



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Kontext und Symbolik von Schmetterlingsdarstellungen
vom Beginn des Alten bis zum Ende des Neuen Reiches“

verfasst von / submitted by

Julian Bsteh, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 898

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Ägyptologie

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter-Christian Jánosi

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
1.1 Forschungsstand.....	1
2 Die Schmetterlingsdarstellungen	3
2.1 Flachbilddarstellungen	3
2.1.1 Der Bestand	3
2.1.2 Die chronologische Verteilung	8
2.1.3 Die geographische Verteilung	8
2.1.4 Das Szenenrepertoire	9
2.1.4.1 Szenen mit Papyrusdickicht.....	9
2.1.4.2 Furtüberquerung mit Rindern	15
2.1.4.3 Der Vogelfang mit Schlagnetz	15
2.1.4.4 Der Gartenteich	16
2.1.4.5 Nicht-aquatische Szenen	18
2.1.4.6 Unbekannter Kontext	19
2.1.5 Die Ikonographie der Schmetterlinge im Flachbild	20
2.1.5.1 Die Ansicht.....	20
2.1.5.2 Die Flügel	21
2.1.5.3 Der Körper	29
2.1.5.4 Die Fühler	32
2.1.5.5 Die Beine.....	33
2.1.5.6 Sonstige Details	34
2.1.5.7 Die Positionierung der Schmetterlinge	35
2.1.6 Die Farben der Schmetterlinge im Flachbild	37
2.1.7 Die zoologische Identifikation der Schmetterlinge	37
2.1.8 Die Symbolik der Schmetterlinge im Flachbild	39
2.1.8.1 Die Größe der Schmetterlinge.....	40
2.1.8.2 Die Farbsymbolik	40
2.1.8.3 Der Schmetterling als Sonnensymbol.....	41
2.1.8.4 Der Schmetterling als Regenerationssymbol	42
2.1.8.5 Der „unverwundbare“ Schmetterling	43
2.1.8.6 Danaus chrysippus als archetypischer Schmetterling?	45
2.1.9 Schlussfolgerungen.....	47
2.2 Fayencenilpferde	51
2.2.1 Die Darstellung und Dekoration der Fayencenilpferde.....	51
2.2.2 Die Funktion und Symbolik der Fayencenilpferde	52

2.2.3 Die Problematik der Datierung.....	53
2.2.4 Die Schmetterlingsdarstellungen auf den Nilpferden	53
2.2.5 Die Ikonographie der Schmetterlinge auf den Fayencenilpferden	60
2.2.6 Die Farbe der Schmetterlinge.....	64
2.2.7 Die Symbolik der Schmetterlinge auf den Fayencenilpferden	64
2.2.7.1 Der Schmetterling und das Nilpferd.....	65
2.2.7.2 Der Schmetterling und der Lotus	66
2.2.7.3 Der Schmetterling und der Papyrus	68
2.2.7.4 Farb- und Materialsymbolik	68
2.2.7.5 Der Schmetterling und die Symmetrie	69
2.2.8 Schlussfolgerungen.....	72
2.3 Schmuckstücke	73
2.3.1 Die Ikonographie der Schmuckstück-Schmetterlinge	77
2.3.2 Die Farben der Schmetterlinge	82
2.3.3 Die Symbolik der Schmuckstücke.....	85
2.3.3.1 Die Farbsymbolik	85
2.3.3.2 Die Materialsymbolik.....	86
2.3.3.3 Der Schmetterling als Sonnensymbol.....	89
2.3.3.4 Der Schmetterling und Hathor	90
2.3.3.5 Der Schmetterling als Regenerations- und Schutzsymbol	91
2.3.3.6 Der Schmetterling als Nachtfalter?	92
2.3.4 Schlussfolgerungen.....	92
2.4 Sonstige Objekte.....	94
2.4.1 Schlussfolgerungen.....	97
2.5 Der Schmetterling als Hieroglyphe	98
3 Fazit	105
Katalog.....	109
Abkürzungsverzeichnis	139
Literaturverzeichnis	143
Verwendete Websites	155
Abbildungsverzeichnis.....	157
Tabellenverzeichnis	161
Abstract	163

1 Einleitung

In der ägyptischen Kunst finden sich zahlreiche Darstellungen verschiedener Tierarten. Häufig ist die ägyptische Fauna in Flachbilddarstellungen oder in Form von, Dekorationen Statuetten und Schmuckgegenständen repräsentiert. Darunter finden sich gelegentlich auch Schmetterlinge. Im Gegensatz zu den meisten anderen dargestellten Tierarten existieren zu den Schmetterlingen allerdings keine schriftlichen Belege, die ihre Symbolik und Bedeutung für die Ägypter offenbaren könnten, weswegen diesen Tieren in der Forschung relativ wenig Beachtung geschenkt wurde. Tatsächlich ist allerdings genug überliefertes Material vorhanden, um eine nähere Untersuchung zu diesen Tieren und ihrer Stellung in der ägyptischen Vorstellungswelt zu unternehmen. In dieser Arbeit sollen die überlieferten Schmetterlingsdarstellungen vom Beginn des Alten bis zum Ende des Neuen Reiches untersucht werden und ihre Ikonographie und der Kontext, in dem sie auftreten, besprochen werden. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollen zudem Überlegungen zu ihrer potenziellen Symbolik aufgestellt werden.

1.1 Forschungsstand

In den meisten Publikationen, die sich mit Darstellungen der ägyptischen Tierwelt befassen, werden die Schmetterlinge, wenn überhaupt, nur beiläufig erwähnt. Üblicherweise wird dabei darauf verwiesen, dass der Schmetterling in der ägyptischen Kunst nur vereinzelt und unregelmäßig auftritt.¹ Besonders in zoologischer Hinsicht wurden diese Insekten meistens ignoriert, da die überlieferten Darstellungen in den meisten Fällen zu stark stilisiert sind, um konkrete Arten zu identifizieren.² Ebenso wird die potenzielle Symbolik des Schmetterlings selten angesprochen, wobei dabei üblicherweise auf den Mangel an schriftlichen Quellen verwiesen wird. Nur wenige Autor*innen stellten genauere Untersuchungen zu den Schmetterlingen in der ägyptischen Kunst an.

Keimer unternahm als Erster eine detaillierte Untersuchung zu den Schmetterlingen im Zuge seiner Studie zu insektenförmigen Amuletten, die er in einer Reihe von Artikeln veröffentlichte. Im vierten Teil dieser Reihe bespricht er schmetterlingsförmige Amulette und untersucht infolgedessen das Auftreten der Schmetterlinge im Allgemeinen.³ Er erstellte dabei

¹ S. etwa bei Boessneck 1988, 150; Houlihan 1996, 194; Dunand/Lichtenberg 2005, 91.

² So z. B.: Boessneck 1988, 150.

³ S. Keimer 1934.

den ersten Katalog zu Schmetterlingsdarstellungen in der ägyptischen Kunst. Ebenso behandelte er frühere Kommentare zu einzelnen Schmetterlingsdarstellungen und stellte Überlegungen zur Bedeutung des Insekts auf. Keimers Untersuchungen bildeten die Grundlage für mehrere der späteren Bearbeitungen.

Lopez-Moncet und Aufrère untersuchten die Schmetterlingsdarstellungen im Grab des Chnumhotep II. in Beni-Hasan, die sie, wie auch schon Keimer, als den Afrikanischen Monarch (*Danaus chrysippus*) identifizieren. Ebenso stellten sie anhand dieser Erkenntnis Überlegungen zur Symbolik des Schmetterlings auf.⁴ Germond verfasste einen Artikel, in dem er anhand mehrerer ausgewählter Belege Kontext und Ikonographie der Schmetterlinge behandelt und für ihre Interpretation als Regenerationssymbol argumentiert.⁵ Eine detaillierte Untersuchung zur Ikonographie der Schmetterlinge wurde von Fleuren unternommen.⁶ Haynes versuchte wiederum, die Symbolik der Schmetterlinge im Detail anhand einzelner ausgewählter Beispiele zu entschlüsseln.⁷ Espinel widmete sich ebenfalls der symbolischen Bedeutung der Schmetterlinge, wobei er wie Germond für Regenerationssymbolik argumentiert und dabei bestimmte Verhaltensmuster des *Danaus chrysippus* heranzieht.⁸ Zuletzt stellten Nazari und Evans einen nahezu vollständigen Katalog ägyptischer Schmetterlingsdarstellungen zusammen. Anhand dessen diskutierten sie die stilistische Entwicklung und Verbreitung der Schmetterlingsdarstellungen sowie deren potenzielle zoologische Identifikation.⁹ Evans hatte bereits zuvor im Rahmen ihrer Publikation zu Darstellungen von Tierverhalten in memphitischen Gräbern Schmetterlingsdarstellungen gesammelt und besprochen.¹⁰

⁴ Lopez-Moncet/Aufrère 1999.

⁵ Germond 2008–2010.

⁶ Imke P. M. Fleuren, *Butterfly iconography in ancient Egypt. A detailed study*, Diss. (unpubl.), Leiden University 2010. Diese Arbeit war bedauerlicherweise unzugänglich und konnte daher in dieser Arbeit nicht weiter berücksichtigt werden.

⁷ Haynes 2013.

⁸ Espinel 2015.

⁹ Nazari/Evans 2015.

¹⁰ Evans 2010, 50–53.

2 Die Schmetterlingsdarstellungen

Um den Kontext der Schmetterlinge und ihre potenzielle Symbolik sinnvoll behandeln zu können, müssen sämtliche bekannten Schmetterlingsdarstellungen in der ägyptischen Kunst untersucht werden. Es ist in dieser Hinsicht von Vorteil, dass die Anzahl der überlieferten Belege relativ überschaubar ist. Das Auftreten von Schmetterlingsdarstellungen lässt sich grundsätzlich in vier Kategorien einteilen:¹¹

- Flachbilddarstellungen
- Fayencenilpferde
- Schmuckstücke
- Sonstige Objekte

Die einzelnen Kategorien werden im Folgenden der Reihe nach besprochen, indem die Ikonographie und Kontext der überlieferten Schmetterlingsdarstellungen untersucht und im Anschluss Überlegungen zu ihrer Symbolik aufgestellt werden. Die Reihung richtet sich nach der Beleganzahl. Die Flachbilddarstellungen bilden dabei die überwiegende Mehrheit, während die übrigen Kategorien aus nur wenigen einzelnen Belegen bestehen. Zuletzt soll auch noch eine Überlegung Keimers besprochen werden, nach der einige Hieroglyphen aus den Pyramidentexten Schmetterlinge darstellen sollen.

2.1 Flachbilddarstellungen

Von der Gesamtheit der überlieferten Schmetterlingsdarstellungen im Alten Ägypten findet sich die überwiegende Mehrheit in Form von Flachbilddarstellungen. Diese Darstellungen, ausgeführt in Relief oder Malerei, stammen hauptsächlich aus Privatgräbern, gelegentlich aber auch aus königlichen Tempeln und Palästen. Im Folgenden werden die überlieferten Belege in mehreren Aspekten untersucht.

2.1.1 Der Bestand

Die insgesamt 72 verschiedenen Belege,¹² die für diese Arbeit untersucht wurden, sind mitsamt ihren Datierungen aus der Zusammenstellung von Nazari und Evans übernommen

¹¹ Um den Überblick über das behandelte Material zu erleichtern wurde ein Katalog erstellt.

¹² Im Kontext der Flachbilddarstellungen bezeichnen „Belege“ einzelne Gräber, Paläste oder Tempel, in denen Schmetterlingsdarstellungen auftreten (bezeichnet durch eine Katalognummer, z. B.: Kat. Nr. 1.1). Wenn ein Beleg mehrere verschiedene Szenen mit Schmetterlingsdarstellungen enthält, werden diese im Katalog durch Kleinbuchstaben (a–e) unterschieden (z. B.: Kat. Nr. 1.14a–b).

worden.¹³ Den Großteil (67 Belege) stellen Reliefs und Malereien aus Privatgräbern dar. Drei Belege stammen aus königlichen Tempelanlagen des Alten Reiches (Kat. Nr. 1.1, 1.4 und 1.28), die übrigen zwei aus Palastanlagen des Neuen Reiches (Kat. Nr. 1.66 und 1.67). Im Folgenden werden zunächst allgemeine Beobachtungen zur chronologischen und geographischen Verteilung der Belege sowie zum Szenenrepertoire, in dem die Schmetterlinge auftreten, zusammengefasst.

Um den Überblick über die Belege zu erleichtern, sind die wichtigsten Daten in der folgenden Tabelle zusammengefasst (Tabelle 1).¹⁴ Die Datierungen sind nach dem System von Harpur abgekürzt.¹⁵ Die jeweiligen Dynastien sind durch römische Ziffern angegeben. Davon durch einen Punkt abgetrennt und in Klammern gesetzt wird der regierende Pharao der jeweiligen Dynastie durch eine arabische Ziffer angegeben (so bezeichnet z. B. V.(6) die Regierungszeit von König Niuserre).¹⁶ Zusätzlich wird gegebenenfalls im Klammersausdruck auf den ungefähren Zeitabschnitt der Regierungszeit verwiesen (E=früh, M=Mitte, L=spät). Der angegebene Szenenkontext bezeichnet das unmittelbare Umfeld, in dem der Schmetterling auftritt. Bei Szenen mit Papyrusdickicht wird unterschieden zwischen Fischespeeren (F), Vogeljagd mit Wurfholz (V), Vergnügungsbootsfahrt (B) und Papyrusrupfen (*zšš w3d*) (P). Das Vorhandensein der Farben der Schmetterlinge wird vermerkt (J=Ja, N=Nein).¹⁷ Die Anzahl der Schmetterlinge in den einzelnen Szenen ist ebenfalls angegeben. Mit (?) wird dabei angedeutet, dass die jeweilige Szene nicht vollständig erhalten ist und nicht ausgeschlossen werden kann, dass ursprünglich noch weitere Schmetterlinge vorhanden waren.

Tabelle 1: Übersicht zu den Flachbilddarstellungen

Kat. Nr.	Inhaber	Datierung	Herkunft	Szenenkontext	Farbe	Anzahl
1.1	Userkaf	V.(1)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	N	1(?)

¹³ Nazari/Evans 2015, Tab. 1. Es soll angemerkt werden, dass Nazari und Evans das Doppelgrab von Chenut und Nebet [Nr. 27 und 28] als separate Belege anführen. Diese Trennung wird auch für diese Arbeit beibehalten (s. Kat. Nr. 1.25 und 1.26). Der Schmetterling aus dem Grab des Montemhet [Nr. 81] wird in dieser Arbeit nicht behandelt, da er in die 25.–26. Dynastie datiert und damit außerhalb des festgelegten chronologischen Rahmens liegt.

¹⁴ Die Schreibung von Orts- und Personenamen in dieser Arbeit richten sich nach dem Lexikon der Ägyptologie, vgl. Helck/Westendorf 1992.

¹⁵ Vgl. Harpur 1987, 33–34.

¹⁶ Die Namen der Herrscher sind im Katalog ausgeschrieben.

¹⁷ Exakte Angaben zu den Farben finden sich im Katalog.

Kat. Nr.	Inhaber	Datierung	Herkunft	Szenenkontext	Farbe	Anzahl
1.2	Hetepet	V.(1–5)	Giza	Papyrusdickicht (B)	N	1
1.3	Sechemkare	V.(2)	Giza	?	N	1(?)
1.4	Niuserre	V.(6)	Abu Gurab	Papyrusdickicht	N	1(?)
1.5	Nefer und Kahai	V.(6)	Saqqara	Papyrusdickicht	J	3
1.6	Ptahschepses	V.(6L)	Abusir	?	N	1(?)
1.7	Fetekta	V.(6–8)	Abusir	Gartenteich	J	1
1.8	Itisen	V.(6–8?)	Giza	Papyrusdickicht (P)	N	1(?)
1.9	Hetepherachti	V.(6–8E)	Saqqara	Papyrusdickicht (F)	N	2
1.10	Achthotep	V.(6–8E)	Saqqara	Papyrusdickicht	N	3
1.11	Rudjka	V.(6–9)	Giza	?	N	1(?)
1.12	Irenkaptah	V.(6E–8L)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	N	4(?)
1.13	Sechentiu und Neferseschemtah	V.(6–8E)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	N	1(?)
1.14a	Nianchnum und Chnumhotep	V.(6L–8E)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	N	3(?)
1.14b				Papyrusdickicht (F + V)	N	2(?)
1.15	Ti	V.(7–8E)	Saqqara	Papyrusdickicht (B)	N	3(?)
1.16	Kaiemnofret	V.(7–9E)	Saqqara	Papyrusdickicht (V)	N	1(?)
1.17	Werirni	V.(8E)	Scheich Said	Papyrusdickicht (P?)	N	2
1.18	Sechemanchtah	V.(8–9)	Saqqara	Papyrusdickicht	N	1(?)
1.19	Neferherenptah	V.(8–9)	Saqqara	Obstgarten	N	1
1.20	Chuines	V.(8–9?)	Saujet el- Meitin	Papyrusdickicht (P)	N	2(?)
1.21	Iasen	V.(8L–9)	Giza	Papyrusdickicht (P)	N	1
1.22	Achthotep	V.(8L–9E)	Saqqara	Papyrusdickicht	N	3
1.23	Senedjemib-Inti	V.(9E)	Giza	Papyrusdickicht (B)	N	2(?)
1.24	Ptahhotep-Tjefi	V.(9)	Saqqara	Schlagnetz	N	1
1.25	Chenut	V.(9)	Saqqara	Papyrusdickicht (P)	N	2(?)
1.26	Nebet	V.(9)	Saqqara	Papyrusdickicht (P)	N	1(?)
1.27	Iinofret	V.(9)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	N	4(?)
1.28	Unas	V.(9)	Saqqara	Papyrusdickicht	N	2(?)

Kat. Nr.	Inhaber	Datierung	Herkunft	Szenenkontext	Farbe	Anzahl
1.29	Sescheschet-Idut	V.(9)–VI.(1)	Saqqara	Papyrusdickicht (B)	N	1(?)
1.30	Nimaatre	V.(9)–VI.(1)	Giza	Papyrusdickicht (F)	N	1(?)
1.31	Achthotep	V.(9)–VI.(2)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	N	1(?)
1.32a	Kaiaemanch	VI.(1)	Giza	Papyrusdickicht (F)	N	3
1.32b				Papyrusdickicht (P)	J	3
1.33	Hemmenu	VI.(1)	el-Hawawisch	Papyrusdickicht (F)	N	2(?)
1.34	Merefnebef	VI.(1–2L)	Saqqara	Papyrusdickicht (V)	J	2
1.35	?	VI.(1?)	Dahschur	Papyrusdickicht (F + V)	N	2(?)
1.36a	Kagemni-Memi	VI.(1E–M)	Saqqara	Papyrusdickicht?	N	1(?)
1.36b				Papyrusdickicht (B?)	N	2(?)
1.37	Seanchwiptah	VI.(1)	Saqqara	Papyrusdickicht (F + V)	J	7
1.38a	Hesi	VI.(1)	Saqqara	Papyrusdickicht (F)	N	4
1.38b				Papyrusdickicht (V)	N	5
1.38c				Schlagnetz	N	1
1.39	Anchmahor-Seschi	VI.(1M–2E)	Saqqara	Schlagnetz	N	1
1.40	Nikauisesi	VI.(1M)	Saqqara	Papyrusdickicht (V)	J	4(?)
1.41	Mereruka	VI.(1L)	Saqqara	Papyrusdickicht (F)	N	1(?)
1.42	Nianchnesut	VI.(1M–L)	Saqqara	Papyrusdickicht	N	2(?)
1.43	Merire-Meriptahanch-Nechebu	VI.(2)	Giza	Papyrusdickicht (F)	N	3(?)
1.44a	Mehu	VI.(2M–3?)	Saqqara	Schlagnetz	N	3(?)
1.44b				Papyrusdickicht (B)	N	2
1.44c				Papyrusdickicht (V)	N	1(?)
1.44d				Papyrusdickicht (F)	N	5(?)
1.44e				Schlagnetz	N	2
1.45	Wernu	VI.(2L–4E)	Saqqara	Papyrusdickicht?	N	1(?)
1.46	Ibi	VI.(3–4E)	Deir el-Gebrawi	Papyrusdickicht (V)	N	1

Kat. Nr.	Inhaber	Datierung	Herkunft	Szenenkontext	Farbe	Anzahl
1.47	Pepianch-Heni-Kem	VI.(4–5)	Meir	Papyrusdickicht (F)	N	2
1.48	Djau	VI.(4L)	Deir el-Gebrawi	Papyrusdickicht (V)	J	2(?)
1.49	Kaihep-Tjeti-Iker	VI.(5–6)	el-Hawawisch	Papyrusdickicht (F)	J	1(?)
1.50a	Pepianch-Heri-Ib	VI.(5–6?)	Meir	Papyrusdickicht (F)	N	1
1.50b				Papyrusdickicht (V)	N	1
1.51	Idu-Seneni	VI.(6)	Qasr es-Sajjad	Papyrusdickicht (V)	J	1(?)
1.52a	Schepsipumin-Cheni	VI.(6)	el-Hawawisch	Papyrusdickicht (F)	N	1(?)
1.52b				Schlagnetz	N	1
1.53	Hemre-Isi	VI.(7)	Deir el-Gebrawi	Furtüberquerung	J	1(?)
1.54	Intef	XI.(5)	Asasif	Schlagnetz	J	1(?)
1.55	Senbi	XII.(1)	Meir	Papyrusdickicht (F + V)	N	2(?)
1.56	Chnumhotep II.	XII.(3)	Beni-Hasan	Papyrusdickicht (V)	J	3
1.57	Uchhotep	XII.(3)	Meir	Papyrusdickicht (F)	N	1(?)
1.58	Uchhotep	XII.(4)	Meir	Papyrusdickicht (V)	J	4(?)
1.59	Puyemre	XVIII.(5)	el-Chocha	Papyrusdickicht (F + V)	J	2(?)
1.60	Neferhotep	XVIII.(5–7)	Dra Abu el-Naga	Papyrusdickicht (F + V)	J	3
1.61	Haremhab	XVIII.(5–9)	Scheich Abd el-Gurna	Papyrusdickicht (F + V)	J	2(?)
1.62	Amenophis(?)	XVIII.(6)	Scheich Abd el-Gurna	Papyrusdickicht (F + V)	N	6(?)
1.63	Menna	XVIII.(8)	Scheich Abd el-Gurna	Papyrusdickicht (F + V)	J	2
1.64	Nacht	XVIII.(8)	Scheich Abd el-Gurna	Papyrusdickicht (F + V)	J	5
1.65	Nebamun	XVIII.(8–9)	Luxor	Papyrusdickicht (V)	J	7(?)
1.66	Amenophis III.	XVIII.(9)	Malqata	Vogelschwarm	J	3(?)
1.67a	Echnaton	XVIII.(10)	Tell el-Amarna	Gartenteich	N	1(?)
1.67b				Gartenteich	J	2(?)
1.68	Neferhotep	XVIII.(13)	el-Chocha	Vogelschwarm	N	6

Kat. Nr.	Inhaber	Datierung	Herkunft	Szenenkontext	Farbe	Anzahl
1.69	Neferhotep und Nebnefer	XVIII.(14)– XIX.(3)	Deir el-Medineh	Vogelschwarm	N	1
1.70	Simut	XIX.(3)	Asasif	Papyrusdickicht (F + V)	N	3
1.71	Nebwenenef	XIX.(3)	Dra Abu el-Naga	Gartenteich	N	1
1.72	?	?	?	?	N	1(?)

2.1.2 Die chronologische Verteilung

Die überwiegende Mehrheit der überlieferten Schmetterlingsdarstellungen datieren in das Alte Reich (53 Belege). Das erste Auftreten des Schmetterlings im Flachbild datiert in die 5. Dynastie unter Userkaf (Kat. Nr. 1.1), während der letzte Beleg aus der späten 6. Dynastie stammt (Kat. Nr. 1.53). Aus dem Mittleren Reich ist nur eine geringe Anzahl an Belegen bekannt (5 Belege). Der älteste Beleg datiert in die 11. Dynastie unter Mentuhotep II. (Kat. Nr. 1.54), der jüngste in die 12. Dynastie unter Sesostri II. (Kat. Nr. 1.58). Aus dem Neuen Reich stammen 14 Belege, von denen der älteste in die 18. Dynastie unter Hatschepsut/Thutmosis III. datiert (Kat. Nr. 1.59), während der jüngste in die 19. Dynastie unter Ramses II. einzuordnen ist (Kat. Nr. 1.71). Aus der Ersten und Zweiten Zwischenzeit sind keinerlei Schmetterlingsdarstellungen überliefert.

Von einem einzigen Beleg (Kat. Nr. 1.72) ist kein Fundkontext überliefert, weswegen er nicht datiert werden kann. Nazari und Evans bemerken allerdings, dass der Schmetterling auf diesem Fragment stilistische Ähnlichkeit mit Schmetterlingsdarstellungen der 5.–6. Dynastie aus Saqqara aufweist, was vermuten lässt, dass er ebenfalls in diese Zeit datiert.¹⁸

2.1.3 Die geographische Verteilung

Das Alte Reich

Von den Gräbern des Alten Reiches liegt die überwiegende Mehrheit in Saqqara (27 Belege). Nur eine geringe Anzahl stammt aus Giza (9 Belege). Vereinzelte Belege stammen aus mehreren anderen Nekropolen: Abusir (2 Belege), Scheich Said (1 Beleg), Saujet el-Meitin (1

¹⁸ Vgl. Nazari/Evans 2015, 255–256.

Beleg), el-Hawawisch (3 Belege), Dahschur (1 Beleg), Deir el-Gebrawi (3 Belege), Meir (2 Belege) und Qasr es-Sajjad (1 Beleg). Hinzu kommen die Reliefs aus den Tempelanlagen von Userkaf (Kat. Nr. 1.1) und Unas (Kat. Nr. 1.28) in Saqqara sowie das Sonnenheiligtum des Niuserre (Kat. Nr. 1.4) in Abu Gurab.

Das Mittlere Reich

Von den fünf Gräbern des Mittleren Reiches befindet sich die Mehrheit in der Nekropole von Meir (3 Belege). Die übrigen Belege stammen aus Asasif (1 Beleg) und Beni-Hasan (1 Beleg).

Das Neue Reich

Die Privatgräber des Neuen Reiches befinden sich allesamt in den thebanischen Nekropolen: Scheich Abd el-Gurna (4 Belege), el-Chocha (2 Belege), Dra Abu el-Naga (2 Belege), Luxor (1 Beleg), Deir el-Medineh (1 Beleg) und Asasif (1 Beleg). Hinzu kommen die Malereien der Palastanlagen von Amenophis III (Kat. Nr. 1.66) in Malqata und von Echnaton (Kat. Nr. 1.67) in Tell el-Amarna.

2.1.4 Das Szenenrepertoire

Das Auftreten der Schmetterlinge ist auf eine kleine Anzahl von bestimmten Szenentypen und -kontexten beschränkt.¹⁹ Der Großteil davon lässt sich allgemein als „aquatische Szenen“ bezeichnen, da sie in unmittelbarer Nähe zu einem Gewässer (entweder der Nil oder ein künstlich angelegter Teich) stattfinden. Nur in vereinzelten Szenen taucht der Schmetterling in einem nicht-aquatischen Umfeld auf. Die überwiegende Mehrheit der Szenen (64 Instanzen) stellt ihn in der Umgebung eines Papyrusdickichts dar. In den übrigen Fällen tritt der Schmetterling in Szenen des Vogelfangs mit Schlagnetz (7 Instanzen), im Umfeld eines Gartenteichs (4 Instanzen), bei der Furtüberquerung mit Rindern (1 Instanz), sowie in Szenen ohne aquatischen Kontext auf (4 Instanzen). In einigen wenigen Fällen ist der Szenenkontext nicht erkennbar (3 Instanzen).

2.1.4.1 Szenen mit Papyrusdickicht

Der Großteil der Schmetterlingsdarstellungen findet sich in aquatischen Szenen, in denen ein Papyrusdickicht dargestellt ist. Das Papyrusdickicht ist eine dichte Wand aus Papyrusstängeln,

¹⁹ Im Folgenden werden die einzelnen Szenen mit Schmetterlingsdarstellungen zum Zweck der Zählung als „Instanzen“ bezeichnet, um sie sprachlich von den „Belegen“ zu unterscheiden (s. o. Fn. 12). Insgesamt 84 „Instanzen“ wurden für diese Arbeit festgestellt.

die aus dem Wasser wächst und den Schauplatz der Szene bildet. Inner- und außerhalb dieses Dickichts werden üblicherweise verschiedenste Tierarten dargestellt. Das Papyrusdickicht an sich stellt allerdings keine eigene Szenengattung dar, sondern tritt als begleitendes Element in einer Vielzahl von Szenen auf, die den Grabherren oder König bei Aktivitäten im Papyrusumpf darstellen. Im Kontext der Schmetterlingsdarstellungen handelt es sich dabei um das Fischespeeren, die Vogeljagd mit Wurfholz, die Vergnügungsbootsfahrt und das Papyrusrupfen (*zšš w3d*). Zudem kann das Papyrusdickicht auch ohne direkten Bezug zur Aktivität des Grabherren in einem „unspezifischen“ Kontext auftreten, wobei in diesen Fällen oft die Aktivitäten von Arbeitern, Handwerkern oder anderen Untergebenen in seinem Umfeld dargestellt sind.

Das Fischespeeren und die Vogeljagd mit Wurfholz

Die häufigsten Versionen der Papyrusumpfszenen, in denen Schmetterlinge auftreten, sind das Fischespeeren und die Vogeljagd mit Wurfholz. In diesen Szenen steht der Grabinhaber auf seinem Boot vor dem Papyrusdickicht und erlegt Fische mit einem Speer bzw. jagt Vögel mit Wurfhölzern. Diese Szenen treten oft als Kombination auf, wobei sich das Papyrusdickicht in der Mitte der Szene befindet und zwei Abbildungen des Grabinhabers zu beiden Seiten stehen (s. Abbildung 1).²⁰ Ebenso können die Szenen auch getrennt auftreten, wenn sie etwa eine Tür flankieren, wie es bei Hesi (Kat. Nr. 1.38a/b) der Fall ist (s. Abbildung 2 und Abbildung 3). Schmetterlinge treten sowohl in den Doppelszenen (17 Instanzen) als auch in den einzelnen Szenen des Fischespeerens (13 Instanzen) und der Vogeljagd (12 Instanzen) auf und finden sich in diesen Szenen durchgehend vom Alten bis zum Neuen Reich.



Abbildung 1: Fischespeeren und Vogeljagd mit Wurfholz aus dem Grab des Menna (Kat. Nr. 1.63).

²⁰ Klebs 1915, 37; Klebs 1922, 56.

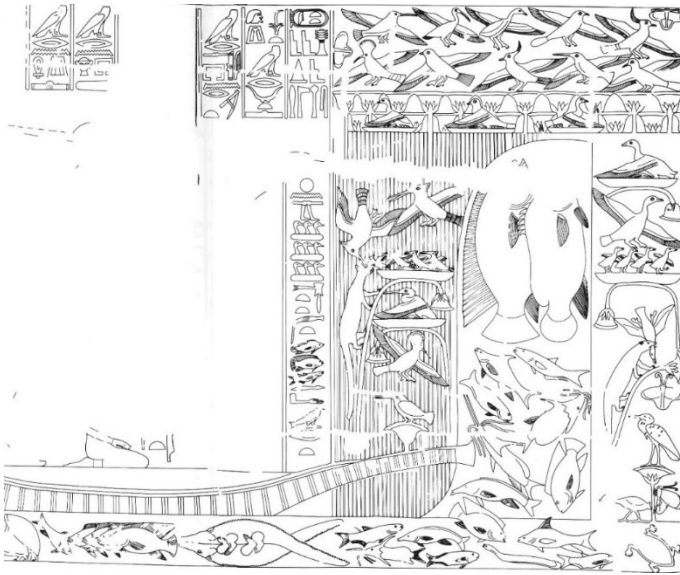


Abbildung 2: Fischespeeren aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38a).

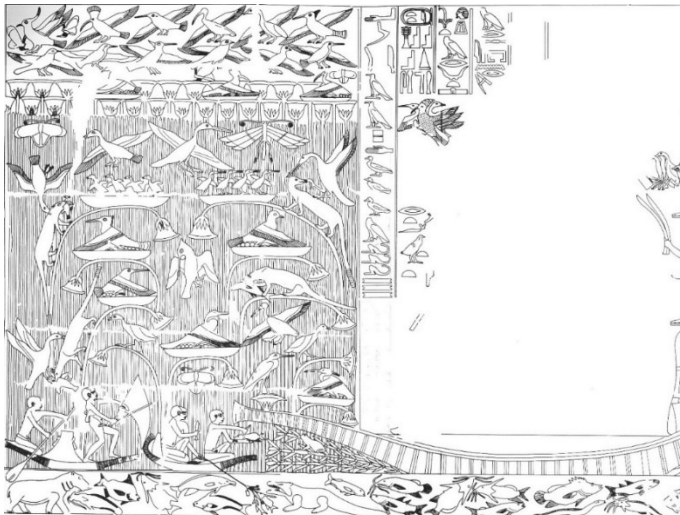


Abbildung 3: Vogeljagd mit Wurfholz aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38b).

Ein Relieffragment aus dem Pyramidentempel des Userkaf (Kat. Nr. 1.1) zeigt einen Schmetterling über einem Papyrusdickicht ohne weiteren Kontext. Anhand weiterer Fragmente lässt sich dieser Abschnitt allerdings als Teil der Szene des Königs beim Fischespeeren und der Vogeljagd mit Wurfholz identifizieren.²¹

Die Vergnügungsfahrt

In einigen Fällen (6 Instanzen) sind Schmetterlinge in Szenen zu sehen, in denen eine Vergnügungsfahrt durch das Papyrusdickicht dargestellt ist. In diesen Szenen steht der Grabinhaber üblicherweise auf seinem Papyrusboot, ohne eine spezifische Handlung

²¹ Vgl. Labrousse/Lauer 2000a, 77-81; S. a. Labrousse/Lauer 2000b, Abb. 99, 100.

auszuführen.²² Begleitet wird er dabei meistens von seinen Gefolgsleuten, die in kleineren Booten verschiedene Aktivitäten ausüben. Das Papyrusdickicht befindet sich dabei üblicherweise vor dem Grabinhaber (s. Abbildung 4).²³ Im Grab des Kagemni-Memi (Kat. Nr. 1.36b) ist nur der unterste Abschnitt des Bootes zu sehen, wobei noch der Stab des Grabherren zu sehen ist, was die Szene als Vergnügungsfahrt ausweist.²⁴

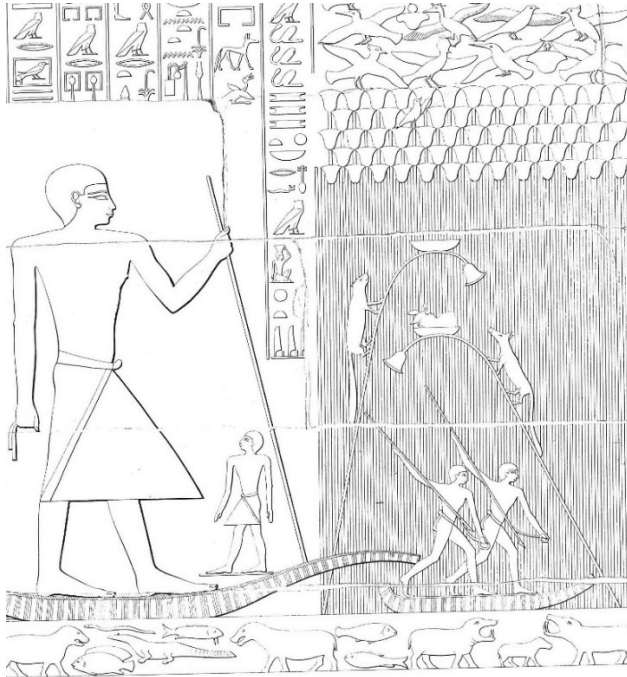


Abbildung 4: Vergnügungsfahrt aus dem Grab des Senedjemib-Inti (Kat. Nr. 1.23).

Das Papyrusrupfen (*zšš w3d*)

In diesen Szenen, die gelegentlich Schmetterlinge beherbergen, fährt der Grabinhaber auf seinem Boot durch das Papyrusdickicht und reißt Papyrusstängel aus (7 Instanzen).²⁵ Das Papyrusdickicht befindet sich dabei üblicherweise im Hintergrund (s. Abbildung 5). Bei Chenut (Kat. Nr. 1.25) und Nebet (Kat. Nr. 1.26) stehen die Grabberrinnen allerdings vor dem Dickicht.²⁶ Im Grab des Werirni (Kat. Nr. 1.17) ist die Figur des Grabinhabers durch eine später hinzugefügte Nische größtenteils zerstört, wodurch sich seine Handlung nicht genau identifizieren lässt. Anhand der Tatsache, dass der Grabherr seinen Arm hebt, ist allerdings davon auszugehen, dass es sich nicht um eine Vergnügungsfahrt, sondern um das *zšš w3d*

²² Klebs 1915, 27. Klebs unterscheidet hier allerdings nicht zwischen Vergnügungsfahrt und Papyrusrupfen (*zšš w3d*).

²³ Eine Ausnahme bildet hier das Grab des Ti (Kat. Nr. 1.15), wo das Dickicht den Hintergrund der Szene bildet.

²⁴ Männliche Grabherren sind in diesen Szenen üblicherweise auf einen Stab gestützt, so Klebs 1915, 27.

²⁵ Harpur 1987, 14.

²⁶ Dies war die übliche Abbildungsweise bei weiblichen Grabinhabern, so Harpur 1987, 14.

handelt. Der erhobene Arm des Grabherren hält dabei offenbar ein Wurfholz, wobei dieses Element allein nicht diagnostisch für eine Vogeljagdszene ist, sondern auch beim Papyrusrupfen auftreten kann.²⁷ Dies gilt auch im Grab des Chuines (Kat. Nr. 1.20), wo der Grabinhaber ebenfalls ein Wurfholz hält.²⁸

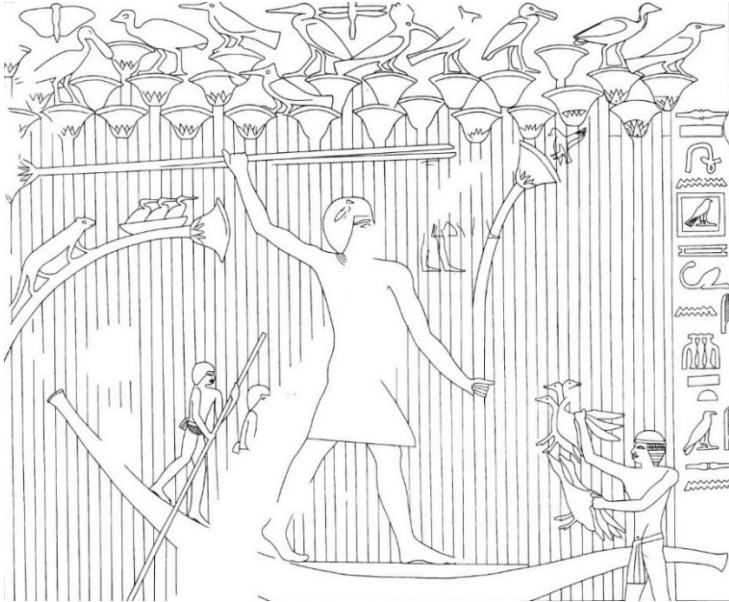


Abbildung 5: Papyrusrupfen aus dem Grab des Iasen (Kat. Nr. 1.21).

Unspezifischer Kontext

Manche der aquatischen Szenen (4 Instanzen) in den Privatgräbern zeigen das Papyrusdickicht als Schauplatz verschiedener Szenen im Papyrusumpf, in denen der Grabinhaber selbst keine aktive Rolle spielt. Bei Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5) erstreckt sich das Dickicht über zwei Register. Im oberen Register sieht man Männer beim Papyrusammeln für den Bootsbau, während im unteren Register eine Rinderherde aus dem Wasser geführt wird (s. Abbildung 6). Ein ähnliches Prinzip ist auch bei Sechemanchptah (Kat. Nr. 1.18) zu beobachten, wobei sich hier zur linken Seite des Dickichts Darstellungen von Rinderherden befinden. Bei Achthotep (Kat. Nr. 1.10) ist in im Wasser des Papyrusdickichts eine Nilpferdjagd dargestellt, während Papyrusammler, Bootsmänner und eine Rinderherde neben dem Dickicht abgebildet sind. Im Grab eines anderen Achthotep (Kat. Nr. 1.22) wurde das Papyrusdickicht in der Mitte der Wand über der Tür angelegt und die begleitenden Szenen von Papyrusammellern, Bootsmännern und Rinderhirten zu beiden Seiten platziert.

²⁷ S. Harpur 1980, 54.

²⁸ S. Harpur 1980, 56.



Abbildung 6: Papyrussammler und eine Rinderherde aus dem Grab des Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5).

In den königlichen Tempelanlagen erscheint das Papyrusdickicht ebenfalls ohne direkten Bezug zu einer Figur des Königs (2 Instanzen). Auf einem Fragment aus der Jahreszeitenkammer des Sonnenheiligtums von Niuserre (Kat. Nr. 1.4) ist das Papyrusdickicht Teil der Gesamtszene der *šmw*-Jahreszeit.²⁹ Es ist in diesem Kontext vermutlich als allgemeine Naturdarstellung aufzufassen. Ebenso erscheint auf einem Block vom Aufweg der Unas-Pyramide (Kat. Nr. 1.28) ein Papyrusdickicht als Teil mehrerer Register verschiedener Naturszenen (s. Abbildung 7).

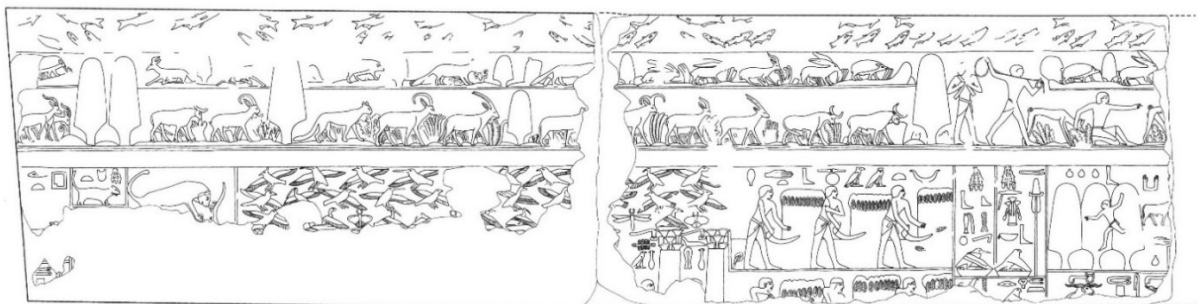


Abbildung 7: Naturszenen vom Aufweg der Unas-Pyramide (Kat. Nr. 1.28).

In einigen Fällen sind nur Fragmente von Flachbilddarstellungen erhalten, die ein Papyrusdickicht zeigen, dessen Gesamtkontext nicht mehr erschließbar ist (3 Instanzen). Das

²⁹ Seyfried 2019, 100–101.

Fragment aus dem Grab des Nianchnesut (Kat. Nr. 1.42) zeigt nur das obere Ende eines Papyrusdickichts, wobei der Gesamtkontext unbekannt ist. In diesem Fall ist das Papyrusdickicht allerdings eindeutig vorhanden. Im Grab des Kagemni-Memi (Kat. Nr. 1.36a) und des Wernu (Kat. Nr. 1.45) ist jeweils nur der unterste Abschnitt der Szene erhalten, wobei in beiden Fällen kein Papyrusdickicht erkennbar ist. Da allerdings in beiden Szenen der Grabherr auf seinem Papyrusboot dargestellt ist, ist davon auszugehen, dass auch in diesen Szenen ein Dickicht vorhanden war, wobei nicht eindeutig bestimmbar ist, um welche Art von Szene es sich dabei handelte.

2.1.4.2 Furtüberquerung mit Rindern

Einen Sonderfall stellt eine Szene im Grab des Hemre-Isi (Kat. Nr. 1.53) dar. Hier wird die Furtüberquerung mit einer Rinderherde dargestellt. Am linken Ende der Szene sieht man einen Bootsmann beim Bekämpfen eines Nilpferdes. Das Nilpferd befindet sich dabei innerhalb eines kleinen „Wasserbergs“, aus dem eine Lotusblüte, Lotusknospe und Papyrusdolde herausragen. Über der Papyrusdolde befindet sich ein Schmetterling (s. Abbildung 8). Womöglich sollten die Pflanzen und der Schmetterling hier als eine verkürzte Fassung des Papyrusdickichts dienen, das in dieser Szene sonst nicht vorhanden ist.

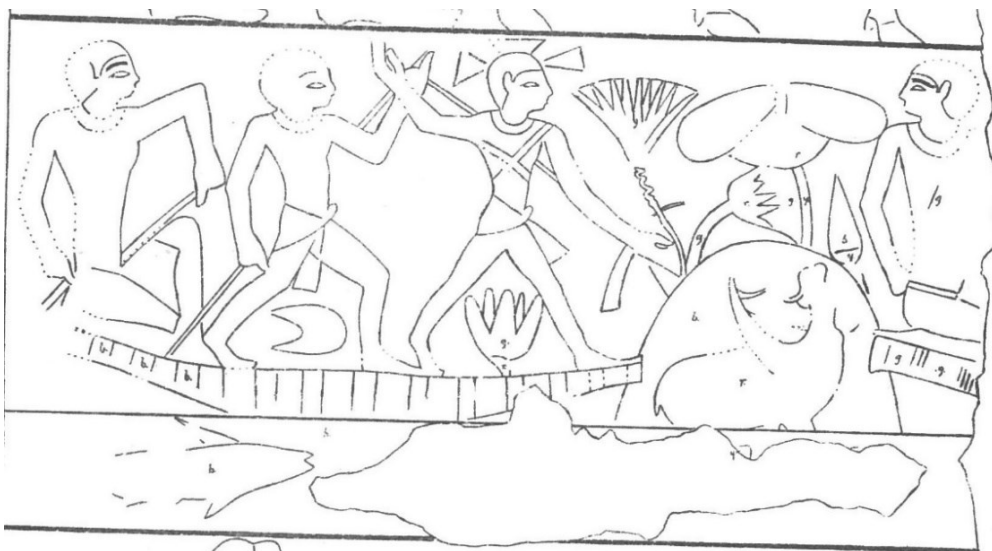


Abbildung 8: Bekämpfen eines Nilpferdes bei der Furtüberquerung aus dem Grab des Hemre-Isi (Kat. Nr. 1.53).

2.1.4.3 Der Vogelfang mit Schlagnetz

Die Vogeljagd mit Schlagnetz muss ebenfalls als „aquatische“ Szene betrachtet werden, da auch sie im Gewässerumfeld stattfindet. Dies ist an den Wasservögeln und -pflanzen

erkennbar, die in diesen Szenen dargestellt sind, auch wenn hier üblicherweise kein Papyrusdickicht auftritt. In diesen Szenen werden mehrere Jäger gezeigt, die ein Schlagnetz ausgelegt haben und es auf Befehl eines Signalmannes zuschnappen lassen (s. Abbildung 9).³⁰ Im Alten Reich treten Schmetterlinge ab der späten 5. Dynastie in diesen Szenen auf (6 Instanzen). Diese befinden sich dabei üblicherweise inner- oder oberhalb der Schilfbüschel, hinter denen sich die Jäger verbergen.³¹ Ebenso können sie außerhalb des Schlagnetzes schweben, in dem die Vögel gefangen werden.³² Niemals jedoch wird ein Schmetterling mit den Vögeln gemeinsam gefangen. Aus dem Mittleren Reich ist ein Schmetterling in einer solchen Szene nur aus dem Grab des Intef (Kat. Nr. 1.54) belegt. Zu bemerken ist, dass die Jäger sich bei diesem Beispiel hinter einem Papyrusdickicht verstecken, über dem der Schmetterling fliegt. Aus dem Neuen Reich sind keine Schmetterlinge in solchen Szenen belegt.

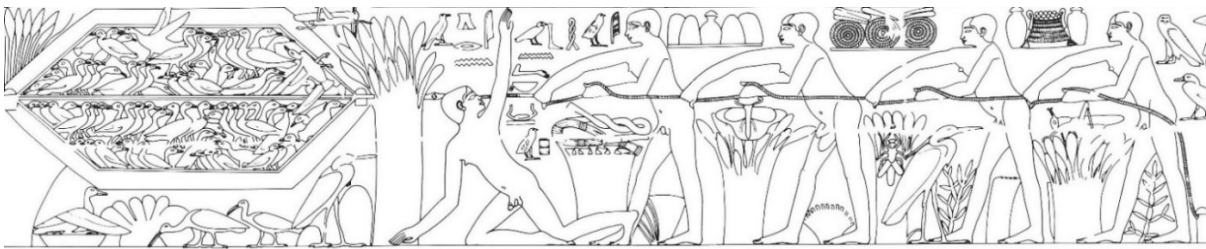


Abbildung 9: Szene des Vogelfangs mit Schlagnetz aus dem Grab des Anchmahor-Seschi (Kat. Nr. 1.39).

2.1.4.4 Der Gartenteich

Gelegentlich tritt der Schmetterling auch in Szenen auf, in denen künstliche angelegte Teiche dargestellt sind (4 Instanzen). Im Alten Reich ist dies nur im Grab des Fetekta (Kat. Nr. 1.7) der Fall, wo ein Mann aus einem Gartenteich Wasser schöpft. Ein kleines Papyrusdickicht ist Teil dieses Teiches und ein Schmetterling fliegt zwischen seinen Stängeln (s. Abbildung 10). Die Szene ist Teil eines Pfeilers, auf dem mehrere Szenen von Handwerkern und Arbeitern dargestellt sind.

³⁰ Harpur, 1987, 141–144.

³¹ Bei Anchmahor-Seschi (Kat. Nr. 1.39), Mehu (Kat. Nr. 1.44a/e).

³² Bei Ptahhotep-Tjefi (Kat. Nr. 1.24), Hesi (Kat. Nr. 1.38c), Mehu (Kat. Nr. 1.44a/e), Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52b).

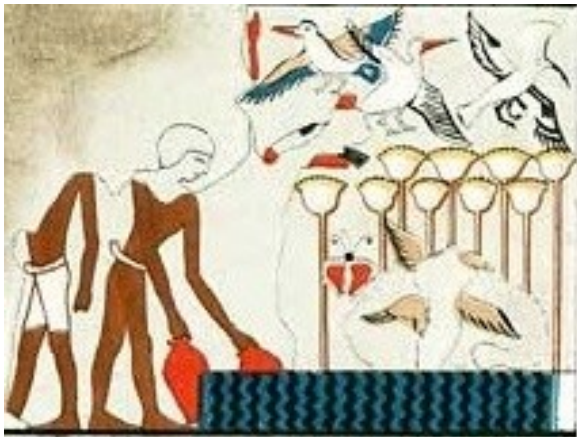


Abbildung 10: Wasserschöpfen aus einem Teich aus dem Grab des Fetekta (Kat. Nr. 1.7).

Während im Mittleren Reich keine Schmetterlinge in diesem Kontext überliefert sind, finden sich im Neuen Reich drei Instanzen von Schmetterlingen bei einem Gartenteich. Zwei Beispiele stammen aus dem Palast des Echnaton (Kat. Nr. 1.67a/b). Auf der Westhälfte des bemalten Palastbodens wurde ein Teich mit umgebender Vegetation dargestellt. An einer Stelle schwebt dabei ein Schmetterling zwischen zwei Enten über einem Strauch (Kat. Nr. 1.67a). Zwei weitere Schmetterlinge sind auf einem Fragment dargestellt, das eine ähnliche Vegetation zeigt, über der die Schmetterlinge gemeinsam mit Enten fliegen (Kat. Nr. 1.67b). Aus den Privatgräbern des Neuen Reiches findet sich nur eine einzige vergleichbare Darstellung im Grab des Nebwenenef (Kat. Nr. 1.71), wo der Grabherr an einem Teich angelt, während vor ihm ein einzelner Schmetterling schwebt (s. Abbildung 11). Vegetation oder Vögel sind in dieser Szene jedoch nicht vorhanden.

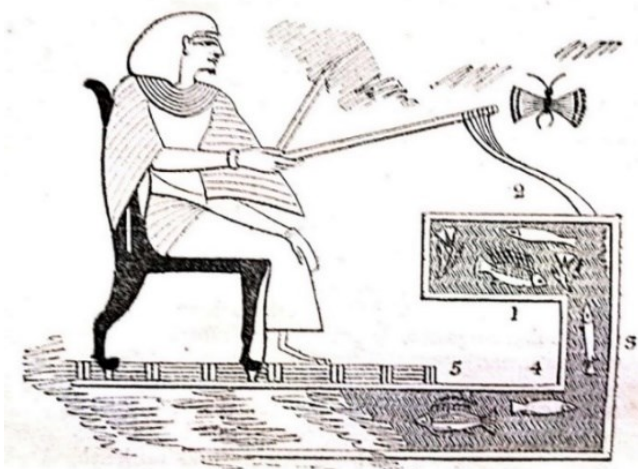


Abbildung 11: Grabherr beim Angeln an einem Teich aus dem Grab des Nebwenenef (Kat. Nr. 1.71).

2.1.4.5 Nicht-aquatische Szenen

Vereinzelte Beispiele zeigen den Schmetterling in einem Umfeld, das nicht unmittelbar mit einem Gewässer assoziiert ist (4 Instanzen). So ist im Grab des Neferherenptah (Kat. Nr. 1.19) die Szene des Vogelfangs in einem Obstgarten dargestellt (s. Abbildung 12). Rechts neben dem Obstbaum schwebt ein Schmetterling zwischen den aufliegenden Vögeln.



Abbildung 12: Vogelfang in einem Obstgarten aus dem Grab des Neferhotep (Kat. Nr. 1.19).

Ebenso sieht man an der Decke des Palastes von Amenophis III. in Malqata (Kat. Nr. 1.66) drei Schmetterlinge, die zwischen mehreren Tauben fliegen, ohne dass eine unmittelbare Nähe zu einem Gewässer besteht (s. Abbildung 13).

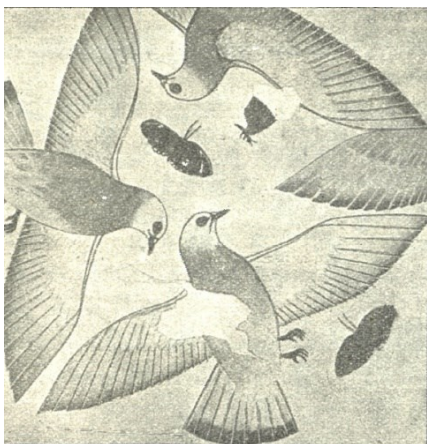


Abbildung 13: Deckenmalerei des Palastes des Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66).

Ein ähnliches Prinzip findet sich im Grab des Neferhotep (Kat. Nr. 1.68). Hier fliegen insgesamt sechs Schmetterlinge zwischen mehreren Enten an der Decke des inneren Türeingangs. Ebenso wird im Grab des Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69) ein einzelner Schmetterling zwischen Reihen von Tauben und Enten dargestellt ist. (s. Abbildung 14). In diesen beiden Fällen könnte man die Anwesenheit von Enten allerdings als potenziellen Indikator für ein aquatisches Umfeld interpretieren.



Abbildung 14: Deckenmalerei aus dem Grab des Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69).

2.1.4.6 Unbekannter Kontext

In einigen Fällen (4 Instanzen) ist der gesamte Szenenkontext anhand des überlieferten Materials nicht erkennbar, so etwa auf einem Fragment aus dem Grab des Ptahschepses (Kat. Nr. 1.6) sowie auf einem Fragment unbekannter Herkunft (Kat. Nr. 1.72). In beiden Fällen ist der Schmetterling das einzige erkennbare Element auf dem Fragment.³³ Ähnlich verhält es sich auch bei einem Fragment aus dem Grab des Sechemkare (Kat. Nr. 1.3). Hier sind neben dem Schmetterling allerdings noch zwei Vögel zu sehen (s. Abbildung 15). Diese allein geben allerdings keinen Aufschluss über den Gesamtkontext.

³³ Vachala vermutet bei Ptahschepses eine Fisch- und Vogelfangszene, s. Vachala 2004, 160.

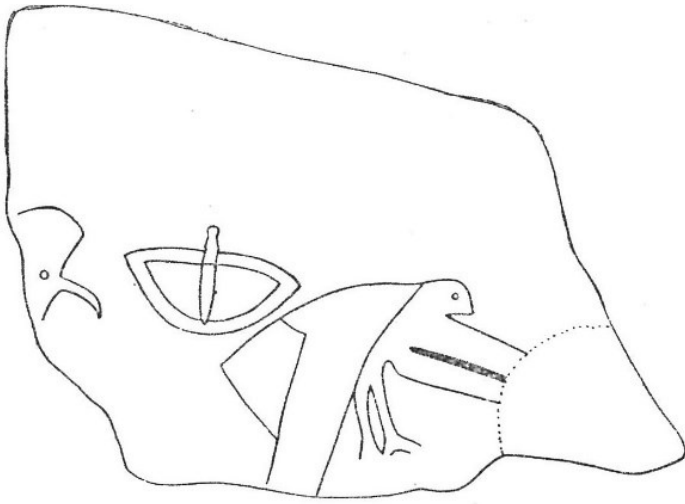


Abbildung 15: Fragment eines Schmetterlings mit Vögeln aus dem Grab des Sechemkare (Kat. Nr. 1.3).

Das Grab des Rudjka (Kat. Nr. 1.11) ist bis dato nicht publiziert, daher konnte für diese Arbeit nicht festgestellt werden, in welchem Kontext der Schmetterling diesem Grab erscheint.³⁴ Belegt ist allerdings, dass sich Fischfang- und Bootsszenen in diesem Grab befinden.³⁵ Es ist wahrscheinlich, dass der Schmetterling in einer dieser Szenen zu finden ist.

2.1.5 Die Ikonographie der Schmetterlinge im Flachbild

Beim Betrachten der verschiedenen Schmetterlinge fällt bald auf, dass ihre Darstellungsweise von Instanz zu Instanz variiert. Sie unterscheiden sich in dieser Hinsicht von den meisten anderen Vertretern der ägyptischen Fauna, die üblicherweise eher einheitliche Darstellungsweisen haben. Tatsächlich lassen sich bei genauerer Betrachtung jedoch mehrere wiederholte Muster feststellen, sowie stilistische Entwicklungen beobachten. Im Folgenden sollen die einzelnen ikonographischen Aspekte der Schmetterlinge im Detail besprochen werden.

2.1.5.1 Die Ansicht

Die überwiegende Mehrheit der Schmetterlinge sind in Aufsicht dargestellt. Dies ist womöglich darauf zurückzuführen, dass auf diese Weise die morphologischen Charakteristika

³⁴ Für diese Arbeit war nur die Umzeichnung des Schmetterlings von Nazari und Evans verfügbar, s. Nazari/Evans 2015, Abb. 4 (Nr. 13).

³⁵ S. <https://www.nationalgeographic.com/history/article/101019-new-egypt-tomb-rudj-ka-science-pyramids-pictures> (16.11.2021).

des Tieres, insbesondere seine Flügel, am eindeutigsten dargestellt werden konnten.³⁶ Wenn die Schmetterlinge in dieser Ansicht im Flug dargestellt werden, wie es in den meisten Darstellungen der Fall ist, wird dabei nicht das tatsächliche Flugverhalten dieser Tiere repräsentiert, da die ausgebreiteten Flügel nur in Ruhelage beobachtet werden können.³⁷ Nazari und Evans bemerken, dass in vereinzelten Fällen die Unterseite der Schmetterlinge dargestellt wurden.³⁸ In einigen Fällen (10 Instanzen) wurden Schmetterlinge in Seitenansicht abgebildet (s. Abbildung 16).³⁹ Bemerkenswert ist dabei, dass die Belege aus dem Alten Reich allesamt aus Saqqara stammen.



Abbildung 16: Schmetterlinge in Seitenansicht aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38b).

2.1.5.2 Die Flügel

Die Flügel stellen das charakteristischste Merkmal der Schmetterlinge dar. Anhand dieser Körperteile lassen sich mehrere eindeutige stilistische Entwicklungen erkennen. Im Folgenden sollen die einzelnen Aspekte der Flügel besprochen werden.

Die Flügelteilung

Das wichtigste Differenzierungskriterium stellt die Flügelteilung dar. Bei den frühesten Schmetterlingsdarstellungen sind die Flügel als einheitliche Fläche dargestellt, wobei nicht zwischen Vorder- und Hinterflügel unterschieden wird, sodass der Eindruck eines zweiflügeligen Insekts entsteht (s. Abbildung 17). Erst ab der späten 5. Dynastie unter König Unas beginnen die Ägypter, den Schmetterling anatomisch korrekt als vierflügeliges Insekt darzustellen (s. Abbildung 18).⁴⁰

³⁶ Germond 2008–2010, 39–40; Nazari/Evans 2015, 247.

³⁷ Evans, 2010, 51.

³⁸ Vgl. Nazari/Evans 2015, 247. Sie erwähnen dabei Senbi (Kat. Nr. 1.55), Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56), Uchhotep (Kat. Nr. 1.57), geben jedoch keine Kriterien für die Identifizierung dieser Beispiele an.

³⁹ Bei Ptahhotep-Tjefi (Kat. Nr. 1.24), Nebet (Kat. Nr. 1.26), Hesi (Kat. Nr. 1.38a/b), Nianchnesut (Kat. Nr. 1.42), Mehu (1.44b/d), Nebamun (Kat. Nr. 1.65), Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66), Simut (Kat. Nr. 1.70).

⁴⁰ Evans 2010, 51; Nazari/Evans 2015, 247.



Abbildung 17: Schmetterling mit ungeteilten Flügeln aus dem Grab des Kaiemnofret (Kat. Nr. 1.16).

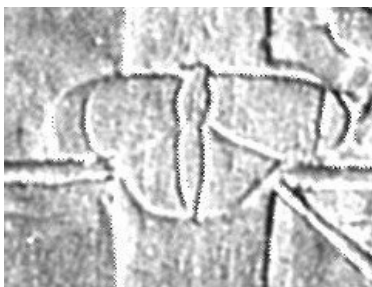


Abbildung 18: Schmetterling mit geteilten Flügeln aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44a).

Nazari und Evans bemerken dabei, dass das Auftreten zweiflügeliger Schmetterlinge als diagnostischer Faktor für die Datierung von Gräbern des Alten Reiches gesehen werden könnte. Sie stellen deshalb die bisherigen Datierungen zweier Gräber in Frage. Das Grab von Sechentiu und Neferseschemptah (Kat. Nr. 1.13) etwa zeigt einen vierflügeligen Schmetterling und würde daher nicht, wie von Swinton vorgeschlagen, zwischen Niuserre und Djedkare datieren, sondern unter die Regierungszeit von König Unas.⁴¹ Umgekehrt sei das Grab des Kaiemanch (Kat. Nr. 1.32), das bisher in die frühe 6. Dynastie datiert wurde, eher in die späte 5. Dynastie vor Unas zu datieren, da in diesem Grab noch zweiflügelige Schmetterlinge dargestellt sind.⁴²

Evans spekuliert, dass die Flügelteilung in den früheren Darstellungen womöglich nur durch die Bemalung gekennzeichnet wurde, die in den meisten Fällen nicht mehr erhalten ist.⁴³ Dagegen sprechen allerdings die Schmetterlinge aus dem Grab von Nefer und Kahai

⁴¹ Vgl. Swinton 2014, 30; Nazari/Evans 2015, 256.

⁴² Nazari/Evans 2015, 256. Es soll jedoch bemerkt werden, dass vereinzelt noch weitere zweiflügelige Schmetterlinge im späteren Alten Reich auftreten, nämlich bei Kaihep-Tjeti-Iker (Kat. Nr. 1.49) und bei Idu-Seneni (Kat. Nr. 1.51). Bei diesen handelt es sich stilistisch gesehen allerdings generell um Sonderfälle, vgl. Nazari/Evans 2015, 254, 256.

⁴³ Vgl. Evans 2010, 51.

(Kat. Nr. 1.5). Bei diesen sind die Farben erhalten geblieben, jedoch ist keinerlei farbliche Unterteilung der Flügel erkennbar (s. Abbildung 19).⁴⁴



Abbildung 19: Schmetterling aus dem Grab des Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5).

Die Flügelteilung findet sich auch in fast allen Flachbilddarstellungen des Mittleren Reiches wieder. Lediglich im Grab des Intef (Kat. Nr. 1.54) ist sie nicht zu erkennen. Im Neuen Reich wurde die Flügelteilung wiederum gänzlich ignoriert. Dies ist vor allem deshalb bemerkenswert, da der Großteil dieser Schmetterlinge in Farbe erhalten ist und somit eindeutig belegt ist, dass die Künstler dieses Detail tatsächlich vernachlässigt hatten. Selbst im Grab des Nebamun (Kat. Nr. 1.65), dessen Schmetterlinge so naturgetreu dargestellt wurden, dass sie als eindeutig zoologisch identifizierbar gelten,⁴⁵ wurde auf die Flügelteilung verzichtet (s. Abbildung 20).



Abbildung 20: Vogeljagd mit Schlagholz aus dem Grab des Nebamun (Kat. Nr. 1.65).

⁴⁴ Auch bei Fetekta (Kat. Nr. 1.7) ist dies der Fall, wobei die Genauigkeit der Umzeichnung von Lepsius womöglich in Frage zu stellen ist.

⁴⁵ Näheres dazu in Kap. 2.1.7 Die zoologische Identifikation der Schmetterlinge.

Die Flügelform

Ein weiterer Aspekt, an dem sich eine stilistische Entwicklung des Schmetterlings beobachten lässt, ist die Form der Flügel. Obwohl auch diese von Instanz zu Instanz variiert, lassen sich bestimmte Merkmale wiederholt bei verschiedenen Exemplaren feststellen.

Das Alte Reich

Der Schmetterling aus dem Userkaf-Tempel in Saqqara (Kat. Nr. 1.1) stellt den frühesten Beleg im Flachbild dar und eignet sich daher als Ausgangspunkt (s. Abbildung 21). Die Flügel bestehen aus drei Segmenten. Eine zentrale Fläche ist von einer breiten Umrandung eingefasst. Diese Umrandung hat ein separates Segment, dass den vorderen Flügelrand zu beiden Seiten des Körpers ausmacht und in etwa die gleiche Länge wie die zentrale Fläche hat. Obwohl bei diesem Exemplar keine Farben erhalten sind, könnte man davon ausgehen, dass durch die Segmentierung womöglich unterschiedlich gefärbte Abschnitte des Flügels angezeigt werden sollten. Die Flügel haben eine „ohrenförmige“ Kontur, bei der die Flügelspitzen zur Seite stehen und sich der hintere Teil der Flügel nach hinten verjüngt. Auf diese Weise entstehen zu beiden Seiten leichte „Einbuchtungen“ in der Flügelkontur, an jener Stelle, an der sich bei einem realen Schmetterling Vorder- und Hinterflügel überschneiden würden. Diese Einbuchtungen sind auch bei den vierflügeligen Schmetterlingen vorhanden und stimmen dort mit der Flügelteilung überein. Man könnte nun überlegen, ob sie bei den zweiflügeligen Schmetterlingen diese Teilung andeuten sollten. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass die Ägypter ursprünglich die Flügelteilung nicht wahrnahmen, und diese Einbuchtung lediglich durch Abzeichnen der Kontur entstand.

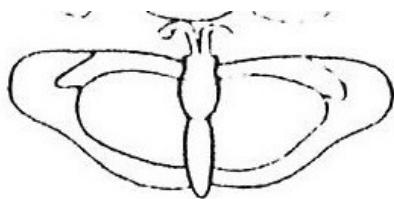


Abbildung 21: Schmetterling aus dem Pyramidentempel des Userkaf (Kat. Nr. 1.1).

Die stilistischen Merkmale der Flügel des Userkaf-Schmetterlings finden sich in zahlreichen weiteren Belegen des Alten Reiches wieder. Die „ohrenförmige“ Kontur ist sowohl bei den zweiflügeligen als auch den vierflügeligen Schmetterlingen regelmäßig zu sehen. Die Einbuchtung zwischen den Flügeln ist dabei jedoch nicht in allen Exemplaren gleich deutlich

ausgearbeitet. Bei Nianchchnum und Chnumhotep (Kat. Nr. 1.14a/b) beispielsweise ist sie kaum zu erkennen, obwohl das Schema der sich nach hinten verjüngenden Flügelkontur auch hier gegeben ist (s. Abbildung 22).

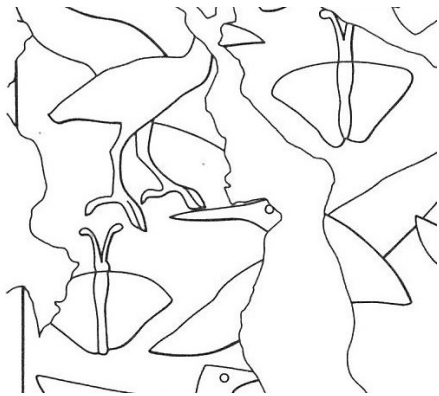


Abbildung 22: Schmetterling aus dem Grab des Nianchchnum und Chnumhotep (Kat. Nr. 1.14a).

Einige wenige Exemplare sind so stark stilisiert, dass die Flügel als geradezu „dreieckige“ Fläche erscheinen und die „ohrenförmige“ Kontur verloren geht (s. o. Abbildung 15).⁴⁶ Die breite Umrandung der Flügel ist ein sporadisch wiederkehrendes Element.⁴⁷ Lediglich das schmale separate Segment am vorderen Flügelrand ist eine Eigenheit des Userkaf-Schmetterlings, die sonst bei keinem anderen Exemplar zu finden ist. Da der Userkaf-Schmetterling die früheste Reliefdarstellung dieses Tieres ist und zudem in einem königlichen Tempel auftritt, könnte man überlegen, ob er eine Innovation von König Userkaf (bzw. dem zuständigen Künstler) war. Von dieser Annahme ausgehend könnte man weiter spekulieren, dass dieser Schmetterling auch die Vorlage für die späteren Darstellungen in Privatgräbern bildete. Ebenso könnte jedoch bereits ein früherer König den Schmetterling als Motiv aufgegriffen haben und von Userkaf kopiert worden sein, da die früheste Instanz eines Schmetterlings in der ägyptischen Kunst auf die Armreifen der Hetepheres aus der 4. Dynastie zurückgeht (Kat. Nr. 3.1).⁴⁸

⁴⁶ Bei Hetepet (Kat. Nr. 1.2), Sechemkare (Kat. Nr. 1.3), Itisen (Kat. Nr. 1.8). Diese Exemplare stammen allesamt aus Giza.

⁴⁷ Bei Sechemkare (Kat. Nr. 1.3), Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5), Ptahschepses (Kat. Nr. 1.6), Fetekta (Kat. Nr. 1.7), Ti (Kat. Nr. 1.15), Kaiemnofret (Kat. Nr. 1.16), Sechemanchptah (Kat. Nr. 1.18), Neferherenptah (Kat. Nr. 1.19), Chuines (Kat. Nr. 1.20), Achtihotep (Kat. Nr. 1.22), Merefnebef (Kat. Nr. 1.34), Hesi (Kat. Nr. 1.38a/b), Anchmahor-Seschi (Kat. Nr. 1.39), Nikauisesi (Kat. Nr. 1.40). Es soll angemerkt werden, dass ein Großteil dieser Belege aus Sakkara stammt, woraus man schließen könnte, dass die plastische Ausarbeitung des Flügelrandes ein stilistisches Charakteristikum dieser Nekropole war, wenngleich sie nicht regelmäßig angewendet wurde.

⁴⁸ S. Kapitel 2.3 Schmuckstücke.

Bei einigen Belegen des Alten Reiches sind die Flügel jedoch so stark stilisiert, dass sie mit Sicherheit nicht vom Userkaf-Schmetterling oder einem vergleichbaren Motiv abgeleitet sind und womöglich sogar in Frage gestellt werden muss, ob es sich dabei tatsächlich um Schmetterlinge handelt. Bei Kaihep-Tjeti-Iker in el-Hawawisch (Kat. Nr. 1.49) sind die Flügel nur durch zwei Halbkreise dargestellt, die den Körper des Tieres einrahmen (s. Abbildung 23).

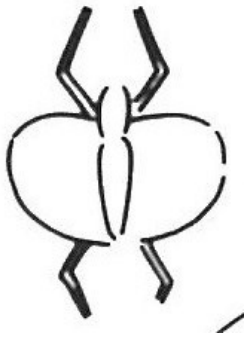


Abbildung 23: Schmetterling aus dem Grab des Kaihep-Tjeti-Iker (Kat. Nr. 1.49).

Bei Idu-Seneni in Qasr es-Sajjad (Kat. Nr. 1.51) ist der Umriss des Schmetterlings regelrecht „schildförmig“ (s. Abbildung 24). Bei diesem Exemplar wurden die Flügel gar nicht als Paar dargestellt, sondern als eine Art zusammenhängende „Membran“, die vom vorderen Flügelrand ausgeht, der wie eine breite, horizontale Leiste dargestellt wurde. Die merkwürdige Darstellung lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass die Schmetterlinge aus Gräbern kleinerer Nekropolen stammten, in denen der „Kanon“ der Hauptnekropolen von Saqqara und Giza nicht bekannt war. Auffällig ist jedoch, dass die Schmetterlinge im Grab des Hemmenu (Kat. Nr. 1.33), das sich ebenfalls in el-Hawawisch befindet, keine dieser stilistischen Abweichungen zeigen.

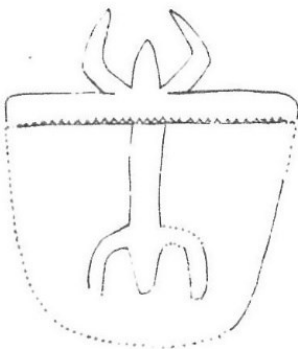


Abbildung 24: Schmetterling aus dem Grab des Idu-Seneni (Kat. Nr. 1.51).

Das Mittlere Reich

Die wenigen Belege des Mittleren Reiches folgen prinzipiell demselben Schema wie die Mehrheit der Schmetterlinge des Alten Reiches.⁴⁹ Die Flügelkontur folgt hier überall dem „ohrenförmigen“ Schema. Auch andere bekannte stilistische Details wie die hervorgehobene Flügelumrandung findet sich zu dieser Zeit wieder.⁵⁰ Lediglich im Grab des Intef (Kat. Nr. 1.54) tritt ein Sonderfall auf. Die Einbuchtung in der Flügelkontur ist bei diesem Beispiel so eindeutig definiert wie bei keinem anderen Beispiel dieser Zeitperiode (s. Abbildung 25).

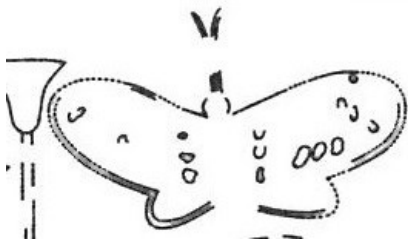


Abbildung 25: Schmetterling aus dem Grab des Intef (Kat. Nr. 1.54).

Das Neue Reich

Die Schmetterlingsdarstellungen des Neuen Reiches unterscheiden sich wiederum fast gänzlich von allen bisherigen Exemplaren. Die für das Alte und Mittlere Reich typische „ohrenförmige“ Flügelkontur verschwindet fast gänzlich. Ihre Überreste sind nur bei jenen Schmetterlingen zu erkennen, deren Flügel sich nach hinten verjüngen,⁵¹ wobei die Einbuchtung in der Flügelkontur vollkommen verschwindet (s. Abbildung 26). Die übrigen Beispiele zeigen völlig neue Flügelformen. In drei Instanzen zeigen die Flügelspitzen der Vorderflügel, die bisher eher seitlich ausgerichtet waren, nun nach vorne (s. Abbildung 27).⁵²



Abbildung 26: Schmetterling aus dem Grab des Haremhab (Kat. Nr. 1.61).

⁴⁹ Nazari/Evans 2015, 256. Sie verweisen dabei auf die Tendenz der Künstler des Mittleren Reiches auf ältere Vorbilder zurückzugreifen.

⁵⁰ Bei Senbi (Kat. Nr. 1.55.) und Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56.)

⁵¹ Bei Haremhab (Kat. Nr. 1.61), Nebamun (Kat. Nr. 1.56).

⁵² Bei Puyemre (Kat. Nr. 1.59), Neferhotep (Kat. Nr. 1.60), Amenophis (Kat. Nr. 1.62).



Abbildung 27: Schmetterling aus dem Grab des Puyemre (Kat. Nr. 1.59).

Einige der Schmetterlinge sind so stark stilisiert, dass ihre Flügelform kaum einem realen Vorbild entsprechen konnte. Bei Menna (Kat. Nr. 1.63) wurden die Flügel regelrecht fächerartig dargestellt (s. Abbildung 28). Ein vergleichbares Prinzip findet sich auch bei Nebwenenef (Kat. Nr. 1.71, s. o. Abbildung 11). Auffallend ist in diesen beiden Fällen auch der gewellte Flügelrand, der sich ebenso bei Nacht (Kat. Nr. 1.64) findet, sonst aber bei keinem weiteren Exemplar auftritt.



Abbildung 28: Schmetterlinge aus dem Grab des Menna (Kat. Nr. 1.63).

Die Flügelformen der übrigen Instanzen sind so stark vereinfacht, dass über ihre Gestalt keine nützlichen Aussagen getroffen werden können.⁵³ Es ist allerdings merkwürdig, dass gerade die Schmetterlingsdarstellungen aus den königlichen Palästen von Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66, s. o. Abbildung 13) und Echnaton (Kat. Nr. 1.67) im Vergleich zu den detaillierten Schmetterlingen von Nacht (Kat. Nr. 1.64) und Nebamun (Kat. Nr. 1.65, s. o. Abbildung 20), die nur unwesentlich früher datieren, regelrecht flüchtig gezeichnet wirken.

⁵³ Bei Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66), Echnaton (Kat. Nr. 1.67a/b), Neferhotep (Kat. Nr. 1.68), Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69), Simut (Kat. Nr. 1.70).

Das Flügelmuster

Manche der überlieferten Schmetterlinge zeigen Flügelmusterungen. Diese scheinen allerdings keinem festgelegten Schema zu folgen, sondern zeigen Variationen von Linien- und Punktemustern sowie unterschiedlich gefärbten Abschnitten. Der Großteil dieser Musterungen wurde durch Bemalung erzeugt, weswegen aus den Reliefszenen des Alten und Mittleren Reiches nur vereinzelte Beispiele überliefert sind, da nur in wenigen Fällen Farben erhalten sind. Gelegentlich wurde die Flügelmusterung sogar im Relief herausgearbeitet, wodurch sie auch ohne dazugehörige Farben eindeutig erkennbar blieb, wie etwa bei Ptahschepses (Kat. Nr. 1.6, s. Abbildung 29). Bei den Malereien des Neuen Reiches ist die Flügelmusterung wiederum in nahezu allen Instanzen erhalten.⁵⁴

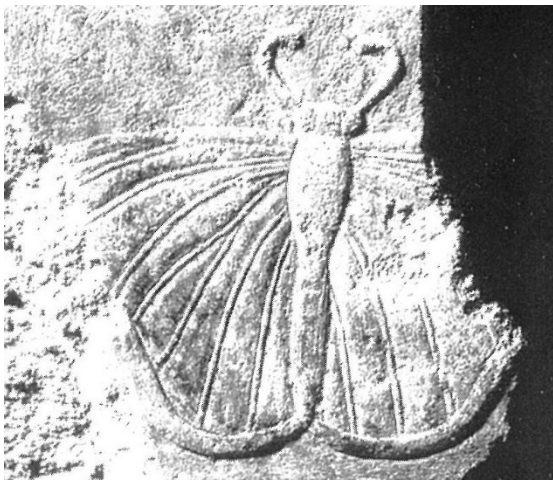


Abbildung 29: Schmetterling aus dem Grab des Ptahschepses (Kat. Nr. 1.6).

2.1.5.3 Der Körper

Im Gegensatz zu den Flügeln bleibt die allgemeine Darstellung des Schmetterlingskörpers vom Alten bis zum Neuen Reich relativ konsistent. Der Körper ist grundsätzlich in Thorax und Abdomen unterteilt, wobei diese Unterteilung nur selten durch tatsächliche Abgrenzungen angezeigt ist.⁵⁵ Häufiger ist der Thorax einfach kürzer und breiter als das schmale, längliche Abdomen dargestellt, wobei beide Abschnitte eine zusammenhängende Fläche bilden (s. o. Abbildung 29). Wenn der Kopf des Schmetterlings dargestellt ist, setzt er üblicherweise direkt vor dem Flügelrand an den Thorax an. Im Alten Reich besteht häufig keine eindeutige

⁵⁴ Die einzige Ausnahme ist Amenophis(?) (Kat. Nr. 1.62).

⁵⁵ Bei Hetepet (Kat. Nr. 1.2) und Achthotep (Kat. Nr. 1.10). Viele Umzeichnungen lassen nicht eindeutig erkennen, ob eine Segmentierung des Körpers vorhanden war, etwa bei Sechentiu und Neferseschemptah (Kat. Nr. 1.13), Sescheschet-Idut (Kat. Nr. 1.29), Kagemni-Memi (Kat. Nr. 1.36b), Haremhab (Kat. Nr. 1.61).

Abgrenzung zwischen Kopf und Körper. Der Kopf verschmilzt regelrecht mit dem Thorax (s. Abbildung 30). Im Mittleren und Neuen Reich ist der Kopf jedoch in den meisten Fällen eindeutig vom Thorax abgegrenzt.⁵⁶ In einigen Beispielen aus dem Alten Reich wurden auch die Augen des Tieres eindeutig herausgearbeitet.⁵⁷ In diesen Fällen „ersetzen“ die Augen üblicherweise den Kopf (s. Abbildung 31).⁵⁸ Im Mittleren und Neuen Reich finden sich Augen nur bei jeweils einem Beleg.⁵⁹

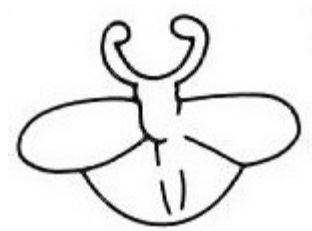


Abbildung 30: Schmetterling aus dem Grab der Seschschet-Idut (Kat. Nr. 1.29).

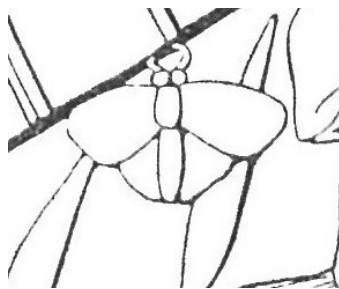


Abbildung 31: Schmetterling aus dem Grab des Kagemni-Memi (Kat. Nr. 1.36b).

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen den Schmetterlingen des Alten Reiches und jenen des Mittleren und Neuen Reiches stellt das Verhältnis zwischen Körper und Flügeln dar. Im Alten Reich reichen bei fast allen Schmetterlingsdarstellungen in Aufsicht die Flügel vom Beginn des Thorax bis zum hinteren Ende des Abdomens, wobei sie über die gesamte Länge des Körpers mit diesem verbunden sind. Selten steht dabei ein kurzer Teil des Abdomens unwesentlich über den hinteren Flügelrand hinaus.⁶⁰ Eine einzige Ausnahme bildet das Grab des Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52a/b). Beide in diesem Grab dargestellten

⁵⁶ Ausnahmen finden sich bei Uchhotep (Kat. Nr. 1.57), Neferhotep (Kat. Nr. 1.60), Amenophis(?) (Kat. Nr. 1.62), Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69).

⁵⁷ Etwa bei Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5), Ptahschepes (Kat. Nr. 1.6), Kayemnofret (Kat. Nr. 1.16), Kagemni-Memi (Kat. Nr. 1.36a/b), Hesi (Kat. Nr. 1.38a/b), Nikauisesi (Kat. Nr. 1.40). Es soll dabei angemerkt werden, dass in vielen Fällen die verfügbaren Umzeichnungen nicht detailliert genug sind, um mit Sicherheit festzustellen, ob die Augen des Schmetterlings explizit ausgearbeitet wurden.

⁵⁸ Nur bei Ptahschepes (Kat. Nr. 1.6) sind sowohl Kopf als auch Augen eindeutig voneinander abgegrenzt (s. o. Abbildung 29)

⁵⁹ Im Mittleren Reich bei Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56), im Neuen Reich bei Nacht (Kat. Nr. 1.64).

⁶⁰ Bei Userkaf (Kat. Nr. 1.1) und Iasen (Kat. Nr. 1.21).

Schmetterlinge zeigen ein Abdomen, das merklich über den unteren Flügelrand hinausragt (s. Abbildung 32).



Abbildung 32: Schmetterling aus dem Grab des Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52a).

Auch die Schmetterlinge in Seitenansicht folgen diesem Prinzip, wobei die Hinterflügel dabei regelrecht mit dem Abdomen zu verschmelzen scheinen (s. o. Abbildung 16). Ein einzelnes Exemplar aus dem Grab des Nianchnesut (Kat. Nr. 1.42) weicht von diesem Schema ab, da hier die Flügel nur mit dem Thorax verbunden sind und das Abdomen freiliegt (s. Abbildung 33). Es soll angemerkt werden, dass dieses Insekt große Ähnlichkeit mit den typischen Darstellungen von Bienen hat und womöglich gar keinen Schmetterling darstellen sollte. Dagegen spricht jedoch, dass Bienen in diesen Sumpfszenen sonst nie auftreten und zudem in derselben Szene noch ein weiterer Schmetterling in Aufsicht abgebildet ist.



Abbildung 33: Schmetterling aus dem Grab des Nianchnesut (Kat. Nr. 1.42).

Im Mittleren Reich wurde bei drei Belegen noch das typische Prinzip des Alten Reiches angewandt.⁶¹ Zwei Belege zeigen allerdings eine neue Darstellungsweise, bei der die Flügel nur noch mit dem Thorax verbunden sind, während sie vom Abdomen abgegrenzt sind

⁶¹ Bei Intef (Kat. Nr. 1.54), Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56), Uchhotep (Kat. Nr. 1.58).

(s. Abbildung 34).⁶² Dieses Prinzip wird auch im Neuen Reich in mehreren Instanzen umgesetzt.⁶³

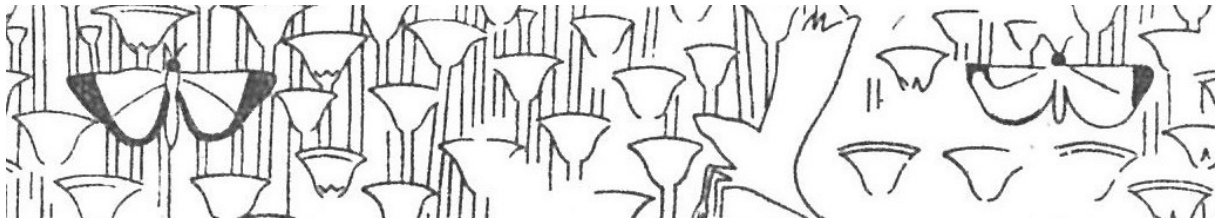


Abbildung 34: Schmetterlinge aus dem Grab des Senbi (Kat. Nr. 1.55).

2.1.5.4 Die Fühler

Die Fühler der Schmetterlinge stellen einen weiteren Aspekt dar, der vom Alten bis zum Neuen Reich auftritt. Bei der Mehrheit der überlieferten Darstellungen sind die Fühler eindeutig dargestellt. Bei einigen Exemplaren wurde dieses Detail allerdings vernachlässigt.⁶⁴ Bei den Reliefdarstellungen ohne Farbe kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die Fühler womöglich nur durch Bemalung dargestellt waren und nicht mehr erhalten sind. Die Fühler haben prinzipiell keine festgelegte Darstellungsweise. Üblicherweise sind es längliche Striche, die aus dem Kopf herauswachsen und nach außen gebogen sind (s. o. Abbildung 21). Die Länge der Fühler variiert dabei. In manchen Fällen werden sie nur durch kurze Stummel angedeutet (s. o. Abbildung 34). Beschränkt auf das Alte Reich treten auch nach innen geschwungene Fühler auf (s. o. Abbildung 30). Diese unterschiedlichen „Fühlertypen“ können jedoch nicht als Charakteristika eines bestimmten Stils betrachtet werden, da mehrere Varianten auch im selben Grab auftreten können.⁶⁵ Einen Sonderfall stellt Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) dar, da einer seiner Schmetterlinge doppelt geschwungene Fühler aufweist, die sich sonst in keiner Flachbilddarstellung finden. Ein weiterer Sonderfall findet sich im Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44b). Hier ist der Schmetterling in Seitenansicht zu sehen, wobei die Fühler jedoch

⁶² Bei Senbi (Kat. Nr. 1.55) und Uchhotep (Kat. Nr. 1.57).

⁶³ Bei Puyemre (Kat. Nr. 1.59), Haremhab (Kat. Nr. 1.61), Echnaton (Kat. Nr. 1.67), Neferhotep (Kat. Nr. 1.68), Neferhote und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69), Simut (Kat. Nr. 1.70). Die übrigen Belege des Neuen Reiches sind eher mit den Exemplaren des Alten Reiches vergleichbar, wobei die starke Stilisierung vermuten lässt, dass diese Ähnlichkeit nicht auf einen beabsichtigten Rückgriff zurückgeht.

⁶⁴ Bei Sechemkare (Kat. Nr. 1.3), Irenkaptah (Kat. Nr. 1.12), Iasen (Kat. Nr. 1.21), Achthotep (Kat. Nr. 1.31), Hemmenu (Kat. Nr. 1.33), Ibi (Kat. Nr. 1.46), Pepianch-Heni-Kem (Kat. Nr. 1.47), Djau (Kat. Nr. 1.48), Kaihep-Tjetiker (Kat. Nr. 1.49), Idu-Seneni (Kat. Nr. 1.51), Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52), Hemre-Isi (Kat. Nr. 1.53), Uchhotep (Kat. Nr. 1.58), Neferhotep (Kat. Nr. 1.60), Amenophis(?) (Kat. Nr. 1.62), Menna (Kat. Nr. 1.63), Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69).

⁶⁵ Etwa bei Inofret (Kat. Nr. 1.27)

als ein durchgehender linearer Strich mit eingerollten Enden dargestellt sind, so als ob er in Aufsicht abgebildet wäre (s. Abbildung 35).⁶⁶



Abbildung 35: Schmetterling aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44b).

2.1.5.5 Die Beine

Bemerkenswerte Unterschiede findet man bei der Betrachtung der Beine der Schmetterlinge. Im Alten Reich werden diese prinzipiell nur bei Schmetterlingen in Seitenansicht abgebildet. Nur in zwei Fällen treten sie zu dieser Zeit auch bei einem Schmetterling in Aufsicht auf. Dabei handelt es sich um die stilistischen Sonderfälle von Kaihep-Tjeti-Iker (Kat. Nr. 1.49) und Idu-Seneni (Kat. Nr. 1.51). In beiden Fällen sind dabei zwei Beinpaare zu sehen, nämlich am vorderen und hinteren Ende des Körpers (s. o. Abbildung 23 und Abbildung 24).⁶⁷ In den Darstellungen aus dem Mittleren Reich sind die Beine niemals abgebildet. Ab dem Neuen Reich sind sie wiederum in fast allen Instanzen dargestellt.⁶⁸ Hier wird ein ähnliches Prinzip wie bei Kaihep-Tjeti-Iker angewandt. Die Beinpaare sind vor und hinter den Flügeln dargestellt (s. Abbildung 36). Die Anzahl der dargestellten Beinpaare variiert dabei von Exemplar zu Exemplar.

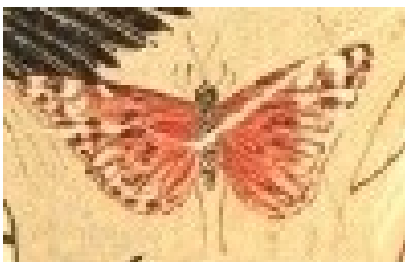


Abbildung 36: Schmetterling mit gezeichneten Beinen aus dem Grab des Nebamun (Kat. Nr. 1.65).

⁶⁶ In den übrigen Darstellungen von Schmetterlingen in Seitenansicht stehen beide Fühler nach oben.

⁶⁷ Theoretisch könnte man bei Anchmahor-Seschi (Kat. Nr. 1.39) ein kurzes Beinpaar auf Höhe der Unterflügel erkennen, wobei dies allerdings auch als Teil der Flügelmusterung aufgefasst werden könnte.

⁶⁸ Lediglich bei Amenophis(?) (Kat. Nr. 1.62), Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66), Echnaton (Kat. Nr. 1.67b) sind keine Beinpaare zu sehen.

2.1.5.6 Sonstige Details

Bei vereinzelt Belegen finden sich anatomische Details, die bei keiner anderen Schmetterlingsdarstellung auftreten. Im Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) sind am Ende des Abdomens der drei Schmetterlinge zwei kurze Striche angebracht (s. Abbildung 37). Laut Keimer handelt es sich bei diesen Fortsätzen um die männlichen Kopulationsorgane.⁶⁹ Spezifischer handelt es sich dabei nach Lopez-Moncet um Haarpinsel, mit denen das Männchen bei der Paarung ein spezielles Pheromon auf dem Weibchen ablagert, um es empfänglicher zu machen.⁷⁰ Es soll angemerkt werden, dass dieses Merkmal im Flachbild zwar einzigartig ist, bei den Schmetterlingen auf den Fayencenilpferden des Mittleren Reiches jedoch mehrmals auftritt.⁷¹ Ebenso könnte man anhand dieses Beispiels überlegen, ob die Schmetterlinge des zuvor erwähnten Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52, s. o. Abbildung 32) mit ihren verlängerten Abdomen ebenso dieses Detail darstellen sollten.⁷²



Abbildung 37: Einer der Schmetterlinge mit Haarpinseln aus dem Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56).

Ein weiteres auffälliges anatomisches Detail findet sich im Grab des Fetekta (Kat. Nr. 1.5, s. o. Abbildung 10). Hier befindet sich zwischen den Fühlern des Schmetterlings noch ein dritter

⁶⁹ Vgl. Keimer 1934, 211.

⁷⁰ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 268.

⁷¹ Näheres dazu in Kap. 2.2 Fayencenilpferde

⁷² Es wäre möglich, dass die herangezogenen Umzeichnungen zu diesem Grab ungenau sind und die Haarpinsel im Original eindeutig identifizierbar wären.

Auswuchs, der nur als Saugrüssel interpretiert werden kann. Da dieses Detail allerdings bei keinem anderen Exemplar zu sehen ist, soll auf die Möglichkeit verwiesen werden, dass Lepsius bei der Umzeichnung ein Fehler unterlaufen haben könnte.

2.1.5.7 Die Positionierung der Schmetterlinge

Auch bei der Positionierung der Schmetterlinge im Bildgefüge lassen sich gewisse Muster feststellen. Bis in die späte 5. Dynastie werden die Schmetterlinge ausschließlich über dem Papyrusdickicht fliegend dargestellt. Erst ab Unas finden sie sich auch innerhalb des Dickichts wieder.⁷³ Diese stilistische Entwicklung kongruiert zeitlich mit dem von Evans beobachteten Auftreten der vierflügeligen Schmetterlinge sowie der Schmetterlinge in Seitenansicht.⁷⁴ Bei den Schmetterlingen innerhalb des Dickichts lässt sich nicht eindeutig feststellen ob die Tiere sich im Flug befinden oder auf den Papyrusstängeln im Hintergrund sitzen. Nur im Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38a) ist ein eindeutig rastender Schmetterling dargestellt, der sich in Seitenansicht an einen Papyrusstängel klammert (s. Abbildung 38).



Abbildung 38: Schmetterling in Seitenansicht aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38a).

Bei den Schmetterlingen über dem Dickicht ist üblicherweise eindeutig, dass sich die Tiere im Flug befinden, wobei sie in seltenen Fällen direkt über den Papyrusdolden dargestellt sind und dadurch womöglich ausgedrückt werden sollte, dass sie auf diesen sitzen (s. Abbildung 39).⁷⁵ Auch im Mittleren und Neuen Reich werden die Schmetterlinge sowohl ober- als auch innerhalb des Papyrusdickichts dargestellt.

⁷³ Zum ersten Mal bei Inofret (Kat. Nr. 1.27).

⁷⁴ Vgl. Evans 2010, 51.

⁷⁵ Bei Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5), Achthotep (Kat. Nr. 1.22), Mehu (Kat. Nr. 1.44c). Im Neuen Reich womöglich bei Haremhab (Kat. Nr. 1.61).

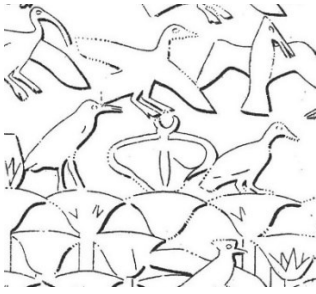


Abbildung 39: Schmetterling aus dem Grab des Ahtihotep (Kat. Nr. 1.22).

Im Alten Reich tritt zusätzlich noch in wenigen Instanzen ein Sonderfall auf, bei dem sich die Schmetterlinge unter dem Bug oder Heck des Bootes finden, auf dem der Grabherr steht.⁷⁶ Die Schmetterlinge fliegen oder sitzen dabei inmitten des Laichkrauts, das aus dem Wasser herauswächst (s. Abbildung 40). Nur im Grab des Wernu (Kat. Nr. 1.45) ist ein Schmetterling unter dem Bug des Bootes ohne Laichkraut dargestellt, wobei dies vermutlich auf Platzmangel zurückzuführen ist.

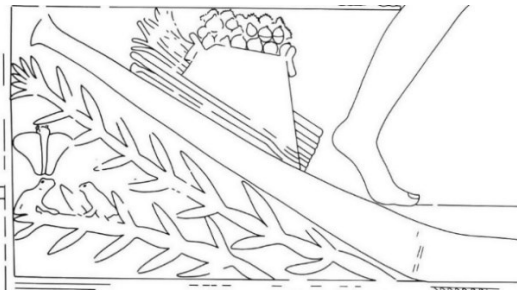


Abbildung 40: Schmetterling unter einem Papyrusboot aus dem Grab des Kaiemanch (Kat. Nr. 1.32a).

In jenen Szenen, in denen Schmetterlinge ohne Papyrusdickicht auftreten, folgen sie ähnlichen Prinzipien. In den Schlagnetzszenen können sich die Schmetterlinge sowohl über als auch zwischen den Schilfbüschelein befinden oder außerhalb des Netzes mit den Vögeln fliegen. Auf den Bodenmalereien des Palastes von Echnaton (Kat. Nr. 1.67a/b) fliegen die Schmetterlinge über der Vegetation gemeinsam mit Vögeln. In Instanzen ohne Vegetation befinden sich die Schmetterlinge üblicherweise in Gesellschaft von Vögeln. Lediglich im Grab des Nebwenenef (Kat. Nr. 1.71, s.o. Abbildung 11) tritt ein Schmetterling ohne Bezug zu Vegetation oder Vögeln auf.

⁷⁶ Bei Nimaatre (Kat. Nr. 1.30), Kaiemanch (Kat. Nr. 1.32a), Kagemni-Meni (Kat. Nr. 1.36a/b), Nikauisesi (Kat. Nr. 1.40), Wernu (Kat. Nr. 1.45).

2.1.6 Die Farben der Schmetterlinge im Flachbild

Aus der Gesamtheit der Belege sind nur in 21 Instanzen die Farben der Schmetterlinge überliefert (s. Tabelle 1). Bemerkenswert ist dabei die Wahl der Flügelfarben, die in allen Belegen nur Gelb, Orange und Rot umfasst und gelegentlich weiße oder schwarze Musterungen aufweisen. Blau oder Grün treten bei keinem Beleg als Flügelfarbe auf. Diese Tatsache ist von Bedeutung, wenn man das ägyptische Farbverständnis betrachtet. Nach Schenkel kannte die ägyptische Sprache nur vier abstrakte Farbbegriffe: *dšr* (Rot), *w3d* (Grün), *km* (Schwarz) und *ḥd* (Weiß). Da sich das ägyptische Farbrepertoire in der Kunst allerdings nicht auf diese vier Farben beschränkt, schlägt Schenkel vor, dass *dšr* die warmen Farben (Gelb, Orange, Rot, etc.) umfasst, während *w3d* die kalten Farben (Blau, Grün, Violett, etc.) bezeichnet.⁷⁷ Im Kontext der Schmetterlinge könnte man also davon ausgehen, dass die von gelb über orange bis rot gefärbten Flügel unter den Begriff *dšr* fallen. Davon ausgehend könnte man, mangels widersprüchlicher Textbelege, die Schmetterlinge im Flachbild durchgehend als „rote“ Tiere betrachten.

2.1.7 Die zoologische Identifikation der Schmetterlinge

Im Gegensatz zu den meisten anderen Tierdarstellungen in der ägyptischen Flachbildkunst lassen sich die Schmetterlinge nur selten zoologisch identifizieren. Dies liegt hauptsächlich daran, dass die Mehrzahl der überlieferten Darstellungen so stark stilisiert sind, dass ihre realen Vorbilder kaum erschließbar sind. Schon Keimer wies auf diese Problematik hin und auch spätere Untersuchungen zu diesen Tieren stießen auf dieselben Schwierigkeiten.⁷⁸ Dennoch wurden mehrere Versuche unternommen zumindest einen Teil der überlieferten Schmetterlinge zu identifizieren.

Keimer unternahm den ersten Versuch, indem er in Zusammenarbeit mit Alfieri die drei Schmetterlinge aus dem Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56, s. o. Abbildung 37) als Darstellungen des Afrikanischen Monarchen *Danaus chrysippus* identifizierte. Einer dieser drei Schmetterlinge stellt laut Alfieri die ebenfalls in Ägypten heimische Unterart *Danaus chrysippus alcippus* dar, die sich durch hellere Unterflügel auszeichnet (s. Abbildung 41).⁷⁹ Die Annahme von Davies, dass es sich bei den Schmetterlingen aus dem Grab des Puyemre

⁷⁷ Vgl. Schenkel 1963, 140–146.

⁷⁸ Vgl. Keimer 1934, 206; Germond 2008–2010, 37; Nazari/Evans 2015, 247.

⁷⁹ Vgl. Keimer 1934, 211.

(Kat. Nr. 1.59, s. o. Abbildung 27) ebenso um stilisierte Darstellungen des *Danaus chrysippus* handeln könnte, weist Keimer jedoch zurück.⁸⁰



Abbildung 41: *Danaus chrysippus chrysippus* (links) und *Danaus chrysippus alcippus* (rechts).

Lopez-Moncet und Aufrère unternahmen eine genauere Untersuchung zu den Schmetterlingen im Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56), die sie, wie auch Keimer, als Exemplare des *Danaus chrysippus* identifizieren, wobei sie besondere Aufmerksamkeit auf die anatomischen Details dieser Schmetterlinge als Identifikationsmerkmale legen.⁸¹ Zusätzlich erwähnen sie noch weitere Schmetterlingsdarstellungen, in denen sie diese Schmetterlingsart repräsentiert sehen, nämlich bei Nebamun (Kat. Nr. 1.65), Uchhotep (Kat. Nr. 1.58), Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66) und Merefnebef (Kat. Nr. 1.34).⁸²

Den bisher umfangreichsten Identifikationsversuch unternahmen Nazari und Evans, die die Gesamtheit der bekannten Schmetterlingsdarstellungen untersuchten und alle Exemplare, die identifizierende Charakteristika zeigen, zoologisch einzuordnen versuchten, wobei sie dazu auch sämtliche bisherigen Ansätze auflisteten. Das älteste identifizierbare Beispiel sehen sie im Grab von Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5, s. o. Abbildung 19), bei dem es sich anhand der Flügelfarbe und Musterung um *Danaus chrysippus* handle. Nazari und Evans listen insgesamt 15 Belege, die womöglich diese Spezies darstellen. Sie merken jedoch an, dass in vielen Fällen auch andere Schmetterlingsarten in Fragen kämen, da die stilisierten Darstellungen oft keine exakte Bestimmung zulassen.⁸³

⁸⁰ Vgl. Keimer 1934, 211. Für den Kommentar von Davies vgl. Davies 1922, 53, Fn. 1.

⁸¹ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 269–272.

⁸² Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 266. Auf die exakten Kriterien für die Identifikation dieser Exemplare gehen sie jedoch nicht ein.

⁸³ Vgl. Nazari/Evans 2015, 247, 254. Sämtliche Identifikationen mitsamt früheren Interpretationen sind dort in Tab. 1 vermerkt.

Klebs meint, zwischen Nacht- und Tagfaltern unterscheiden zu können. Sie schlägt vor, dass es sich bei der Mehrheit der Tiere um Nachtfalter handelt, indem sie auf den dicken Leib, die glattrandigen Flügel, sowie die braun-gelbe Farbe der Tiere verweist. Sie zieht dazu die Szenen bei Puyemre (Kat. Nr. 1.59) und Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) heran und schließt daraus, dass diese Fisch- und Vogeljagdszenen als im Morgengrauen stattfindend aufzufassen sind. Weiters behauptet sie, dass im Grab des Nacht (Kat. Nr. 1.64) sowohl Tag- als auch Nachtfalter dargestellt sind. Die Schmetterlinge im Grab des Nebamun (Kat. Nr. 1.65) wiederum identifiziert sie als Tagfalter.⁸⁴ Keimer weist diese Interpretationen zurück und kritisiert besonders den Verweis auf nur zwei Belege, von denen Chnumhotep II. in das Mittlere Reich datiert und keine Verbindung zu Puyemre hat. Weiters weist er darauf hin, dass die Schmetterlinge bei Puyemre zu stilisiert seien, um sich identifizieren zu lassen, während jene von Chnumhotep II. mit ziemlicher Sicherheit *Danaus chrysippus*, einen Tagfalter, darstellen sollten. Auch Klebs' Ansichten zu den Schmetterlingen im Grab des Nacht kritisiert Keimer, wobei er die unzureichende Anzahl an Belegen anspricht, die sie heranzieht. Lediglich der Identifizierung der Schmetterlinge bei Nebamun als Tagfalter stimmt er Klebs zu.⁸⁵ Nazari und Evans schlagen wiederum vor, dass einige der Darstellungen, die einen dicken Körpern und dreieckige Flügel aufweisen, womöglich Nachtfalter darstellen sollten.⁸⁶ Weiters bemerken sie, dass die Schmetterlinge bei Puyemre (Kat. Nr. 1.59) eine Ähnlichkeit mit Nachtfaltern aus der Familie der Pfauenspinner (*Saturniidae*) aufweisen, spezifischer mit dem Nagelfleck (*Agria tau*).⁸⁷

2.1.8 Die Symbolik der Schmetterlinge im Flachbild

Aufgrund des Mangels an schriftlichen Quellen zu den Schmetterlingen, die ihre Bedeutung entschlüsseln könnten, wurde die Symbolik dieses Tier in der Ägyptologie nur selten untersucht.⁸⁸ Dennoch gab es mehrere Versuche, die Bedeutung dieser Tiere anhand der überlieferten Darstellungen zu entschlüsseln. Die Ansicht, dass es sich bei dem Schmetterling um ein rein dekoratives Element handelte, wird dabei üblicherweise zurückgewiesen.⁸⁹ Im Folgenden sollen eine Reihe von Aspekten der Schmetterlingsdarstellungen im Flachbild

⁸⁴ Klebs 1934, 81.

⁸⁵ Keimer 1934, 208–209.

⁸⁶ Als Beispiele ziehen sie dazu Hetepet (Kat. Nr. 1.2) und Rudjka (Kat. Nr. 1.11) heran.

⁸⁷ Nazari/Evans 2015, 254.

⁸⁸ Verhoeven 1983, 663–664; Nazari/Evans 2015, 258.

⁸⁹ Germond 2008–2010, 41; Haynes 2013, 30.

untersucht werden, die möglicherweise Aufschluss über ihre symbolische Rolle geben. Ebenso werden die bisherigen Überlegungen und Ansätze besprochen.

2.1.8.1 Die Größe der Schmetterlinge

Ein auffälliges Merkmal der Schmetterlinge im Flachbild ist die Tatsache, dass diese Insekten stets überdimensioniert dargestellt werden. In allen überlieferten Flachbilddarstellungen entsprechen ihre Ausmaße im Wesentlichen denen der begleitenden Vögel. Germond und Haynes verstehen dies als bewusste Hervorhebung des Insekts und seiner Bedeutung.⁹⁰ Es muss jedoch bedacht werden, dass diese „Vergrößerung“ womöglich einfach pragmatische Gründe hatte, da die Schmetterlinge in „Originalgröße“ kaum erkennbar wären. Da zudem die Ausmaße ihrer Darstellung nur den Ausmaßen der begleitenden Tiere angepasst wurden, sollte womöglich die Bedeutung des Schmetterlings nicht betont, sondern nur mit jener der restlichen Tiere gleichgestellt werden.⁹¹ Prinzipiell kann also nicht davon ausgegangen werden, dass die überdimensionierte Darstellung des Schmetterlings eindeutig auf eine besondere Bedeutung innerhalb des Gefüges hinweist.

2.1.8.2 Die Farbsymbolik

Ein naheliegender Anhaltspunkt zur Entschlüsselung der Symbolik der Schmetterlinge liegt in ihrer Farbe, da die bunten Flügel der Tiere mit Sicherheit ihr eindrucksvollstes Charakteristikum darstellen. Farben hatten in der ägyptischen Vorstellung einen erheblichen Stellenwert, erkennbar an der Tatsache, dass das ägyptische Wort *jwn* nicht nur „Farbe“, sondern auch „Charakter“ bedeutete.⁹² Die Tatsache, dass die Flügelfarbe der Schmetterlinge im Flachbild in allen überlieferten Instanzen gelb/orange/rot war, lässt vermuten, dass die konstante Verwendung dieser Farben möglicherweise auf ein wichtiges symbolisches Charakteristikum dieser Tiere verweisen sollte. Daneben sind auch Weiß und Schwarz auf dem Körper und als Teil der Flügelmusterung vertreten.

Rot

Da die Schmetterlinge vermutlich unter dem Farbbegriff *dšr* aufzufassen sind, ist es sinnvoll, ihre Symbolik im Bereich der roten Farbe zu suchen.⁹³ Rot hatte zahlreiche negative

⁹⁰ Vgl. Germond 2008–2010, 42; Haynes 2013, 43–44, 50–51, 61–62, 70, 101.

⁹¹ S. Wilkinson 1994, 46–48.

⁹² Kees 1943, 414.

⁹³ S. Kap. 2.1.6 Die Farben der Schmetterlinge im Flachbild

Konnotationen. Es wurde mit Feuer, Blut und der lebensfeindlichen Wüste in Verbindung gebracht. Weiters symbolisierte es Wut, Zerstörung und sogar Tod und wurde oft mit dem verfeimten Gott Seth assoziiert. Es ist eine Farbe, die Gefahr ausdrückte. Gleichzeitig hatte Rot jedoch auch eindeutig positive Aspekte. So war es die Farbe der Sonnenscheibe und wurde als Repräsentation der kämpferischen Seite der Sonne und des Sonnengottes Re aufgefasst. In diesem Sinne konnte Rot eine schützende Funktion haben. Ebenso wurde Rot im funerären Kontext auch als Symbol für Leben und Regeneration aufgefasst.⁹⁴

Es ist unwahrscheinlich, dass dem Schmetterling aufgrund seiner roten Farbe ein aggressiver oder wütender Charakter unterstellt werden sollte. Von der dargestellten ägyptischen Fauna stellt der Schmetterling eines der harmlosesten Tiere dar. Es ist kaum davon auszugehen, dass die Ägypter in diesem Insekt eine Bedrohung sahen. Es ist daher wahrscheinlicher, dass die Anwesenheit der Schmetterlinge positive Konnotationen hatte.

Schwarz/Weiß

Neben der „roten“ Hauptfarbe treten auch Schwarz und Weiß häufig als Teil der Flügelmusterung oder auf dem Körper der Schmetterlinge auf. Schwarz war eine ambivalente Farbe und war sowohl mit dem Tod und der Unterwelt als auch mit dem fruchtbaren Nilschlamm verbunden.⁹⁵ Weiß wiederum bedeutete üblicherweise Reinheit und war die Farbe mehrerer heiliger Tiere.⁹⁶ Im Gegensatz zur „roten“ Hauptfarbe der Flügel treten Weiß und Schwarz jedoch nicht konsistent in allen überlieferten Instanzen auf, was vermuten lässt, dass diese Farben keinen essenziellen Bestandteil der Farbsymbolik der Schmetterlinge darstellten.

2.1.8.3 Der Schmetterling als Sonnensymbol

Mehrere Faktoren können als Hinweis interpretiert werden, dass die Schmetterlinge der Flachbilddarstellungen solare Assoziationen hatten. Am auffälligsten ist dabei die gelbe/orange/rote Färbung. Wie im Kontext der Farbsymbolik besprochen, ist es unwahrscheinlich, dass der Schmetterling die negativen Aspekte von *dšr* verkörpern sollte. Viel naheliegender ist eine Verbindung zur Sonnenscheibe, die die Ägypter sowohl rot als auch gelb darstellten. Geht man davon aus, dass es sich bei den dargestellten Schmetterlingen stets

⁹⁴ Kees 1943, 446–464; Wilkinson 1994, 106–107; Pinch 2001, 184.

⁹⁵ Kees 1943, 416–425; Wilkinson 1994, 109–110; Pinch 2001, 183.

⁹⁶ Kees 1943, 436–446; Wilkinson 1994, 109; Pinch 2001, 183.

(oder zu mindestens meistens) um Tagfalter handelt, könnte auch die Tagaktivität dieser Tiere sie mit der Sonne in Verbindung bringen. Hinzu kommt noch, dass der Schmetterling als fliegendes Wesen den Himmel, die Sphäre des Sonnengottes, bewohnte.⁹⁷

2.1.8.4 Der Schmetterling als Regenerationssymbol

Ein definierendes Charakteristikum des Schmetterlings ist sein Lebenszyklus. Er verwandelt sich von einer langsamen, erdgebundenen Raupe über eine leblose Puppe in ein flugfähiges und farbenprächtiges Insekt. Es ist verlockend, den Schmetterling aufgrund dieses Phänomens als Sinnbild für Regenerationssymbolik zu vermuten, da seine Metamorphose vergleichbar mit Vorstellungen von „Wiedergeburt“ im Jenseits ist. Diese Ansicht vertritt Germond, der das Auftreten des Schmetterlings im Papyrusdickicht als eindeutigen Indikator für seine Regenerationssymbolik sieht. Er schlägt zusätzlich einen Zusammenhang zwischen den Schmetterlingen und den Heuschrecken, Libellen und Fröschen vor, mit denen sie oft gemeinsam in den Sumpfszenen auftreten. Auch diese Tiere durchlaufen alle einen ähnlichen Lebenszyklus, in dem sie über verschiedene Entwicklungsstadien einen „vollendeten“ (*nfr*) Zustand erreichen. Er vergleicht diese Metamorphosen mit der Verwandlung des Verstorbenen, der nach seiner Reise durch die Unterwelt sich als Osiris vervollständigt. Der Schmetterling wäre damit als Zeichen der Regeneration des Verstorbenen zu sehen.⁹⁸

Auch Haynes meint, dass die Ägypter mit Sicherheit die Metamorphose des Schmetterlings beobachtet hatten und sieht ihn als Symbol für „Wiedergeburt“, als ein Wesen, das nicht stirbt, sondern lediglich von einer Gestalt in die nächste übergeht.⁹⁹ Regenerationssymbolik spricht sie dem Schmetterling auch anhand seiner Farben zu. So identifiziert sie die rote Farbe als Symbol für Leben und Regeneration.¹⁰⁰ Weiters versucht sie die beiden gegenteiligen Aspekte (Leben und Tod) schwarzer Farbe im Schmetterling zu vereinen und schlägt vor, dass sie auf den Lebenszyklus des Schmetterlings bezogen wurde, der aus der leblosen Puppe scheinbar „wiedergeboren“ wurde.¹⁰¹ Auch die weiße Farbe, die gelegentlich in Form von

⁹⁷ So auch Haynes 2013, 51, 71–72, 107, 115.

⁹⁸ Vgl. Germond 2008–2010, 42–43, 45, 47–53.

⁹⁹ Vgl. Haynes 2013, 30, 98, 101.

¹⁰⁰ Vgl. Haynes 2013, 64–65. Sie bezieht sich dabei auf Wilkinsons Angabe, dass diese Symbolik durch die funeräre Verwendung von Henna angezeigt wird, vgl. Wilkinson 1994, 106.

¹⁰¹ Vgl. Haynes 2013, 107.

Punkten und Streifen auf Körper und Flügeln auftaucht, sieht Haynes als potenziellen Indikator für Regeneration, da diese Farbe in den Begräbnisriten eine Rolle spielt.¹⁰²

Espinél verweist auf die Tatsache, dass die überwiegende Mehrheit der Schmetterlingsdarstellungen das Tier in Aufsicht zeigen und vergleicht ihre Form mit jener der Papyrusdolden. Er schlägt dabei vor, dass diese Ähnlichkeit beabsichtigt war, um eine regenerative Funktion beider Elemente anzudeuten. Ebenso erwähnt er jene seltenen Darstellungen, in denen Schmetterlinge im Laichkraut unterhalb der Boote auftauchen und meint, dass sie wie Blüten erscheinen, die aus diesen Wasserpflanzen wachsen.¹⁰³

Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass in der ägyptischen Kunst keine Darstellungen von Raupen oder Puppen existieren. Wenngleich dies nicht unbedingt bedeuten muss, dass den Ägypter der Lebenszyklus des Schmetterlings nicht geläufig war, so deutet es zumindest an, dass sie den ersten beiden Entwicklungsstadien dieses Tieres keine besondere Aufmerksamkeit schenkten. Dies ist insofern von Bedeutung, als das Larvenstadium des Frosches, die Kaulquappe, als hieroglyphisches Zeichen auftritt.¹⁰⁴ Wenn die Metamorphose des Schmetterlings tatsächlich einen wesentlichen Aspekt seiner Symbolik darstellte, so wäre doch zu erwarten, dass seine Entwicklungsstadien in irgendeiner Form dargestellt wurden. Aufrère vergleicht die Gestalt der eingewickelten Mumien des Alten und Mittleren Reiches mit den Puppen der Schmetterlinge.¹⁰⁵ Diese Interpretation basiert allerdings auf einer oberflächlichen Interpretation des Aussehens dieser Mumien und lässt sich nicht weiter untermauern. Man könnte allerdings überlegen, ob der Schmetterling in seiner „vollendeten“ Form womöglich als Sinnbild für erfolgreiche Regeneration betrachtet wurde und die Raupe und Puppe als „unvollständige“ Wesen als Motive im funerären Kontext unpassend waren.

2.1.8.5 Der „unverwundbare“ Schmetterling

Eine auffällige Eigenschaft der Schmetterlinge im Flachbild ist die Tatsache, dass sie in den Szenen der Vogeljagd stets unversehrt zwischen den gejagten Vögeln zu schweben scheinen. Ebenso werden sie nie als Beute anderer Tiere dargestellt. Evans erwähnt ein einziges Beispiel aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44c), in dem sich der Schnabel eines Ibisses mit dem Kopf

¹⁰² Vgl. Haynes 2013, 72.

¹⁰³ Vgl. Espinél 2015, 128.

¹⁰⁴ Boessneck 1988, 116.

¹⁰⁵ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 275–276.

eines Schmetterlings überschneidet, was womöglich Jagdverhalten darstellen sollte (s. Abbildung 42). Sie merkt jedoch an, dass diese Überschneidung auch unbeabsichtigt gewesen sein könnte.¹⁰⁶ Einen Hinweis für eine ungewollte Überschneidung ist die Tatsache, dass das Insekt hier anscheinend nicht fertiggestellt wurde. Nur der Umriss des Körpers wurde ausgearbeitet, Flügelteilung und Körper allerdings nicht. Dies ist vor allem deshalb merkwürdig, weil im selben Grab mehrere andere vollständig ausgearbeitete Schmetterlingsdarstellungen zu sehen sind (Kat. Nr. 1.44a/b/d/e). Womöglich hatte der Künstler die Dimensionen des Schmetterlings zu groß angelegt, wodurch sich eine Überschneidung mit dem Ibis ergab und der Schmetterling nicht mehr fertiggestellt wurde.



Abbildung 42: Ibis beim Fressen(?) eines Schmetterlings aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44c).

Germond meint, dass die Unverwundbarkeit des Schmetterlings inmitten der Jagdszenen ihn als Verbündeten des Verstorbenen ausweist, der eine Schutzfunktion ausübte.¹⁰⁷ Haynes wiederum versucht dem Schmetterling eine „ordnende“ Funktion zuzusprechen. Sie schlägt vor, dass der frei fliegende Schmetterling als Symbol für Leben und Freiheit fungierte.¹⁰⁸ Weiters argumentiert sie, dass der Schmetterling auf diese Weise einen Gegenpol zu den in den Sumpfjagdszenen erlegten Fischen und Vögeln darstellt. Während diese Tiere zu Tode kommen, bleibt der Schmetterling unversehrt und balanciert die Szene aus.¹⁰⁹ Haynes ignoriert dabei jedoch jene Szenen, in denen keine Jagden gezeigt werden und damit kein „Tod“ vorhanden wäre, dem der Schmetterling als Symbol des Lebens entgegenwirken

¹⁰⁶ Vgl. Evans 2010, 125.

¹⁰⁷ Vgl. Germond 2008–2010, 49–51.

¹⁰⁸ Vgl. Haynes 2013, 43, 47, 50, 55–56, 60–62, 67, 71, 115.

¹⁰⁹ Vgl. Haynes 2013, 43–48, 50–51, 55–56, 59–61, 63–64, 67, 71, 73, 102–103, 111.

könnte.¹¹⁰ Zudem müsste der Schmetterling, wenn er diese Rolle inne hätte, viel regelmäßiger in diesen Szenen auftreten oder zumindest durch ein äquivalentes Symbol ersetzt werden. Da Schmetterlinge nur in einem Bruchteil der überlieferten Sumpfbjagdszenen auftreten, ist diese Interpretation anzuzweifeln.

2.1.8.6 *Danaus chrysippus* als archetypischer Schmetterling?

Es soll an dieser Stelle vorgeschlagen werden, dass der *Danaus chrysippus* für die Ägypter womöglich eine Art „archetypischen“ Schmetterling darstellte, der als Vorlage für einen Großteil (wenn nicht sogar alle) der Flachbilddarstellungen diente. Hierfür spricht zum einen, dass der *Danaus chrysippus* die am häufigsten identifizierte Schmetterlingsart in den Flachbilddarstellungen darstellt.¹¹¹ Aus dem Alten, Mittleren und Neuen Reich findet sich jeweils mindestens eine Instanz, in denen diese Schmetterlingsart mehr oder weniger eindeutig abgebildet ist.¹¹² Hinzu kommt die Tatsache, dass auch jene farbigen Schmetterlingsdarstellungen, die zu stilisiert sind, um eine eindeutige zoologische Identifikation zu erlauben, zu mindestens eine gelbe/orange/rote Flügelfarbe aufweisen, die mit der des *Danaus chrysippus* vergleichbar ist.¹¹³ Der *Danaus chrysippus* ist heutzutage eine der bekanntesten Schmetterlingsarten Ägyptens und im ganzen Land verbreitet.¹¹⁴ Lopez-Moncet bezeichnet ihn als spektakulärsten der ägyptischen Schmetterlinge.¹¹⁵ Man könnte nun annehmen, dass der *Danaus chrysippus* für die Ägypter der auffälligste und am häufigsten beobachtete Schmetterling war. So gesehen wäre es nicht unwahrscheinlich, dass diese Schmetterlingsart eine Vorbildfunktion hatte, wobei seine „rote“ Farbe als charakteristischste Eigenschaften betrachtet wurde. Nicht erklären lassen sich auf diese Weise jedoch jene Schmetterlingsdarstellungen, deren Flügelmusterung kaum mit der des *Danaus chrysippus* vergleichbar ist.¹¹⁶ Bei diesen Exemplaren entsteht eher der Eindruck, dass sie eine andere Schmetterlingsart darstellen sollten, was gegen eine „Allgegenwart“ des *Danaus chrysippus* sprechen würde. Möglicherweise muss davon ausgegangen werden, dass die Ägypter eine Vielzahl von unterschiedlichen Schmetterlingen kannten, die sie jedoch nicht

¹¹⁰ Eindeutig bei Hetepet (Kat. Nr. 1.2), Fetekta (Kat. Nr. 1.7), Kaiemanch (Kat. Nr. 1.32b), Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66), Echnaton (Kat. Nr. 1.67), Neferhotep (Kat. Nr. 1.68), Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69).

¹¹¹ Nazari/Evans 2015, 256, 258, Tab. 1.

¹¹² Z. B.: Altes Reich: Merefnebef (Kat. Nr. 1.34), Mittleres Reich: Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56), Neues Reich: Nebamun (Kat. Nr. 1.65).

¹¹³ So auch Haynes 2013, 106.

¹¹⁴ Larsen 1990, 52–53.

¹¹⁵ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 270.

¹¹⁶ S. Kap. 2.1.7 Die zoologische Identifikation der Schmetterlinge

zoologisch voneinander unterschieden, sondern einfach als „rote“ Schmetterlinge zusammenfassten, wobei der *Danaus chrysippus* als bekanntester Vertreter vermutlich den größten Einfluss auf ihre Darstellungsweise hatte.

Ausgehend von dieser Annahme soll auf einige besondere biologische Eigenschaften des *Danaus chrysippus* hingewiesen werden, die, sofern sie von den Ägyptern beobachtet wurden, möglicherweise die ihm zugeschriebenen symbolischen Eigenschaften beeinflussten. Im Larvenstadium ernährt sich dieser Falter in Ägypten vorwiegend von *Calotropis procera*, einer Pflanze aus der Familie der Seidenpflanzengewächse (*Asclepiadaceae*). Die Raupe nimmt auf diese Weise Giftstoffe (Alkaloide) auf, die sie für Fressfeinde ungenießbar macht. Diese Giftstoffe bleiben bis ins Imago-Stadium erhalten, wobei die auffällige Färbung des Insekts als Warnung dient.¹¹⁷ Lopez-Moncet meint, dass die Ägypter vermutlich beobachteten, dass der *Danaus chrysippus* unbehelligt zwischen den Vögeln fliegen konnte, auch wenn sie wahrscheinlich nicht über die biologischen Hintergründe für diese „Unverwundbarkeit“ Bescheid wussten.¹¹⁸ Anhand der Tatsache, dass die Schmetterlinge in den Flachbilddarstellungen stets unbehelligt im Gewimmel des Papyrusdickichts schweben, könnte man vermuten, dass diese Darstellungsweise vom Verhalten des *Danaus chrysippus* abgeleitet ist.

Aufrère vermutet, dass ein symbolischer Zusammenhang zwischen dem *Danaus chrysippus* und seiner Nahrungspflanze *Calotropis procera* bestand. Zu dieser Pflanze, die die Ägypter *m3tr.t* nannten, gibt es mehrere literarische Belege, die einen Einblick in ihre symbolischen Eigenschaften geben. Aufrère verweist dabei auf die solare Bedeutung der Pflanze in den Pyramidentexten und bringt sie in Zusammenhang mit den Schmetterlingen als tagaktive Tiere. Ebenso lässt sich *m3tr.t* mit der Göttin Hathor in Verbindung bringen. Aufrère erwähnt in diesem Zusammenhang Keimers Annahme, dass eine Hieroglyphe aus den Pyramidentexten einen stilisierten Schmetterling darstellen soll und gleichzeitig Ähnlichkeit mit dem Hathoremblem aufweist.¹¹⁹ Diese Überlegung muss allerdings zurückgewiesen werden, da Keimers Deutung dieser Hieroglyphe als Schmetterling äußerst fragwürdig ist.¹²⁰

¹¹⁷ Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 265–267.

¹¹⁸ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 272. Auch Haynes teilt diese Meinung, vgl. Haynes 2013, 27, 58.

¹¹⁹ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 272–274. Zur Bemerkung Keimers vgl. Keimer 1934, 204–206.

¹²⁰ Mehr dazu in Kap. 2.5 Der Schmetterling als Hieroglyphe

Espinel erwähnt einen weiteren Verteidigungsmechanismus dieses Schmetterlings. In Fällen, in denen der *Danaus chrysippus* von einem Fressfeind angegriffen wird, der sich seiner Ungenießbarkeit unbewusst ist, verfällt das Insekt in eine Schreckstarre (Thanatose), um nach einige Zeit wieder „zum Leben zu erwachen“ und weiterzufliegen. Er überlegt, ob die Ägypter dieses Verhalten beobachtet hatten und dem Schmetterling deshalb womöglich Regenerationssymbolik zusprachen. Auch der in Ägypten beheimatete Schnellkäfer zeigt dieses Verhalten und wurde von den Ägyptern passenderweise *ḥnḥ.w* „der Lebende“ genannt. Espinel weist jedoch darauf hin, dass sich Verhaltensmuster dieser Art über Generationen hinweg ändern können und aufgrund mangelnder Textquellen keine Garantie besteht, dass der *Danaus chrysippus* auch im Alten Ägypten dieses Verhalten zeigte.¹²¹

Wie bereits zuvor angesprochen, könnte man die „rote“ Farbe der Schmetterlinge im Flachbild als möglichen Indikator für Sonnensymbolik interpretieren. Dies würde natürlich auch auf den *Danaus chrysippus* und seine leuchtend orange Färbung zutreffen.¹²² Espinel fügt zu einem potenziellen solaren Aspekt des *Danaus chrysippus* noch hinzu, dass die erwachsenen Schmetterlinge unter anderem Pflanzen aus der Unterfamilie der Sonnenwenden (*Heliotropioideae*) als Nahrungsquellen aufsuchen, um ihre Unverträglichkeit zu bewahren. Diese Gewächse neigen ihre Blüten untertags der Sonne entgegen, weswegen man ihnen leicht eine solare Assoziation zuschreiben könnte.¹²³ Wie auch bei den Schmetterlingen gibt es zu diesen Pflanzen jedoch keine textlichen Belege. Ebenso wenig existieren Darstellungen von Schmetterlingen gemeinsam mit dieser Pflanze, weswegen eine symbolische Verbindung hypothetisch bleiben muss.

2.1.9 Schlussfolgerungen

Trotz der beträchtlichen Anzahl an überlieferten Flachbilddarstellungen ist es schwierig, anhand des vorhandenen Materials Aussagen über das ägyptische Verständnis der Schmetterlinge zu treffen. Die chronologische Verteilung der Belege lässt darauf schließen, dass das Tier als Motiv im Alten Reich seine größte Bedeutung bzw. Bekanntheit hatte. Merkwürdig ist dabei allerdings, dass sie erst ab der 5. Dynastie auftreten, besonders in Anbetracht der Tatsache, dass der früheste Beleg eines Schmetterlings in der ägyptischen

¹²¹ Vgl. Espinel 2015, 126–127.

¹²² So auch Haynes 2013, 45.

¹²³ Vgl. Espinel 2015, 125, 127.

Kunst bereits aus der 4. Dynastie stammt.¹²⁴ Ihr wesentlich selteneres Auftreten im Mittleren und Neuen Reich könnte bedeuten, dass der Schmetterling als Motiv an Relevanz verlor.

Bei der geographischen Verbreitung zeichnet sich im Alten Reich ein eindeutiger Schwerpunkt in der Nekropole von Saqqara ab (27 Belege). Dies ist wenig überraschend, da Saqqara eine der bedeutendsten Nekropolen des Alten Reiches war. Auffällig ist jedoch die vergleichsweise geringe Menge an Belegen aus Giza (9 Belege), einer ebenso wichtigen Nekropole dieser Zeit. Die Tatsache, dass sich Schmetterlingsdarstellungen auch vereinzelt in Gräbern der kleineren Nekropolen finden, legt nahe, dass es sich beim Schmetterling zu dieser Zeit um ein allgemein bekanntes Motiv handelte. Die Beleganzahl des Mittleren Reiches ist zu gering, um eindeutige Tendenzen erkennen zu können. Im Neuen Reich ist zumindest zu bemerken, dass mit Ausnahme des Palastes von Echnaton (Kat. Nr. 1.67a/b), alle Belege aus dem thebanischen Raum stammen.

Betrachtet man den Szenenkontext, in dem die Schmetterlinge auftreten, ergibt sich ein auffälliges Muster. Insgesamt scheint es, als ob die Schmetterlinge hauptsächlich als Bewohner eines aquatischen Umfeldes betrachtet wurden. Am häufigsten wurden sie im Kontext des Papyrusdickichts dargestellt, wobei die Schmetterlinge nicht an einen bestimmten Szenentypus gebunden waren, sondern eher mit dem Dickicht als eigenständigem Element verbunden waren. Dass sie auch in Schlagnetzszenen, Gartenteichen und bei der Furtüberquerung ohne ein dazugehöriges Papyrusdickicht auftreten, könnte bedeuten, dass die primäre Voraussetzung für ihr Erscheinen ein allgemeines aquatisches Umfeld war. Die vermehrte Darstellung im Kontext des Papyrusdickichts ist vielleicht einfach darauf zurückzuführen, dass die Mehrheit der aquatischen Szenen dieses Dickicht beinhalten. Alternativ könnte man auch annehmen, dass die Schmetterlinge ursprünglich auf das Papyrusdickicht beschränkt waren, mit der Zeit aber auf andere verwandte Szenenkontexte ausgeweitet wurden. Schwieriger ist es, jene Schmetterlinge zu erklären, die als Teil eines Vogelschwarms ohne aquatischen Bezug auftreten. Wenngleich dies nur vereinzelt der Fall ist, wirft es die Frage auf, ob die Schmetterlinge tatsächlich als „dem Wasser zugehörig“ betrachtet werden können. Eine Möglichkeit wäre, dass neben ihrer Verbindung zum Papyrusumpf auch ihre Identität als fliegende Lebewesen einen wesentlichen Faktor für ihr Auftreten darstellte. Vielleicht wurden sie als Flugwesen mit den Vögeln assoziiert und

¹²⁴ Die Armreifen von Königin Hetepheres (Kat. Nr. 3.1.), s. Kap. 2.3 Schmuckstücke

konnten daher mit diesen gemeinsam in verschiedenen Kontexten auftreten. Unter dieser Annahme wäre allerdings zu erwarten, dass die Schmetterlinge weitaus häufiger mit Vögeln außerhalb des aquatischen Umfeldes auftreten. Da dies nicht der Fall ist, sollten diese Instanzen eher als Sonderfälle betrachtet werden.

Bezüglich der Ikonographie lassen sich einige aufschlussreiche Beobachtungen machen. Wenngleich sich kein strikter „Kanon“ für die Schmetterlingsdarstellungen identifizieren lässt, so folgen zumindest einige spezifische Aspekte ihrer Darstellung einem gewissen Schema. Am eindeutigsten lässt sich dies bei den Exemplaren des Alten Reiches beobachten. Besonders die „ohrenförmige“ Kontur der Flügel und ihr Verhältnis zum Körper des Schmetterlings stellen konstante Faktoren in der Darstellungsweise dar, von denen nur in vereinzelter Instanz drastisch abgewichen wurde. Sie können daher womöglich als wichtigste Charakteristika dieser Tiere gesehen werden. Andere Merkmale wie Flügelrand, Flügelmuster, Fühler oder Beine variieren wesentlich stärker in ihrer Darstellung und müssen vermutlich als sekundär betrachtet werden. Es ist durchaus möglich, dass dieser „Kanon“ auf den bei Userkaf dargestellten frühesten Schmetterling (Kat. Nr. 1.1) zurückgeht, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass dieses Motiv bereits vor Userkaf im Flachbild Verwendung fand. In der 5. Dynastie unter König Unas durchlief der Schmetterling anscheinend eine stilistische Entwicklung. Die Flügelteilung, die Darstellung der Schmetterlinge in Seitenansicht, sowie ihr Auftreten innerhalb des Papyrusdickichts beginnen zu dieser Zeit. Die Annahme von Nazari und Evans, dass die Flügelteilung im Alten Reich als diagnostisches Merkmal für die Datierung von Gräbern verwendet werden kann, scheint durchaus plausibel, bedürfte aber einer näheren Untersuchung, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Anhand der relativ geringen Anzahl an Belegen aus dem Mittleren Reich ist es kaum möglich, wiederkehrende Muster in der Ikonographie festzustellen. Die wenigen überlieferten Schmetterlinge unterscheiden sich prinzipiell kaum von den typischen Darstellungen des Alten Reiches. Im Neuen Reich hingegen scheint jegliche Art von „Kanon“ verloren gegangen zu sein. Die Schmetterlinge variieren hier in nahezu allen Aspekten von Instanz zu Instanz. Die durchgehend gelbe/orange/rote Farbe der wenigen überlieferten farbigen Abbildungen stellt die auffälligste Gemeinsamkeit der Schmetterlingsdarstellungen über den gesamten untersuchten Zeitraum dar, besonders in Anbetracht des ägyptischen Farbbegriffs *dšr*.

Die Symbolik der Schmetterlinge lässt sich anhand der Flachbilddarstellungen trotz der Fülle an Belegen nicht eindeutig erschließen. Dennoch kann anhand mehrerer Faktoren für einige

Interpretationsansätze argumentiert werden. Die wiederholte Verwendung „roter“ Farbe legt nahe, dass es sich dabei um einen definierenden Aspekt dieser Tiere handelte. Die negativen Aspekte von Rot können allerdings kaum mit den harmlosen Schmetterlingen assoziiert werden, womit hauptsächlich die Assoziation mit der gleichfarbigen Sonne übrigbleibt. In diese Richtung weist auch, dass die Schmetterlinge Tiere des Himmels sind und dadurch der Sphäre des Sonnengottes angehören würden. Zusätzlich könnte auch davon ausgegangen werden, dass es sich bei den dargestellten Tieren in den meisten Fällen um Tagfalter handelt, deren Tagaktivität sie ebenfalls in die Nähe der Sonne bringt.

Anhand seines Lebenszyklus, der Metamorphose von Raupe über Puppe zum vollendeten Schmetterling, könnte man Schmetterlinge mit Vorstellungen von Regeneration und Wiedergeburt in Verbindung bringen. Es ist allerdings auffällig, dass keine Darstellungen der frühen Entwicklungsstadien des Schmetterlings existieren, was möglicherweise bedeutet, dass die Ägypter der Metamorphose keine besondere Bedeutung zumaßen oder sie überhaupt nicht beobachtet hatten. Andererseits könnte man überlegen, ob der „vollendete“ Schmetterling die erfolgreiche Regeneration verkörperte und die Raupe und Puppe als „unvollständige“ Wesen in einem symbolischen Kontext nicht auftreten konnten. Zuletzt darf nicht ignoriert werden, dass die Schmetterlinge stets unverehrt im Chaos der Jagdszenen existieren und diese „Unverwundbarkeit“ womöglich einen charakteristischen Aspekt der Tiere darstellte, wenngleich nicht klar wird, inwiefern sich dieser Aspekt auf ihre Bedeutung auswirkte.

Die zoologische Identifikation einzelner Schmetterlingsdarstellungen bleibt aufgrund der Stilisierung in den meisten Fällen unsicher. Es ist jedoch auffällig, dass die am detailliertesten ausgeführten Exemplare den Afrikanischen Monarch *Danaus chrysippus* darzustellen scheinen. Es wäre durchaus denkbar, dass dieser auffällige und in Ägypten weit verbreitete orange-rote Schmetterling für die Ägypter eine Art „archetypischen“ Schmetterling darstellte, von dem der Großteil der überlieferten Schmetterlingsdarstellungen abgeleitet ist. Ebenso decken sich mehrere Eigenschaften dieser Schmetterlingsart mit den bisher vorgeschlagenen symbolischen Aspekten der Schmetterlinge im Flachbild, besonders seine Farbe, Tagaktivität und Ungenießbarkeit für Fressfeinde. Insgesamt besteht aber weiterhin das Problem, dass ohne konkrete Textquellen zu diesen Insekten keine exakten und verlässlichen Aussagen über ihre Bedeutung getroffen werden können, da nicht bekannt ist, welche Verhaltensweisen der Schmetterlinge die Ägypter tatsächlich beobachtet hatten.

2.2 Fayencenilpferde

Im späteren Mittleren Reich ab der 12. Dynastie treten in Sargkammern kleine Nilpferdstatuetten von etwa 10–20 cm Länge aus blau-grüner Fayence auf. Über 70 Exemplare sind insgesamt bekannt.¹²⁵ Diese Fayencenilpferde sind üblicherweise mit Elementen aus ihrem unmittelbaren Lebensraum, dem Papyrusumpf, dekoriert. Dazu gehören auch die hier zu besprechenden Schmetterlinge. Im Folgenden sollen zunächst einige allgemeine Aspekte dieser Nilpferde besprochen werden.

2.2.1 Die Darstellung und Dekoration der Fayencenilpferde

Die Fayencenilpferde treten in drei Haltungen auf (stehend, liegend und sitzend), die aus den Reliefdarstellungen des Alten Reiches abgeleitet sind. Die sitzende Variante zeigt das Tier mit zur Seite geneigtem Kopf und aufgerissenem Rachen.¹²⁶ Die Oberfläche der Tierplastik, die mit dunkelbrauner, schwarzer oder dunkelvioletter Farbe gezeichnet wurde, besteht aus verschiedenen Elementen der Sumpfflora und -fauna.¹²⁷ Von den Pflanzen werden Knospen, Blüten und Blätter der beiden ägyptischen Lotusarten, dem blauen und dem weißen Lotus (*Nymphaea caerulea* und *Nymphaea lotus*)¹²⁸, Laichkraut (*Potamogeton schweinfurthii*) und Papyrus (*Cyperus papyrus*) dargestellt. Bei den Tieren handelt es sich um Vögel, Frösche und die hier zu behandelnden Schmetterlinge.¹²⁹ Ein weiteres Element der Dekoration bilden merkwürdige Kreise mit Innenzeichnung, die durch überkreuzte Bänder miteinander verbunden sind. Diese wurden in der Vergangenheit üblicherweise als Pflanzen oder pflanzengestaltige Ornamente gedeutet.¹³⁰ Behrmann liefert hingegen eine andere Erklärung und deutet diese Ornamente und die oftmals mit ihnen verbundenen Bänder als Schwimmer und Fangseile. Sie schlägt vor, dass es sich bei diesen Nilpferden um bei der Jagd gefangene Tiere handelte.¹³¹

¹²⁵ Behrmann 1996, 150–151.

¹²⁶ Behrmann 1996, 152–153.

¹²⁷ Behrmann 1996, 153–157.

¹²⁸ Diese in der ägyptologischen Literatur häufig als „Lotus“ bezeichneten Pflanzen gehören eigentlich zur Gattung der Seerosen (*Nymphaea*). Diese beiden Pflanzen lassen sich in der Darstellung der Ägypter üblicherweise eindeutig unterscheiden, s. dazu Borchardt 1897, 3–16; Keimer 1929, 232–238; Weidner 1985, 56–60.

¹²⁹ Behrmann 1996, 153; Keimer 1929, 226–246. Behrmann versäumt darauf hinzuweisen, dass zwei verschiedene Arten des Lotus dargestellt werden.

¹³⁰ Keimer 1929, 238–244 und Bothmer 1951, 102 sehen darin Lotusblüten von oben gesehen.

¹³¹ Vgl. Behrmann, 1996, 153–157.

Beim Betrachten der Dekoration fällt die Anordnung der Elemente auf. Sie wurden nicht zufällig auf dem Tier verteilt, sondern folgen einem symmetrischen Schema, das auf allen Exemplaren erkennbar ist. Keimer bemerkt, dass die einzelnen Elemente entsprechend ihrer Form an bestimmten Körperteilen des Nilpferdes angebracht wurden. So findet sich beispielsweise bei fast allen Exemplaren am Kopf des Tieres eine Blüte des blauen Lotus, während am Hinterteil üblicherweise eine Blüte des weißen Lotus angebracht ist. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass der blaue Lotus von den Ägyptern mit dreieckigen Blüten dargestellt wurde, die sich besser auf schmalere Stellen (wie etwa Kopf und Nacken des Nilpferdes) anbringen lassen, während der weiße Lotus mit einer fast halbkreisförmigen Blüte abgebildet wurde, die sich besser für breite Flächen (in diesem Fall das Hinterteil des Nilpferdes) verwenden lässt. Dieses Prinzip lässt sich auch auf anderen Gegenständen finden, die mit diesen Blüten verziert wurden, wie Keimer anmerkt.¹³²

2.2.2 Die Funktion und Symbolik der Fayencenilpferde

Die Funktion der Nilpferdstatuetten ist nicht restlos geklärt, jedoch ist anhand jener Exemplare mit gesichertem Fundkontext davon auszugehen, dass es sich primär um Grabbeigaben handelte.¹³³ Gelegentlich sind bei diesen Statuetten die Beine der Tiere abgebrochen. Ein üblicher Erklärungsansatz dazu ist, dass es sich um eine rituelle Vorsichtsmaßnahme handelte, um das Tier zu „entschärfen“, da das Nilpferd eines der gefährlichsten Tiere Ägyptens war. Diese Interpretation ist jedoch problematisch, da es sich bei den Beinen dieser Figuren um die fragilsten Bestandteile handelt, die natürlich besonders anfällig für Beschädigungen sind. Weiters stellen die abgebrochenen Beine kein konstantes Phänomen dar, da auch intakte Nilpferdstatuetten gefunden wurden. Gerade dies spricht gegen eine rituelle Verstümmelung.¹³⁴

Ebenso wenig geklärt ist die symbolische Bedeutung der Fayencenilpferde. Von den bisherigen Erklärungsansätzen wirkt jener von Bourriau am überzeugendsten.¹³⁵ Sie bemerkt, dass die wenigen Exemplare mit gesichertem Fundkontext aus Gräbern ohne Reliefdekoration stammen und daher womöglich die sonst typischen Szenen der Jagd in den Sümpfen ersetzen sollten. Da Nilpferde und die auf den Figuren abgebildeten Pflanzen und Tiere stets Teil dieser

¹³² Vgl. Keimer 1929, 246–251.

¹³³ Behrmann 1996, 158.

¹³⁴ Behrmann 1996, 157–158.

¹³⁵ Die meisten zusammengefasst von Behrmann 1996, 158–160 und Miniaci 2018, 65.

Szenen waren, sollten die Fayencenilpferde womöglich die wichtigsten Aspekte dieser Szenen verkörpern.¹³⁶ Wenngleich die genaue Bedeutung der Statuetten weiterhin unklar bleibt, so ist jedenfalls davon auszugehen, dass das Dekor der Fayencenilpferde ihren Lebensraum in verkürzter Form repräsentieren sollte.

2.2.3 Die Problematik der Datierung

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Datierung der Fayencenilpferde problematisch ist. Die meisten dieser Objekte stammen aus Ankäufen und der Fundkontext ist nur selten bekannt. Meistens werden sie deshalb in das späte Mittlere Reich (12. Dynastie) datiert, vor allem weil aus diesem Zeitraum die wenigen eindeutig datierbaren Exemplare stammen.¹³⁷ Ein Problem bildet allerdings eine Gruppe von drei Nilpferden (von denen zwei in dieser Arbeit behandelt werden, s. Kat. Nr. 2.6 und 2.7), die von Mariette in Dra Abu el-Naga ausgegraben wurden.¹³⁸ Diese stammten laut Keimer aus dem Grab eines Intef, der in die 11. Dynastie datiert.¹³⁹ Hierbei handelte es sich jedoch nicht um das Grab eines Privatmannes, sondern um das des Intef-Nubcheperre, Pharaoh der 17. Dynastie.¹⁴⁰ Dies veranlasste Behrmann dazu, diese Nilpferde in die Zweite Zwischenzeit zu datieren.¹⁴¹ Miniaci weist jedoch darauf hin, dass diese Nilpferde nur als Teil der Ausgrabung in Dra Abu el-Naga gefunden wurden, aber nicht direkt im Grab des Intef-Nubcheperre. Sie könnten somit einfach aus Gräbern des späten Mittleren Reiches im selben Gebiet stammen. Er bemerkt zudem, dass Fayencefiguren in keinem anderen gesicherten Grabkontext der 17. Dynastie auftreten, was eine Zugehörigkeit zu dieser Zeitperiode unwahrscheinlich macht.¹⁴² In Anbetracht von Miniacis Untersuchungen wird für diese Arbeit davon ausgegangen, dass sämtliche hier behandelten Fayencenilpferde ohne gesicherte Datierung in die 12. Dynastie datieren.

2.2.4 Die Schmetterlingsdarstellungen auf den Nilpferden

Von den bekannten Fayencenilpferden zeigen nur sieben Exemplare einen Schmetterling als Teil ihrer Dekoration. Diese relativ geringe Menge erlaubt es, jedes einzelne Objekt genau zu

¹³⁶ Vgl. Bourriau 1988, 119–120. Zu bemerken ist, dass diese Erklärung von Miniaci kritisiert wurde, vgl. Miniaci 2018, 65.

¹³⁷ Miniaci/Quirke, 2009, 347–348; Miniaci 2017, 257–265.

¹³⁸ S. Porter/Moss 1960–1964, 605.

¹³⁹ Vgl. Keimer 1929, 216.

¹⁴⁰ S. Polz/Seiler 2003.

¹⁴¹ Vgl. Behrmann 1996, 150.

¹⁴² Vgl. Miniaci 2017, 264–265.

untersuchen. Problematisch ist es allerdings anhand dieser wenigen Beispiele allgemeine Aussagen über die Bedingungen für das Auftreten dieser Insekten zu treffen. Zunächst ist zu bemerken, dass die Schmetterlinge nur auf zwei der drei Nilpferdtypen zu finden sind, nämlich den Stehenden und Liegenden. Auf den sitzenden Nilpferden mit aufgerissenem Maul treten sie nicht auf. Womöglich ist dies darauf zurückzuführen, dass die stehenden und liegenden Nilpferde das Tier im Ruhezustand zeigen, während das aufgerissene Maul eine aggressive/defensive Position darstellt und auf letzterem die Platzierung eines friedlichen Schmetterlings unpassend erschien. Auf sechs der sieben Nilpferde (Kat. Nr. 2.1–2.5 und 2.7) ist der Schmetterling in Aufsicht dargestellt. Nur auf einem Exemplar ist er in Seitenansicht zu sehen (Kat. Nr. 2.6). Dies korrespondiert mit der Tatsache, dass auch in den Flachbilddarstellungen der Schmetterling in Seitenansicht selten ist.¹⁴³ Auf fünf der Nilpferde (Kat. Nr. 2.1, 2.2, 2.4, 2.5 und 2.7) befindet sich der Schmetterling auf dem Rücken des Tieres, während er auf den übrigen beiden Statuetten (Kat. Nr. 2.4 und 2.6) auf seiner linken Seite platziert ist. Im Folgenden werden die Schmetterlinge sämtlicher dieser Nilpferde im Detail besprochen. Da die Datierung nur bei einem einzigen Exemplar (Kat. Nr. 2.5) als gesichert gilt, können die Objekte nicht in chronologischer Reihenfolge behandelt werden. Stattdessen sind sie in dieser Arbeit nach ihrer Herkunft sortiert, wobei mit jenen Nilpferden unbekannter Herkunft begonnen wird. Die einzelnen Nilpferde werden im Folgenden durch alphabetische Kennzeichnung (A–G) voneinander unterschieden.

Nilpferd A (s. Abbildung 43, Kat. Nr. 2.1)



Abbildung 43: Nilpferd A (Kat. Nr. 2.1).

¹⁴³ S. Kap. 2.1.5.1 Die Ansicht

Auf diesem Nilpferd befindet sich der Schmetterling im Nacken des Tieres, über der blauen Lotusblüte am Kopf. Der Schmetterling ist symmetrisch an der Längsachse des Nilpferdes ausgerichtet und blickt einem Vogel entgegen, der seinerseits über der weißen Lotusblüte am Hinterteil des Tieres fliegt. Die Augen des Schmetterlings sind eindeutig eingezeichnet, ohne dass der Kopf des Tieres dargestellt wurde. Die Fühler verlaufen vertikal entlang der Flügel ungefähr bis zu deren Hälfte und sind doppelt geschwungen. Der rechte Fühler ist etwas kürzer. Thorax und Abdomen sind nicht eindeutig voneinander abgegrenzt, jedoch ist der Abschnitt direkt unterhalb der Augen etwas dicker als der restliche schmale Körper. Durch Querstriche wurde die Segmentierung des Körpers angedeutet. Am Ende des Abdomens sind zwei kurze, gegabelte Striche zu sehen, bei denen es sich vermutlich um die Haarpinsel handelt.¹⁴⁴ Die Flügel weisen ein detailliertes Muster auf. Die Umrandung ist ein gestreiftes bzw. gepunktetes Band, das die Hauptfläche der Flügel einrahmt. Im Bereich der Flügelspitzen ist dieser Rand wesentlich breiter und zeigt eine dickere Kontur. Die Flügelfläche zeigt ein Linienmuster, das mit dem Streifenmuster des Flügelrandes korrespondiert, jedoch wesentlich feiner eingezeichnet ist. Trotz der detaillierten Anatomie und dem sorgfältig ausgeführten Flügelmuster ist bei diesem Schmetterling keine Flügelteilung erkennbar.

Nilpferd B (s. Abbildung 44, Kat. Nr. 2.2)

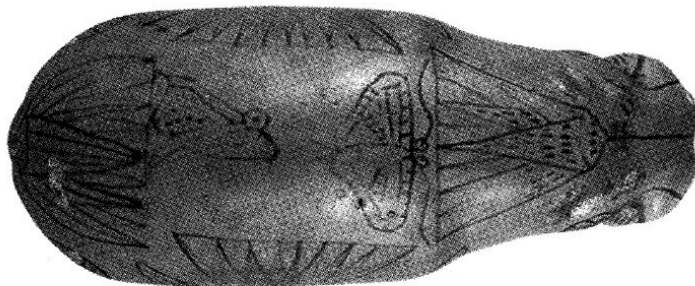


Abbildung 44: Nilpferd B (Kat. Nr. 2.2).

Auf diesem Nilpferd findet sich ein etwas simpler dargestellter Schmetterling. Durch die Anordnung der Lotusblüten bildet sich ein „Rechteck“ auf dem Rücken des Nilpferdes. Innerhalb dieses Rechtecks befinden sich ein Frosch und der Schmetterling. Der Frosch ist in Seitenansicht dargestellt. Er sitzt auf dem weißen Lotus und ist zur rechten Seite gewandt. Der Schmetterling hingegen ist über der blauen Lotusblüte im Nacken angesetzt, wobei er der

¹⁴⁴ Die Haarpinsel wurden bereits in Kap. 2.1.5.6 Sonstige Details besprochen.

Blüte zugewandt ist. Ähnlich wie beim vorherigen Beispiel sind die Augen eindeutig dargestellt, wobei sie hier nicht vollkommen schwarz, sondern leere Kreise mit einem Punkt in der Mitte sind. Dies ist merkwürdig, da Schmetterlinge, wie die meisten Insekten, Facettenaugen haben, die keine Pupillen aufweisen. Die Fühler sind wie bei Nilpferd A (Kat. Nr. 2.1) doppelt geschwungen und verlaufen vertikal entlang des vorderen Flügelrandes, wobei sie jedoch wesentlich länger sind und sogar über die Flügel hinaus reichen. Der Kopf wurde nicht eingezeichnet und die Fühler wachsen scheinbar seitlich aus den Augen heraus. Der Körper ist nicht in Abdomen und Thorax unterteilt und hat eine elliptische Form. Reste von Querstreifen sind zu erkennen. Am Ende des Abdomens sind hier ebenfalls die Haarpinsel abgebildet. Die Flügel sind bei diesem Exemplar etwas rudimentärer ausgeführt. Die Umrandung besteht aus einem schmalen Band, das mit unregelmäßigen Querstreifen dekoriert ist. Die Innenzeichnung der Flügel ist ebenso unregelmäßig. Der linke Flügel zeigt vereinzelte Querstreifen und eine Art gestreiftes Band, das schräg über den Flügel verläuft. Der rechte Flügel zeigt dieses Band ebenfalls, trägt jedoch keine weiteren Querstreifen. Das Muster des gestreiften Bandes ähnelt dem des Flügelrandes. Die Flügelteilung ist auch bei diesem Exemplar nicht erkennbar.

Nilpferd C (s. Abbildung 45, Kat. Nr. 2.3)



Abbildung 45: Nilpferd C (Kat. Nr. 2.3).

Dieses Nilpferd zeigt trotz seines teilweise zerstörten Dekors einen überaus detaillierten Schmetterling. Der Schmetterling auf dieser Tierplastik ist im Gegensatz zu den bisherigen Beispielen nicht entlang der Längsachse des Tieres orientiert, sondern befindet sich auf der linken Seite des Tieres über einer Papyrusdolde. Ein großer Teil des Rückens ist jedoch beschädigt, sodass die Dekoration unvollständig ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Nilpferdes lassen sich ebenfalls Reste einer Papyrusdolde erkennen. Bedauerlicherweise ist der Bereich über dieser Pflanze so stark beschädigt, dass nicht mehr erkennbar ist, ob sich

über dieser ebenfalls ein Schmetterling (oder ein anderes Tier) befunden hatte. Der Körper des Schmetterlings zeigt eine Unterteilung in Thorax und Abdomen und ist mit Querstreifen versehen. Kopf, Augen und Fühler sind nicht mehr eindeutig erkennbar, wobei jedoch in Anbetracht der detaillierten Ausführung des Flügelmusters davon auszugehen ist, dass der Künstler diese anatomischen Details ursprünglich eingezeichnet hatte. Die Flügelfläche ist wie bei den bisherigen beiden Exemplaren durch eine gestreifte Umrandung eingerahmt. Die Flügelfläche ist scheinbar in drei Abschnitte unterteilt. An den Flügelspitzen befindet sich ein gepunktetes Feld, das allerdings nicht Teil der Umrandung ist. Den Rest der Flügelfläche bilden zwei tropfenförmige Felder mit Strichmuster, die in der Mitte durch einen dickeren schwarzen Strich voneinander getrennt sind, der vom Thorax ausgeht. Möglicherweise sollte dies die Flügelteilung andeuten.

Nilpferd D (s. Abbildung 46, Kat. Nr. 2.4)

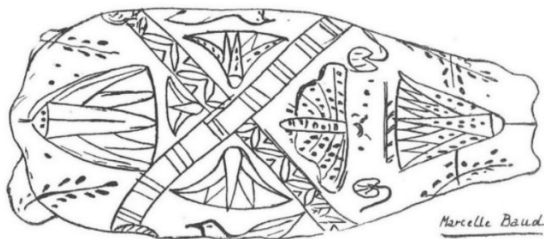


Abbildung 46: Nilpferd D (Kat. Nr. 2.4).

Dieses Nilpferd aus Abydos trägt ein Muster aus gekreuzten Bändern, das die Mitte des Rückens einnimmt. In den Winkeln, die durch diese Bänder gebildet werden, sind drei Lotusblüten und ein Schmetterling platziert. Der Schmetterling ist in Richtung des Nilpferdnackens ausgerichtet und blickt der dort angebrachten blauen Lotusblüte entgegen. Der Körper des Schmetterlings zeigt keine Unterteilung und ist mit unregelmäßig verteilten Querstreifen und Punkten ausgefüllt. Der Kopf ist nur schematisch eingezeichnet und Augen sind nicht vorhanden. Die Fühler sind nur durch zwei kurze Striche angedeutet. Am hinteren Ende der Flügel sind jeweils zwei kurze Striche gezeichnet, die womöglich die Beine des Tieres andeuten sollen. Das Flügelmuster des Schmetterlings ist relativ einfach ausgeführt. Ein gemusterter Flügelrand wie bei den bisherigen Beispielen ist nicht vorhanden. Das Flügelmuster besteht aus jeweils drei Strichen, die den Flügel in vier Abschnitte unterteilen, die ihrerseits mit einer Reihe aus Punkten dekoriert sind. Die Flügelteilung ist nicht eindeutig

ingezeichnet, wobei man spekulieren könnte, ob sie durch den Mittleren der drei Striche angedeutet werden sollte.

Nilpferd E (s. Abbildung 47, Kat. Nr. 2.5)



Abbildung 47: Nilpferd E (Kat. Nr. 2.5).

Ein äußerst vereinfachter Schmetterling findet sich auf diesem kleinen Fayencenilpferd aus dem Grab des Reniseneb in Asasif. Auf der Rückenmitte dieser generell eher spärlich dekorierten Statuette befindet sich der Schmetterling zwischen den beiden Lotusblüten an Vorder- und Hinterseite. Der Schmetterling ist stark stilisiert. Der Körper ist lediglich ein Strich. Die Augen sind als schwarze Punkte dargestellt, und sitzen auf einem kurzen Strich auf, der über den vorderen Flügelrand hinausragt. Die Fühler sind durch zwei lange Striche dargestellt, die von den Augen schräg nach vorne stehen. Am unteren Ende des Tieres ist das Abdomen noch über die Flügel hinaus verlängert. Die Flügel sind sehr rudimentär ausgeführt. Sie zeigen keine Flügelteilung und das Flügelmuster besteht lediglich aus mehreren parallelen Querstreifen.

Nilpferd F (s. Abbildung 48, Kat. Nr. 2.6)



Abbildung 48: Nilpferd F (Kat. Nr. 2.6).

Dieses Nilpferd aus Dra Abu el-Naga stellt einen Sonderfall dar, da der abgebildete Schmetterling in Seitenansicht dargestellt ist. Er sitzt dabei auf der linken Seite des Nilpferdes auf einem gebogenen Papyrusstängel. Kopf und Fühler des Schmetterlings sind eindeutig erkennbar. Die Fühler stehen senkrecht nach oben und sind doppelt geschwungen. Auf dem Kopf ist ein schwarzer Punkt zu sehen, der entweder ein Auge oder den Ansatz des Fühlers darstellen soll. Der Körper ist scheinbar in Thorax und Abdomen unterteilt. Der Thorax weist vier Beine (oder zwei Beinpaare) auf. Das Abdomen befindet sich unterhalb der Hinterflügel und ist im Vergleich zum Thorax relativ klein. An seinem Ende sind noch zwei kurze Fortsätze zu sehen, die möglicherweise die Haarpinsel darstellen sollten. Trotz der relativ kleinen Darstellung des Schmetterlings wurde ein feines Flügelmuster eingezeichnet. Der Großteil des Flügels wurde mit dem typischen Linienmuster versehen. Am oberen Rand der Flügel befindet sich noch ein schmaler abgegrenzter Abschnitt mit einem Punktemuster.

Nilpferd G (s. Abbildung 49, Kat. Nr. 2.7)

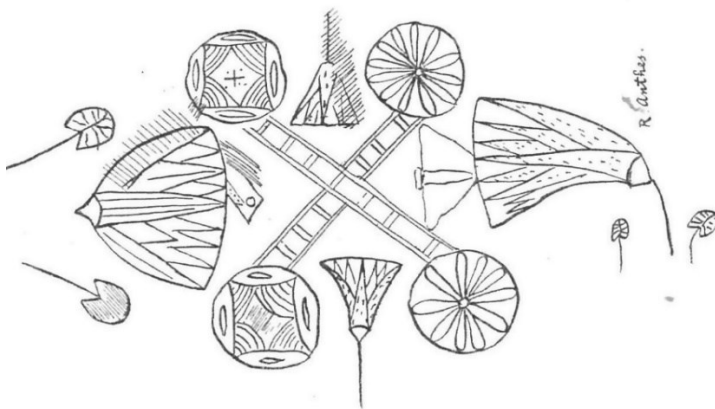


Abbildung 49: Dekor von Nilpferd G (Kat. Nr. 2.7).

Dieses Nilpferd, das ebenfalls aus Dra Abu el-Naga stammt, trägt ein ähnliches Dekor wie Nilpferd D (Kat. Nr. 2.4). Zwei Bänder kreuzen sich über der Mitte des Rückens. Vor der blauen Lotusblüte im Nacken des Tieres befindet sich der Schmetterling. Das Insekt ist sehr vereinfacht dargestellt. Der Körper ist länglich und zeigt keine Teilung. Die Augen wurden durch ein unförmiges Gebilde an der Spitze des Körpers angedeutet. Die Fühler fehlen, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass die hier angeführten Umzeichnung womöglich fehlerhaft ist, da dies die einzige Instanz eines Schmetterlings ohne Fühler auf den Fayencenilpferden darstellt und aufgrund der Platzierung des Insekts noch genug Platz für ein

Fühlerpaar vorhanden wäre.¹⁴⁵ Die Flügel haben eine dreieckige Form und zeigen keinerlei Musterung.

2.2.5 Die Ikonographie der Schmetterlinge auf den Fayencenilpferden

Grundsätzlich folgt die Ikonographie dieser Schmetterlinge denselben Prinzipien wie jene aus den Flachbilddarstellungen, wobei auch hier wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Instanzen bestehen. Fühler, Kopf und Augen treten nur unregelmäßig auf. Eine eindeutige Unterteilung des Körpers in Thorax und Abdomen besteht bei keinem der Beispiele. Lediglich in zwei Fällen (Kat. Nr. 2.1 und 2.3) wurde sie zu mindestens durch die Kontur des Körpers angedeutet, wie es auch in den Flachbilddarstellungen oft der Fall ist.¹⁴⁶ In den übrigen Beispielen wurde er als einförmige, längliche „Kapsel“ dargestellt (Kat. Nr. 2.2, 2.4, 2.6 und 2.7), oder sogar nur als einfacher Strich (Kat. Nr. 2.5). Auch die Gestaltung der Flügel entspricht grundsätzlich demselben Schema wie der Großteil der Flachbilddarstellungen des Alten und Mittleren Reiches. Sie zeigen die typische „ohrenförmige“ Kontur, bei der die Einbuchtung dargestellt ist, die an jener Stelle entsteht, wo sich Vorder- und Hinterflügel überlappen. Wie im Flachbild wurde dieses Detail jedoch unterschiedlich deutlich ausgeführt. Lediglich auf Nilpferd G (Kat. Nr. 2.7) ist die Einbuchtung nicht abgebildet, wobei dies auch bei den Flachbilddarstellungen des Alten Reiches gelegentlich der Fall ist.¹⁴⁷

Bei einem der Schmetterlinge lassen sich sogar stilistische Parallelen zu einer bestimmten Darstellung aus einem Grab des Mittleren Reiches herstellen. So hat der Schmetterling auf Nilpferd B (Kat. Nr. 2.2) eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit einem der drei Schmetterlinge im Grab des Chnumhotep II. in Beni-Hasan (Kat. Nr. 1.56), die kaum als Zufall betrachtet werden kann (s. Abbildung 50). Die auffälligste Parallele sind die Augen, die bei diesen Schmetterlingen durch Kreise mit einem Punkt in der Mitte dargestellt wurden, ein ikonografisches Detail, das sonst bei keiner anderen Schmetterlingsdarstellung auftritt. Die Ausführung der Fühler ist ähnlich, wenngleich dies wenig aussagekräftig ist, da die übrigen beiden Schmetterlinge bei Chnumhotep II. andersartige Fühler tragen.¹⁴⁸ Zudem sind die Fühler des Chnumhotep-Schmetterlings im Vergleich zu seiner Flügelspannweite wesentlich

¹⁴⁵ Von diesem Objekt sind bedauerlicherweise nur Umzeichnungen verfügbar.

¹⁴⁶ S. Kap. 2.1.5.3 Der Körper

¹⁴⁷ S. Kap. 2.1.5.2 Die Flügel. Am ehesten ist dieser Schmetterling mit jenem aus dem Grab des Sechemkare (Kat. Nr. 1.3) vergleichbar (s. o. Abbildung 15).

¹⁴⁸ S. Aufrère/Lopez-Moncet 1999, Abb. 11.

kürzer. Vergleichbar ist auch die Flügelumrandung. In beiden Fällen besteht sie aus einem schmalen Band, das mit Strichen bzw. Punkten dekoriert ist und eindeutig von der Flügelfläche abgegrenzt ist. Zuletzt muss noch auf die Haarpinsel am Abdomen hingewiesen werden. Dieses anatomische Detail findet sich bei Schmetterlingen in Flachbilddarstellungen sonst nirgendwo. In diesem Zusammenhang muss an dieser Stelle auch auf Nilpferd A (Kat. Nr. 2.1) verwiesen werden, da bei diesem Schmetterling die Haarpinsel ebenfalls vorhanden sind. Möglicherweise trifft dies auch auf Nilpferd E (Kat. Nr. 2.5) zu, jedoch lässt sich dort nicht eindeutig erkennen, ob die eingezeichneten Fortsätze tatsächlich Haarpinsel zeigen sollen, oder nur das Resultat der stark vereinfachten Darstellung des Körpers sind.



Abbildung 50: Schmetterling auf Nilpferd B (links, Kat. Nr. 2.2) verglichen mit einem Schmetterling aus dem Grab des Chnumhotep II. (rechts, Kat. Nr. 1.56).

Es wäre nun verlockend, davon auszugehen, dass eine direkte Verbindung zwischen Nilpferd B und dem Grab des Chnumhotep II. besteht. Es wäre denkbar, dass der Künstler des Nilpferdes die Malereien des Chnumhotep II. kannte und sie als Vorbild nahm, oder dass beide Belege auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Bedauerlicherweise ist der Fundkontext des Nilpferdes unbekannt, weswegen diese Überlegung nicht weiterverfolgt werden kann. Auch Nilpferd A stammt aus einem unbekannten Kontext. Eine mögliche chronologische oder geographische Verbindung zu Nilpferd B oder dem Grab des Chnumhotep II. anhand des Vorhandenseins der Haarpinsel bleibt ebenso spekulativ. Es muss ohnehin bemerkt werden, dass die Haarpinsel als stilistisches Merkmal nicht eindeutig auf Chnumhotep II. beschränkt werden können, da nicht auszuschließen ist, dass sie stets nur farblich eingezeichnet waren und deshalb in farblosen Reliefdarstellungen heute nicht mehr zu erkennen sind.

Neben der allgemeinen Ähnlichkeit zu den Flachbilddarstellungen gibt es allerdings mehrere auffällige Eigenheiten bei den Schmetterlingen der Fayencenilpferde, die genauer besprochen werden müssen. Zunächst fällt auf, dass bei keinem der Schmetterlinge eine eindeutige visuelle Trennung der Flügelpaare besteht, obwohl in fast allen Fällen ein aufwendiges Flügelmuster eingezeichnet wurde. Bei Nilpferd C und D (Kat. Nr. 2.3 und 2.4) könnte man zumindest argumentieren, dass die Flügelteilung durch dickere Linien innerhalb des Flügelmusters angedeutet werden sollten, was jedoch Spekulation bleiben muss. Im Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) wurde die Trennung der Flügel farblich gekennzeichnet (s. Abbildung 50). Auf den Fayencenilpferden ließ sich dieses Prinzip aufgrund des monochromen Trägermaterials nicht umsetzen. Es wäre also möglich, dass dem Künstler die Flügelteilung durchaus bewusst war, er sie aber auf diesem Medium nicht eindeutig darstellen konnte.

Weitere Unterschiede zu den Flachbilddarstellungen findet man, wenn man die Positionierung und Umgebung der Schmetterlinge betrachtet. Auf den Nilpferden wurde der Schmetterling stets in unmittelbarer Nähe zu Vegetation dargestellt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Lotusblüten. Auf fünf der sieben Nilpferde (Kat. Nr. 2.1, 2.2, 2.4, 2.5 und 2.7) ist der Schmetterling auf dem Rücken des Nilpferdes zwischen den Lotusblüten an Kopf und Hinterteil angebracht. Seine Ausrichtung folgt hierbei keinem festgelegten Muster. Er kann entweder in Richtung Kopf (Kat. Nr. 2.2, 2.4 und 2.5) oder in Richtung Hinterteil (Kat. Nr. 2.1 und 2.7) blicken. Diese Unterscheidung ist womöglich relativ, da der Schmetterling aufgrund der symmetrischen Anordnung des Dekors immer „von einer Blüte zur anderen fliegt“. Bei vier Exemplaren (Kat. Nr. 2.1, 2.2, 2.5 und 2.7) befindet sich der Schmetterling in direkter Nähe zu einer der beiden Blüten, sodass der Eindruck entsteht, als ob das Insekt direkt aus der Blüte hinaus- oder in die Blüte hineinfliegt. Drei dieser Schmetterlinge finden sich nahe einer blauen Lotusblüte im Nacken des Nilpferdes (Kat. Nr. 2.1, 2.2 und 2.7) während nur einer nahe einer weißen Lotusblüte am Hinterteil des Nilpferdes auftritt (Kat. Nr. 2.7). Nur bei Nilpferd D steht der Schmetterling nicht in direkter Nähe zu einer der beiden Blüten, sondern den gekreuzten Bändern (Kat. Nr. 2.4). Die blaue Lotusblüte am Kopf befindet sich zwar immer noch ihm gegenüber, doch die Absicht des Künstlers lag offensichtlich darin, ihn in den von den gekreuzten Bändern geschaffenen Spitzwinkel einzufügen. Er bildet damit ein Komplement zu den anderen, mit Lotusblüten ausgefüllten Winkeln.

Auf den übrigen beiden Nilpferden (Kat. Nr. 2.3 und 2.6) ist der Schmetterling jedoch nicht mit einer Lotusblüte in Verbindung gesetzt, sondern tritt gemeinsam mit einer Papyrusdolde auf. Auf Nilpferd C (Kat. Nr. 2.3) befindet sich der Schmetterling in Aufsicht über einer detailliert gezeichneten Papyrusdolde, fast genauso wie es auf Nilpferd A (Kat. Nr. 2.1) über einer Lotusblüte der Fall ist. Der wesentliche Unterschied hierbei ist jedoch, dass die Papyrusdolde sich auf der Seite des Nilpferdes befindet und der Schmetterling sich dadurch nicht symmetrisch entlang der Längsachse orientiert, wie es sonst der Fall ist. Auf Nilpferd F (Kat. Nr. 2.6) hingegen ist der Schmetterling in Seitenansicht auf dem gebogenen Stängel einer Papyrusdolde sitzend dargestellt. Bei der Komposition von Papyrus und Schmetterling handelt es sich um ein Motiv, das in dieser Form auch in den Flachbilddarstellungen zu finden ist. Schmetterlinge in Aufsicht, die über einer Papyrusdolde schweben bzw. auf ihr sitzen, treten in den Reliefs des Alten Reiches mehrmals auf.¹⁴⁹ Bei den wenigen überlieferten Schmetterlingsdarstellungen der Gräber des Mittleren Reiches findet man dieses Motiv in dieser Form jedoch nicht.¹⁵⁰ Auch die Darstellungen eines Schmetterlings in Seitenansicht auf einem Papyrusstängel sitzend ist aus dem Alten Reich bekannt,¹⁵¹ während sie im Mittleren Reich fehlt. Zu bemerken ist außerdem, dass bei beiden Nilpferden der Schmetterling auf der linken Seite des Tieres angebracht wurde. Dies ist vor allem bei Nilpferd C (Kat. Nr. 2.3) bemerkenswert, da auf der gegenüberliegenden Seite des Tieres ebenso eine Papyrusdolde aufgemalt ist, über der jedoch kein Schmetterling schwebt, sodass ein asymmetrisches Design entsteht, das für die Fayencenilpferde ungewöhnlich wäre. Die rechte Seite des Tieres ist jedoch so stark beschädigt, dass sich nicht eindeutig feststellen lässt, ob sie tatsächlich leer war, oder ob dort ursprünglich ein anderes Tier aufgemalt war, das die Symmetrie aufrechterhalten hätte.

Generell könnte man die Schmetterlinge auf den Fayencenilpferden also in zwei Kategorien einteilen: Jene, die sich auf dem Rücken des Tieres entlang der Längsachse zwischen den Lotusblüten befinden und jene, die auf Papyrusdolden auf der Seite des Nilpferdes angebracht sind. Letztere wurden als Motiv womöglich direkt von den Flachbilddarstellungen des Alten

¹⁴⁹ Bei Achthotep (Kat. Nr. 1.10), Achthotep (Kat. Nr. 1.22), Senedjemib-Inti (Kat. Nr. 1.23), Khenut (Kat. Nr. 1.25), Hemmenu (Kat. Nr. 1.31), Nianchnesut (Kat. Nr. 1.42), Mehu (1.44c), Pepianch Heni-Kem (Kat. Nr. 1.47), Pepianch-Heri-Ib (Kat. Nr. 1.50b).

¹⁵⁰ Bei Intef (Kat. Nr. 1.54) schwebt ein Schmetterling über einer abgebogenen Papyrusdolde und bei Senbi (Kat. Nr. 1.55) befinden sich beide Schmetterlinge innerhalb des Papyrusdickichts, zwischen mehreren Dolden.

¹⁵¹ Im Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38a) wurde der Schmetterling seitlich an einem senkrechten Stängel geklammert abgebildet (s. o. Abbildung 38).

Reiches übernommen. Es muss hierbei jedoch erwähnt werden, dass sich die Schmetterlinge im Flachbild nie zentriert über einer einzelnen Papyrusdolde befinden, sondern üblicherweise über mehreren Dolden fliegen, die das obere Ende des Papyrusdickichts bilden. Möglicherweise sollten die Darstellungen auf den Fayencenilpferden eine kompakte Fassung dieser Motive zeigen. Die Verbindung von Schmetterling und Lotusblüte stellt wiederum eine neue und vor allem einzigartige Motivgattung dar. Obwohl Lotusblüten häufig in den Sumpfszenen auftauchen, gibt es nur wenige Beispiele, in denen Schmetterlinge in unmittelbarer Nähe zu Lotusblüten gesetzt werden, und selbst diese zeigen den Schmetterling nie direkt über diesen Blüten, wie es auf den Nilpferden der Fall ist.¹⁵²

2.2.6 Die Farbe der Schmetterlinge

Germond schlägt vor, dass es sich bei den Schmetterlingen auf den Fayencenilpferden um blaue Exemplare handeln sollte und damit das Erscheinungsbild dieser Tiere auf den Statuetten mit ihrer natürlichen Färbung übereinstimmt.¹⁵³ Germonds Überlegung ist durchaus plausibel, da mehrere blaue Schmetterlingsarten im heutigen Ägypten existieren und davon auszugehen ist, dass einige davon auch im Alten Ägypten verbreitet waren.¹⁵⁴ Weiters gibt es mehrere Schmuckstücke, die Schmetterlinge mit blauen Flügeln darstellen.¹⁵⁵ Gegen diese Interpretation spricht die Tatsache, dass die Schmetterlinge der Flachbilddarstellungen stets gelbe/orange/rote Flügel zeigen. Basierend auf der Annahme, dass es sich bei den Fayencenilpferden um verkürzte Fassungen der Szenen im Papyrusdickicht aus den Gräbern handelt, wäre es merkwürdig, wenn nun auf einmal andersfarbige Schmetterlinge in diesem Kontext auftauchen. Ebenso muss auf den Schmetterling auf Nilpferd B (Kat. Nr. 2.2) hingewiesen werden, der auffällige stilistische Parallelen zu den Schmetterlingen von Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) aufweist, deren Flügel rot/orange sind. Es lässt sich daher nicht eindeutig feststellen, ob die blaue Farbe der Fayencenilpferde einen konkreten Einfluss auf die Wahl des Schmetterlingsmotivs hatte.

2.2.7 Die Symbolik der Schmetterlinge auf den Fayencenilpferden

Die geringe Menge an Material erschwert es, präzise Aussagen über diese Objektgruppe zu treffen. Dennoch lassen sich einige auffällige Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen

¹⁵² Bei Hemmenu (Kat. Nr. 1.33), Hemre-Isi (Kat. Nr. 1.53), Nebamun (Kat. Nr. 1.65).

¹⁵³ Vgl. Germond 2008–2010, 37.

¹⁵⁴ S. dazu Larsen 1990; Gilbert/Zalat 2007.

¹⁵⁵ Näheres dazu in Kap. 2.3 Schmuckstücke

Objekten feststellen, die möglicherweise auf die symbolische Bedeutung der Schmetterlinge hindeuten. Im Folgenden sollen diese Aspekte im Einzelnen besprochen werden.

2.2.7.1 Der Schmetterling und das Nilpferd

Aufgrund der allgemeinen Seltenheit von Schmetterlingsdarstellungen ist es verlockend, eine nähere Beziehung zwischen Nilpferden und Schmetterlingen zu suchen. Tatsächlich lassen sich allerdings kaum engere Beziehungen zwischen den beiden Tieren herstellen. Die typischen Eigenschaften des Nilpferdes stehen regelrecht in direkter Opposition zu denen des Schmetterlings. Das Nilpferd war für die Ägypter ein gefährliches Tier, das gefürchtet und gejagt, und im Neuen Reich sogar als negatives und chaotisches Wesen verfeimt wurde.¹⁵⁶ Im kompletten Gegensatz dazu steht der Schmetterling, der für den Ägypter keinerlei Gefahr darstellte. Dieser Kontrast verleitete Haynes dazu, eine beabsichtigte Gegenüberstellung der beiden Tiere zu vermuten. So schlägt sie vor, dass der Schmetterling, den sie als Symbol für Freiheit, Leben und Wiedergeburt sieht, als Gegenpol zu den zerstörerischen Kräften des Nilpferdes fungierte.¹⁵⁷ Diese Ansicht ist insofern problematisch, als die Schmetterlinge nur auf einem kleinen Bruchteil der Fayencenilpferde auftreten. Hätten sie eine essenzielle Funktion als „Entschärfer“ der zerstörerischen Kraft des Nilpferdes gehabt, müssten sie regelmäßig auftreten oder zu mindestens durch ein anderes äquivalentes Motiv ersetzt werden. Gegen die Interpretation des Schmetterlings als „positiver Gegenpol“ spricht auch, dass die Fayencenilpferde wohl keine negativen Eigenschaften hatten, insbesondere wenn man Bourriaus Theorie folgt, dass es sich bei ihnen um Substitute für die Papyrusumpfszenen handelte. Weiters bemerkt Behrmann, dass das Nilpferd im Alten und Mittleren Reich noch nicht als verfeimtes Wesen aufgefasst wurde.¹⁵⁸

Eine mögliche Parallele könnte man in der Farbe beider Tiere sehen. Nilpferde haben eine markant rote Farbe, die auch von den Ägyptern in ihrer Darstellung des Tieres aufgegriffen wurde.¹⁵⁹ Ausgehend von der Annahme, dass der Großteil der in den Reliefs dargestellten Schmetterlinge eine Schmetterlingsart mit „roter“ Farbe abbilden sollte, könnte man mutmaßen, dass der Schmetterling aufgrund einer ähnlichen Farbgebung als Motiv ausgewählt wurde. Zumindest den Schmetterling auf Nilpferd B (Kat. Nr. 2.2) könnte man

¹⁵⁶ Für eine detaillierte zum Nilpferd und seinen Status in der Vorstellungswelt der Ägypter s. Behrmann, 1996.

¹⁵⁷ Vgl. Haynes 2013, 77.

¹⁵⁸ Behrmann 1996, 63–66, 126, 129.

¹⁵⁹ Behrmann 1996, 18, 34–36.

aufgrund seiner stilistischen Ähnlichkeit zu den Schmetterlingen des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56.) in Anlehnung an die im Kontext der Flachbilddarstellungen erwähnten Untersuchungen von Aufrère und Lopez-Moncet mit gewisser Vorsicht als *Danaus chrysippus* identifizieren.¹⁶⁰ Auch diese Parallele ist jedoch vermutlich bedeutungslos. Da die rote Farbe des Nilpferdes sich nicht auf das Medium der blauen Fayence übertragen ließ und dies wahrscheinlich auch nicht beabsichtigt war, wäre es merkwürdig, wenn der Grund für das Auftreten des Schmetterlings auf seine ebenso nicht übertragbare Farbe zurückginge. Diese Farbparallele lässt sich nebenbei bemerkt auch auf kein anderes Dekorationselement anwenden, da weder die Lotusblüten noch die Papyrusdolden üblicherweise in roter Farbe dargestellt werden.

Letztendlich ist es vermutlich sinnvoller, auf die Tatsache zu verweisen, dass die beiden Tiere sich denselben Lebensraum teilten. In diesem Kontext war der Schmetterling vermutlich einfach ein Motiv, das als Teil des Sumpfdekors auf den Nilpferden erscheinen konnte, dessen Anwesenheit jedoch keinesfalls obligatorisch war, so wie es bei den Lotusblüten der Fall war. Dies trifft auch auf die Frösche und Vögel zu, die ebenso keine offensichtliche symbolische Verbindung zu den Nilpferden hatten und nur sporadisch auf diesen Figuren auftreten.

2.2.7.2 Der Schmetterling und der Lotus

Wie bereits ausführlich erläutert, erscheint auf fünf der sieben Nilpferdstatuetten der Schmetterling in unmittelbarer Nähe zu einer Lotusblüte. Diese Kombination von Motiven ist grundsätzlich auf die Fayencenilpferde beschränkt, was es verlockend macht, eine engere Beziehung zwischen diesen Pflanzen und dem Schmetterling zu suchen.¹⁶¹ An dieser Stelle muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Schmetterlinge keine eindeutige Präferenz für eine der beiden Lotusarten zeigen. Wie bereits zuvor besprochen folgt die Dekoration der einzelnen Fayencenilpferde fast immer einem allgemeinen Schema. Dieses Schema diktiert, dass der Kopf bzw. die Stirn des Tieres mit einer blauen Lotusblüte (*Nymphaea caerulea*) und das Hinterteil mit einer weißen Lotusblüte (*Nymphaea lotus*) geschmückt werden. Von den fünf relevanten Schmetterlingen treten drei unmittelbar über (bzw. vor) der blauen Lotusblume am Haupt des Nilpferdes auf (Kat. Nr. 2.1, 2.2 und 2.7). Auf

¹⁶⁰ S. Kap. 2.1.7 Die zoologische Identifikation der Schmetterlinge

¹⁶¹ Es soll angemerkt werden, dass auch auf einem der Schmuckstücke (Kat. Nr. 3.2) ein Schmetterling in Kombination mit Lotusblüten auftaucht. Bei diesem Objekt wird der Schmetterling allerdings von den Blüten flankiert und befindet sich nicht über ihnen, näheres dazu in Kap. 2.3 Schmuckstücke

Nilpferd E (Kat. Nr. 2.5) hingegen sitzt der Schmetterling eher in die Nähe der weißen Lotusblüte am Hinterteil des Tieres. In diesem Fall scheint die Absicht des Künstlers eindeutig, da das Insekt mit seinem verlängerten Abdomen den Blütenrand berührt und ein wesentlicher Abstand zur blauen Lotusblüte im Nacken des Nilpferdes besteht. Nilpferd D (Kat. Nr. 2.4) zeigt den Schmetterling in einer besonderen Position. Auch hier befindet er sich auf der vorderen Hälfte des Tieres, sitzt jedoch nicht wie bei den anderen Statuetten direkt über dem Blütenrand der Lotusblüte, sondern ist vielmehr an den gekreuzten Bändern in der Mitte orientiert (s. o. Abb. 4). Zwischen dem Schmetterling und der Lotusblüte entsteht so ein gewisser Abstand, der durch die beiden Schwimmblätter betont wird, die vor den Flügelspitzen des Schmetterlings liegen und ihn dadurch regelrecht von der Lotusblüte abgrenzen. Jedoch besteht auch hier eine Verbindung zum Lotus, wenngleich auf andere Weise. Der Schmetterling ist hier entsprechend seiner „dreieckigen“ Form im spitzen Winkel platziert, der von den gekreuzten Bändern erzeugt wird. In den restlichen drei Winkeln wurden blaue Lotusblüten nach dem gleichen Prinzip verwendet. Demnach könnte man argumentieren, dass in diesem Fall ebenso eine Assoziation, wenn nicht sogar eine Art Gleichsetzung der beiden Dekorationselemente besteht.

Nun stellt sich die Frage, ob die Lotusblüten symbolische Eigenschaften hatten, die sich auch den Schmetterlingen zuschreiben lassen. Der ägyptische Lotus (insbesondere der blaue Lotus) hatte für die Ägypter eine große Bedeutung und seine Erwähnungen und Applikationen sind vielfältig und gut dokumentiert.¹⁶² Aufgrund des Mangels an schriftlichen Quellen über den Schmetterling ist es allerdings schwierig, konkrete Verbindungen herzustellen. Im Folgenden werden die Aspekte des ägyptischen Lotus besprochen, die sich am ehesten mit den Schmetterlingen assoziieren lassen.

Der blaue Lotus wird oft als Regenerationssymbol interpretiert, Bezug nehmend auf sein besonderes Blühverhalten. Seine Blüten öffnen sich untertags und verschwinden nachts unter der Wasseroberfläche, was mit dem Sonnenlauf und damit mit der Regeneration des Toten in Verbindung gebracht wurde.¹⁶³ Wenn man davon ausgeht, dass die hier dargestellten Schmetterlinge allesamt tagaktive Tagfalter darstellen sollten, könnte diese Parallele als

¹⁶² S. hierzu z. B.: Brunner-Traut 1980; Weidner 1985.

¹⁶³ Germer 2002, 92.

Hintergrund für eine Assoziation der beiden Tiere betrachtet werden. Ebenso könnte auf diese Weise für eine solare Symbolik der Schmetterlinge argumentiert werden.

In der ägyptischen Literatur wird der Lotus zudem oft mit Schönheit in Verbindung gebracht, zurückzuführen auf seine herausragende Erscheinung im Vergleich zu anderen Blumen.¹⁶⁴ Geht man davon aus, dass die Ägypter die ästhetische Qualität des farbenprächtigen Schmetterlings wahrnahmen und wertschätzten, so könnte man überlegen, ob er in dieser Hinsicht ein optionales Komplement zu den schönen Lotusblüten darstellte, die ohnehin Standardrepertoire dieser Statuetten waren.

Es ist verlockend den Schmetterling und Lotus anhand allgemeiner Konzepte wie „Regeneration“ und „Wiedergeburt“ miteinander zu verbinden. Dies bleibt aufgrund mangelnder Schriftquellen zu den Insekten allerdings nur Spekulation. Am ehesten lässt sich der solare Aspekt des Lotus mit tagaktiven Schmetterlingen verbinden, besonders wenn man davon ausgeht, dass die Schmetterlinge auf den Nilpferden grundsätzlich von den „roten“ Schmetterlingen der Flachbilddarstellungen abgeleitet sind.

2.2.7.3 Der Schmetterling und der Papyrus

Die andere Pflanze, die auf den Fayencenilpferden gemeinsam mit dem Schmetterling auftritt, ist der Papyrus (Kat. Nr. 2.3 und 2.6). Im Gegensatz zum Lotus lassen sich keine konkreten rituellen Bedeutungen des Papyrus sinnvoll mit dem Schmetterling verbinden.¹⁶⁵ Allenfalls lässt sich der Papyrus als Sinnbild für Wachstum und Gedeihen unter Umständen mit dem Schmetterling und seiner Metamorphose in Verbindung bringen doch für diese Interpretation bestehen keine konkreten Hinweise.¹⁶⁶

2.2.7.4 Farb- und Materialsymbolik

Sowohl Farbwahl als auch das verwendete Material von Kunstgegenständen, insbesondere von Statuetten wie den Nilpferden, wird in der Ägyptologie üblicherweise als symbolträchtig und signifikant für die Funktion der Objekte erachtet. Sowohl die blau-grüne Farbe der Nilpferde als auch die Fayence, aus der sie bestehen, hatten vermutlich eine bestimmte Bedeutung. Es ist allerdings fraglich, ob diese Bedeutung auch direkt auf die Schmetterlinge übertragbar ist, da diese Tiere ja nur auf einem Bruchteil der Nilpferde zu finden sind. Jegliche

¹⁶⁴ Weidner 1985, 98–99.

¹⁶⁵ Für einen Überblick zur Bedeutung des Papyrus s. Drenkhahn 1982.

¹⁶⁶ Bonnet 2000, 582–583.

symbolischen Aspekte, die die Nilpferde durch ihre Farbe und Material innehatten, wären für die Schmetterlinge wohl eher als sekundär anzusehen. Da im Kontext der Schmuckstücke noch einige schmetterlingsförmige Schmuckstücke aus Fayence und anderen blauen/grünen Materialien untersucht werden, soll diese Diskussion dort weitergeführt werden.¹⁶⁷

2.2.7.5 Der Schmetterling und die Symmetrie

Alle bisherigen Versuche, die Bedeutung des Schmetterlings auf den Fayencenilpferden zu erklären, basierten auf der Annahme, dass sein Auftreten durch symbolische Parallelen zu anderen Aspekten der Nilpferde und ihrer Dekoration zu erklären ist. Es soll an dieser Stelle ein pragmatischer Erklärungsansatz vorgeschlagen werden, der in der Forschung bisher noch nicht beachtet wurde. Einer der markantesten Aspekte eines Schmetterlings, neben seinen Farben und seinem Flugverhalten, ist die Symmetrie, die das ruhende Tier zeigt, wenn es von oben betrachtet wird. Da Symmetrie in der ägyptischen Kunst eine wesentliche Rolle spielt, ist davon auszugehen, dass die Ägypter diesen Aspekt des Tieres durchaus wahrgenommen hatten und er womöglich die Rezeption dieser Insekten beeinflusste.¹⁶⁸ Möglicherweise lässt sich das Auftreten des Schmetterlings auf den Fayencenilpferden auf diesen Aspekt zurückführen.

Wie bereits erwähnt folgt das Dekor der Fayencenilpferde stets einem gewissen symmetrischen Schema, dessen Kernstück die beiden Lotusblüten an Kopf und Hinterteil des Tieres darstellen. Auf fünf Nilpferden (Kat. Nr. 2.1, 2.2, 2.4, 2.5 und 2.7) findet sich der Schmetterling auf dem Rücken des Tieres. Er befindet sich somit zwischen den beiden Lotusblüten und ist exakt entlang der Längsachse orientiert. In gewisser Weise komplementiert der Schmetterling also die Position der Blüten, indem er die Mittellinie des Rückens weiterführt. Auf Nilpferd A und B (Kat. Nr. 2.1 und 2.2) teilt sich der Schmetterling den Rücken allerdings mit einem anderen Tier. Auf Nilpferd A handelt es sich dabei um einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, während es auf Nilpferd B ein Frosch in Seitenansicht ist. Auch hierbei könnte die Symmetrie des Schmetterlings ausschlaggebend für sein Auftreten sein. Vögel und Frösche wurden in der ägyptischen Kunst stets in Seitenansicht dargestellt und konnten in dieser Form als einzelnes Element nicht symmetrisch entlang einer Achse angebracht werden. Der Schmetterling, der in beiden Fällen den anderen Tieren

¹⁶⁷ S. Kap. 2.3 Schmuckstücke

¹⁶⁸ Zur Bedeutung der Symmetrie für die Ägypter s. Hornung 1989, 85–86.

gegenübersteht, wurde vielleicht als Ausgleich eingefügt, um trotz der asymmetrischen Gestalt der anderen Tiere die allgemeine Symmetrie des Gesamtdekors zu betonen. Er schien dabei allerdings kein obligatorisches Element gewesen zu sein, da Vögel auch ohne seine Anwesenheit auf Nilpferdrücken auftreten konnten (s. etwa Abbildung 51).

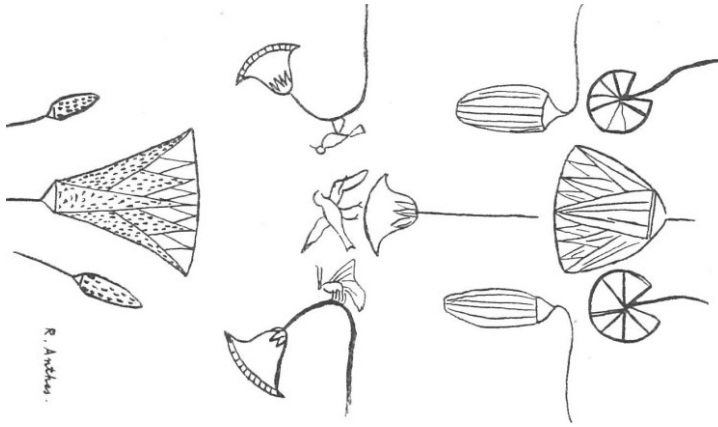


Abbildung 51: Dekoration von Nilpferd F (Kat. Nr. 2.6).

Bemerkenswert ist die Platzierung des Schmetterlings auf jenen beiden Nilpferden, die gekreuzte Bänder als zentrales Dekorationselement tragen (Kat. Nr. 2.4 und 2.7). Auf Nilpferd D (Kat. Nr. 2.4) wurde dabei die „dreieckige“ Form des Schmetterlings ausgenutzt, um ihn in einen der von den Seilen gebildeten Winkel einzufügen und den Raum dieser Winkel zu füllen. Nach demselben Prinzip wurden in die übrigen drei Winkel blaue Lotusblüten eingefügt. Auf umgekehrte Weise wurde dieses Prinzip auf Nilpferd G (Kat. Nr. 2.7) angewendet. Hierbei wurde der Schmetterling so platziert, dass er den Winkel der gekreuzten Bänder anblickt, wodurch ein dreieckiger „Leerraum“ gebildet wurde. Ebenso geschah dies bei den beiden seitlichen Winkeln, wobei hier blaue Lotusblüten benutzt wurden. Der exakte Beweggrund für diese Gestaltungsvarianten lässt sich nicht erklären. Im ersten Beispiel könnte man argumentieren, dass der Künstler versuchte, die vorhandene Fläche so effizient wie möglich zu füllen. Beim zweiten Beispiel scheint allerdings ein gegenteiliges Konzept angewendet worden zu sein, da durch diese Anordnung Leerraum geschaffen anstatt vermieden wurde. In beiden Fällen scheint der Schmetterling allerdings eine funktionelle Parallele zu den Lotusblüten zu bilden. Die „dreieckige“ Form dieser beiden Elemente war anscheinend bestimmend für ihre Positionierung auf dem Dekor.

Zuletzt müssen noch jene beiden Nilpferde besprochen werden, auf denen der Schmetterling nicht entlang der Längsachse auf dem Rücken platziert wurde, sondern sich auf der linken

Seite des Tieres befindet (Kat. Nr. 2.3 und 2.6). Nilpferd F (Kat. Nr. 2.6) ist in dieser Hinsicht einfach zu interpretieren. Der auf einem gebogenen Papyrusstängel sitzende Schmetterling wird auf der gegenüberliegenden Seite durch einen Vogel in derselben Position komplementiert. Auf dem Rücken hingegen sieht man einen fliegenden Vogel über einer geraden Papyrusdolde. Womöglich beabsichtigte der Künstler hierbei eine gewisse „Variation“ in das Bildgefüge zu bringen, indem er, anstatt zu beiden Seiten des Nilpferdes Vögel zu zeichnen (wie dies etwa auf Nilpferd D der Fall ist), einen davon durch einen Schmetterling ersetzte. Die dadurch entstehende Asymmetrie war anscheinend kein Problem, da ja durch die idente Darstellung der beiden Papyrusstängel dennoch eine übergeordnete Symmetrie bewahrt wurde. Ob der Künstler aus ästhetischen Gründen handelte oder der Komposition ein tieferer symbolischer Kontext zugrunde lag, bleibt ungeklärt. Möglicherweise könnte man dieses Beispiel als Hinweis interpretieren, dass der Schmetterling, der ebenso ein Flugwesen aus dem Papyrusumpf ist, in diesem Kontext dieselbe Rolle wie der Vogel innehatte. Schon Levinson und Levinson vermuteten, dass die Schmetterlinge womöglich mit Vögeln und Fledermäusen allgemein als „Tiere des Luftraums“ aufgefasst wurden.¹⁶⁹ Dieses Fayencenilpferd würde in dieser Hinsicht einen Beleg für eine solche Interpretation bieten.

Um einiges rätselhafter ist jedoch der Schmetterling auf Nilpferd C (Kat. Nr. 2.3). Da dem Schmetterling hier ein äquivalentes Motiv auf der gegenüberliegenden Seite fehlt, entsteht ein ungewöhnliches Ausmaß an Asymmetrie, das dieses Exemplar von den restlichen Fayencenilpferden absetzt. Besonders die Tatsache, dass auf beiden Seiten eine Papyrusdolde zu sehen ist, die jedoch nur auf einer Seite durch den Schmetterling ergänzt wurde, ist äußerst auffällig. Wie bereits erwähnt ist die rechte Seite des Nilpferdes so stark beschädigt, dass eine etwaige dem Schmetterling gegenüberliegende Tierdarstellung nicht mehr erkennbar ist. Hätte sich dort allerdings eine gespiegelte Darstellung eines zweiten Schmetterlings befunden, so wäre anzunehmen, dass zumindest noch Teile seiner Flügel sichtbar wären. Generell wirkt die Platzierung des Schmetterlings in Aufsicht an der Seite des Nilpferdes merkwürdig. Der Künstler hätte genug Platz gehabt, um ihn ohne weiteres wie bei den anderen Nilpferden entlang der Längsachse am Rücken zu orientieren, was er jedoch offensichtlich bewusst nicht tat. Diese Nilpferdstatuetten zeigen zudem das seltene Phänomen, dass am Hinterteil des Tieres keine weiße Lotusblüte zu sehen ist. Stattdessen sind zwei blaue

¹⁶⁹ Vgl. Levinson/Levinson 2009, 120–121.

Lotusblüten auf den Oberschenkeln der Hinterbeine angebracht, die diagonal zur Längsachse ausgerichtet sind. Möglicherweise führte das Fehlen der ansonsten typischen „Mittellinie“ dazu, dass die Platzierung des Schmetterlings auf dem Rücken nicht mehr angebracht erschien. Ebenso könnte man spekulieren, dass der Künstler vielleicht nicht vollständig mit dem typischen Kanon der Fayencenilpferde vertraut war, was auch das Fehlen des weißen Lotus erklären könnte. Möglicherweise bevorzugte er deshalb auch das Motiv des Schmetterlings auf der Papyrusdolde, da ihm diese Motivkombination aus den Flachbilddarstellungen der Gräber bekannt war, während die Kombination von Lotus und Schmetterling eine Eigenheit der Fayencenilpferde darstellte.

2.2.8 Schlussfolgerungen

Insgesamt ergibt sich bei der Betrachtung dieser sieben Nilpferde und ihrer Schmetterlinge kein eindeutiges Bild. Ihre Seltenheit im Vergleich zur Anzahl an bekannten Fayencenilpferde deutet an, dass sie allenfalls ein optionales Dekorationsmotiv darstellten, was vermuten lässt, dass sie keine spezielle Symbolik innehatten, die nicht schon generell durch die Nilpferde und ihr übliches Dekor gegeben war. Mit den Nilpferden selbst lassen sich die Schmetterlinge kaum in Verbindung bringen. Auch die Assoziation mit spezifischen wiederkehrenden Elementen des Dekors wie Lotusblüten und Papyrusdolden auf symbolischer Ebene lässt nur oberflächliche Interpretationen wie „Wiedergeburt“ und „Regeneration“ zu. Am ehesten lässt sich noch für eine solare Symbolik durch die Assoziation mit dem blauen Lotus argumentieren, zumal diese auch in den Flachbilddarstellungen durch die wiederkehrende „rote“ Farbe vermutet werden kann.

Am einfachsten ist es allerdings, die Anwesenheit des Schmetterlings auf seinen typischen Lebensraum, den Papyrusumpf, der durch das Dekor des Fayencenilpferde verkürzt dargestellt wurde, zurückzuführen. Im Flachbild tritt der Schmetterling als Bestandteil der Sumpfffauna vom Alten bis ins Neue Reich selten, aber dennoch wiederholt, auf. Dies deutet an, dass das Insekt durchaus im Bewusstsein der Ägypter verankert war, jedoch nur einen sekundären Status innehatte, aufgrund dessen er nur von wenigen Künstlern als Dekorationsmotiv aufgegriffen wurde. Sein sporadisches Auftreten auf den Fayencenilpferden würde diese Ansicht reflektieren.

Seine Auswahl könnten neben persönlicher Präferenz auch bildkompositionstechnische Gründe gehabt haben. So ließe sich seine Assoziation mit den Lotusblüten erklären. Neben

etwaigen uneindeutigen symbolischen Verbindungen und dem gemeinsamen Umfeld spielte womöglich einfach die ähnliche Form der beiden Elemente eine wesentliche Rolle. Wie bereits erwähnt waren blaue und weiße Lotusblüten mehr oder weniger essenzielle Dekorationselemente, die entlang des Rückens des Nilpferdes an seiner Längsachse angebracht wurden, wobei ihre Platzierung offenbar mit ihrer Form zusammenhing.¹⁷⁰ Der Schmetterling könnte in diesem Zusammenhang als ergänzendes Element verwendet worden sein, da er, genau wie die Lotusblüten, eine „dreieckige“ Form hat. Der Schmetterling in Aufsicht hat zudem dieselbe symmetrische Gestalt wie die Lotusblüten. Etwas schwieriger ist es in diesem Kontext, jene beiden Exemplare zu erklären, auf denen der Schmetterling auf der Seite des Nilpferdes mit einer Papyrusdolde auftaucht. Die Existenz dieser beiden Nilpferde bedeutet, dass der Schmetterling nicht ausschließlich als ergänzendes Motiv zu den Lotusblüten verwendet wurde, sondern anscheinend auch eine andere, möglicherweise sogar eigenständige Rolle hatte, die sich jedoch anhand der gegenwärtigen Belege nicht entschlüsseln lässt.

2.3 Schmuckstücke

Neben den zahlreichen Flachbilddarstellungen und ihrem sporadischen Auftreten auf den Fayencenilpferden finden sich Schmetterlinge auch vereinzelt als Motive verschiedener Schmuckgegenstände. Diese wenigen Objekte und die darauf abgebildeten Schmetterlinge sollen im Folgenden einzeln besprochen werden.

Armreifen der Hetepheres (s. Abbildung 52, Kat. Nr. 3.1)



Abbildung 52: Armreifen der Hetepheres (Kat. Nr. 3.1).

¹⁷⁰ Keimer 1929, 246–251.

Die ältesten Schmuckstücke mit Schmetterlingsmotiv und der früheste Beleg für Schmetterlingsdarstellungen in der ägyptischen Kunst überhaupt ist jene Sammlung von Armreifen, die im Grab der Königin Hetepheres, Mutter von König Cheops, in Giza gefunden wurden. Die 20 Armreifen wurden in den Überresten einer Holzkiste gefunden, die den Namen der Königin trägt und innen und außen mit Blattgold überzogen ist.¹⁷¹ Die silbernen Armreifen tragen ein außergewöhnliches Dekor. Auf der Außenseite der Reifen sind jeweils vier Schmetterlinge angebracht, die aus mehreren Einlagen kleiner Halbedelsteine (Türkis, Lapislazuli und Karneol) zusammengesetzt sind. Der Thorax besteht aus Lapislazuli, während für den Kopf Türkis benutzt wurde. Das Abdomen wiederum besteht aus Karneol. Die Flügel bestehen aus einem wechselnden Muster aus Lapislazuli und Türkis. Die Fühler des Tieres wurden in das Silber eingraviert. Zudem sind vier runde Scheiben aus Karneol zwischen den Schmetterlingen eingesetzt. Die Armreifen der Hetepheres stellen den einzigen Beleg von Schmuckstücken mit Schmetterlingsmotiv aus dem Alten Reich dar. Die übrigen Schmuckstücke datieren in das Mittlere Reich.

Muschelförmiger Anhänger (s. Abbildung 53, Kat. Nr. 3.2)

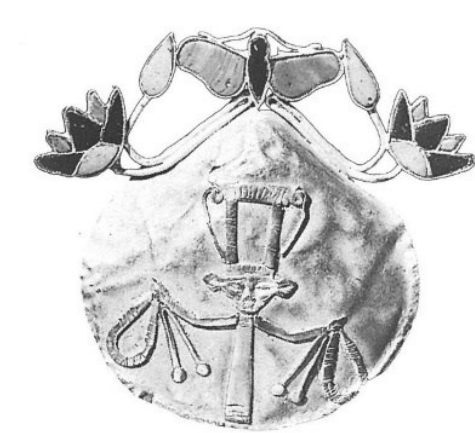


Abbildung 53: Muschelförmiger Anhänger (Kat. Nr. 3.2).

Ein weiterer Schmetterling findet sich auf einem muschelförmigen Anhänger aus der 12. Dynastie.¹⁷² Der Anhänger besteht aus Goldblech und zeigt ein Hathorsistrum mit zwei *mnj.t*-Ketten. Am oberen Ende des Anhängers ist eine filigrane Konstruktion angebracht, die einen Schmetterling, flankiert von zwei Lotusknospen und -blüten, zeigt. Dem Schmetterling

¹⁷¹ O'Neill 1999, 216–217.

¹⁷² Andrews 1990, 181.

und den Pflanzen wurden durch Inlays aus polychromem Glas Farbe verliehen.¹⁷³ Der Schmetterling ist zentral aufgesetzt, während die Stängel der Pflanzen regelrecht aus seinem Unterleib herauszuwachsen scheinen. Die Fühler des Tieres verlaufen vom Kopf schräg nach hinten und sind mit dem Flügelrand verbunden. Die Flügelspitzen schließen direkt an die Lotusknospen an, die sich zum Schmetterling hinbiegen, während die breiteren Lotusblüten mit den Stängeln der Knospen verbunden sind. Offensichtlich sollte durch diese Anordnung die Stabilität der Konstruktion gewährleistet werden.

Fayenceamulette (s. Abbildung 54 und Abbildung 55, Kat. Nr. 3.3a–d)¹⁷⁴

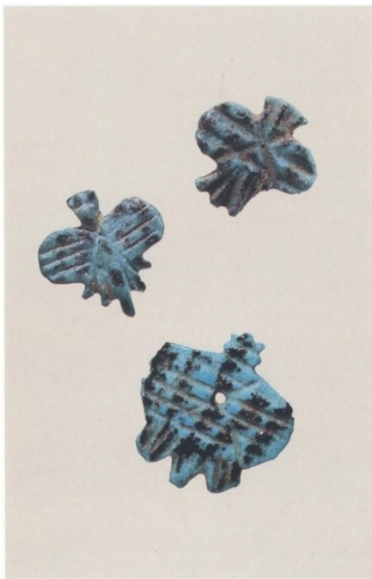


Abbildung 54: Fayenceamulette A–C (von oben nach unten) (Kat. Nr. 3.3a–c).

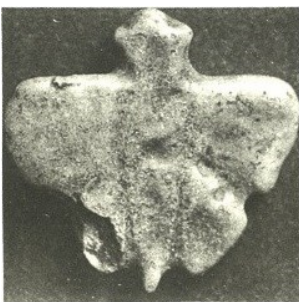


Abbildung 55: Fayenceamulett D (Kat. Nr. 3.3d).

¹⁷³ Andrews 1990, 181, gibt Goldblech und farbiges Glas als Materialien an, während in der MUDIRA Bilddatenbank Gold, Türkis und Lapislazuli angegeben werden, s. <http://mudira.gwi.uni-muenchen.de/> (Inventarnummer 17.2_62) (16.11.2021). Für diese Arbeit werden die Angaben von Andrews verwendet.

¹⁷⁴ Da die Fayenceamulette A–C aus demselben Fundkontext stammen, werden sie in dieser Arbeit unter der Katalognummer 3.3 zusammen gruppiert (Kat. Nr. 3.3a–c). Obwohl der Fundkontext von Amulett D unbekannt ist, wird es aus pragmatischen Gründen in dieser Arbeit gemeinsam mit den anderen drei Amuletten behandelt (Kat. Nr. 3.3d).

Vergleichsweise einfach erscheint wiederum eine Sammlung von kleinen Fayenceamuletten in Form von Schmetterlingen. Drei dieser Amulette (hier als Fayenceamulette A–C bezeichnet) wurden in den Trümmern des Nordfriedhofs von Lischt gefunden und datieren in die 12.–13. Dynastie (Kat. Nr. 3.3a–c).¹⁷⁵ Ein weiteres Amulett (hier als Fayenceamulett D bezeichnet) wurde von Blanchard in Fajjum erworben und datiert in die 12. Dynastie (Kat. Nr. 3.3d).¹⁷⁶ Wenngleich die hier dargestellten Tiere stark vereinfacht sind, lassen sie sich dennoch anhand der typischen Morphologie der Flügel eindeutig als Schmetterlinge identifizieren.

Schmetterlingsanhänger des Sesostris (s. Abbildung 56, Kat. Nr. 3.4)



Abbildung 56: Schmetterlingsanhänger des Sesostris (Kat. Nr. 3.4).

Ein letztes Beispiel eines ägyptischen Schmuckstücks mit Schmetterlingsmotiv stellt ein Anhänger aus dem Grab eines Sesostris im Nordfriedhof von Lischt aus der 12. Dynastie dar. Der Anhänger besteht aus einer Fassung aus Silber, in die Karneol und Fayence eingelegt wurden, um ein mehrfarbiges Ensemble herzustellen, ähnlich wie bei den Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1). Hier sind die Flügel in jeweils drei Abschnitte unterteilt, wobei die vorderen und hinteren Abschnitte mit Fayence und der mittlere mit Karneol belegt sind. Der Körper ist in Thorax und Abdomen unterteilt, wobei der Thorax mit Fayence ausgelegt ist, während das Abdomen abgebrochen ist und keine Überreste des Inlays mehr vorhanden sind. Der Kopf des Schmetterlings wurde nicht ausgeformt. Es lassen sich jedoch

¹⁷⁵ Arnold 1955, 31. Das MMA beherbergt noch vier weitere schmetterlingsförmige Fayenceamulette aus demselben Fundkontext. Da zu diesen jedoch keine Abbildungen verfügbar sind, können sie in dieser Arbeit nicht behandelt werden (Inventarnummer 22.1.1392, 22.1.1393, 22.1.1395 und 22.1.1396). Es soll bemerkt werden, dass bei zwei dieser Amulette (Inventarnummer 22.1.1395 und 22.1.1396) neben Fayence auch Gold und Karneol als Materialien angegeben werden.

¹⁷⁶ Keimer 1934, 196–197.

zwei runde Einbuchtungen am oberen Ende des Silberrahmens ausmachen, die womöglich die Augen des Tieres darstellen sollten.

Zuletzt muss noch ein goldener Anhänger in Form eines Schmetterlings erwähnt werden, der aus dem Grab der Prinzessin Chnumet in Dahschur stammt.¹⁷⁷ Zwar stellt dieser Anhänger ein wunderbares Exemplar eines schmetterlingsförmigen Schmuckstücks dar, jedoch ist er, basierend auf seiner Granulation, höchstwahrscheinlich kein ägyptisches Produkt, sondern ein Import aus Kreta oder Anatolien und kann deshalb nicht in diese Arbeit miteinbezogen werden.¹⁷⁸

2.3.1 Die Ikonographie der Schmuckstück-Schmetterlinge

Prinzipiell finden sich bei den Schmuckstücken dieselben typischen ikonographischen Merkmale, wie bei den bisher besprochenen Schmetterlingsdarstellungen. Dennoch weisen die einzelnen Schmuckstücke gewisse Besonderheiten auf, die im Einzelnen besprochen werden müssen.

Die Schmetterlinge auf den Armreifen der Hetepheres (Kat. Nr. 3.1) ähneln grundsätzlich den typischen Flachbilddarstellungen des Alten Reiches. Der Körper des Schmetterlings ist durch die unterschiedlichen Halbedelsteine eindeutig in Kopf, Thorax und Abdomen unterteilt. Die Fühler sind kurz und nach außen gebogen. Ein wesentlicher Unterschied besteht allerdings in der Gestaltung der Flügel. Diese sind aus vier länglichen, Segmenten zusammengesetzt. Das Muster dieser Segmente wird durch ein abwechselndes Muster aus Lapislazuli und Türkis gebildet. Eine solche Segmentierung der Flügel ist mit keinem anderen Beispiel vergleichbar und entspricht auch keinem realen Schmetterling. Es ist eher davon auszugehen, dass dies nur das Resultat der Zusammensetzung aus einzelnen Steinen ist und nicht die tatsächliche Gestalt des Insekts repräsentieren sollte. Trotz der besonderen Zusammensetzung der Flügel folgt ihre Kontur dem typischen „ohrenförmigen“ Prinzip, wenngleich bei diesem Exemplar keine Einbuchtung erkennbar ist. Die Flügelteilung lässt sich nicht erkennen, was jedoch nicht verwunderlich ist, da sie ja in den Flachbilddarstellungen erst unter König Unas auftritt. Ungewöhnlich ist der gewellte Flügelrand, der durch die gerundeten Enden der Segmente entsteht. Eine solche Flügelform taucht erst ab dem Neuen Reich auf.¹⁷⁹ Es bleibt unklar, ob

¹⁷⁷ s. Keimer 1934, 195–196, Taf. 16 [Nr. 1].

¹⁷⁸ Lilyquist 1993, 37. Aus diesem Grund wird er auch von Nazari und Evans aus ihrer Zusammenstellung ausgeschlossen, s. Nazari/Evans 2015, 246.

¹⁷⁹ Bei Menna (Kat. Nr. 1.63), Nacht (Kat. Nr. 1.64), Nebamun (Kat. Nr. 1.65), Nebwenenef (Kat. Nr. 1.71).

dieses Detail beabsichtigt war, oder lediglich das Resultat der Zusammensetzung aus mehreren kleinen Steinen ist.

Der Schmetterling auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2) ist wesentlich kompakter gestaltet. Körper und Kopf wurden durch ein einzelnes Inlay gebildet. Es besteht keine erkennbare Trennung von Thorax und Abdomen. Die Darstellung der Fühler ist ungewöhnlich, da sie sich vom Kopf nach hinten biegen und mit dem vorderen Flügelrand verschmelzen. Dies ist jedoch höchstwahrscheinlich auf pragmatische Gründe zurückzuführen, da nach vorne freistehende Fühler zu fragil wären. Die Flügel wurden als uniforme Flächen dargestellt, ohne die Flügelteilung explizit darzustellen. Die Flügelkontur zeigt die typische „ohrenförmige“ Kontur, wobei die Einbuchtungen in der Flügelkontur eindeutig erkennbar sind.

Die kleinen Fayenceamulette (Kat. Nr. 3.3a–d) sind in diesem Kontext von besonderer Bedeutung, da sie die einzigen Schmuckstücke darstellen, die keine Unikate sind, wodurch sie miteinander verglichen werden können. Grundsätzlich folgen alle vier Amulette einem ähnlichen Schema. Der Kopf ist in allen Fällen vollständig ausgeformt und eindeutig vom Körper abgegrenzt. Er ragt dabei über den vorderen Flügelrand hinaus. In allen Fällen sind zudem kleine Fortsätze oder „Knollen“ am Kopf zu sehen, bei denen es sich womöglich um Augen oder Fühler handelt. Ebenso sind die Flügel bei diesen Amuletten stets eindeutig geteilt. Das Flügelmuster wurde bei den drei Exemplaren aus Lisch (Kat. Nr. 3.3a–c) durch horizontale Parallelrillen auf den Vorderflügeln angedeutet. Diese Amulette weisen außerdem Überreste einer schwarzen Bemalung auf. Womöglich war diese ein Teil des Flügelmusters oder sollte für eine farbliche Unterscheidung verschiedener Körperteile sorgen.¹⁸⁰ Auf Amulett D aus Fajjum (Kat. Nr. 3.3.d) sind weder Farbreste noch Rillenmuster zu erkennen. Bei den Amuletten aus Lisch findet sich eine X-förmige Einritzung im Zentrum des Amuletts. Dieses diente scheinbar dazu die Segmentierung des Körpers anzudeuten, die Flügel vom Körper abzugrenzen, sowie die Hinterflügel von den Vorderflügeln zu trennen. Die exakte Unterteilung ist allerdings bei jedem Exemplar unterschiedlich ausgeführt. Bei Amulett D (Kat. Nr. 3.3d) wurden Kopf, Thorax und Abdomen durch etwas eindeutigere Vertiefungen ausgearbeitet.

¹⁸⁰ Arnold 1995 geht nicht auf diese Farbreste ein. Unter Umständen könnte es sich auch um unbeabsichtigte Verfärbungen handeln, was sich anhand des Bildmaterials jedoch nicht erkennen lässt.

Allerdings bestehen auch einige wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Amuletten. Bei den Fayenceamuletten A und B (Kat. Nr. 3.3a/b) sind die Vorderflügel durch zwei halbkreisförmige Flächen dargestellt. Die Flügelmusterung wurde durch horizontale Einkerbungen angedeutet. Bei Amulett A (Kat. Nr. 3.3a) geschah dies durch zwei breite Kerben, bei Amulett B (Kat. Nr. 3.3b.) durch drei schmale Einritzungen. Die Hinterflügel sind in beiden Fällen merkwürdig. Anstatt eine einheitliche Fläche zu bilden, bestehen sie aus zwei kurzen gegabelten Fortsätzen. Die Vorderflügel sind in beiden Fällen durch das X-förmige Muster im Zentrum vom Körper und Hinterflügeln getrennt. Unterschiedlich ist zwischen diesen beiden Amuletten allerdings die Darstellung von Kopf und Körper.

Bei Amulett A (s. Abbildung 57, Kat. Nr. 3.3a) trennt das X-förmige Ritzmuster den Körper in zwei Hälften. Der Kopf ist kein kompaktes Element, sondern zeigt drei lineare Erhebungen, die durch Einkerbungen voneinander abgegrenzt sind. Sie ähneln der Gestaltung der Hinterflügel. Es stellt sich nun die Frage, was mit diesen drei Linien dargestellt werden sollte. Die beiden seitlichen Linien könnten die Fühler repräsentieren. Die zentrale Erhebung lässt sich jedoch mit keinem Körperteil identifizieren.



Abbildung 57: Fayenceamulett A (Kat. Nr. 3.3a).

Bei diesem Exemplar befindet sich zur hinteren Seite des X-Musters ein kleiner dreieckiger Abschnitt, der durch eine Kerbe von dem darauffolgenden länglichen Segment getrennt ist. Womöglich stellt dieser Abschnitt den Thorax dar, der vom länglichen Abdomen abgegrenzt werden sollte. Das Abdomen ist bei diesem Exemplar auf die Länge der Hinterflügel abgestimmt. Der rechte Hinterflügel ist jedoch abgebrochen.

Auf Amulett B (s. Abbildung 58, Kat. Nr. 3.3b) ist das X-förmige Ritzmuster so angesetzt, dass der Kopf als längliches Element von den Vorderflügeln und dem Körper getrennt ist. An der Spitze des Kopfes befindet sich ein abgegrenzter Abschnitt aus dessen Mitte ein knollenartiger Fortsatz herausragt. Es ist davon auszugehen, dass mit diesem Abschnitt die Augen des Schmetterlings dargestellt werden sollten. Merkwürdig ist jedoch der knollenartige Fortsatz. Womöglich sollte er die Fühler andeuten, die auf diesen Amuletten natürlich nicht voll ausgeformt werden konnten. In diesem Fall stellt sich jedoch die Frage, warum nur ein einzelner solcher Fortsatz vorhanden ist.



Abbildung 58: Fayenceamulett B (Kat. Nr. 3.3b).

Der Körper wurde bei diesem Amulett nicht in Thorax und Abdomen unterteilt und ist als einheitlicher Abschnitt dargestellt. Zu bemerken ist auch, dass das Abdomen ungewöhnlich weit über die Spitzen der Hinterflügel hinausragt. Dieses stilistische Phänomen tritt sonst nur in einem Grab aus dem Alten Reich auf.¹⁸¹ Da dieses Amulett in das Mittlere Reich datiert, besteht allerdings auch die Möglichkeit, dass durch diese Verlängerung die Haarpinsel angedeutet werden sollten, die auf drei der Fayencenilpferde (Kat. Nr. 2.1, 2.2 und 2.5) und im Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) zu sehen sind.

Amulett C (s. Abbildung 59, Kat. Nr. 3.3c) unterscheidet sich stark von den vorherigen beiden Exemplaren. Am auffälligsten ist dabei die Form der Flügel. Die Vorderflügel sind breiter und zeigen eine wesentlich „eckigere“ Form als die runden, halbkreisförmigen Flügel von Amulett A und B (Kat. Nr. 3.3a/b). Das horizontale Rillenmuster ist vergleichbar mit Amulett B, doch es zeigt insgesamt fünf Rillen, die außerdem durchgehend über das Amulett gezogen wurden

¹⁸¹ Bei Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52a/b).

und nicht durch den Körper des Schmetterlings unterbrochen wurden. Die Hinterflügel haben hier eine kompakte eckige Form, wobei jedoch ebenfalls eine Einkerbung vorhanden ist, die womöglich dasselbe Prinzip wie die gespaltenen Fortsätze der anderen beiden Amulette darstellen sollte.



Abbildung 59: Fayenceamulett C (Kat. Nr. 3.3c).

Bemerkenswert ist auch die Gestaltung des Kopfes. Insgesamt sind fünf kurze Fortsätze zu sehen. Es ist schwierig, mit Sicherheit zu sagen, was diese Ausformungen darstellen sollten. Bei den hinteren breiten Fortsätzen handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Augen, während die schmalere davor womöglich die Fühler andeuten sollten. Lediglich der zentrale Fortsatz korrespondiert mit keinem üblicherweise dargestellten Körperteil des Schmetterlings. Möglicherweise handelte es sich dabei nur um einen Teil des Kopfes. Das Zentrum der X-förmigen Einritzung fällt mit der Durchbohrung in der Mitte zusammen. Möglicherweise sollte der hintere Abschnitt das Abdomen darstellen, während der Abschnitt vor der Durchbohrung den Thorax zeigt, der bis zum vorderen Flügelrand reicht und dort durch eine Rille vom Kopf abgegrenzt wird.

Die zahlreichen Unterschiede zwischen diesen drei Amuletten sind auffällig, da alle drei aus demselben Fundkontext stammen und vermutlich sogar in derselben Werkstatt hergestellt wurden.¹⁸² Dies könnten bedeuten, dass für die Herstellung dieser Amulette keine strengen Vorgaben vorhanden waren. Andererseits könnten Unterschiede auch durch die Herstellung durch verschiedene Künstler oder Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge entstanden sein.

¹⁸² Eine Werkstatt aus dieser Region ist belegt, s. Nicholson/Peltenburg 2000, 181–182.

Amulett D aus Fajjum (s. o. Abbildung 55, Kat. Nr. 3.3d) wirkt vergleichsweise naturalistisch. Die Flügel sind durch leichte Einkerbungen geteilt und vom Körper abgegrenzt. Der Körper ist ebenfalls eindeutig in Thorax und Abdomen unterteilt. Die Gestaltung des Kopfes folgt offenbar demselben Prinzip wie jene der Lisch-Amulette (Kat. Nr. 3.3a–c). Es sind hier ebenfalls drei kurze Fortsätze vorhanden, von denen die äußeren beiden vermutlich Augen oder Fühler darstellen.

Der Anhänger des Sesostris (Kat. Nr. 3.4) stellt insofern ein bedeutendes Beispiel dar, als er ebenfalls aus der Nekropole von Lisch stammt, jedoch relativ wenige Gemeinsamkeiten mit den Fayenceamuletten (Kat. Nr. 3.3a–c) hat. Durch den silbernen Rahmen wird der Schmetterling in mehrere separate Abschnitte unterteilt. Die Flügel sind bei diesem Schmetterling in drei Segmente geteilt, die mit farbigen Inlays ausgelegt sind. Wie bei den Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) ist die Flügelteilung aufgrund der Segmentierung nicht eindeutig gekennzeichnet. Die „ohrenförmige“ Kontur ist auch bei diesem Exemplar gegeben. Auf der linken Seite zeigt der äußere Silberrahmen unterhalb des Karneolsegments zudem die typische Einbuchtung. Bei diesem Amulett sind Thorax und Abdomen durch die Gestaltung des Rahmens eindeutig differenziert. Da das Abdomen abgebrochen ist, lassen sich keine Aussagen über seine Länge treffen. Ein weiteres bemerkenswertes Detail ist das Fehlen des Kopfes. Es finden sich lediglich zwei runde Einbuchtungen am oberen Ende des Silberrahmens. Diese sollten aller Wahrscheinlichkeit nach die Augen des Tieres andeuten. Ob diese ursprünglich mit Einlagen ausgelegt waren, lässt sich allerdings nicht feststellen.

Insgesamt ist die Ikonographie der Schmetterlinge auf Schmuckstücken äußerst unterschiedlich. Viele Eigenheiten dieser Schmetterlinge lassen sich vermutlich auf die verwendeten Materialien und die Herstellungsweise zurückführen, wie etwa die Fühler des Muschelamuletts (Kat. Nr. 3.2) oder die merkwürdige Gestaltung der Köpfe der kleinen Fayenceamulette (Kat. Nr. 3.3a–d). Gleichzeitig muss jedoch bemerkt werden, dass in allen Fällen die grundsätzlichen morphologischen Charakteristika des Schmetterlings eindeutig herausgearbeitet sind, insbesondere die Kontur der Flügel und die einzelnen Körperteile.

2.3.2 Die Farben der Schmetterlinge

Die farbliche Gestaltung der Schmuckstück-Schmetterlinge ist äußerst bemerkenswert, da sie nicht mit den Farben der Schmetterlinge aus den Flachbilddarstellungen übereinstimmt. Wie bereits zuvor behandelt wurden die Flügel der Schmetterlinge im Flachbild stets mit

gelber/oranger/roter Farbe abgebildet. Von Schmetterlingen mit grüner oder blauer Farbe fehlt jede Spur. Es ist daher überraschend, dass diese Farben bei den Schmuckstücken vorherrschen. Die Schmetterlinge auf den Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) zeigen dabei die größte Farbvielfalt. Die abwechselnde Verwendung von tiefblauem Lapislazuli und blau-grünem Türkis in Kombination mit dem einzelnen Karneol-Inlay des Abdomens lässt ein mehrfarbiges Bild entstehen (s. Abbildung 60).

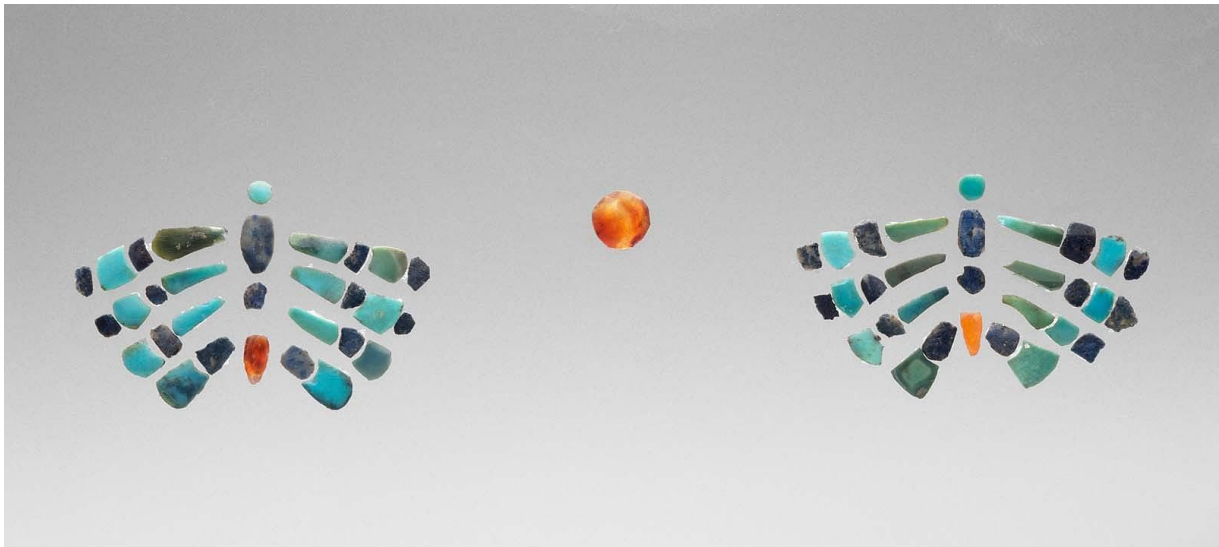


Abbildung 60: Inlays der Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1).

Auch der Sesostri-Anhänger (Kat. Nr. 3.4) zeigt einen mehrfarbigen Schmetterling. Für die Flügel wurden hierbei Karneol und Fayence verwendet, wodurch ein Wechsel aus Blau und Rot entstand.¹⁸³ Der Thorax bestand ebenfalls aus Fayence. Das Inlay des Abdomens ist bedauerlicherweise gänzlich verloren, weswegen unklar bleibt, ob dafür Karneol oder Fayence verwendet wurde. Die rote Farbe ist bei diesem Exemplar also weitaus prominenter, auch wenn sie immer noch weniger Fläche als die blaue Fayence einnimmt.

Auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2) wurde der Schmetterling wiederum in gänzlich blauer Farbe dargestellt. Zu bemerken ist, dass der Körper des Schmetterlings anscheinend einen dunkleren Farbton als seine Flügel hat. Es soll angemerkt werden, dass für diese Arbeit nur eine einzige Farbaufnahme des Objekts in minderer Qualität verfügbar war.¹⁸⁴ Anhand dieser lässt sich nur zwischen Türkis und Tiefblau unterscheiden. Die

¹⁸³ Die Fayencesegmente sind heutzutage grün. Bezüglich dieser Verfärbung s. El Goresy/Schiegl 1996, 63–64.

¹⁸⁴ S. <http://mudira.gwi.uni-muenchen.de/> (Inventarnummer 17.2_62) (16.11.2021).

Schwarzweißaufnahme zeigt einen Unterschied der Farbtöne zwischen Schmetterlingskörper und -flügeln, sowie zwischen den vorderen und hinteren Blütenblättern der Lotusblüte.

Einheitlich blau sind die schmetterlingsförmigen Fayenceamulette (Kat. Nr. 3.3a–d). Anders als bei den Fayencenilpferden könnte man hier überlegen, ob die Ägypter bewusst blaue Fayence als Material für dieses Objekt auswählten, um tatsächlich blaue Schmetterlinge darzustellen, da hierbei der Schmetterling das primäre Motiv des Gegenstandes darstellt. Dies ist jedoch insofern unwahrscheinlich, als Fayence ein typisches Medium für funeräre Amulette des Mittleren Reiches war.¹⁸⁵ Aus Lischt, dem Fundort dreier dieser Amulette (Kat. Nr. 3.3a–c), stammen eine Vielzahl von unterschiedlichen Fayenceamuletten, zum Beispiel in Form von Libellen und Fliegen.¹⁸⁶ Es ist daher wahrscheinlicher, dass der Schmetterling einfach eines von mehreren Motiven war, die für diese Amulette verwendet werden konnten, und dass die Wahl des Schmetterlingsmotivs nicht auf die Farbe des Materials zurückgeht.

Es muss an dieser Stelle nochmals auf das besondere Verhältnis von Grün und Blau in der ägyptischen Farbenwelt hingewiesen werden. Wie bereits im Kontext der Farben der Flachbilddarstellungen angesprochen, besaßen die Ägypter nur vier Farbbegriffe, von denen *dšr* (Rot) vermutlich als Sammelbegriff für die warmen Farben benutzt wurde, während die kalten Farben unter *w3d* (Grün) zusammengefasst wurden.¹⁸⁷ Daher könnten Lapislazuli, Türkis und Fayence als Materialien der Farbe *w3d* zusammengefasst werden. Es muss hierbei auf die besondere Rolle von Lapislazuli hingewiesen werden. Dieser Halbedelstein wurde als *ḥsbḏ* bezeichnet, wobei dieses Wort auch als Farbbegriff auftritt. Schenkel bemerkt, dass es sich dabei nur um einen sekundären Farbbegriff handelt, der nur zur Beschreibung der Götter und ihrer Gliedmaßen verwendet wurde und auch in diesem Zusammenhang vermutlich nicht als abstrakter Farbbegriff, sondern als „lapislazuli-artig“ aufzufassen ist.¹⁸⁸ Schenkel verweist zudem auf einen von Kees besprochenen Textabschnitt, in dem die lapislazuli-farbenen Augen

¹⁸⁵ Patch 1998, 32.

¹⁸⁶ Libellen: s. Arnold 1995, 31, Nr. 32. Auch von diesen Amuletten gibt es noch weitere unpublizierte Exemplare im MMA (Inventarnummer 15.3.518, 22.1.1363); Fliegen: ebenfalls im MMA (z. B.: Inventarnummer 09.180.2400, 22.1.1386, 22.1.1387, 22.1.1389, 22.1.1390, 22.1.1391).

¹⁸⁷ Vgl. Schenkel 1963, 145–146; Baines 1985, 283.

¹⁸⁸ Vgl. Schenkel 1953, 142.

des Horus „grün gemacht“ (s. *w3d*) sind.¹⁸⁹ Dies würde andeuten, dass auch Lapislazuli mit dem abstrakten Farbbegriff *w3d* bezeichnet werden konnte.

Problematisch ist eine jüngere Erkenntnis zu den in der Malerei verwendeten Pigmenten. Nach dieser wären sämtliche Instanzen von grüner Farbe vor der 18. Dynastie nur das Resultat der zeitbedingten Verfärbung eines blauen Pigments. Dieses Phänomen ist auch bei Fayencegegenständen zu beobachten.¹⁹⁰ Dies würde weiters bedeuten, dass die bisherigen Schlüsse zu den ägyptischen Farbbegriffen überdacht werden müssten. Möglicherweise bezeichnete *w3d* primär also nicht Grün, sondern Blau. Bis zum Zeitpunkt dieser Arbeit sind jedoch keine weiteren Untersuchungen in diese Richtung unternommen worden, weswegen vor allem in Bezug auf die Farbsymbolik nur auf die bisherigen Forschungsmeinungen zurückgegriffen werden kann. Es besteht zudem kein Grund, an Schenkels Theorie zu zweifeln, dass *w3d* als Sammelbegriff für die kalten Farben benutzt wurde und damit sowohl Blau als auch Grün umfasste.

2.3.3 Die Symbolik der Schmuckstücke

Aufgrund der geringen Anzahl an bekannten Schmuckstücken mit Schmetterlingsmotiv gestaltet sich die symbolische Interpretation entsprechend schwierig. Da die die meisten Objekte Unikate darstellen, besteht im Gegensatz zu den Flachbilddarstellungen und den Fayencenilpferden kaum eine Möglichkeit für Vergleiche mithilfe derer sich wiederholte Muster erkennen ließen. Andererseits bieten die Schmuckstücke die Möglichkeit, die Symbolik der Schmetterlinge anhand der hier eindeutigen Färbung sowie der verwendeten Materialien zu erörtern.

2.3.3.1 Die Farbsymbolik

Wie auch schon bei den Flachbilddarstellungen stellen die Farben dieser Schmetterlinge einen wesentlichen Anhaltspunkt zur Identifizierung ihrer Bedeutung dar. Auf den Schmuckstücken findet sich jedoch eine größere Farbvariation. Blau/Grün, erzeugt durch die Verwendung von Lapislazuli, Türkis und Fayence, sind auf allen hier besprochenen Schmuckstücken zu sehen. Rot/Orange hingegen, erzeugt durch Karneol, findet sich nur auf zweien der hier untersuchten Schmuckstücke (Kat. Nr. 3.1 und 3.4).

¹⁸⁹ Vgl. Kees 1943, 465.

¹⁹⁰ Vgl. El Goresy/Schiegl 1996, 63–64.

Rot

Die symbolischen Implikationen von roter Farbe wurden bereits im Kontext der Flachbilddarstellungen besprochen.¹⁹¹ Auch bei den Schmuckstücken erscheint es unwahrscheinlich, dass eine gefährliche Eigenschaft der Schmetterlinge ausgedrückt werden sollte. Vielmehr müsste auch hier eher an die positiven Aspekte dieser Farbe gedacht werden, allen voran seine solaren Konnotationen. Wenn die gelbe/orange/rote Farbe der Schmetterlinge im Flachbild tatsächlich eine Assoziation mit der Sonne hervorrufen sollte, so war dies womöglich auch bei den Schmuckstücken der Fall.

Blau/Grün

Die Problematik des Verhältnisses zwischen Blau und Grün in der ägyptischen Farbenwelt, wurde bereits im vorherigen Unterkapitel angesprochen. Die dort angeführten Forschungsmeinungen behandeln Blau (*ḥsbd*) und Grün (*w3d*) als separate Kategorien. Folgt man allerdings der Ansicht von El Goresy und Schiegl, müssten Blau und Grün in symbolischer Hinsicht als gleichbedeutend betrachtet werden.

Laut Kees spielte die blaue Farbe des Lapislazuli (*ḥsbd*) in rituellen Texten keine Rolle.¹⁹² Symbolische Eigenschaften von *ḥsbd* werden daher üblicherweise dem Mineral selbst zugesprochen. Laut Wilkinson repräsentiert blaue Farbe den Himmel oder die Urflut und ist damit allgemein als Symbol für Leben und Regeneration zu sehen, wobei er jedoch keine expliziten Belege für diese Interpretationen vorlegt. Ebenso schreibt er Blau solare Konnotationen zu anhand der Existenz mehrerer Objekte mit Sonnensymbolik aus blauer Fayence.¹⁹³ Wesentlich präziser sind die Belege zu grüner Farbe (*w3d*). In Anlehnung an die Papyruspflanze, von deren Name es abgeleitet ist, wurde Grün primär mit Gedeihen, Fruchtbarkeit und dem Leben allgemein in Verbindung gebracht. Es stellte zudem den positiven Gegenpart zum wütenden und destruktiven *dšr* dar.¹⁹⁴

2.3.3.2 Die Materialsymbolik

Anders als bei den Flachbilddarstellungen müssen bei den Schmuckstücken zusätzlich zu den Farben auch die verwendeten Materialien beachtet werden, da diese in der Vorstellung der

¹⁹¹ S. Kap. 2.1.8.2 Die Farbsymbolik

¹⁹² Kees 1943, 464–467.

¹⁹³ Vgl. Wilkinson 1994, 107.

¹⁹⁴ Kees 1943, 425–428; Wilkinson 1994, 108–109; Pinch 2001, 183–184.

Ägypter bestimmte symbolische Eigenschaften innehatten. Es soll angemerkt werden, dass dabei eine Überschneidung mit der zuvor besprochenen Farbsymbolik besteht, da die Farbe der Materialien einen wesentlichen Aspekt ihrer symbolischen Rolle darstellt. Da die symbolischen Aspekte der relevanten Materialien äußerst vielfältig sind, werden im Folgenden nur jene besprochen, die sich auch auf die Schmetterlinge übertragen lassen.¹⁹⁵

Karneol

Die symbolischen Eigenschaften dieses leuchtend roten Halbedelsteins stimmen im Wesentlichen mit jenen der roten Farbe (*dšr*) überein. Karneol wurde primär als Manifestation von Wut oder sogar Gewalt aufgefasst. Weiters repräsentierte er die Hitze der Sonne und trat in Epitheta des Sonnengottes auf. Ebenso fungierte er als Schutzsymbol.¹⁹⁶

Lapislazuli

Aufgrund seiner tiefblauen Farbe wurde Lapislazuli primär mit dem Nachthimmel und dem urzeitlichen Gewässer (*nwn*) assoziiert. Es tritt dadurch im Kontext des kosmischen Kreislaufs auf und wird davon abgeleitet auch mit kosmischen Göttinnen wie Hathor und Nut in Verbindung gebracht. Lapislazuli fungierte auch als Regenerationssymbol, besonders im Kontext des Sonnenzyklus.¹⁹⁷ Auch abwehrende Kräfte wurden diesem Mineral zugeschrieben.¹⁹⁸ In den Epitheta tritt *hsbd* sowohl bei männlichen als auch weiblichen Gottheiten auf und bezeichnet üblicherweise einen nächtlichen Aspekt ebenjener. Weiters konnte er, vor allem in Verbindung mit dem Türkis (*mfk3.t*), als Metapher für Vegetation fungieren.¹⁹⁹ Lapislazuli wurde gelegentlich durch herstellbare Materialien wie Glas ersetzt.²⁰⁰ Es ist vermutlich davon auszugehen, dass die gläsernen Inlays des Schmetterlings auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2) diesen Edelstein repräsentieren sollten und daher seine symbolischen Eigenschaften teilten.

Türkis

Aufgrund der blass leuchtenden Farbe des Türkis wurde er mit unterschiedlichen Formen von Licht assoziiert. Türkis wurde als Repräsentation der Morgendämmerung gesehen, war aber

¹⁹⁵ Für eine vollständige Untersuchung der Materialsymbolik s. Aufrère 1991.

¹⁹⁶ Aufrère 1991, 555–556.

¹⁹⁷ Aufrère 1991, 465–476.

¹⁹⁸ Aufrère 1991, 476.

¹⁹⁹ Aufrère 1991, 479–480.

²⁰⁰ Aufrère 1991, 465; Wilkinson 1994, 88.

ebenso mit dem Licht des Mondes und der Sterne verbunden.²⁰¹ Türkis hatte zudem eine starke Verbindung zu Hathor, die oft als Herrin dieses Steins und seines Abbaugebiets bezeichnet wurde.²⁰² Das Mineral fungierte auch als Fruchtbarkeits- und Regenerationssymbol und hatte in dieser Funktion auch im funerären Kontext Bedeutung, wo ihm eine Schutzwirkung zugesprochen wurde.²⁰³

Fayence

Der ägyptische Begriff für Fayence ist *ṯḥn.t*, „das Glänzende/Leuchtende“, was auf seine leuchtende Farbe zurückführen ist.²⁰⁴ Diese Farbe erscheint heutzutage meist als blau-grün, wobei dies das Resultat einer zeitbedingten Verfärbung ist und dieses Material ursprünglich ein reines Blau zeigte.²⁰⁵ Anhand seiner schimmernden Färbung wurde es, ähnlich wie Türkis, mit verschiedenen Arten von Licht assoziiert.²⁰⁶ Ebenso tritt es in Verbindung mit Osiris und dem Totenreich allgemein auf und hatte auch Regenerationssymbolik.²⁰⁷ In den Epitheta verweist es auf die Leuchtkraft bestimmter Gottheiten, allen voran Hathor und Re.²⁰⁸ Zudem wurden mehrere Ritualobjekte, die mit Hathor assoziiert werden, aus Fayence hergestellt.²⁰⁹

Gold und Silber

Gold und Silber stellen bei den hier besprochenen Schmuckstücken nur das Trägermaterial dar. Dennoch darf nicht ausgeschlossen werden, dass diese Metalle eine direkte oder indirekte Verbindung mit den dargestellten Schmetterlingen hatten. Gold wurde mit verschiedenen Lichtquellen assoziiert, allen voran der Sonne.²¹⁰ Dieser solare Aspekt des Metalls spiegelt sich auch in überlieferten Epitheta wider. In diesem Kontext wurde es häufig mit dem Sonnengott Re in Verbindung gebracht, ebenso aber auch mit der Göttin Hathor.²¹¹ Zudem spielte Gold auch eine symbolische Rolle bei der Regeneration des Verstorbenen.²¹² Silber wiederum war ein weitaus selteneres Material als Gold und wurde deshalb auch als

²⁰¹ Aufrère 1991, 496–498.

²⁰² Aufrère 1991, 492–493, 501–503, 506.

²⁰³ Aufrère 1991, 501–505.

²⁰⁴ Friedman 1998, 15.

²⁰⁵ El Goresy/Schiegl 1996, 63.

²⁰⁶ Aufrère, 1991, 524–525, 533.

²⁰⁷ Aufrère 1991, 523; Bianchi 1998, 24.

²⁰⁸ Aufrère 1991, 531; Bianchi 1998, 24.

²⁰⁹ Bianchi 1998, 25–27.

²¹⁰ Aufrère 1991, 367–369.

²¹¹ Aufrère 1991, 369–373, 382–384; Wilkinson 1994, 83.

²¹² Aufrère 1991, 389–390.

besonders wertvoll angesehen. Noch bis zum Neuen Reich wurde Silber in den Materiallisten dem Gold vorangestellt.²¹³ Primär wurde Silber aufgrund seiner weißlichen Farbe mit dem Mond assoziiert. Ebenfalls tritt das Metall in Verbindung mit Hathor auf, um einen nächtlichen Aspekt der Göttin anzudeuten.²¹⁴ Aufrère erwähnt zudem eine potenzielle Regenerationssymbolik des Metalls anhand einer silbernen Froschstatuette aus Edfu.²¹⁵

2.3.3.3 Der Schmetterling als Sonnensymbol

Wenngleich der Mangel an Textquellen zu den Schmetterlingen es schwierig macht, sie mit konkreten religiösen Vorstellungen zu verbinden, so liefern die hier behandelten Schmuckstücke möglicherweise Hinweise auf einen solaren Aspekt des Tieres. Wie im Kontext der Farb- und Materialsymbolik besprochen, wurde Karneol aufgrund seiner leuchtend orange-roten Farbe mit der Sonne assoziiert. In dieser Hinsicht sind die runden Karneolscheiben auf den Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) womöglich als Darstellungen der Sonnenscheibe zu sehen. In dieser Hinsicht liegt nahe, dass die Kombination dieses Motivs mit dem Schmetterling einen solaren Aspekt dieses Insekts andeuten sollte.²¹⁶ Weiters könnte man die Tatsache, dass das Abdomen der Schmetterlinge dieser Armreifen ebenfalls aus Karneol gefertigt ist, als Indikator für eine Verbindung zwischen den beiden Motiven interpretieren. Folgt man dieser Theorie, stellt sich allerdings die Frage, warum nur das Abdomen des Schmetterlings durch Karneol dargestellt wurde, und nicht auch seine Flügel, insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass die Schmetterlinge im Flachbild stets mit „roten“ Flügeln dargestellt wurden. Eine mögliche Erklärung hierfür liefert Pinch, die erwähnt, dass Grün (*w3d*) gelegentlich Rot (*dšr*) ersetzte, wenn letzteres aufgrund seiner negativen Assoziationen als unpassend angesehen wurde.²¹⁷ Womöglich war der Karneol als feuerrotes Mineral zu „gefährlich“ um als einziger Edelstein auf den Armreifen verwendet zu werden. Stattdessen wurde sein Einfluss „minimiert“, indem er nur für das Abdomen des Schmetterlings und, obligatorisch, für die Sonnenscheibe verwendet wurde. Möglicherweise wurden Lapislazuli und Türkis als grüne/blauere Steine benutzt, um den potenziellen negativen Einfluss des Karneols auszugleichen oder zu entschärfen. Ebenso könnten sie auch aufgrund ihrer eigenen solaren Konnotationen ausgewählt worden sein.

²¹³ Aufrère 1991, 409.

²¹⁴ Aufrère 1991, 411–412, 423; Wilkinson 1994, 84.

²¹⁵ Vgl. Aufrère 1991, 417.

²¹⁶ So auch Haynes 2013, 92.

²¹⁷ Vgl. Pinch 2001, 184.

Ein ähnliches Prinzip findet sich auch auf dem Anhänger des Sesostris (Kat. Nr. 3.4.), da hier nur ein Teil der Flügelfläche mit Karneol ausgelegt ist, während der Rest des Schmetterlings aus Fayence besteht. Es ist unwahrscheinlich, dass dadurch die Flügel färbung eines realen Schmetterlings dargestellt werden sollte, was nahelegt, dass diese Kombination symbolische Hintergründe hatte. In diesem Fall findet sich allerdings kein Indiz, welches eine solare Bedeutung des Karneols unterstreichen würde. Man könnte jedoch auch hier vorschlagen, dass die Verwendung von Fayence als Gegenpol zu den negativen Konnotationen des Karneols gedacht war. Ebenso könnten auch die solaren Aspekte von Fayence eine Rolle gespielt haben.

Ein weiterer Hinweis auf den solaren Aspekt des Schmetterlings findet sich auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2). Zwar wurde bei diesem kein Karneol verwendet, jedoch können die blauen Lotusblüten, die den Schmetterling flankieren, als solare Symbole interpretiert werden.²¹⁸ Auch das goldene Trägermaterial könnte in diese Richtung deuten.

2.3.3.4 Der Schmetterling und Hathor

Das Hathorsistrum auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2) legt nahe, dass der Schmetterling auf diesem Gegenstand in der Nähe dieser Göttin einzuordnen ist, wie Wiese vorschlägt. Der Schmetterling repräsentiert seiner Ansicht nach die Anmut und Schönheit dieser Göttin. Er weist auch darauf hin, dass der Schmetterling hauptsächlich im Schmuck hochrangiger Frauen auftritt, die häufig als Priesterinnen der Hathor fungierten. Wiese verweist dabei auf die Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) und den goldenen Schmetterlingsanhänger der Chnumet, der in dieser Arbeit aufgrund seiner nicht-ägyptischen Herkunft nicht näher behandelt wurde. Ebenso meint er, dass der muschelförmige Anhänger mit Sicherheit aus einem Prinzessinnengrab stammen müsse.²¹⁹ Letzteres ist insofern plausibel, als Anhänger dieser Art üblicherweise von Frauen getragen wurden, wie Andrews bemerkt.²²⁰ Wiese schlägt daher vor, dass der Schmetterling spezifisch mit Frauen assoziiert wurde und ein Symbol hathorischer Schönheit darstellte.²²¹ Gegen diese Annahme spricht jedoch der Anhänger des Sesostris (Kat. Nr. 3.4), der eindeutig der Besitz eines männlichen Grabinhabers war. Die verwendeten Materialien, mit Ausnahme des Karneols, lassen sich ebenso mit Hathor in Verbindung bringen. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass

²¹⁸ Zur Symbolik der Lotusblüten s. Kapitel 2.2.7.2 Der Schmetterling und der Lotus

²¹⁹ Vgl. Wiese 1995, 151–152.

²²⁰ Vgl. Andrews 1990, 180; Andrews 1994, 43.

²²¹ Vgl. Wiese 1995, 152.

der Großteil der textlichen Belege hierzu aus spätzeitlichen Quellen stammt und nicht garantiert werden kann, dass diese Assoziationen auch schon im Alten und Mittleren Reich bestanden hatten.

2.3.3.5 Der Schmetterling als Regenerations- und Schutzsymbol

Ein weiterer Ansatz zur Interpretation der Schmetterlinge ist, sie als Symbol für Regeneration oder Wiedergeburt aufzufassen. Im Kontext der Flachbilddarstellungen wurde dieser Aspekt bereits angesprochen. Bei den Schmuckstücken liefern jedoch die Farben und Materialien einen zusätzlichen Anhaltspunkt für diese Interpretation. Mehrere der für diese Schmuckstücke verwendeten Materialien wurden mit Regeneration assoziiert, entweder im Kontext des Sonnenzyklus oder des Jenseits.

Germond meint, dass die Regenerationssymbolik der Schmetterlinge auf den Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) eindeutig ist. Er sieht den blauen Lapislazuli als Sinnbild des Urgewässers, während er den hellblauen und grünen Türkis mit der Vegetation assoziiert. Die rote Färbung des Karneols wiederum soll die Dynamik des sich regenerierenden Lebens kennzeichnen. Anhand dieser Annahmen argumentiert er für die Bedeutung des Schmetterlings als Symbol der Regeneration, insbesondere der des Verstorbenen, da es sich bei diesen Schmuckstücken um Grabbeigaben handelte.²²²

Haynes, mit Verweis auf Wilkinson, sieht Blau als Himmelsfarbe mit solarer Konnotation und verbindet sie mit der Flugfähigkeit des Schmetterlings und seiner Nähe zum Himmel und der Sonne. Anhand dieser Assoziation würde er auch als Symbol für Leben und Regeneration fungieren. Auch die grünliche Tönung von Fayence und Türkis sieht Haynes als Ausdruck von Leben und jenseitiger Regeneration und schreibt diese Konzepte dem Schmetterling zu.²²³

Wiese schlägt eine Regenerationssymbolik anhand des muschelförmigen Anhängers (Kat. Nr. 3.2) vor. Er vergleicht die Regenerationssymbolik des blauen Lotus, der seine Blüten tagsüber öffnet und in der Nacht schließt, mit dem Lebenszyklus des Schmetterlings von der starren Puppe zum fliegenden Insekt. Er verweist dabei zusätzlich noch auf die Verbindung mit Hathor, die „Göttin der Verwandlung“, als definitives Regenerationssymbol.²²⁴

²²² Vgl. Germond 2008–2010, 43–45.

²²³ Vgl. Wilkinson 1994, 108; Haynes 2013, 88, 95. Haynes bezieht sich dabei spezifisch auf die Fayenceamulette A–C aus Lischt (Kat. Nr. 3.3a–c) und die Armreifen der Hetepheres (Kat. Nr. 3.1).

²²⁴ Vgl. Wiese 1995, 151.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Schmetterling als Schutzsymbol aufzufassen. Von den verwendeten Mineralien wurden sowohl Karneol als auch Türkis und Lapislazuli abwehrende Eigenschaften zugeschrieben. Man könnte nun überlegen, ob die „Unverwundbarkeit“ der Schmetterlinge, die man in den Flachbilddarstellungen dargestellt sehen könnte, sie als Schutzsymbol qualifizieren und sie deshalb als Motiv für die hier behandelten Schmuckstücke gewählt wurden.

2.3.3.6 Der Schmetterling als Nachtfalter?

Von den verwendeten Materialien werden sowohl Silber als auch Lapislazuli nächtliche Assoziationen zugeschrieben. Ebenso werden Türkis und Fayence unter anderem als Emanationen nächtlicher Lichtquellen aufgefasst. Besonders die Tatsache, dass das seltene Silber in zwei separaten Instanzen als Trägermaterial für ein Schmuckstück mit Schmetterlingsmotiv verwendet wurde, drängt die Frage auf, ob nicht ein lunarer Aspekt der Schmetterlinge bestanden haben könnte. Im Gegensatz zu den Flachbilddarstellungen, die vermutlich auf tagaktiven Schmetterlingen, insbesondere dem *Danaus chrysippus*, basieren, fehlen auf den Schmuckstücken jegliche zoologische Identifikationsmerkmale. Dennoch unterscheiden sie sich aufgrund ihrer vornehmlich blauen/grünen Färbung wesentlich von den gelben/orangen/roten Schmetterlingen der Flachbilddarstellungen, was daran zweifeln lässt, dass dabei dieselben Schmetterlingsarten dargestellt werden sollten. Es wäre also gut möglich, dass auf den Schmuckstücken, zumindest auf den Armreifen der Hetepheres (Kat. Nr. 3.1) und auf dem Anhänger des Sesostri (Kat. Nr. 3.4), ein Nachtfalter oder eine Motte abgebildet sind, die sich entweder durch grüne/blauere Farbe auszeichneten oder aufgrund ihrer Nachtaktivität mit diesen Farben dargestellt wurden. Gegen diese Überlegung spricht allerdings die Anwesenheit des Karneols, dessen rote Farbe in keiner Weise zu einem nächtlichen Aspekt passt, schon gar nicht in Anbetracht der Karneolscheiben auf den Hetepheres-Armreifen, die viel eher auf solare Konnotationen verweisen.

2.3.4 Schlussfolgerungen

In ihrer Gesamtheit betrachtet erlauben die Schmuckstücke, trotz der geringen Anzahl an Belegen, eine Vielzahl an möglichen Interpretationen. Die Tatsache, dass die Ägypter den für die Schmuckstücke verwendeten eindeutig identifizierbaren Farben und Materialien bestimmte symbolische Aspekte zuschrieben, ist ein verlockender Anhaltspunkt zur Erklärung der Bedeutung des Schmetterlings. Allerdings besteht auch dabei weiterhin das Problem, dass

aufgrund der äußerst vielseitigen Symbolik dieser Materialien nicht eindeutig festgestellt werden kann, was die tatsächlichen Beweggründe für ihre Verwendung in den einzelnen Instanzen war. So könnte man leicht argumentieren, dass die Assoziation des Lapislazuli mit Wasser und Vegetation sich mit dem Schmetterling verbinden lässt, da er ja in den Flachbilddarstellungen und auf den Fayencenilpferden primär im Kontext des Papyrusumpfes zu sehen ist. Ebenso ließe Lapislazuli sich als „himmelsfarbenes“ Mineral mit dem fliegenden Schmetterling assoziieren, wie Haynes vorschlägt.²²⁵ Andererseits lässt sich der nächtliche Aspekt des Lapislazuli nur schwer mit diesen Insekten in Verbindung bringen. Ohne konkrete Textquellen, die dem Schmetterling eine spezifische Rolle zuweisen, dürfen anhand dieser unsicheren Faktoren keine definitiven Schlussfolgerungen gezogen werden. Es ist zum Beispiel genauso möglich, dass bei der Wahl des Lapislazuli überhaupt kein Bezug auf Wasser oder Himmel beabsichtigt war und nur ein tatsächlich blauer Schmetterling abgebildet werden sollte, dessen Bedeutung von den spezifischen symbolischen Aspekten dieses Minerals unabhängig war.

Eine potenzielle Regenerationssymbolik der Schmetterlinge kann auch bei diesen Objekten nicht ausgeschlossen werden. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei den Schmuckstücken allesamt um Grabbeigaben handelt, könnte man zumindest vermuten, dass die Rolle der Schmetterlinge höchstwahrscheinlich auf den funerären Kontext fokussiert war, wobei der Aspekt der Regeneration dabei aufgrund ihres „regenerierenden“ Lebenszyklus durchaus naheliegt. Schwieriger ist es, für eine Schutzfunktion zu argumentieren. Der einzige „konkrete“ Hinweis hierzu kommt von den „unversehrten“ Schmetterlingen der Flachbildszenen. Es ist fraglich, ob dies ausreichend ist, um die den verwendeten Edelsteinen zugeschriebene Schutzfunktion auf den Schmetterling zu übertragen.

Dennoch finden sich auf zwei spezifischen Schmuckstücken Hinweise, die eine wesentlich konkretere Interpretation erlauben. Die runden Karneolscheiben auf den Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) sind höchstwahrscheinlich als Repräsentationen der Sonnenscheibe zu interpretieren. Die Tatsache, dass sie auf diesen Armreifen gemeinsam mit den Schmetterlingen auftreten, legt nahe, dass diese Insekten in irgendeiner Weise mit dem Himmelskörper in Verbindung gebracht wurden, zumal derselbe Karneol auch Teil des Schmetterlings ist. Dies deckt sich prinzipiell mit den „roten“ Schmetterlingen aus den

²²⁵ Vgl. Haynes 2013, 95.

Flachbilddarstellungen und ihrer vermuteten Tagaktivität. Ob Türkis und Lapislazuli ebenfalls zur solaren Symbolik beitragen oder eine separate Symbolik andeuten, bleibt ungeklärt.

Noch viel eindeutiger ist die Anwesenheit des tiefblauen Schmetterlings auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2.). Das hier abgebildete Hathorsistrum legt nahe, dass der Schmetterling (und die Lotusblumen, die ihn flankieren) in den Bereich dieser Göttin gehörten, wenngleich nicht eindeutig geklärt werden kann, welche Aspekte der Gottheit er repräsentierte. Ebenso könnte man aufgrund Nähe des Schmetterlings zu den Lotusblüten überlegen, ob eine direkte Verbindung zwischen diesen beiden Elementen bestand, die möglicherweise auf Sonnen- oder Regenerationssymbolik basierte, zumal die Kombination dieser beiden Elemente auch auf den Fayencenilpferden auftritt.

2.4 Sonstige Objekte

Zuletzt müssen noch drei einzelne Objekte aus Fayence erwähnt werden, die sich nicht in die bisherigen Kategorien einordnen lassen und daher separat behandelt werden müssen. Bei diesen Objekten handelt es sich um ein bemaltes Gefäßfragment (Kat. Nr. 4.1), eine bemalte Fliese (Kat. Nr. 4.2), sowie ein schmetterlingsförmiges Inlay (Kat. Nr. 4.3). Im Folgenden werden die auf diesen Objekten dargestellten Schmetterlinge untersucht und mit denen der bisher behandelten Kategorien verglichen.

Gefäßfragment (Kat. Nr. 4.1, s. Abbildung 61)

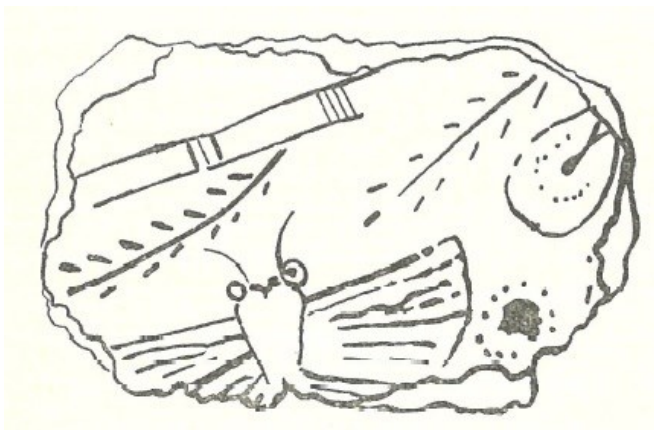


Abbildung 61: Gefäßfragment (Kat. Nr. 4.1).

Dieses Gefäßfragment, das von Reisner in Kerma ausgegraben wurde und in die 12. Dynastie datiert, zeigt einen Schmetterling inmitten von Wasserpflanzen.²²⁶ Nur die obere Hälfte des

²²⁶ Reisner identifizierte das Tier fälschlicherweise als Libelle, vgl. Reisner 1923, 167, Nr. 145.

Schmetterlings ist erhalten. Fühler und Augen sind eindeutig zu erkennen, wobei das rechte Auge einen Punkt in der Mitte aufweist, ähnlich wie bei den Schmetterlingen des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) und auf Fayencenilpferd B (Kat. Nr. 2.2). Der Körper des Schmetterlings hat eine „herzförmige“ Kontur, die sich nach unten verjüngt und eine merkwürdige Einbuchtung zwischen den beiden Augen aufweist. Zwischen Kopf und Thorax besteht keine Trennung. Ob eine Teilung zwischen Thorax und Abdomen bestand, lässt sich aufgrund der Unvollständigkeit der Darstellung nicht mehr erkennen. Ebenso lässt sich keine Aussage über die Flügelteilung treffen. Das Flügelmuster wird durch mehrere Linien gebildet, die radial vom Körper ausgehen.

Keimer bemerkt, dass die Dekorationselemente dieser Scherbe mit jenen der Fayencenilpferde vergleichbar sind.²²⁷ Mehrere andere Gefäßfragmente aus derselben Ausgrabung zeigen Dekorationen aus dem Sumpfumfeld, wie Sumpfpflanzen und Vögel.²²⁸ Diese Elemente finden sich in ähnlicher Form auf den Fayencenilpferden. Es ist davon auszugehen, dass die Fayencenilpferde und diese Fayencegefäße auf ein ähnliches Dekorationsrepertoire zurückgriffen, um ein aquatisches Umfeld darzustellen.

Fliesenfragment (Kat. Nr. 4.2, s. Abbildung 62)

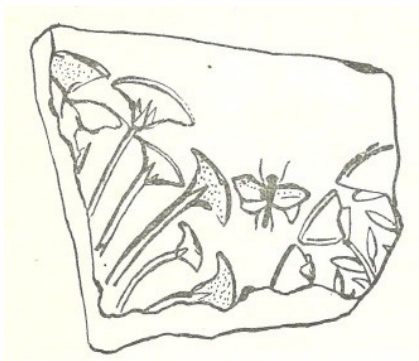


Abbildung 62: Fliesenfragment (Kat. Nr. 4.2).

Dieses Fragment einer Fayencefliese, die laut Keimer vermutlich aus Tell el-Amarna stammt, zeigt einen Schmetterling, der zwischen Papyrusdolden und Mohnblumen schwebt.²²⁹ Die Flügel des Schmetterlings sind eindeutig geteilt, wobei der rechte Hinterflügel merkwürdig deformiert wirkt. Die Vorderflügel weisen ein Punktemuster auf. Auffällig ist, dass die Flügel nur den Thorax einrahmen, während das Abdomen freiliegt. Zwei Beinpaare sind ebenfalls

²²⁷ Vgl. Keimer 1934, 183, Fn. 4.

²²⁸ S. Reisner 1923, Taf. 45–46.

²²⁹ Vgl. Keimer 1934, 187.

dargestellt. Bemerkenswert sind die Vorder- und Hinterbeine, das freiliegende Abdomen und die Form der Flügel. Lediglich die Flügelteilung ist ungewöhnlich, da dieses Detail bei den Flachbilddarstellungen des Neuen Reiches sonst nie dargestellt wurde.

Es soll bemerkt werden, dass dieser Schmetterling eine gewisse Ähnlichkeit mit einem der Schmetterlinge aus dem Palast von Echnaton aufweist (s. Abbildung 63, Kat. Nr. 1.67a). Hinzu kommt, dass das Umfeld des Schmetterlings auf dem Fliesenfragment vergleichbar mit jenen Vegetationsdarstellungen des Palastboden von Echnaton (Kat. Nr. 1.67a/b) sind, wo verschiedene Pflanzen in Form von Reihen einzelner Büschel angeordnet sind, zwischen denen sich die Schmetterlinge und andere Tiere befinden.



Abbildung 63: Schmetterling aus dem Palast des Echnaton (Kat. Nr. 1.67a).

Schmetterlingsförmiges Inlay (Kat. Nr. 4.3, s. Abbildung 64)



Abbildung 64: Schmetterlingsförmiges Inlay (Kat. Nr. 4.3).

Dieses schmetterlingsförmige Inlay aus bemalter weißer Fayence unbekannter Herkunft stellt einen Sonderfall dar, da sich hier keine Parallelen zu den anderen Objektgruppen herstellen lassen.²³⁰ Berman bemerkt, dass es sich nicht um ein Schmuckstück handeln konnte, da keine Durchlöcherung vorhanden ist. Er vermutet, dass es als Inlay Teil der Wandverzierung einer

²³⁰ Im Neuen Reich wurde das Farbenrepertoire von Fayence erweitert, s. Nicholson/Peltenburg 2000, 182.

wohlhabenden Privatperson oder sogar eines Palastes war. Anhand seiner Färbung, die er mit einem anderen Inlay in Gestalt einer Ente vergleicht, datiert er es in die Amarnazeit.²³¹

Der Körper des Schmetterlings ist schwarz gefärbt und auffällig breit. Er zeigt keine erkennbare Unterteilung zwischen Thorax und Abdomen. Lediglich der Kopf scheint durch eine Einkerbung vom Körper abgegrenzt worden zu sein. Die Flügel sind mehr oder weniger viertelkreisförmig ausgeführt, mit einem geraden vorderen Flügelrand. Die Flügel sind primär mit gelber Farbe bemalt, während Flügelrand und -musterung durch braune Farbe erzeugt wurden. Beim Flügelrand scheint die weiße Grundfarbe des Materials in die Musterung miteinbezogen worden zu sein, um ein gestreiftes bzw. gepunktetes Muster zu erzeugen. Das Flügelmuster besteht aus Querstreifen und Punkten.

2.4.1 Schlussfolgerungen

Es ist kaum möglich anhand dieser einzelnen Fayenceobjekte sinnvolle Aussagen über die Symbolik der dargestellten Schmetterlinge zu treffen, insbesondere da alle drei Fällen nur Bruchstücke eines größeren Kontextes sind. Da diese Objekte jedoch Parallelen zu dem bisher besprochenen Material aufweisen, kann womöglich davon ausgegangen werden, dass einige der bisherigen Überlegungen auch hier zutreffen.

Das Gefäßfragment (Kat. Nr. 4.1) ist anhand seiner Datierung und Dekorationselemente am ehesten mit den Fayencenilpferden zu vergleichen. Da das Gesamtdekor des Gefäßes jedoch unbekannt ist, lassen sich keine Aussagen über eine etwaige symmetrische Anordnung des Schmetterlings oder ein gemeinsames Auftreten mit Lotusblüte, Papyrusdolden oder anderen Tieren treffen. Wie auch bei den Fayencenilpferden könnte man davon ausgehen, dass das Dekor eine verkürzte Repräsentation des Papyrusumpfes darstellen sollte und der Schmetterling in diesem Kontext ein sporadisch aufgegriffenes Motiv darstellte. Auffällig ist dabei allerdings, dass diese Scherbe die einzige Instanz eines Schmetterlings auf einem Gefäß darstellt.

Das Fliesenfragment (Kat. Nr. 4.2) war möglicherweise ursprünglich Teil eines größeren Ensembles, das eine Naturszene darstellte. Die Darstellung des Schmetterlings sowie die angenommene Herkunft aus Tell el-Amarna legen nahe, dass es sich dabei um eine ähnliche Szene, wie die Malereien aus dem Palast des Echnaton (Kat. Nr. 1.67a/b) handelte. In dieser

²³¹ Vgl. Berman/Bohač 1999, 308.

Hinsicht könnten sämtlich Überlegungen zu den Flachbilddarstellungen auch für dieses Fragment gelten.

Das schmetterlingsförmige Inlay (Kat. Nr. 4.3) lässt sich jedoch kaum mit den bisherigen Objektgruppen vergleichen. Berman vermutet, dass es die Wand einer Privatresidenz oder eines Palastes schmückte und verweist dabei auf Fayencefliesen mit Naturdarstellungen, sowie Fayenceinlays in Form von Pflanzen aus dem Palast von Echnaton.²³² Vermutlich trat dieses Schmetterlingsinlay ebenfalls im Kontext von Naturdarstellungen auf. Die gelbe Flügelfarbe des Inlays ist vergleichbar mit den gelben/orangen/roten Schmetterlingsdarstellungen im Flachbild.

2.5 Der Schmetterling als Hieroglyphe

Wie im Laufe dieser Arbeit bereits mehrmals erwähnt sind keine schriftlichen Quellen zu Schmetterlingen überliefert. Keimer sieht jedoch einen einzigen Hinweis auf den Schmetterling in der ägyptischen Literatur in einem Ideogramm aus den Pyramidentexten (s. Abbildung 65, T und P₁). Dieses Ideogramm determiniert das Wort *z3š* „öffnen“. Dieses Wort starb anscheinend sehr früh aus, da es in einer späteren Version des Textes durch *snš* ersetzt wurde.²³³

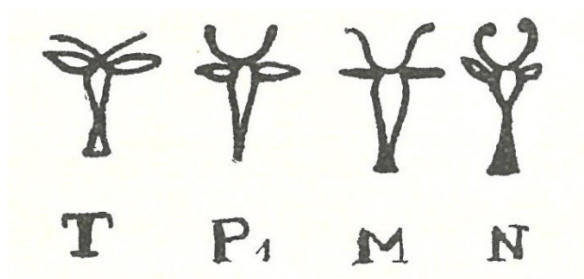


Abbildung 65: Ideogramme des Wortes *z3š* aus den Pyramidentexten.

Keimer interpretiert dieses Ideogramm als die vereinfachte Darstellung eines Schmetterlings. Von den vier überlieferten Versionen des Textes deutet Keimer nur die beiden älteren Ideogramme (T und P₁) als Schmetterlinge, während die Ideogramme in den jüngeren Versionen (M und N) ihm nach eher ein Hathoremblem darstellen sollen. Keimer vergleicht die Form der Ideogramme T und M mit der Darstellung eines Insekts auf einem Skarabäus des Mittleren Reiches, das er ebenfalls als Schmetterling identifiziert (s. Abbildung 66). Er räumt

²³² Vgl. Berman/Bohač 1999, 308; S. auch Petrie 1894, 12.

²³³ Vgl. Keimer 1934, 204–205.

dabei jedoch ein, dass diese Ähnlichkeit vermutlich rein zufällig ist, da sich jenes Insekt auf dem Skarabäus von einem anderen Zeichen ableitet.²³⁴

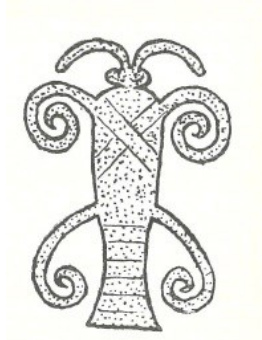


Abbildung 66: Stilisiertes Insekt auf der Unterseite eines Skarabäus.

Keimer fährt fort, indem er spekuliert, dass das Wort *z3š* vielleicht sogar als Bezeichnung für den Schmetterling fungierte. Er schlägt vor, dass mit diesem Wort sowohl der Schmetterling als auch das ganz andere Wort „öffnen“ bezeichnet wurde, wobei die ursprüngliche Bedeutung in den jüngeren Versionen des Textes verloren gegangen war, der Schreiber das Ideogramm nicht mehr erkannte und es deswegen als Hathoremblem interpretierte. Keimer mutmaßt weiter, dass ein Bedeutungszusammenhang zwischen dem vermuteten „Schmetterling“ und dem Wort „öffnen“ bestanden haben könnte. Er verweist dabei auf das Verhalten von ruhenden Schmetterlingen, ihre Flügel zu öffnen und zu schließen, was die Ägypter veranlasst haben könnte, das Tier als „der, der [die Flügel] öffnet“ zu bezeichnen.²³⁵

Auf den ersten Blick wirken Keimers Überlegungen durchaus plausibel. Das Ideogramm selbst zeigt Ähnlichkeiten mit einem Insekt und die Assoziation des Wortes *z3š* mit dem Verhalten eines Schmetterlings ist durchaus verlockend, in Anbetracht der Vorliebe der Ägypter für Wortspiele. Bei genauerer Betrachtung ist Keimers Hypothese allerdings nicht haltbar. Das größte Problem besteht darin, dass es eigentlich keinen Grund gibt, in dem Ideogramm überhaupt einen Schmetterling zu sehen. Seine Form lässt sich zwar durchaus als stilisiertes Insekt deuten, doch für die Assoziation mit Schmetterlingen fehlen wesentliche Charakteristika. Keimers „Schmetterling“ besteht aus einem länglichen Leib mit zwei Fühlern und seitlich ausgestreckten, länglich-spitzen Flügeln. Diese Form ist jedoch mit keiner anderen bekannten Darstellung von Schmetterlingen in der ägyptischen Kunst vergleichbar. Zwar stimmt es, dass die ägyptischen Schmetterlinge oftmals stark stilisiert oder vereinfacht sind

²³⁴ Vgl. Keimer 1934, 205.

²³⁵ Vgl. Keimer 1934, 206.

und ihre Darstellung sich von Instanz zu Instanz unterscheidet, wie auch Keimer selbst feststellt, doch die allgemeine Gestaltung der Flügel folgte einem durchgehenden Prinzip. Die Flügel werden als große „ohrenförmige“ Lappen dargestellt, die unabhängig von ihrer Größe üblicherweise die gesamte Länge des Körpers einrahmen. Nur in vereinzelten Fällen wurde das Abdomen des Schmetterlings verlängert, sodass es merklich über den unteren Flügelrand hinausragte.²³⁶ Die Ideogramme in den Pyramidentexten unterscheiden sich in dieser Hinsicht wesentlich. Die Flügel sind dünn und spitz zulaufend und stehen rechtwinkelig vom Körper ab, ungefähr auf Höhe des Kopfes, was Thorax und Abdomen frei liegen lässt. Sie erinnern in dieser Hinsicht eher an die Darstellungen von Libellen, die oftmals gemeinsam mit den Schmetterlingen in den Sumpfszenen der Grabreliefs auftreten.²³⁷ Diese Insekten werden ebenfalls mit einem länglichen Körper und gelegentlich mit Fühlern dargestellt sind jedoch durch ihre schmalen Flügel gekennzeichnet. Möglicherweise muss überhaupt hinterfragt werden, ob diese Ideogramme überhaupt Insekten darstellen sollten. Da das Ideogramm in den jüngeren Versionen (M und N) mit ziemlicher Sicherheit auf dem Hathoremblem basiert, wäre es ebenso denkbar, dass dies auch in den älteren Versionen (T und P₁) der Fall ist, wobei es dort allerdings so stark vereinfacht war, dass eine zufällige Ähnlichkeit zu einem Insekt entstand.

Zuletzt soll noch einmal Keimers Vergleich der Ideogramme mit dem Insekt auf dem Skarabäus angesprochen werden (s. o. Abbildung 66). Die von Keimer als Schmetterlingsflügel interpretierten Spiralmuster lassen sich ebenso wenig mit den übrigen Schmetterlingsdarstellungen vergleichen. Somit ist die Identifikation dieses Wesens als Schmetterling ebenfalls in Frage zu stellen, auch wenn hier zumindest die insektoiden Charakteristika (Fühler und Augen) eindeutig erkennbar sind.

Bedauerlicherweise wurden Keimers Schlussfolgerungen in der Forschung kaum hinterfragt. Sowohl Lopez-Moncet und Aufrère als auch Germond übernahmen in ihren Untersuchungen zu den ägyptischen Schmetterlingen Keimers Interpretation ohne Kritik.²³⁸ Nur Nazari und Evans lehnen die Interpretation des Ideogramms als Schmetterling ab. Sie argumentieren, dass das Ideogramm zu stark stilisiert sei, um einen Schmetterling zu erkennen und die

²³⁶ Bei Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52a/b) und auf Fayenceamulett B (Kat. Nr. 3.3b).

²³⁷ Etwa im Grab des Kaiemnofret (Kat. Nr. 1.16), Iinofret (Kat. Nr. 1.27), Seanchwiptah (Kat. Nr. 1.37).

²³⁸ Vgl. Lopez-Moncet/Aufrère 1999, 247; Germond 2008–2010, 36–37.

Verschmelzung mit dem Hathoremblem diese Identifikation noch unwahrscheinlicher macht.²³⁹

In einigen Fällen wurden anhand von Keimers Überlegungen sogar noch weitere Schlussfolgerungen gezogen. Rabehl etwa schlägt ein Wortspiel zwischen *z3š* „öffnen“ und dem Papyrusrupfens (*z3š w3d*) vor, da sie in den aufliegenden Schmetterlingen (und Vögeln) in den Sumpfszenen ein Sinnbild für den Himmelsaufstieg des Grabherren vermutet.²⁴⁰ Wiese wiederum benutzt Keimers Überlegungen im Zuge seiner Untersuchungen zu Stempelsiegeln aus dem Alten Reich. Er untersucht dabei eine bestimmte Kategorie von Siegeldekorationen, die vermutlich Insekten darstellen, welche Wiese als Schmetterlinge identifiziert (s. Abbildung 67).²⁴¹

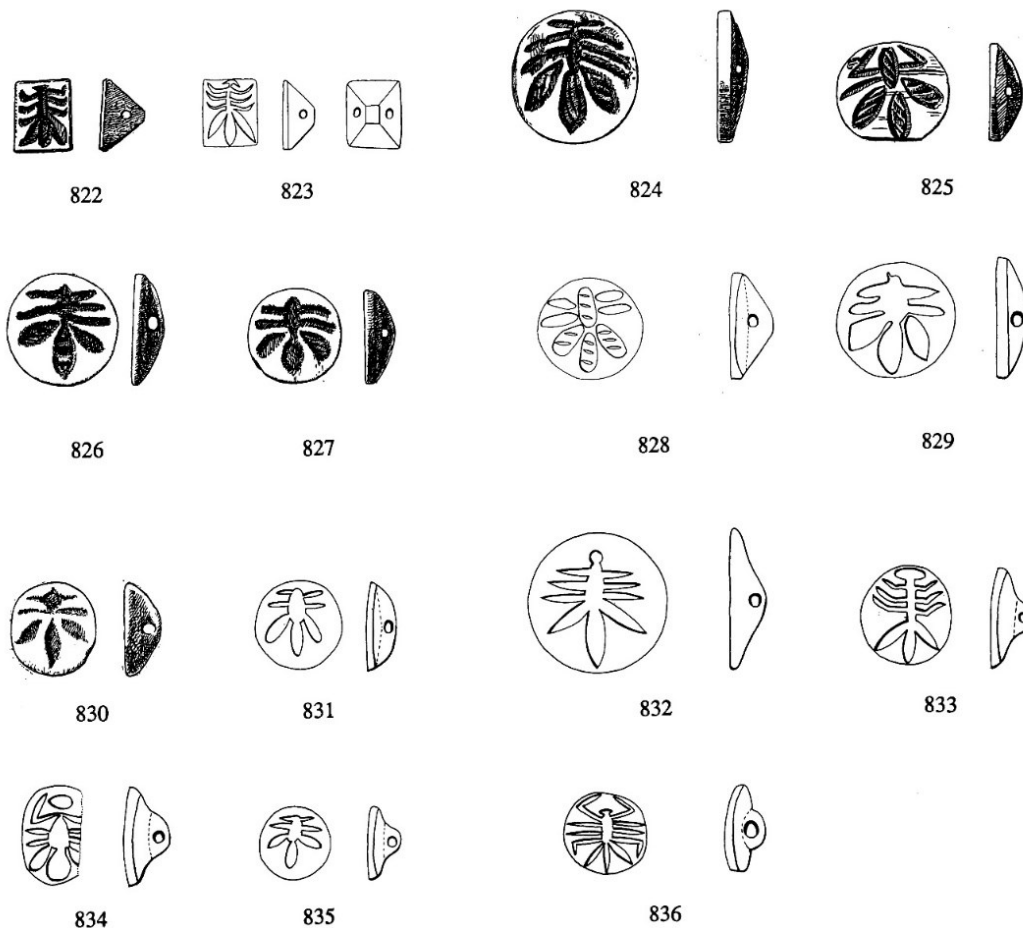


Abbildung 67: Stempelsiegel mit "Schmetterlingen".

²³⁹ Vgl. Nazari/Evans 2015, 246.

²⁴⁰ Vgl. Rabehl 2006, 256-57.

²⁴¹ Wiese 1996 150–151, Taf. 39–40 [Nr. 822–841].

Wiese stellt dabei fest, dass diese „Schmetterlinge“ auch in Kombination mit einer anderen Siegeldekoration auftreten, wo sie scheinbar als Substitut für das Hathoremblem verwendet wurden (s. Abbildung 68).²⁴² Er versucht aus diesem Grund den Schmetterling generell als Tier der Hathor zu identifizieren und verweist zu diesem Zweck unter anderem auf Keimers „Schmetterlingsideogramm“ und dessen Verschmelzung mit dem Hathoremblem als konkreten Hinweis auf eine Verbindung zwischen dem Tier und der Göttin.²⁴³ Wieses Überlegungen zu einer Verbindung zwischen Hathor und dem Schmetterling wurden in dieser Arbeit bereits besprochen.²⁴⁴ Der Verweis auf die Ideogramme aus den Pyramidentexten muss jedoch anhand der zuvor besprochenen Problematik zurückgewiesen werden.

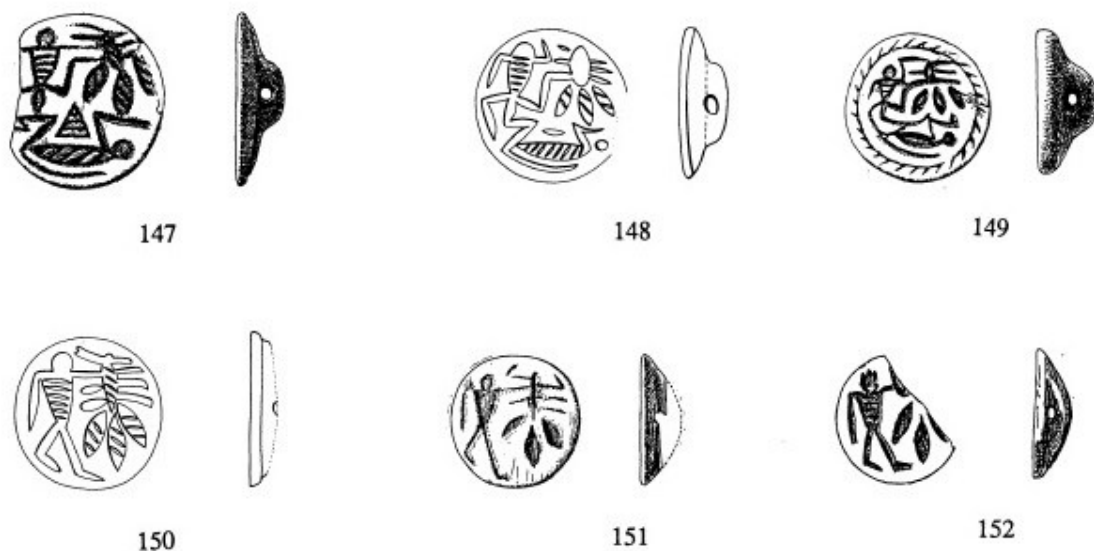


Abbildung 68: Stempelsiegel mit Figuren, die "Schmetterlinge" ergreifen.

Überhaupt muss an dieser Stelle Wieses Interpretation der Insekten auf den Stempelsiegeln als Schmetterlinge kritisiert werden. Prinzipiell gibt es keinen Grund, diese Insekten überhaupt als Schmetterlinge zu betrachten. Wiese bemerkt selbst, dass er bei der Identifikation dieser Insekten zunächst zögerte und auch an Fliegen, Bienen oder Skorpione dachte. Seine schlussendliche Wahl des Schmetterlings begründet er mit der Behauptung, dass Keimer darauf hingewiesen hatte, dass es keine kanonische Darstellungsweise von Schmetterlingen gegeben habe.²⁴⁵ Dieser Behauptung muss jedoch widersprochen werden, da die Darstellung der Schmetterlinge, trotz ihrer wechselhaften Ikonographie, einige wesentliche

²⁴² Wiese 1996, 108–109, Taf. 7 [Nr. 147–152].

²⁴³ Wiese 1996, 108–110, 151.

²⁴⁴ Besprochen in Kap. 2.3.3.4 Der Schmetterling und Hathor

²⁴⁵ Vgl. Wiese, 1996, 150.

Charakteristika in fast allen Fällen beibehält, insbesondere die Darstellung ihrer Flügel, wie bereits zuvor im Zusammenhang mit Keimers Ideogrammen besprochen. Dieselbe Problematik besteht auch bei den Stempelsiegeln.

Die von Wiese identifizierten „Schmetterlinge“ zeigen ebenfalls eine für diese Tiere gänzlich untypische Morphologie. Neutral betrachtet werden auf diesen Stempelsiegeln insektenartige Wesen dargestellt, deren Körper scheinbar in Thorax und Abdomen geteilt ist. Gelegentlich ist auch ein Kopf oder Fühler zu erkennen. Zwischen Abdomen und Thorax ist stets ein Flügelpaar angesetzt, das diagonal nach hinten zeigt. Beiderseits des Thorax sind wiederum zwei bis vier Paare an horizontalen oder abgewinkelten Strichen zu sehen, die höchstwahrscheinlich Beinpaare darstellen sollen. Mit Ausnahme der sichtbaren Unterteilung des Körpers in Thorax und Abdomen (ein Charakteristikum, dass auch bei anderen Insektendarstellungen vorhanden ist) ist dieses Insekt kaum mit den übrigen Schmetterlingsdarstellungen in der ägyptischen Kunst vergleichbar. Besonders die Länge des Abdomens in Relation zu den Hinterflügeln wären für einen Schmetterling ungewöhnlich. Genauso unüblich für Schmetterlingsdarstellungen sind auch die Beinpaare, die bei Schmetterlingen in Aufsicht im Alten Reich nur sehr selten abgebildet werden.²⁴⁶ Erst im Neuen Reich werden die Beine der Schmetterlinge häufig dargestellt, wobei jedoch niemals alle Beinpaare oberhalb der Flügel angebracht sind. Wieses Überlegung, dass es sich dabei um eine stilisierte Darstellung des vorderen Flügelpaars handeln sollte, ist wenig überzeugend. Auch seine Behauptung, dass diese Tiere Ähnlichkeit mit den Schmetterlingen der Armreifen von Königin Hetepheres (Kat. Nr. 3.1) haben, wirkt sehr willkürlich,²⁴⁷ denn selbst bei diesem frühesten Beispiel von Schmetterlingsdarstellungen in Ägypten stimmt die Form der Flügel viel mehr mit der typischen Morphologie der Schmetterlinge im Flachbild überein als mit jenen der Stempelsiegel.

Es ist generell schwer nachvollziehbar, weshalb Wiese bei der Deutung dieser Insekten zu Schmetterlingen tendierte, anstatt die wesentlich näherliegende Interpretation als Bienen oder Wespen zu bevorzugen. Rein morphologisch betrachtet ähneln diese Motive viel eher jenen Siegeln, die mit der typischen Darstellung der ägyptischen Biene verziert sind.²⁴⁸ Die einzige Verbindung zu Schmetterlingen besteht in der Tatsache, dass diese Insekten in Aufsicht abgebildet wurden, was bei Bienen üblicherweise nicht der Fall ist. Dennoch ähneln

²⁴⁶ Bei Kaihep-Tjeti-Iker (Kat. Nr. 1.49) und Idu-Seneni (Kat. Nr. 1.51).

²⁴⁷ Vgl. Wiese 1996, 151.

²⁴⁸ S. etwa Wiese, Taf. 37–39 [Nr. 768–821].

sie in ihrer Gestaltung viel eher einer stilisierten Biene oder Wespe als einem Schmetterling. Im Rahmen dieser Arbeit kann nicht ausführlich untersucht werden, welche Art von Insekten auf diesen Stempelsiegeln tatsächlich dargestellt wurde, doch Schmetterlinge müssen in Anbetracht der zahlreichen ikonographischen Unstimmigkeiten ausgeschlossen werden.

3 Fazit

Was den Kontext betrifft, in dem Schmetterlinge in der ägyptischen Kunst auftreten, lassen sich einige Beobachtungen machen. In den Flachbilddarstellungen treten sie fast ausschließlich in aquatischen Szenen auf. Sie sind dabei hauptsächlich in Szenen zu finden, in denen ein Papyrusdickicht dargestellt ist. Dies lässt vermuten, dass die Schmetterlinge in der Vorstellung der Ägypter dem Umfeld des Papyrusumpfes angehörten. Die wenigen Instanzen, die den Schmetterling außerhalb dieses Umfeldes zeigen, müssen vermutlich als Sonderfälle betrachtet werden. Das aquatische Umfeld findet sich in verkürzter Form ebenso auf den Fayencenilpferden als auch dem Vasen- und dem Fliesenfragment (Kat. Nr. 4.1 und 4.2) wieder. Ausgeschlossen werden kann, dass die Schmetterlinge primär als Teil der Vogelschwärme betrachtet wurden und der Bezug zum Gewässer nur durch diese Assoziation entstand, da sonst die Schmetterlinge wesentlich häufiger in Szenen auftreten müssten, in denen Vögel ohne aquatischen Kontext abgebildet sind.

Zu bemerken ist auch, dass die Mehrheit der überlieferten Schmetterlingsdarstellungen aus funerären Kontexten stammt. Sämtliche Schmuckstücke waren Grabbeigaben und auch die Fayencenilpferde müssen vermutlich als solche betrachtet werden, wenngleich der exakte Fundkontext nur in wenigen Fällen bekannt ist. Es darf jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass der Schmetterling aus diesem Grund ein primär funeräres Motiv darstellte, zum einen, weil einige Belege aus königlichen Palästen stammen, zum anderen, weil nicht ausgeschlossen werden kann, dass die überlieferten Schmuckstücke auch im Alltag Gebrauch fanden.

Bezüglich der Symbolik der Schmetterlinge ist es wesentlich schwieriger, konkrete Aussagen zu treffen. Für eine potenzielle Sonnensymbolik etwa lässt sich am ehesten anhand der Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1) argumentieren. Die an diesem Schmuckstück angebrachten runden Karneolscheiben sind höchstwahrscheinlich als stilisierte Sonnenscheiben aufzufassen und würden durch ihre Kombination mit den Schmetterlingen eine Verbindung zwischen den beiden Motiven andeuten. Weiters könnte auch die wiederholte Verwendung von „Rot“ als Flügelfarbe in den Flachbilddarstellungen und das Fehlen von Blau/Grün in diesem Kontext für eine solare Verbindung sprechen. Da die negativen Aspekte der Farbe Rot nur schwer mit den harmlosen Schmetterlingen vereinbar sind, ist eher davon auszugehen, dass die Schmetterlinge einen positiven Aspekt der Farbe

verkörpert, von denen die Sonnensymbolik am plausibelsten erscheint, wenngleich nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch andere symbolische Aspekte der Farbe Rot von den Schmetterlingen verkörpert wurden. Wenn man zudem davon ausgeht, dass in diesen Darstellungen stets Tagfalter abgebildet sind, könnte man auch die Tagaktivität dieser Tiere als Hintergrund für solare Symbolik vermuten. Da jedoch nur wenige Instanzen eine mehr oder weniger überzeugende zoologische Identifikation zulassen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch Motten und Nachtfalter als Vorbild verwendet wurden, welche als nachtaktive Tiere kaum mit der Sonne assoziiert werden konnten. Letztlich könnte man auch das Auftreten des Schmetterlings in Verbindung mit Lotusblüten, deren Blühverhalten mit dem Sonnenlauf verglichen wurde, auf fünf der Fayencenilpferde (Kat. Nr. 2.1, 2.2, 2.4, 2.5 und 2.7) und dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2) als Indiz für solare Symbolik interpretieren, wobei sich dann die Frage stellt, warum diese Motivkombination nicht auch in den Flachbilddarstellungen aufgegriffen wurde. Es muss bemerkt werden, dass von den hier angeführten Belegen nur die Hetepheres-Armreifen einen direkten Bezug zur Sonne zeigen und auch dieser auf einer mehr oder weniger subjektiven Interpretation der Karneolscheiben beruht. Weiters könnte man auch die vorwiegende Verwendung von blauen/grünen Materialien bei den Schmuckstücken und Fayencenilpferden als Argument gegen die Annahme heranziehen, dass rote Farbe einen definierenden Aspekt der Schmetterlinge darstellen sollte.

Verlockend ist auch die Interpretation des Schmetterlings als Regenerationssymbol. Davon ausgehend, dass die Ägypter die Metamorphose des Schmetterlings beobachtet hatten, wäre es durchaus möglich, dass sie diesen Aspekt des Tieres mit Vorstellungen von Regeneration oder Wiedergeburt in Verbindung brachten. Tatsächlich fehlt es hierzu allerdings an konkreten Belegen. Es sind keine Darstellungen von Raupen oder Puppen überliefert, die bezeugen könnten, dass die Ägypter den Lebenszyklus des Schmetterlings wirklich beobachtet oder durchschaut hatten. Farb- und Materialsymbolik könnten zwar ebenso als Indikatoren für Regenerationssymbolik interpretiert werden, dürfen aber nicht als ausschlaggebend betrachtet werden, da die einzelnen Farben und Materialien unterschiedliche überlieferte Bedeutungen hatten und nicht eindeutig klar ist, welche davon für die Schmetterlinge relevant waren.

Die Assoziation mit Hathor, die auf dem muschelförmigen Anhänger (Kat. Nr. 3.2) angedeutet wird, lässt sich bei keinem anderen Beleg konkret feststellen. Es stellt sich die Frage, ob dabei

tatsächlich auf eine Verbindung zwischen der Göttin und dem Schmetterling verwiesen wird, oder ob das gemeinsame Auftreten der beiden Motive womöglich andere Gründe hatte. Die Überlegung von Wiese, dass der Schmetterling als Sinnbild hathorischer Schönheit fungierte, ist zwar plausibel, aber ohne schriftliche Quellen oder weitere Belege, die den Schmetterling in Verbindung mit Hathor zeigen, nicht belegbar. Eine Verbindung anhand der von Keimer besprochenen Ideogramme aus den Pyramidentexten herzustellen ist nicht zulässig, da es keinen Grund gibt diese Zeichen als Schmetterlinge zu interpretieren.

Zuletzt muss noch auf die besondere Stellung des *Danaus chrysippus* hingewiesen werden. In den Flachbilddarstellungen ist er die einzige Schmetterlingsart, die sich mehr oder minder eindeutig identifizieren lässt. Aufgrund seiner auffälligen Größe und Färbung und der Tatsache, dass er in Ägypten noch heutzutage weit verbreitet ist, liegt nahe, dass auch die Ägypter ihn häufig beobachteten. Es stellt sich die Frage, ob der *Danaus chrysippus* ein Vorbild für die Schmetterlingsdarstellungen im Allgemeinen bildete. Dafür spricht, dass sämtliche farbigen Flachbilddarstellungen die Flügel in „roter“ Farbe darstellen. Zudem könnte man argumentieren, dass die tatsächliche und charakteristische Unverträglichkeit des *Danaus chrysippus* für Fressfeinde im Flachbild durch die scheinbare „Unverwundbarkeit“ der Schmetterlinge im Jagdgetümmel reflektiert wird. Weitere Verhaltensmuster dieses Tieres wie die Totenstarre oder seine Ernährung lassen sich theoretisch ebenfalls mit den zuvor erwähnten symbolischen Konzepten verbinden, wobei allerdings zu diesen Aspekten keine konkreten Hinweise bestehen. Ob diese Schmetterlingsart auch auf den Fayencenilpferden dargestellt werden sollte, lässt sich aufgrund mangelnder Farben nicht feststellen, wobei allerdings auf die stilistische Ähnlichkeit des Schmetterlings auf Nilpferd B (Kat. Nr. 2.2) mit den Schmetterlingen aus dem Grab von Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56) verwiesen werden kann. Letztere sind mit ziemlicher Sicherheit als *Danaus chrysippus* identifizierbar, was nahelegt, dass der Schmetterling auf dem Nilpferd dieselbe Art darstellen sollte. Bei den Schmuckstücken wiederum lassen sich keine Bezüge zum *Danaus chrysippus* herstellen, da blaue/grüne Materialien bevorzugt wurden und die Stilisierung der Exemplare keine zoologische Bestimmung erlaubt.

Insgesamt entsteht trotz der Fülle an Belegen kein eindeutiges Bild zur Rolle und Bedeutung des Schmetterlings in der Vorstellung der Ägypter. Allgemeine Aussagen zum Kontext, in dem die Tiere auftreten, werden durch vereinzelte Sonderfälle untergraben. Symbolische Interpretationen basieren generell auf einzelnen Belegen oder uneindeutigen Mustern. Dies

bedeutet allerdings nicht, dass nicht noch weitere Hinweise zur Entschlüsselung der Bedeutung dieses Insekts gefunden werden könnten. Im Rahmen dieser Arbeit konnte beispielsweise nicht näher auf das Verhältnis zwischen Schmetterlingen und anderen Bewohnern des Papyrusumpfes wie Libellen und Fröschen eingegangen werden. Da diese Tiere in mehreren Instanzen gemeinsam auftreten, stellt sich die Frage, ob sie womöglich symbolische Eigenschaften teilten. Ebenso könnte man auch im Rahmen einer detaillierteren Untersuchung nachforschen, ob möglicherweise ein Sammelbegriff existiert, mit dem Insekten oder fliegende Tiere allgemein bezeichnet wurden, unter den der Schmetterling fallen könnte. Für diese Arbeit muss jedoch akzeptiert werden, dass nur wenige der überlieferten Belege brauchbare Hinweise zur Symbolik liefern und auch diese mit Vorsicht betrachtet werden müssen.

Katalog

Der Katalog ist in vier Abschnitte unterteilt:

- 1 Flachbilddarstellungen
- 2 Fayencenilpferde
- 3 Schmuckstücke
- 4 Sonstige Objekte

Die einzelnen Belege enthalten, je nach Objektgattung, Informationen zu Standort, Herkunft, Datierung, Maße und Material, sowie Literaturangaben und eine kurze Beschreibung. Die Belege wurden aus der von Nazari und Evans zusammengestellten Sammlung entnommen, wobei noch zwei Belege (Kat. Nr. 2.5 und Kat. Nr. 3.3d) hinzugefügt wurden.²⁴⁹ In Fällen in denen verschiedene Instanzen (z. B.: unterschiedliche Szenen im selben Grab) unter einem gemeinsamen Beleg zusammengefasst werden, ist der Beleg in Kleinbuchstaben (a–e) unterteilt. Die Datierungen geben die jeweilige Dynastie sowie, wenn möglich, den herrschenden König an. Zusätzlich wird auf den ungefähren Zeitabschnitt der Regierungszeit verwiesen ([E]=früh, [M]=Mitte, [L]=spät).²⁵⁰

1 Flachbilddarstellungen

1.1 Userkaf

Standort: Ägyptisches Museum Kairo (JE 56601)

Herkunft: Saqqara, Pyramidentempel des Userkaf, Fragment

Datierung: 5. Dynastie (Userkaf)

Literatur: Labrousse/Lauer 2000a, 77–81; Labrousse/Lauer 2000b, 50, 52, Abb. 99, 100, 104a–b

Beschreibung: Dieses Fragment zeigt den oberen Teil eines Papyrusdickichts mit mehreren Vögeln und einem Schmetterling, der zwischen ihnen fliegt.

1.2 Hetepet

Standort: Ägyptisches Museum Berlin (ÄM 15420)

Herkunft: Giza, Grab der Hetepet

Datierung: 5. Dynastie (Userkaf–Reneferef)

²⁴⁹ Vgl. Nazari/Evans 2015, Tab. 1.

²⁵⁰ Diese Abkürzungen folgen Harpur 1987, 33–34. Harpur teilt die Regierungszeit von Pepi II. in drei separate Abschnitte. Diese werden hier durch arabische Ziffern in geschwungenen Klammern angegeben (z.B.: Harpurs „VI.4“ ist hier als „6. Dynastie, Pepi II.{1}“ angegeben).

Literatur: Wreszinski 1923, Taf. 376; Harpur 1987, 202

Beschreibung: Dargestellt ist die Grabherrin bei einer Vergnügungsfahrt durch den Papyrusumpf. Über dem Papyrusdickicht zu ihrer linken Seite sind die Vorzeichnungen mehrerer Vögel und eines Schmetterlings zu sehen.

1.3 Sechemkare

Standort: unbekannt

Herkunft: Giza, Grab des Sechemkare (LG89), Fragment

Datierung: 5. Dynastie (Sahure)

Literatur: Hassan 1943, Abb. 59

Beschreibung: Dieses Fragment zeigt die Reste zweier Vögel im Flug mit einem Schmetterling zwischen ihnen.

1.4 Niuserre

Standort: unbekannt

Herkunft: Abu Gurab, Jahreszeitenkammer des Sonnenheiligtums des Niuserre, Westwand, Fragment

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre)

Literatur: Edel/Wenig 1974, Taf. 15 [Nr. 259]; Seyfried 2019, 100–101

Beschreibung: Dieses Fragment aus der Jahreszeitenkammer des Sonnenheiligtums von Niuserre zeigt eine Szene aus der *šmw*-Jahreszeit. Dargestellt sind mehrere Vögel über einem Papyrusdickicht. Über dem Vogel auf der rechten Seite sind die Überreste eines Schmetterlings zu erkennen.

1.5 Nefer und Kahai

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Nefer und Kahai, Kapelle, Ostwand

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre)

Literatur: Altenmüller/Moussa 1971, 21, Taf. 5; Lashien 2013, 28, Taf. 9a, 10a, 81

Beschreibung: Dargestellt ist ein Papyrusdickicht in zwei Registern als Teil einer Szene von Papyrussammlern und Rinderhirten. Drei Schmetterlinge fliegen gemeinsam mit Vögeln über dem Dickicht. Die Flügel der Schmetterlinge sind rot mit schwarzem Rand.

1.6 Ptahschepses

Standort: unbekannt

Herkunft: Abusir, Grab des Ptahschepses, außerhalb, Fragment

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre[L])

Literatur: Vachala 2004, 160–161, Taf. 35 [Nr. J 1259 (2616)]

Beschreibung: Auf diesem kleinen Relieffragment sind die Überreste eines Schmetterlings zu sehen. Die Flügel sind rot, Körper und Konturen schwarz.²⁵¹

1.7 Fetekta

Standort: zerstört²⁵²

Herkunft: Abusir, Grab des Fetekta (LS1), Pfeiler

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre–Djedkare)

Literatur: Lepsius 1972, Taf. 96; Bárta 2000, 93–94, Abb. 3.16

Beschreibung: Auf diesem Pfeiler ist ein kleines Papyrusdickicht als Teil eines kleinen Teiches, aus dem ein Mann Wasser schöpft, abgebildet. Zwischen zwei Papyrusstängeln ist ein Schmetterling abgebildet. Die Flügel des Schmetterlings sind rot mit weißem Rand. Der Körper ist weiß, während der Kopf schwarz ist.

1.8 Itisen

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Itisen, Ostwand

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre–Djedkare?)

Literatur: Hassan 1944, Abb. 123, Taf. 37; Harpur 1987, Abb. 186

Beschreibung: Zur Südseite der Tür befindet sich ein Papyrusdickicht, in dem der Grabherr beim Papyrusrupfen dargestellt ist. Im Gewimmel der Vögel über dem Dickicht fliegt ein Schmetterling.

1.9 Hetepherachti

Standort: RMO (F 1904/3.1-b)

Herkunft: Saqqara, Grab des Hetepherachti (D60)

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre–Djedkare[E])

Literatur: Wreszinski 1923, Taf. 106; Digitale Sammlung des RMO:

<https://www.rmo.nl/en/collection/search-collection/collection-piece/?object=22603>
(16.11.2021)

Beschreibung: Das Relief zeigt den Grabherren beim Fischespeeren vor einem großen Papyrusdickicht. Zwei Schmetterlinge fliegen über dem Papyrusdickicht.

1.10 Achtihotep

Standort: Louvre (E 10958)

Herkunft: Saqqara, Grab des Achtihotep, Ostwand

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre–Djedkare [E])

²⁵¹ Vachala 2004, 160.

²⁵² Verner 1994, 298.

Literatur: Ziegler 1993, 77–78, 130–131; Ziegler 2007, Abb. 37; Digitale Sammlung des Louvre: <https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010077681> (16.11.2021)

Beschreibung: Dargestellt ist eine Nilpferdjagd in einem Papyrusdickicht umgeben von Szenen von Papyrussammlern und Bootsmännern. Drei Schmetterlinge fliegen über dem Dickicht.

1.11 Rudjka

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Rudjka

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre–Unas)

Literatur: Nazari/Evans 2015, Abb. 4 [Nr. 13]

Beschreibung: Dieses Grab, das 2010 entdeckt wurde, ist bis dato unpubliziert. Der von Nazari und Evans reproduzierte Schmetterling hat eine merkwürdige Gestalt, bei der der vordere Flügelrand in den Kopf übergeht.

1.12 Irenkaptah

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Irenkaptah, Südwand

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre[E]–Djedkare[L])

Literatur: Moussa/Junge 1975, 41–42, Taf. 12

Beschreibung: Über dem Papyrusdickicht der Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljadg mit Wurfholz fliegen fünf rudimentäre Schmetterlinge zwischen den Vögeln.

1.13 Sechentiu und Neferseschemptah

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Sechentiu und Neferseschemptah, Ostwand

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre–Djedkare[E])

Literatur: Moussa/Junge 1975, 22, Taf. 6

Beschreibung: Dieses Relief zeigt die Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljadg mit Wurfholz. Zwischen den Vögeln über dem Papyrusdickicht fliegt ein Schmetterling am oberen Rand der Szene.

1.14a Nianchchnum und Chnumhotep

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Nianchchnum und Chnumhotep, Südwand des Pfeilerportikos

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre[L]–Djedkare[E])

Literatur: Altenmüller/Moussa 1977, 58–61, Abb. 5–6, Taf. 4–5

Beschreibung: Auf dieser Wand sind zu beiden Seiten der Tür jeweils eine Sumpfbjagdszene dargestellt. Auf der linken Seite sieht man Chnumhotep beim Fischespeeren, während auf der

rechten Seite Nianchchnum bei der Vogeljagd mit Wurfholz dargestellt ist. Auf der linken Seite fliegt ein Schmetterling zwischen den rastenden Vögeln, während auf der rechten Seite zwei Schmetterlinge zwischen den fliegenden Vögeln schweben.

1.14b Nianchchnum und Chnumhotep

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Nianchchnum und Chnumhotep, Felskammer, Westwand, Nordteil

Datierung: 5. Dynastie (Niuserre[L]–Djedkare[E])

Literatur: Altenmüller/Moussa 1977, 150–152, Taf. 74

Beschreibung: Auf dieser Wand werden die beiden Grabherren in der Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz dargestellt. Nianchchnum jagt auf der linken Seite Vögel, während Chnumhotep auf der rechten Seite die Fische aufspießt. Über dem Papyrusdickicht fliegen zwei Schmetterlinge zwischen den Vögeln.

1.15 Ti

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Ti (D22)

Datierung: 5. Dynastie (Menkauhor–Djedkare[E])

Literatur: Wild 1953, Taf. 82A, 115, 119

Beschreibung: Dargestellt ist der Grabherr bei einer Vergnügungsfahrt im Papyrusumpf. Über dem Papyrusdickicht fliegen drei Schmetterlinge zwischen den Vögeln.

1.16 Kaiemnofret

Standort: MFA (04.1761)

Herkunft: Saqqara, Grab des Kaiemnofret (D23)

Datierung: 5. Dynastie (Menkauhor–Unas[E])

Literatur: Digitale Sammlung des MFA:

<https://collections.mfa.org/objects/130715/offering-chapel-of-kayemnofret>²⁵³ (16.11.2021)

Beschreibung: Dargestellt ist der Grabherr bei der Vogeljagd mit Wurfholz im untersten Register. Über dem Papyrusdickicht fliegt ein Schmetterling zwischen den Vögeln über dem Papyrusdickicht.

1.17 Werirni

Standort: vor Ort

Herkunft: Scheich Said, Grab des Werirni (Grab Nr. 25), Nordwand

Datierung: 5. Dynastie (Djedkare[E])

²⁵³ Die Publikation von Simpson war für diese Arbeit nicht verfügbar (William K. Simpson, *The offering chapel of Kayemnofret in the Museum of Fine Arts, Boston*, Boston 1992).

Literatur: Davies 1901b, 23–24, Taf. 11

Beschreibung: Der Grabherr ist hier vermutlich beim Papyrusrupfen dargestellt. Seine Figur wurde durch eine später hinzugefügte Nische zerstört. Zwei Schmetterlinge fliegen über dem Dickicht zwischen den Vögeln.

1.18 Sechemanchptah

Standort: MFA (04.1760)

Herkunft: Saqqara, Grab des Sechemanchptah (D41)

Datierung: 5. Dynastie (Djedkare–Unas)

Literatur: Digitale Sammlung des MFA:

<https://collections.mfa.org/objects/131017/offering-chapel-of-sekhemankhptah>²⁵⁴
(16.11.2021)

Beschreibung: Über einem Papyrusdickicht, das sich neben Szenen von Viehzucht befindet, fliegt ein Schmetterling am rechten Rand der Szene zwischen den Vögeln.²⁵⁵

1.19 Neferherenptah

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Neferherenptah

Datierung: 5. Dynastie (Djedkare–Unas)

Literatur: Smith 1958a, 76, Taf. 50A

Beschreibung: In dieser Szene, in der Vögel von zwei Männern innerhalb eines Obstgartens gefangen werden, fliegt ein Schmetterling rechts von einem Baum zwischen den Vögeln.

1.20 Chuines

Standort: vor Ort

Herkunft: Saujet el-Meitin, Grab des Chuines (Nr. 2)

Datierung: 5. Dynastie (Djedkare–Unas?)

Literatur: Lepsius 1972, Taf. 106a

Beschreibung: Der Grabherr ist beim Papyrusrupfen dargestellt. Zwei Schmetterlinge fliegen über dem Papyrusdickicht zwischen den Vögeln.

1.21 Iasen

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Iasen (G2196)

²⁵⁴ Die Publikation von Simpson war für diese Arbeit nicht verfügbar (William K. Simpson, *The offering chapel of Sekhem-ankh-Ptah in the Museum of Fine Arts, Boston*, Boston 1976).

²⁵⁵ Nazari/Evans 2015, Tab. 1 [Nr. 20] vermerken drei Schmetterlinge. Auf den vom MFA zur Verfügung gestellten Aufnahmen ist jedoch nur einer zu erkennen.

Datierung: 5. Dynastie (Djedkare[L]–Unas)

Literatur: Simpson 1980, 20–21, Abb. 30, Taf. 44a

Beschreibung: Der Grabherr ist beim Papyrusrupfen dargestellt. Ein Schmetterling fliegt über den auf dem Papyrusdickicht sitzenden Vögeln.

1.22 Achthotep

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Achthotep (D64), Kapelle, Ostwand

Datierung: 5. Dynastie (Djedkare[L]–Unas[E])

Literatur: Davies 1901a, 14–15, Taf. 13–14

Beschreibung: Ein Papyrusdickicht ist in der Mitte der Wand über der Tür dargestellt. Drei Schmetterlinge fliegen darüber zwischen den Vögeln.

1.23 Senedjemib-Inti

Standort: zerstört²⁵⁶

Herkunft: Giza, Grab des Senedjemib-Inti (G2370), Westwand

Datierung: 5. Dynastie (Unas)

Literatur: Brovarski 2001, 49, Abb. 42

Beschreibung: Der Grabherr ist bei einer Vergnügungsfahrt im Papyrusumpf dargestellt. Über dem Papyrusdickicht schweben zwei Schmetterlinge.

1.24 Ptahhotep-Tjefi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Ptahhotep-Tjefi (D64), Nordwand

Datierung: 5. Dynastie (Unas[E])

Literatur: Quibell/Paget/Pirie 1898, 29, Taf. 32

Beschreibung: Dargestellt ist die Vogeljagd mit Schlagnetz mit zwei Netzen. Über jedem der beiden Netze fliegt ein Schmetterling zwischen den Vögeln. Beim unteren Netz ist der Schmetterling in Seitenansicht dargestellt.

1.25 Chenut

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab der Chenut und Nebet, Ostwand

Datierung: 5. Dynastie (Unas)

Literatur: Munro 1993, 52, Taf. 33

²⁵⁶ Brovarski 2001, 49.

Beschreibung: Die Überreste des Papyrusrupfens sind hier fragmentarisch erhalten. Über dem Papyrusdickicht fliegen zwei Schmetterlinge zwischen den Vögeln.

1.26 Nebet

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab der Chenut und Nebet, Westwand

Datierung: 5. Dynastie (Unas)

Literatur: Munro 1993, 53, Taf. 10

Beschreibung: Die Überreste des Papyrusrupfens sind hier fragmentarisch erhalten.²⁵⁷ Die vordere Hälfte eines Schmetterlings in Seitenansicht ist innerhalb des Papyrusdickichts zwischen mehreren Vögeln zu sehen.

1.27 Inofret

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Inofret

Datierung: 5. Dynastie (Unas)

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 2003, 18–19, Taf. 37

Beschreibung: Der Grabherr ist in der Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz dargestellt. Innerhalb des Papyrusdickichts in der Mitte sind drei Schmetterlinge um den „Wasserberg“ verteilt. Einer davon befindet sich unter dem Bug des rechten Papyrusbootes. Ein vierter Schmetterling fliegt über dem Papyrusdickicht am oberen Szenenrand.

1.28 Unas

Standort: vor Ort(?)

Herkunft: Saqqara, Aufweg der Unas-Pyramide, Kalksteinblock

Datierung: 5. Dynastie (Unas)

Literatur: Labrousse/Moussa 2002, 37–38, Abb. 42, Taf. 6a

Beschreibung: Zwei Schmetterlinge fliegen unter den Vögeln über dem Papyrusdickicht, direkt über den Papyrusstauden. Von einem dritten Insekt sind nur noch die Fühler erhalten, wobei es sich dabei ebenso um eine Libelle gehandelt haben könnte.

1.29 Sescheschet-Idut

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab der Sescheschet-Idut (ursprünglich des Ihy), Raum 3, Westwand

Datierung: 5.–6. Dynastie (Unas–Teti)

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 2003, 45–47, Taf. 54

²⁵⁷ Zur Rekonstruktion s. Munro 1993, 53–54.

Beschreibung: Das Grab des Ihy wurde von Prinzessin Sescheschet-Idut wiederverwendet und alle Verweise auf Ihy wurden getilgt. Das Relief zeigt die Grabherrin bei der Fahrt durch den Papyrusumpf. Innerhalb des Papyrusdickichts befindet sich ein Schmetterling zwischen zwei Vögeln, die auf Papyrusstauden sitzen.

1.30 Nimaatre

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Nimaatre (G2097), Kapelle, Nordwand

Datierung: 5.–6. Dynastie (Unas–Teti)

Literatur: Roth 1995, 130, Taf. 185

Beschreibung: Von dieser Szene des Fischespeerens ist nur die untere Hälfte erhalten. Unter dem Heck des Papyrusbootes, auf dem der Grabherr steht, befindet sich ein Schmetterling.

1.31 Achthotep

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Achthotep (E17), Ostwand

Datierung: 5.–6. Dynastie (Unas–Userkare)

Literatur: Petrie/Murray 1952, 7–8, Taf. 6

Beschreibung: Dargestellt ist die Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz. Ein Schmetterling fliegt innerhalb des Papyrusdickichts rechts neben dem „Wasserberg“ knapp unterhalb der Papyrusdolden.

1.32a Kaiemanch

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Kaiemanch (G4561), Nordwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Junker 1940, 27–29, Abb. 8; Kanawati 2001, 30–32, Taf. 31

Beschreibung: Auf der Nordwand ist das Fischespeeren dargestellt. Drei Schmetterlinge fliegen über dem Dickicht zwischen den Vögeln.²⁵⁸ Ein weiterer Schmetterling befindet sich unter dem Heck des Papyrusbootes über zwei Fröschen.

1.32b Kaiemanch

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Kaiemanch (G4561), Südwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Junker 1940, 6, Taf. 31; Kanawati 2001, 39–40, 48, Taf. 36

²⁵⁸ Nach Junkers Umzeichnung sind es nur zwei Schmetterlinge. Nach Kanawatis Umzeichnung befand sich ein weiterer Schmetterling am rechten Szenenrand.

Beschreibung: Der Grabherr ist beim Papyrusrupfen dargestellt. Drei Schmetterlinge fliegen über dem Dickicht. Nach dem Faksimile von Junker hatten die Schmetterlinge rote Farbe und weiße Flecken. Laut Kanawati sind es jedoch nur rote Skizzen mit schwarzem Umriss.²⁵⁹

1.33 Hemmenu

Standort: vor Ort

Herkunft: el-Hawawisch, Grab des Hemmenu (M43), Kapelle, Westwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Kanawati 1985, Abb. 7

Beschreibung: Dargestellt ist das Fischespeeren. Ein großer Teil des Papyrusdickichts ist zerstört. Innerhalb des Dickichts fliegt ein Schmetterling über dem „Wasserberg“. Ein weiterer Schmetterling fliegt weiter oben über den Papyrusdolden, flankiert von zwei Lotusblüten.

1.34 Merefnebef

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Merefnebef, Ostwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti–Userkare[L])

Literatur: Myśliwiec 2003, 288–290, Abb. 1; Myśliwiec 2004, 128–131; Nazari/Evans 2015, Abb. 1d

Beschreibung: Diese Szene zeigt den Grabherren bei der Vogeljagd mit Wurfholz. Zwei Schmetterlinge sind im Papyrusdickicht zu sehen. Einer befindet sich auf der rechten Seite knapp über den Gehilfen des Grabherren, der andere weiter oben unter den Papyrusdolden. Beim oberen Schmetterling sind noch Farben erkennbar. Er hat rot-orange-gelbe Flügel mit schwarzem Rand und weißen Punkten. Der Körper ist ebenfalls schwarz mit weißen Punkten.

1.35 Unbekannt

Standort: Museum Kairo (CG 1782 und CG 1786)

Herkunft: Dahschur, Fragmente gefunden im Grab des In-Snofru-Ischtef

Datierung: 6. Dynastie (Teti?)

Literatur: Morgan 1896, Abb. 516; Porter/Moss 1974–1981, 891

Beschreibung: Dieses Fragment eines unbekannten Grabherren wurde im Grab des In-Snofru-Ischtef gefunden, stammte aber ursprünglich aus einem anderen Grab. Dargestellt ist die Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz. Im Papyrusdickicht zur rechten Seite des „Wasserbergs“ sieht man zwei Schmetterlinge, einer knapp über dem Bug des rechten Papyrusbootes, der andere etwas höher hinter dem Rücken eines Reihers.

1.36a Kagemni-Memi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Kagemni-Memi (LS10), Nordwand der Säulenhalle

²⁵⁹ Vgl. Kanawati 2001, 48.

Datierung: 6. Dynastie (Teti[E–M])

Literatur: Firth/Gunn 1926, Taf. 52

Beschreibung: Nur der untere Abschnitt dieser Bootsszene ist erhalten. Ein Schmetterling fliegt beim Laichkraut unter dem Heck(?) des Papyrusboots des Grabherren.

1.36b Kagemni-Memi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Kagemni-Memi (LS10), Westwand der Eingangshalle

Datierung: 6. Dynastie (Teti[E–M])

Literatur: Firth/Gunn 1926, Taf. 53

Beschreibung: Nur der untere Abschnitt der Szene, die vermutlich eine Vergnügensbootsfahrt darstellt, ist erhalten. Unter dem Bug des Papyrusbootes des Grabherren sitzt ein Schmetterling im Laichkraut, direkt unter einem Frosch. Ein weiterer Schmetterling sitzt im Laichkraut unter dem Heck des Bootes, ebenfalls in der Nähe eines Frosches.

1.37 Seanchwiptah

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Seanchwiptah, Raum 1, Ostwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 1998, 59–60, Taf. 76

Beschreibung: In dieser Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz treten insgesamt sieben Schmetterlinge auf. Drei Schmetterlinge befinden sich innerhalb des Dickichts. Einer davon befindet sich zur linken Seite des „Wasserbergs“, die anderen beiden knapp unter den Papyrusdolden. Die restlichen vier Schmetterlinge fliegen über dem Papyrusdickicht zwischen den beiden Reihen von Vögeln eingefügt. Die Schmetterlinge haben schwarze Körper mit rot-gelben Flügeln.²⁶⁰

1.38a Hesi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Hesi, Südwand, Ostseite

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 1999, 21–30, Taf. 53

Beschreibung: Dargestellt ist das Fischespeeren. Zwei Schmetterlinge fliegen über dem Papyrusdickicht. Zwei weitere befinden sich im Papyrusdickicht, rechts neben dem „Wasserberg“. Einer davon fliegt über einem Reiher, der auf einer Papyrusdolde sitzt, während der andere in Seitenansicht dargestellt ist und sich vertikal an den Papyrusstängel darunter klammert.

²⁶⁰ Kanawati/Abder-Raziq 1998, 66.

1.38b Hesi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Hesi, Südwand, Westseite

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 1999, 21–30, Taf. 54

Beschreibung: Dargestellt ist die Vogeljagd mit Wurfholz. Zwei große Schmetterlinge befinden sich im Papyrusdickicht. Einer davon befindet sich knapp unter den Papyrusdolden am linken Szenenrand, der andere vor dem Bug des Papyrusbootes unter einem gebogenen Papyrusstängel, auf dem ein Vogel nestet. Über dem Dickicht sind insgesamt vier Schmetterlinge zu sehen. Drei davon sind in Seitenansicht dargestellt, wobei einer davon direkt auf den Papyrusdolden sitzt, während die anderen beiden am linken Rand fliegen. Der Schmetterling in Aufsicht fliegt am rechten Rand hinter einem nestenden Ibis.

1.38c Hesi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Hesi, Ostwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti)

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 1999, 21–30, Taf. 55

Beschreibung: In dieser Szene der Vogeljagd mit Schlagnetz befindet sich ein Schmetterling innerhalb des Schilfbüschels, hinter dem sich die Jäger verstecken.

1.39 Anchmahor-Seschi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Anchmahor-Seschi, Raum 2, Westwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti[M]–Pepi I.[E])

Literatur: Capart 1907, Taf. 37; Kanawati/Hassan 1997, 36–37, Taf. 9, 42

Beschreibung: Dargestellt ist die Vogeljagd mit Schlagnetz in zwei Registern. Im unteren Register befindet sich zwischen jedem der Jäger ein kleines Schilfbüschel, in dem jeweils ein Insekt sitzt. Das Büschel zwischen den ersten beiden Jägern nach dem Signalmann beherbergt einen Schmetterling.

1.40 Nikauisesi

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Nikauisesi, Raum 1, Ostwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti[M])

Literatur: Kanawati/Abder-Raziq 2000, 39–41, Taf. 50; Nazari/Evans 2015, Abb. 1e

Beschreibung: Die Szene zeigt den Grabherren bei der Vogeljagd mit Wurfholz. Drei Schmetterlinge befinden sich im Papyrusdickicht. Einer befindet sich knapp unter den Papyrusdolden, die anderen beiden auf Höhe der Oberschenkel des Grabherren. Ein vierter

Schmetterling ist im Laichkraut unter dem Heck des Papyrusbootes zu sehen. Die Flügel der Schmetterlinge haben orange-rote Farbe und weiße Streifen.

1.41 Mereruka

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Mereruka, Raum A1, Nordwand

Datierung: 6. Dynastie (Teti[L])

Literatur: Kanawati et al. 2010, Taf. 67

Beschreibung: Die Szene zeigt den Grabherr beim Fischespeeren. Knapp über dem „Wasserberg“ befindet sich ein Schmetterling.

1.42 Nianchnesut

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Nianchnesut, Korridor E, Fragment

Datierung: 6. Dynastie (Teti[M–L])

Literatur: Leahy/Mathieson 2001, Taf. 4 [Nr. 3]

Beschreibung: Dieses Fragment zeigt Vögel über einem Papyrusdickicht. Zwischen ihnen fliegen zwei Schmetterlinge, von denen einer in Seitenansicht dargestellt ist.

1.43 Merire-Meriptahanch-Nechebu

Standort: vor Ort

Herkunft: Giza, Grab des Merire-Meriptahanch-Nechebu (G2381)

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.)

Literatur: Smith 1958b, Abb. 2

Beschreibung: Dargestellt ist der Grabherr beim Fischespeeren. Zwei Schmetterlinge befinden sich innerhalb des Papyrusdickichts, zur linken Seite des „Wasserbergs“ und unterhalb der Papyrusdolden am rechten Szenenrand. Ein weiterer Schmetterling fliegt über dem Dickicht am rechten Rand.

1.44a Mehu

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Mehu, Torraum, Südwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?)

Literatur: Altenmüller 1998, 92–93, Taf. 7

Beschreibung: Auf dieser Wand sind drei Instanzen der Schlagnetzjagd dargestellt. Im obersten Register befindet sich ein Schmetterling in der Schilfwand, hinter der sich die Jäger verbergen. Ebenso ist dies im Register darunter der Fall, wobei noch ein weiterer Schmetterling neben einer Libelle über dem Schlagnetz fliegt. Im untersten Register sind keine Schmetterlinge vorhanden.

1.44b Mehu

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Mehu, Torraum, Nordwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?)

Literatur: Altenmüller 1998, 97–98, Taf. 9

Beschreibung:

Dargestellt ist der Grabherr bei einer Vergnügungsbootsfahrt durch den Papyrusumpf. Im Papyrusdickicht befinden sich zwei Schmetterlinge, einer davon in Seitenansicht.

1.44c Mehu

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Mehu, Torraum, Ostwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?)

Literatur: Altenmüller 1998, 100, Taf. 10

Beschreibung:

Diese Szene zeigt den Grabherren bei der Vogeljagd mit Wurfholz. Ein Schmetterling befindet sich direkt über den Papyrusdolden neben einem Ibis.

1.44d Mehu

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Mehu, Torraum, Westwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?)

Literatur: Altenmüller 1998, 103–104, Taf. 12–13

Beschreibung:

Die Szene zeigt den Grabherren beim Fischespeeren. Vier Schmetterlinge sind innerhalb des Papyrusdickichts abgebildet. Zwei davon befinden sich knapp unter den Papyrusdolden, einer davon in Seitenansicht. Der dritte Schmetterling befindet sich am rechten Rand des Dickichts auf Kopfhöhe des Grabherren, während der vierte Schmetterling weiter unten auf Höhe des Oberschenkels zu finden ist. Der letzte Schmetterling fliegt über dem Papyrusdickicht zwischen den Vögeln.

1.44e Mehu

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Mehu, Korridor, Nordwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?)

Literatur: Altenmüller 1998, 135, Taf. 34a

Beschreibung: In dieser Szene wird die Vogeljagd mit Schlagnetz dargestellt. Ein Schmetterling sitzt in der Schilfwand, hinter der die Jäger versteckt sind. Ein weiterer schwebt über dem Schlagnetz zur rechten Seite des Schilfbüschels.

1.45 Wernu

Standort: vor Ort

Herkunft: Saqqara, Grab des Wernu, Ostwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi I.[L]–Pepi II.{1}[E])

Literatur: Davies et al. 1984, 25, Taf. 25B

Beschreibung: Nur der untere Teil einer Papyrusbootszene ist erhalten. Ein Schmetterling ist knapp über der Wasseroberfläche unter dem Heck(?) des Bootes dargestellt.

1.46 Ibi

Standort: vor Ort

Herkunft: Deir el-Gebrawi, Grab des Ibi (Nr. 8), Südwand, Westseite

Datierung: 6. Dynastie (Merenre–Pepi II.{1}[E])

Literatur: Davies 1902a, 13–14, Taf. 5

Beschreibung: Diese Szene zeigt den Grabherr bei der Vogeljagd mit Schlagholz. Ein einzelner Schmetterling befindet sich innerhalb des Dickichts unterhalb der Papyrusdolden am linken Szenenrand.

1.47 Pepianch-Heni-Kem

Standort: vor Ort

Herkunft: Meir, Grab des Pepianch-Heni-Kem (A2), Südwand, Westende

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{1–2})

Literatur: Kanawati/Evans 2014a, 36–42, Taf. 34–36, 84

Beschreibung: In dieser Szene des Fischespeerens fliegen zwei Schmetterlinge über dem Papyrusdickicht.

1.48 Djau

Standort: vor Ort

Herkunft: Deir el-Gebrawi, Grab des Djau (Nr. 12), Südwand, Westseite

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{1}[L])

Literatur: Davies 1902b, 4, Taf. 3

Beschreibung: Der Grabherr ist bei der Vogeljagd mit Wurfholz dargestellt. Innerhalb des Papyrusdickichts sind zwei Schmetterlinge zu sehen. Die Flügel haben rot-braune Farbe.²⁶¹

²⁶¹ So auf der Umzeichnung von Davies vermerkt.

1.49 Kaihep-Tjeti-Iker

Standort: vor Ort

Herkunft: el-Hawawisch, Grab des Kaihep-Tjeti-Iker (H26), Kapelle, Südwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{2–3})

Literatur: Kanawati 1980, 19–20, Abb. 8, Taf. 5

Beschreibung: Der Grabherr ist beim Fischespeeren dargestellt. Ein stark stilisierter Schmetterling fliegt über dem Papyrus am linken Rand. Die Flügel haben rote Farbe.²⁶²

1.50a Pepianch-Heri-Ib

Standort: vor Ort

Herkunft: Meir, Grab des Pepianch-Heri-Ib (D2), Raum 2, Ostwand, Nordseite

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{2–3?})

Literatur: Kanawati 2012, 37–41, Taf. 80

Beschreibung: Diese Szene zeigt das Fischespeeren. Ein Schmetterling schwebt über dem Dickicht am linken Rand.

1.50b Pepianch-Heri-Ib

Standort: vor Ort

Herkunft: Meir, Grab des Pepianch-Heri-Ib (D2), Raum 2, Ostwand, Südseite

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{2–3?})

Literatur: Kanawati 2012, 37–41, Taf. 81

Beschreibung: Diese Szene zeigt die Vogeljagd mit Wurfholz. Ein Schmetterling schwebt über dem Dickicht am linken Rand.

1.51 Idu-Seneni

Standort: vor Ort

Herkunft: Qasr es-Sajjad, Grab des Idu-Seneni (T66)

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{3})

Literatur: Wreszinski 1927, 72, Taf. 30A; Keimer 1934, 181, Abb. 102

Beschreibung: Dieser stark stilisierte Schmetterling ist Teil der Szene der Vogeljagd mit Wurfholz. Der Schmetterling hat einen grünen Körper und rote Flügel mit weißem Rand.²⁶³

1.52a Schepsipumin-Cheni

Standort: vor Ort

Herkunft: el-Hawawisch, Grab des Schepsipumin-Cheni (H24), Kapelle, Südwand

²⁶² Kanawati 1980, 19–20.

²⁶³ Wreszinski 1927, 72; Keimer 1934, 181.

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{3})

Literatur: Kanawati 1981, 19–20, Abb. 18

Beschreibung: Dargestellt ist das Fischespeeren. Ein Schmetterling fliegt über dem Papyrusdickicht am linken Rand.

1.52b Schepsipumin-Cheni

Standort: vor Ort

Herkunft: el-Hawawisch, Grab des Schepsipumin-Cheni (H24), Kapelle, Nordwand

Datierung: 6. Dynastie (Pepi II.{3})

Literatur: Kanawati 1981, 26–27, Abb. 22

Beschreibung: Dargestellt ist eine Schlagnetzszene. Ein Schmetterling fliegt oberhalb des Netzes am rechten Szenenrand.

1.53 Hemre-Isi

Standort: vor Ort

Herkunft: Deir el-Gebrawi, Grab des Hemre-Isi (N72), Ostwand

Datierung: späte 6. Dynastie

Literatur: Davies 1902b, 25–26, Taf. 20

Beschreibung: Diese Szene zeigt eine Rinderherde beim Überqueren einer Furt. Ein Nilpferd ragt zwischen zwei Booten aus dem Wasser heraus und wird von den Bootsmännern attackiert. Über dem Nilpferd befindet sich eine Ansammlung von zwei Lotusblüten und einer Papyrusdolde über denen ein großer Schmetterling fliegt. Die Flügel des Schmetterlings weisen rote Farbe auf.²⁶⁴

1.54 Intef

Standort: vor Ort

Herkunft: Asasif, Grab des Intef (TT386), Pfeiler 2, Nordseite

Datierung: 11. Dynastie (Mentuhotep II.)

Literatur: Jaroš-Deckert 1984, Taf. 16

Beschreibung: Auf diesem Pfeiler ist eine Schlagnetzszene dargestellt. Ein Schmetterling schwebt über einem gebogenen Papyrusstängel am rechten Rand des Papyrusdickichts, das die Jäger verbirgt. Der Schmetterling ist hellrot mit weißen Punkten.²⁶⁵

1.55 Senbi

Standort: vor Ort

Herkunft: Meir, Grab des Senbi (B1), Nordwand, Westende

²⁶⁴ So auf der Umzeichnung von Davies vermerkt.

²⁶⁵ Jaroš-Deckert 1984, 36.

Datierung: 12. Dynastie (Amenemhet I.)

Literatur: Blackman 1914, 27–28, Taf. 2

Beschreibung: In dieser Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz befinden sich zwei Schmetterlinge innerhalb des Papyrusdickichts.

1.56 Chnumhotep II.

Standort: vor Ort

Herkunft: Beni-Hasan, Grab des Chnumhotep II. (Nr. 3), Ostwand, Nordteil

Datierung: 12. Dynastie (Amenemhet II.)

Literatur: Kanawati/Evans 2014b, 53–56, Taf. 62, 65, 132

Beschreibung: In dieser Szene der Vogeljagd mit Wurfholz fliegen drei Schmetterlinge über dem Papyrusdickicht. Die Flügel der Schmetterlinge sind rot gefärbt, während Körper und Flügelrand weiß und mit schwarzen Punkten und Strichen bedeckt sind.

1.57 Uchhotep

Standort: vor Ort

Herkunft: Meir, Grab des Uchhotep (B4), Südwand, Westseite

Datierung: 12. Dynastie (Amenemhet II.)

Literatur: Blackman 1915, 14–15, Taf. 6

Beschreibung: In dieser Szene des Fischespeerens fliegt ein Schmetterling oberhalb des Papyrusdickichts über einem Ibis.

1.58 Uchhotep

Standort: vor Ort

Herkunft: Meir, Grab des Uchhotep (C1), Raum B, Westwand

Datierung: 12. Dynastie (Sesostris II.)

Literatur: Blackman/Apted 1953, 25–26, Taf. 13

Beschreibung: Dargestellt ist die Vogeljagd mit Wurfholz. Innerhalb des Papyrusdickichts befindet sich ein Schmetterling ungefähr auf Kniehöhe des Grabherren. Drei weitere Schmetterlinge fliegen über dem Dickicht zwischen den Vögeln. Die Schmetterlinge haben rote Vorder- und gelbe Hinterflügel.²⁶⁶

1.59 Puyemre

Standort: MMA (30.4.12)

Herkunft: el-Chocha, Grab des Puyemre (TT39), Ostwand, Fragment

Datierung: 18. Dynastie (Hatschepsut/Thutmosis III.)

²⁶⁶ Blackman/Apted 1953, 25–26.

Literatur: Davies 1922, 52–53, Taf. 9–10; Wilkinson/Hill 1983, 78

Beschreibung: Dieses Fragment einer Sumpfszene zeigt zwei Schmetterlingen über dem Papyrusdickicht zwischen nestenden Vögeln. Die Flügel sind orange mit schwarz-weißem Rand und einem großen weißen Punkt in der Mitte.

1.60 Neferhotep

Standort: Louvre (E 13101)

Herkunft: Dra Abu el-Naga, Grab des Neferhotep (A5)

Datierung: 18. Dynastie (Hatschepsut/Thutmosis III.–Amenophis II.)

Literatur: Porter/Moss 1960–1964, 448; Digitale Sammlung des Louvre:

<https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010016525> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses fächerförmige Papyrusdickicht war der zentrale Teil einer Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz. Drei Schmetterlinge fliegen über dem Dickicht. Zwei weitere befinden sich innerhalb des Dickichts. Die Flügel sind rot und mit weißen Punkten versehen.

1.61 Haremhab

Standort: vor Ort

Herkunft: Scheich Abd el-Gurna, Grab des Haremhab (TT78), Längshalle, Nordwand

Datierung: 18. Dynastie (Hatschepsut/Thutmosis III.–Amenophis III.)

Literatur: Brack/Brack 1980, 61, Taf. 22, 67, 89

Beschreibung: Auf dieser Wand ist die Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz dargestellt. Insgesamt drei separate Papyrusdickichte sind auf dieser Wand abgebildet. Eines befindet sich wie üblich in der Mitte zwischen den beiden Darstellungen des Grabherren, während sich die anderen beiden zur linken und rechten Seite hinter den Booten befinden. Über dem linken Dickicht fliegen zwei Schmetterlinge mit roten Flügeln und weißen Punkten.

1.62 Amenophis(?)

Standort: vor Ort

Herkunft: Scheich Abd el-Gurna, Grab des Amenophis(?)²⁶⁷ (TT73), Nordostwand

Datierung: 18. Dynastie (Thutmosis III.)

Literatur: Säve-Söðherberg 1957, 8–9, Taf. 7

Beschreibung: Dargestellt ist die Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz, in der insgesamt sechs Schmetterlinge zu sehen sind. Innerhalb des Dickichts befinden sich vier Schmetterlinge. Zwei weitere Exemplare, die größtenteils zerstört sind, fliegen darüber.

²⁶⁷ Der Name des Grabherren ist unsicher, s. Porter/Moss 1960–1964, 143.

1.63 Menna

Standort: vor Ort

Herkunft: Scheich Abd el-Gurna, Grab des Menna (TT69), Längshalle, Nordwand

Datierung: 18. Dynastie (Thutmosis IV.)

Literatur: Davies 1936a, Taf. 54; Davies 1936b, 106–107; Hartwig 2013, 77–82

Beschreibung: In dieser Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz schweben zwei Schmetterlinge über dem zentralen Papyrusdickicht. Die Flügel sind rot-orange mit einem schwarzen Punkt in der Mitte und einer gewellten Linie, die dem ebenfalls gewellten Flügelrand entspricht.

1.64 Nacht

Standort: vor Ort

Herkunft: Scheich Abd el-Gurna, Grab des Nacht (TT52), Nordwand, Ostseite

Datierung: 18. Dynastie (Thutmosis IV.)

Literatur: Wilkinson/Hill 1983, 56–57; Davies 1917, 68–69, Taf. 24; Shedid/Seidel 1991, 17, 58–59

Beschreibung: Der Grabherr ist beim Fischespeeren und der Vogeljagd mit Wurfholz als Doppelszene abgebildet. Zwei Schmetterlinge befinden sich innerhalb des Papyrusdickichts, drei weitere darüber. Die Flügel der Schmetterlinge sind gelb-orange mit weißen Punkten. Nicht alle Schmetterlinge wurden fertiggestellt. Nur bei zwei Exemplaren ist der schwarze Körper, sowie die Innenzeichnung der Flügel und ein äußerer weißer Rand mit schwarzen Punkten zu sehen.

1.65 Nebamun

Standort: BM (EA37977)

Herkunft: Luxor, Grab des Nebamun, Fragment

Datierung: 18. Dynastie (Thutmosis IV.)

Literatur: Davies 1936a, Taf. 65; Davies 1936b, 125–126; Parkinson 2008, 122–131; Digitale Sammlung des BM:

https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA37977 (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses Fragment zeigt den Grabherrn bei der Vogeljagd mit Wurfholz. Insgesamt sieben Schmetterlinge fliegen vor der Figur des Grabherren und über dem Papyrusdickicht. Fünf davon sind in Seitenansicht dargestellt. Die Körper der Schmetterlinge sind schwarz mit weißen Punkten. Die Flügel sind rot mit weißem Rand und schwarzen Punkten.

1.66 Amenophis III.

Standort: vor Ort(?)

Herkunft: Malqata, Palast des Amenophis III., Deckenbemalung, Fragment

Datierung: 18. Dynastie (Amenophis III.)

Literatur: Keimer 1934, Abb. 110, Taf. 15 [Nr. 12 und 13]

Beschreibung: Dieses Fragment der Deckenbemalung aus dem Palast von Malqata zeigt drei Schmetterlinge, die zwischen mehreren Tauben fliegen. Einer der Schmetterlinge ist in Seitenansicht dargestellt. Die Flügel sind rot und mit schwarzem Rand sowie weißen und schwarzen Punkten versehen.

1.67a Echnaton

Standort: vor Ort(?)

Herkunft: Tell el-Amarna, Palast des Echnaton, Bodenmalerei, Westhälfte

Datierung: 18. Dynastie (Echnaton)

Literatur: Petrie 1894, 13, Taf. 2; Keimer 1934, Abb. 111

Beschreibung: Der bemalte Boden des Palastes zeigt einen Teich mit umgebender Vegetation. Ein Schmetterling fliegt zwischen zwei Enten über einem Strauch.

1.67b Echnaton

Standort: vor Ort(?)

Herkunft: Tell el-Amarna, Palast des Echnaton, Bodenmalerei, Westhälfte

Datierung: 18. Dynastie (Echnaton)

Literatur: Petrie 1894, 13, Taf. 3; Keimer 1934, Abb. 111

Beschreibung: Auf diesem Ausschnitt der Bodenbemalung fliegen zwei Schmetterlinge über den Sträuchern gemeinsam mit Enten und anderen Insekten. Die Flügel sind orange. Der rechte Schmetterling weist zudem schwarze Punkte auf.

1.68 Neferhotep

Standort: vor Ort

Herkunft: el-Chocha, Grab des Neferhotep (TT49), Innerer Türeingang, Gewölbe

Datierung: 18. Dynastie (Tutanchamun)

Literatur: Davies 1933, 15, Taf. 56

Beschreibung: Diese Deckenbemalung zeigt insgesamt sechs Schmetterlinge, die zwischen mehreren Enten fliegen.

1.69 Neferhotep und Nebnefer

Standort: vor Ort

Herkunft: Deir el-Medineh, Grab des Neferhotep und Nebnefer (TT6), Durchgang zur Kapelle, Gewölbe

Datierung: 18.–19. Dynastie (Eje II.–Ramses II.)

Literatur: Wild 1979, Taf. 2

Beschreibung: Auf dieser Deckenbemalung schwebt ein einzelner Schmetterling zwischen Reihen von Enten und Tauben. Die Flügel zeigen eine Reihe von Punkten am Flügelrand.

1.70 Simut

Standort: vor Ort

Herkunft: Asasif, Grab des Simut (TT409)

Datierung: 19. Dynastie (Ramses II.)

Literatur: Wilkinson 1847, Nr. 336; Málek 1993, Abb. 41

Beschreibung: In dieser Doppelszene des Fischespeerens und der Vogeljagd mit Wurfholz befinden sich zwei Schmetterlinge im Papyrusdickicht im Zentrum. Ein weiterer in Seitenansicht fliegt über dem Dickicht. Die Flügel der Schmetterlinge sind gepunktet.

1.71 Nebwenenef

Standort: vor Ort

Herkunft: Dra Abu el-Naga, Grab des Nebwenenef (TT157)

Datierung: 19. Dynastie (Ramses II.)

Literatur: Wilkinson 1847, Nr. 341

Beschreibung: Der Grabherr ist beim Fischen in einem künstlich angelegten Teich dargestellt. Vor ihm schwebt ein einzelner Schmetterling mit fächerförmigen Flügeln. Die Flügel zeigen eine Doppellinie am Flügelrand.

1.72 Unbekannt

Standort: LACMA (M.80.199.137)

Herkunft: unbekannt, Fragment

Datierung: unbekannt

Literatur: Nazari/Evans 2015, Abb. 5; Digitale Sammlung des LACMA:

<https://collections.lacma.org/node/244932> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses Fragment zeigt einen einzelnen Schmetterling ohne erkennbaren Kontext.

2 Fayencenilpferde

2.1 Nilpferd A

Standort: RISDM (29.119)

Herkunft: unbekannt

Material und Maße: Fayence, H.: 9,7 cm/L.: 20,3 cm/B.: 7,4 cm

Datierung: 12. Dynastie

Literatur: Friedman 1998, 148 [Nr. 145], 238 [Nr. 145]; Digitale Sammlung des RISDM:

<https://risdmuseum.org/art-design/collection/hippopotamus-29119> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses stehende Nilpferd aus tiefblauer Fayence trägt ein symmetrisches Pflanzendekor. Sein Kopf ist mit dem blauen Lotus geschmückt, während sein Hinterteil mit dem weißen Lotus dekoriert ist. Beide Blüten werden von ihren Schwimmblättern flankiert. Auf beiden Vorderbeinen findet sich Laichkraut, das zu beiden Seiten des Tieres emporwächst. Zentral auf dem Rücken ist ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln dargestellt. Seine Beine sind zur rechten Seite des Nilpferdes ausgerichtet. Ihm gegenüber schwebt ein Schmetterling in unmittelbarer Nähe zur blauen Lotusblüte.

2.2 Nilpferd B

Standort: The Leo Mildenberg Collection (Privatsammlung)

Herkunft: unbekannt

Material und Maße: Fayence, L.: 12,8 cm

Datierung: 12. Dynastie

Literatur: Friedman 1998, 149 [Nr. 142], 238 [Nr. 142]; Germond 2008–2010, Abb. 9

Beschreibung:

Dieses stehende Nilpferd aus blau-grüner Fayence trägt ein Pflanzendekor. Dieses besteht ausschließlich aus Lotuspflanzen. Am Kopf des Nilpferdes befindet sich der blaue Lotus, am Hinterteil der weiße Lotus. Beide Blüten werden von zwei Schwimmblättern flankiert. Weiters finden sich zwei weitere blaue Lotusblüten auf den Seiten des Nilpferdes. Diese werden von Lotusknospen flankiert. Durch diese Anordnung bildet sich ein rechteckiges Feld auf dem Rücken des Tieres. In diesem Feld befinden sich ein Frosch und ein Schmetterling. Die Beine des Nilpferdes sind abgebrochen.

2.3 Nilpferd C

Standort: MRAH (E.07055)

Herkunft: unbekannt

Material und Maße: Fayence, H.: 10 cm

Datierung: 12. Dynastie

Literatur: unpubliziert, Informationen sind nur über die digitale Sammlung der MRAH erhältlich:

<https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=84057&viewType=detailView> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses stehende blau-grüne Nilpferd trägt ein stark beschädigtes Dekorationsmuster. Der Kopf des Nilpferdes ist mit der blauen Lotusblüte und zwei Knospen geschmückt. Am Hinterteil finden sich blaue Lotusblüten, die auf den Oberschenkeln angebracht sind. Auf dem Hals des Tieres findet sich auf beiden Seiten eine nach unten hängende Lotusknospe. Auf beiden Seiten des Bauches wiederum befindet sich jeweils eine sehr detaillierte Papyrusdolde, flankiert von zwei Lotusknospen mit nach unten abgeknickten Stängeln. Über der linken Papyrusdolde schwebt ein Schmetterling.

2.4 Nilpferd D

Standort: MRAH (E.02676)

Herkunft: Abydos, Grabung Garstang, 1908

Material und Maße: Fayence, Maße unbekannt

Datierung: vmtl. 12. Dynastie²⁶⁸

Literatur: Keimer 1929, 218, Abb. 10a–c; Digitale Sammlung der MRAH:

<https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=78061&viewType=detailView> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses stehende, grün-blaue Fayencenilpferd zeigt ein sehr dichtes Dekor. Am Kopf sitzen zwei blaue Lotusblüten, von denen eine auf der Stirn des Nilpferdes platziert ist und in Richtung seines Mauls geöffnet ist, während sich die andere im Nacken des Tieres befindet und in die entgegengesetzte Richtung ausgerichtet ist. Am Hinterteil befindet sich eine weiße Lotusblüte. Den Großteil der Dekoration des Rückens nehmen zwei gekreuzte Bänder ein, die in runden Schwimmkörpern enden. In den seitlichen und dem hinteren Winkel des Kreuzes, dass durch die beiden Seile gebildet wird, sind drei blaue Lotusblüten eingezeichnet. Im Bereich des vorderen Winkels befindet sich ein Schmetterling, der in Richtung des Nackens blickt. Auf beiden Seiten des Bauches, zwischen den Schwimmkörpern, fliegt jeweils ein Vogel. Die restlichen freien Flächen des Nilpferdes sind mit Lotusblättern und Laichkraut dekoriert.

2.5 Nilpferd E

Standort: MMA (26.7.898)

Herkunft: Asasif, Grab des Reniseneb (CC25), eingewickelt in die Bandagen der Mumie, Grabung Carnarvon/Carter, 1910

Material und Maße: Fayence, H.: 5,7 cm/L.: 11,7 cm/B.: 5 cm

Datierung: 12. Dynastie (Amenemhet IV.)

Literatur: Carnarvon/Carter 1912, 55, Taf. 51 [Nr. 1]; Oppenheim et al. 2015, 216–217 [Nr. 157]; Miniaci 2017, Abb. 5; Digitale Sammlung des MMA:

<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/545724>²⁶⁹ (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses kleine, stehende Nilpferd aus dunkelblauer Fayence weist ein relativ spärliches Dekor auf. Neben der blauen Lotusblüte am Kopf und der weißen Lotusblüte am Hinterteil sind sonst nur zwei runde Schwimmkörper auf beiden Schultern, sowie ein Schmetterling auf dem Rücken zu sehen.

²⁶⁸ In der digitalen Sammlung der MRAH wird das Objekt auf das Alte Reich datiert, was ein Irrtum sein muss, da die Fayencenilpferde auf das Mittlere Reich beschränkt sind.

²⁶⁹ In der digitalen Sammlung des MMA und den Publikationen sind bedauerlicherweise keine Aufnahmen des Objekts von oben vorhanden, weswegen der Schmetterling nur schwer zu erkennen ist. Für eine Aufnahme von oben s. <http://www.joanannlansberry.com/fotoart/met-muzm/hippo3-.jpg> (16.11.2021).

2.6 Nilpferd F

Standort: Ägyptisches Museum Kairo (877 bzw. JE 21365)²⁷⁰

Herkunft: Dra Abu el-Naga, Gebiet um das Grab des Intef-Nubcheperre,²⁷¹ Grabung Mariette, 1860

Material und Maße: Fayence, H.: 8 cm/L.: 21,7 cm/B.: 7,4 cm

Datierung: vmtl. späte 12. Dynastie²⁷²

Literatur: Keimer 1929, Abb. 7a–b; Behrmann 1989, Dok. 142 c.1/f.25; Miniaci/Quirke 2009, 346–347, 370, Abb. 4, 15a–b

Beschreibung: Auf diesem stehenden Nilpferd aus himmelblauer Fayence findet sich ein symmetrisches Pflanzendekor. Auf dem Kopf des Tieres befindet sich der blaue Lotus, flankiert von zwei ungeöffneten Knospen, während sich am Hinterteil der weiße Lotus befindet, flankiert von zwei Schwimmblättern. Auf den Seiten des Nilpferdes, nahe den Hinterbeinen, sind zwei Knospen des weißen Lotus zu sehen, deren Stängel so gebogen sind, dass die Spitzen der Knospen nach vorne deuten. Auf dem Rücken ist ein Papyrusstängel entlang der Längsachse aufgemalt. Zwei weitere sind auf den Seiten des Nilpferdes angebracht, vor den zuvor erwähnten weißen Lotusknospen. Über der zentralen Papyrusdolde, die in Richtung Kopf ausgerichtet ist, fliegt ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln. Bei den seitlichen Papyrusdolden sind die Stängel gebogen und die Dolden hängen nach unten. Auf dem rechten Stängel sitzt ein Vogel, auf dem linken ein Schmetterling.

2.7 Nilpferd G

Standort: Ägyptisches Museum Kairo (877bis bzw. JE 21366)

Herkunft: Dra Abu el-Naga, Gebiet um das Grab des Intef-Nubcheperre,²⁷³ Grabung Mariette, 1860

Material und Maße: Fayence, L.: 17 cm/B.: 7 cm

Datierung: vmtl. späte 12. Dynastie²⁷⁴

Literatur: Keimer 1929, Abb. 8; Behrmann 1989, Dok. 142a 3.a/142 f.26

Beschreibung: Dieses Nilpferd aus blau-grüner Fayence hat eine asymmetrische Gestalt. Es liegt mit ausgestreckten Beinen auf seinem Bauch und hat den Kopf zur rechten Seite gewandt. Das Dekor zeigt eine blaue Lotusblüte am Kopf und eine weiße Lotusblüte am Hinterteil. Beide Blüten sind von Schwimmblättern flankiert. Der Rücken des Tieres wird mit einem Muster aus gekreuzten Seilen mit runden Schwimmkörpern geschmückt. Auf beiden Seiten des Bauches sind blaue Lotusblüten angebracht. Auf der weißen Lotusblüte am Hinterende sitzt ein Frosch, wobei nur sein Kopf über den Rand der Blüte hinaus nach rechts herausblickt. Über der blauen Lotusblüte im Nacken schwebt ein Schmetterling.

²⁷⁰ Auch unter der Inventarnummer JE 6156 bekannt. Zu dieser Problematik s. Miniaci/Quirke 2009, 346–347.

²⁷¹ S. Miniaci 2017, 264.

²⁷² Entgegen Behrmanns Datierung in die 17. Dynastie, s. Miniaci/Quirke 2009, 348; Miniaci 2017, 264.

²⁷³ S. Miniaci 2017, 264

²⁷⁴ Entgegen Behrmanns Datierung in die 17. Dynastie, s. Miniaci/Quirke 2009, 348; Miniaci 2017, 264

3 Schmuckstücke

3.1 Armreifen der Hetepheres

Standort: Großteil im Ägyptischen Museum Kairo (u. a. JE 53271 und JE 53273); zwei vollständige Exemplare und die Inlays eines weiteren im MFA (47.1701 und 52.1837)

Herkunft: Giza, Grab von Königin Hetepheres I (G7000X), Grabung, Reisner 1925

Material und Maße: Silber (Armreifen), Türkis, Lapislazuli und Karneol (Einlagen), Dm.: 6,8–7,7 cm (variiert von Exemplar zu Exemplar)

Datierung: 4. Dynastie (Cheops)

Literatur: Reisner/Smith 1955, 43, Taf. 36–38; O'Neill 1999, 216–217 [Nr. 31 und 32]; Digitale Sammlung des MFA:

<https://collections.mfa.org/objects/148438/reproduction-of-bracelet-of-queen-hetepheres?ctx=3d97d05c-6c98-42d3-82d6-4eb16a82869d&idx=0> (16.11.2021)

<https://collections.mfa.org/objects/148356/butterfly-inlays-from-a-silver-bracelet?ctx=3d97d05c-6c98-42d3-82d6-4eb16a82869d&idx=1> (16.11.2021)

Beschreibung: Diese silbernen Armreifen wurden in den Überresten einer Holzbox, die innen und außen mit Blattgold überzogen war, im Grab von Hetepheres, der Mutter von Cheops, gefunden. Insgesamt 20 Armreifen mit unterschiedlichen Durchmessern befanden sich in dieser Box. Die Reifen sind mit jeweils vier Schmetterlingen dekoriert, die aus mehreren verschiedenen eingelegten Schmucksteinen zusammengesetzt sind. Für Flügel, Kopf und Thorax wurden Türkis und Lapislazuli verwendet, während das Abdomen aus Karneol besteht. Die Fühler sind durch eingravierte Striche dargestellt. Zwischen den Tieren sind runde Scheiben aus Karneol eingelegt, die die einzelnen Schmetterlinge voneinander abgrenzen.

3.2 Muschelförmiger Anhänger

Standort: SMÄK (ÄS 5301)

Herkunft: unbekannt

Material und Maße: Goldblech (Anhänger), farbiges Glas (Einlagen),²⁷⁵ L.: 2,9 cm/B.: 3,3 cm

Datierung: 12. Dynastie

Literatur: Andrews 1990, 181, Abb. 166; Abbildung in Farbe in der MUDIRA Bilddatenbank:

<http://mudira.gwi.uni-muenchen.de/> (Inventarnummer 17.2_62) (16.11.2021)

Beschreibung: Auf diesem muschelförmigen Amulett aus Goldblech ist ein Hathorsistrum mit Armen abgebildet, das zwei *mnj.t*-Ketten hält. Das obere Ende des Amuletts wurde mit einer Konstruktion in Form eines Schmetterlings flankiert von Lotusblüten und -knospen verziert. Der Schmetterling und die Lotusblüten sind aus Einlagen aus türkisem und blauem Glas zusammengesetzt.

²⁷⁵ Andrews gibt Goldblech und farbiges Glas als Materialien an, während die Münchner Datenbank Gold, Türkis und Lapislazuli vermerkt. In dieser Arbeit wurden die Angaben von Andrews verwendet.

3.3a Fayenceamulett A

Standort: MMA (15.3.513)

Herkunft: Lischt, Nordfriedhof, MMA Grabung, 1915–1916

Material und Maße: Fayence, H.: 0,7 cm/L.: 1,9 cm/B.: 1,9 cm

Datierung: 12.–13. Dynastie

Literatur: Arnold 1995, 31 [Nr. 31]; Digitale Sammlung des MMA:

<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544095> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses kleine Fayenceamulett stellt einen rudimentären Schmetterling dar. Kopf und Körper sind ausgeformt. Am Kopf sind drei kurze Fortsätze zu sehen. Das Flügelmuster der Vorderflügel wurde durch horizontale parallele Rillen angedeutet. Eine X-förmige Einkerbung im Zentrum des Amuletts fungiert scheinbar als Trennlinie zwischen den einzelnen Körperteilen. Bei diesem Exemplar ist der rechte Hinterflügel abgebrochen.

3.3b Fayenceamulett B

Standort: MMA (22.1.1394)

Herkunft: Lischt, Nordfriedhof, MMA Grabung, 1920–1922

Material und Maße: Fayence, H.: 0,7 cm/L.: 1,9 cm/B.: 1,9 cm

Datierung: 12.–13. Dynastie

Literatur: Arnold 1995, 31 [Nr. 31]; Digitale Sammlung des MMA:

<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544094> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses kleine Fayenceamulett stellt einen rudimentären Schmetterling dar. Kopf und Körper sind ausgeformt. Am Kopf sind drei kurze Fortsätze zu sehen. Das Flügelmuster der Vorderflügel wurde durch horizontale parallele Rillen angedeutet. Eine X-förmige Einkerbung im Zentrum des Amuletts fungiert scheinbar als Trennlinie zwischen den einzelnen Körperteilen.

3.3c Fayenceamulett C

Standort: MMA (15.3.512)

Herkunft: Lischt, Nordfriedhof, MMA Grabung, 1915–1916

Material und Maße: Fayence, H.: 0,3 cm/L.: 2,4 cm/B.: 2,3 cm

Datierung: 12.–13. Dynastie

Literatur: Arnold 1995, 31 [Nr. 31]; Digitale Sammlung des MMA:

<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544096> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieses kleine Fayenceamulett stellt einen rudimentären Schmetterling dar. Kopf und Körper sind ausgeformt. Am Kopf sind fünf kurze Fortsätze zu sehen. Das Flügelmuster der Vorderflügel wurde durch horizontale parallele Rillen angedeutet. Eine X-förmige Einkerbung im Zentrum des Amuletts fungiert scheinbar als Trennlinie zwischen den einzelnen Körperteilen.

3.3d Fayenceamulett D

Standort: Agricultural Museum Kairo

Herkunft: unbekannt (von Blanchard in Fajjum gekauft)

Material und Maße: Fayence, L.: 1,6 cm

Datierung: 12. Dynastie

Literatur: Keimer 1934, 196–197, Taf. 16 [Nr. 3a–b]

Beschreibung: Dieses kleine Fayenceamulett stellt einen rudimentären Schmetterling dar. Die Flügelteilung ist eindeutig erkennbar. Kopf und Körper sind ausgeformt. Am Kopf sind zwei kurze Fortsätze zu sehen. Der linke Hinterflügel ist beschädigt.

3.4 Schmetterlingsanhänger des Sesostris

Standort: MMA (15.3.307)

Herkunft: Lischt, Nordfriedhof, Grab des Sesostris (Nr. 758), MMA Grabung, 1906–1907

Material und Maße: Silber (Rahmen), Karneol und Fayence (Einlagen), B.: 2,1 cm

Datierung: 12. Dynastie (Sesostris I.)²⁷⁶

Literatur: unpubliziert, Informationen sind nur über die digitale Sammlung des MMA erhältlich:

<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/546730> (16.11.2021)

Beschreibung: Dieser Anhänger aus dem Grab eines Privatmannes stellt einen Schmetterling dar. In einen Rahmen aus Silber sind Karneol und Fayence eingelegt. Der Rahmen unterteilt die Körperteile des Schmetterlings: Die Flügel sind jeweils in drei Abschnitte eingeteilt, wobei der mittlere Abschnitt mit Karneol und die äußeren beiden Abschnitte mit Fayence ausgelegt sind. Der Thorax ist ebenso mit Fayence ausgelegt, während das Abdomen abgebrochen ist. Der Kopf ist Teil des Silberrahmens, wobei zwei Einbuchtungen vorhanden sind, die womöglich die Augen darstellen sollen.

4 Sonstige Objekte

4.1 Gefäßfragment

Standort: unbekannt

Herkunft: Kerma, Grabung Reisner

Material und Maße: Fayence, Maße unbekannt

Datierung: 12. Dynastie

Literatur: Reisner 1923, 167 [Nr. 145], Taf. 45. [Nr. 1.9]; Keimer 1934, 183, Abb. 107

Beschreibung: Diese Scherbe eines dekorierten Fayencegefäßes zeigt einen rudimentären Schmetterling inmitten von Wasserpflanzen. Augen und Fühler sind eindeutig zu erkennen.

²⁷⁶ Nazari/Evans 2015, Tab. 1, datieren diesen Anhänger in die Regierungszeit von Sesostris I. In der digitalen Sammlung des MMA ist die Datierung jedoch nur als mittlere–späte 12. Dynastie angegeben.

Der Körper scheint sich nach hinten zu verjüngen. Die Flügel zeigen eine Innenzeichnung aus radialen Linien.

4.2 Fliesenfragment

Standort: unbekannt

Herkunft: vmtl. Tell el-Amarna

Material und Maße: Fayence, Maße unbekannt

Datierung: 18. Dynastie (Echnaton?)

Literatur: Keimer 1934, 187, Abb. 112

Beschreibung: Dieses Fragment einer dünnen Fayencefliese zeigt einen Schmetterling, der zwischen Büscheln von Papyrusstauden und Mohnblumen schwebt.

4.3 Schmetterlingsförmiges Inlay

Standort: Cleveland Museum of Art (1914.789)

Herkunft: unbekannt, möglicherweise Tell el-Amarna²⁷⁷

Material und Maße: Fayence, L.: 1,7 cm/B.: 2,2 cm

Datierung: 18. Dynastie (Echnaton–Haremhab?)

Literatur: Berman/Bohač 1999, 308 [Nr. 244]; Digitale Sammlung des Cleveland Museum of Art:

<https://www.clevelandart.org/art/1914.789> (16.11.2021)

Beschreibung: Der Körper des Schmetterlings ist schwarz und relativ dick. Die Flügel sind von gelber Farbe, wobei der Flügelrand und die Flügelmusterung in brauner Farbe ausgeführt sind. Zudem scheint die weiße Grundfarbe des Materials am Flügelrand in das Dekor miteinbezogen zu sein. Die Rückseite des Inlays ist unbemalt.

²⁷⁷ Berman/Bohač 1999, 308.

Abkürzungsverzeichnis

Allgemeine Abkürzungen

Abb.	Abbildung
B.	Breite
bzw.	beziehungsweise
cm	Zentimeter
Diss.	Dissertation
Dm.	Durchmesser
et al.	et alii/aliae/alia
etc.	et cetera
Fn.	Fußnote
H.	Höhe
Hg.	Herausgeber (Singular)
Hgg.	Herausgeber (Plural)
hg.	herausgegeben
Kap.	Kapitel
Kat.	Katalog
L.	Länge
Nr.	Nummer
s.	siehe
s. a.	siehe auch
s. o.	siehe oben
u. a.	unter anderem
unpubl.	unpubliziert
Tab.	Tabelle
Taf.	Tafel
vgl.	vergleiche
vmtl.	vermutlich
z. B.	zum Beispiel

Abkürzungen von Reihen und Zeitschriften

ACER	Australian Centre for Egyptology Reports (Sydney)
ACE-Stud.	Australian Centre for Egyptology Studies (Sydney)
AHAW	Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (Heidelberg)
ASAE	Annales du Service des Antiquités de l'Égypte (Le Caire)
ASEg	Archaeological Survey of Egypt (London)
ArchaeoEg	Archaeopress Egyptology (Oxford)
ArchVer	Archäologische Veröffentlichungen, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo (Mainz)
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research (Chicago)
BiEtud	Bibliothèque d'étude, Institut français d'Archéologie orientale (Le Caire)
BIFAO	Bulletin de l'Institut français d'Archéologie orientale (Le Caire)
BMFA	Bulletin of the Museum of Fine Arts (Boston)
BSAE	British School of Archaeology in Egypt (and Egyptian Research Account) (London)
BSEG	Bulletin de la Société d'Égyptologie de Genève (Genève)
CENiM	Cahiers d'Égypte Nilotique et Méditerranéenne (Montpellier)
DAWW	Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse (Wien)
GöttMisz	Göttinger Miszellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion (Göttingen)
HAS	Harvard African Studies (Cambridge)
JEA	Journal of Egyptian Archaeology (London)
MÄSB	Mitteilungen aus der ägyptischen Sammlung, Staatliches Museum zu Berlin (Berlin)
MDAIK	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo (Wiesbaden)
MIFAO	Mémoires publiés par les membres de l'Institut français d'archéologie orientale (Le Caire)
MMAB	Metropolitan Museum of Art Bulletin (New York)
NAWG	Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-Historische Klasse (Göttingen)
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis (Freiburg)

OCE	Oxfordshire Communications in Egyptology (London)
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta (Louvain)
OrMonsp	Orientalia Monspeliensia (Montpellier)
PMMA	Publications of the Metropolitan Museum of Art (New York)
REgA	Revue de l'Égypte ancienne (Paris)
RPTMS	Robb de Peyster Tytus Memorial Series (New York)
SAK	Studien zur altägyptischen Kultur (Hamburg)
SDAIK	Sonderschrift des Deutschen Archäologisches Institut, Abteilung Kairo (Mainz)
SKGG	Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft (Halle an der Saale)
ZÄS	Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde (Berlin)

Abkürzungen von Museen, Institutionen und Datenbanken

ARCE	American Research Center in Egypt (Cairo)
BM	British Museum (London)
DGaaE	Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie e.V. (Halle an der Saale)
IFAO	Institut français d'archéologie orientale (Le Caire)
LACMA	Los Angeles County Museum of Art (Los Angeles)
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität (München)
MFA	Museum of Fine Arts (Boston)
MMA	Metropolitan Museum of Art (New York)
MRAH	Musées royaux d'Art et d'Histoire (Bruxelles)
MUDIRA	Munich Digital Research Archives
RISDM	Rhode Island School of Design Museum (Providence)
RMO	Rijksmuseum van Oudheden (Leiden)
SMÄK	Staatliches Museum Ägyptischer Kunst (München)

Literaturverzeichnis

Altenmüller 1998

Hartwig Altenmüller, *Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu in Saqqara*, ArchVer 42, Mainz 1998.

Altenmüller/Moussa 1971

Hartwig Altenmüller/Ahmed M. Moussa, *The tomb of Nefer and Ka-hay*, ArchVer 5, Mainz 1971.

Altenmüller/Moussa 1977

Hartwig Altenmüller/Ahmed M. Moussa, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep*, ArchVer 21, Mainz 1977.

Andrews 1990

Carol Andrews, *Ancient Egyptian jewellery*, London 1990.

Andrews 1994

Carol Andrews, *Amulets of ancient Egypt*, London 1994.

Arnold 1995

Dorothea Arnold, An Egyptian bestiary, in: *MMAB* 52/4, 1995, 3–64.

Aufrère 1991

Sydney H. Aufrère, *L'univers minéral dans la pensée égyptienne II. Les minerais, les métaux, les minéraux et les produits chimiques, les trésors et les défilés de contrées minières. Leur intégration dans la marche de l'univers et l'entretien de la vie divine*, BiEtud 105/2, Le Caire 1991.

Baines 1985

John R. Baines, Color terminology and color classification. Ancient Egyptian color terminology and polychromy, in: *American Anthropologist* 87/2, 1985, 282–297.

Bárta 2000

Miroslav Bárta, *The cemeteries at Abusir South I*, Abusir 5, Praha 2000.

Behrmann 1989

Almuth Behrmann, *Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter I. Katalog*, Europäische Hochschulschriften: Reihe 38: Archäologie 22, Frankfurt 1989.

Behrmann 1996

Almuth Behrmann, *Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter II. Textband*, Europäische Hochschulschriften: Reihe 38: Archäologie 62, Frankfurt 1996.

Berman/Bohač 1999

Lawrence M. Berman/Kenneth J. Boháč (Hgg.), *Catalogue of Egyptian art. The Cleveland Museum of Art*, Cleveland 1999.

Bianchi 1998

Robert S. Bianchi, Symbols and meanings, in: Florence D. Friedman (Hg.), *Gifts of the Nile. Ancient Egyptian faience*, London 1998, 22–31.

Boessneck 1988

Joachim Boessneck, *Die Tierwelt des Alten Ägypten*, München 1988.

Bonnet 2000

Hans Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin/New York 2000 (Nachdruck der Erstausgabe Berlin 1952).

Blackman 1914

Aylward M. Blackman, *The rock-tombs of Meir I. The tomb-chapel of Ukh-hotp's son Senbi*, ASEg 22, London 1914.

Blackman 1915

Aylward M. Blackman, *The rock tombs of Meir III. The tomb-chapel of Ukh-hotp son of Ukh-hotp and Mersi (B, No. 4)*, ASEg 24, London 1915.

Blackman/Apted 1953

Aylward M. Blackman/Michael R. Apted, *The rock tombs of Meir VI. The tomb-chapels of Ukh-hotpe son of Iam (A, No. 3), Senbi son of Ukh-hotpe son of Senbi (B, No. 3), and Ukh-hotpe son of Ukh-hotpe and Heny-Hery-Ib (C, No. 1)*, ASEg 29, London 1953.

Borchardt 1897

Ludwig Borchardt, *Die ägyptische Pflanzensäule. Ein Kapitel zur Geschichte des Pflanzenornaments*, Berlin 1897.

Bothmer 1951

Bernard V. Bothmer, A hippopotamus statue of the Middle Kingdom, in: *BMFA* 49/278, 1951, 98–102.

Bourriau 1988

Janine Bourriau, *Pharaohs and mortals. Egyptian art in the Middle Kingdom*, Cambridge 1988.

Brack/Brack 1980

Annelies Brack/Artur Brack, *Das Grab des Haremhaf. Theben Nr. 78*, ArchVer 35, Mainz 1980.

Brovarski 2001

Edward Brovarski, *The Senedjemib complex I. The mastabas of Senedjemib Inti (G2370), Khnumenti (G2374), and Senedjemib Mehi (G2378)*, Giza Mastabas 7, Boston 2001.

Brunner-Traut 1980

Emma Brunner-Traut, Lotos, in: Wolfgang Helck/Wolfhart Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie III. Horhekenu–Megeb*, Wiesbaden 1980, 1091–1096.

Capart 1907

Jean Capart, *Une rue de tombeaux à Saqqarah II. Planches*, Bruxelles 1907.

Carnarvon/Carter 1912

George E. S. M. H., 5th Earl of Carnarvon/Howard Carter (Hgg.), *Five Years' Explorations at Thebes. A record of work done 1907–1911*, London 1912.

Davies 1901a

Norman de G. Davies, *The mastaba of Ptahhetep and Akhethetep at Saqqarah II. The mastaba; the sculptures of Akhethetep*, ASEg 9, London 1901.

Davies 1901b

Norman de G. Davies, *The rock tombs of Sheikh Said*, ASEg 10, London 1901.

Davies 1902a

Norman de G. Davies, *The rock tombs of Deir el Gebrâwi I. Tomb of Aba and smaller tombs of the southern group*, ASEg 11, London 1902.

Davies 1902b

Norman de G. Davies, *The rock tombs of Deir el Gebrâwi II. Tomb of Zau and tombs of the northern group*, ASEg 12, London 1902.

Davies 1917

Norman de G. Davies, *The tomb of Nakht at Thebes*, RPTMS 1, New York 1917.

Davies 1922

Norman de G. Davies, *The tomb of Puyemrê at Thebes I. The hall of memories*, RPTMS 2, New York 1922.

Davies 1933

Norman de G. Davies, *The tomb of Nefer-Hotep at Thebes I*, PMMA Egyptian Expedition 9, New York 1933.

Davies 1936a

Nina M. Davies, *Ancient Egyptian paintings II. Plates LII–CIV*, Special Publication of the Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago 1936.

Davies 1936b

Nina M. Davies, *Ancient Egyptian paintings III. Descriptive Text*, Special Publication of the Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago 1936.

Davies et al. 1984

William V. Davies/Ali El-Khouli/Alan B. Lloyd/Alan J. Spencer, *Saqqâra tombs I. The mastabas of Mereri and Wernu*, ASEg 36, London 1984.

Drenkhahn 1982

Rosemarie Drenkhahn, Papyrus, -herstellung, in: Wolfgang Helck/Wolfhart Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie IV. Megiddo–Pyramiden*, Wiesbaden 1982, 667–670.

Dunand/Lichtenberg 2005

Françoise Dunand/Roger Lichtenberg, *Des animaux et des hommes. Une symbiose égyptienne*, Paris 2005.

Edel/Wenig 1974

Elmar Edel/ Steffen Wenig, *Die Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Königs Ne-User-Re*, MÄSB 7, Berlin 1974.

El Goresy/Schiegl 1996

Ahmed El Goresy/Solveig Schiegl, Ancient Egyptian pigments and faïences, in: Terence DuQuesne, *Black and gold god. Colour symbolism of the god Anubis with observations on the phenomenology of colour in Egyptian and comparative religion*, OCE 5, London 1996, 63–64.

Espinel 2015

Andrés D. Espinel, Angry hippos and resurrecting butterflies. Two ancient Egyptian ethological observations?, in: Magali Massiera/Bernard Matthieu/Frédéric Rouffet (Hgg.), *Approviser le sauvage – Taming the wild*, CENiM 11, Montpellier 2015, 119–128.

Evans 2010

Linda Evans, *Animal behaviour in Egyptian art. Representations of the natural world in Memphite tomb scenes*, ACE-Stud. 9, Oxford 2010.

Firth/Gunn 1926

Cecil M. Firth/Battiscombe Gunn, *Teti Pyramid Cemeteries II. Plates*, Excavations at Saqqarah, Cairo 1926.

Friedman 1998

Florence D. Friedman (Hg.), *Gifts of the Nile. Ancient Egyptian faïence*, London 1998.

Germond 2008–2010

Philippe Germond, Le papillon, un marqueur symbolique de la renaissance du défunt?, in: *BSEG* 28, 2008–2010, 35–54.

Germer 2002

Renate Germer, *Die Heilpflanzen der Ägypter*, Düsseldorf 2002.

Gilbert/Zalat 2007

Francis Gilbert/Samy Zalat, *The butterflies of Egypt. Atlas, red data listing & conservation*, Cairo 2007.

Harpur 1980

Yvonne M. Harpur, *zšš w3d* scenes of the Old Kingdom, *GöttMisz* 38, 1980, 53–61.

Harpur 1987

Yvonne M. Harpur, *Decoration in Egyptian tombs of the Old Kingdom. Studies in orientation and scene content*, Studies in Egyptology, London 1987.

Hartwig 2013

Melinda Hartwig, *The tomb chapel of Menna (TT 69). The art, culture, and science of painting in an Egyptian tomb*, ARCE Conservation Series 5, Cairo 2013.

Hassan 1943

Selim Hassan, *Excavations at Giza IV. 1932–1933*, Cairo 1943.

Hassan 1944

Selim Hassan, *Excavations at Giza V. 1933–1934*. Cairo 1944.

Haynes 2013

Dawn Haynes, *The symbolism and significance of the butterfly in ancient Egypt*. Diss. (unpubl.), Stellenbosch University 2013.

URL: <http://scholar.sun.ac.za/handle/10019.1/79920> (16.11.2021)

Helck/Westendorf 1992

Wolfgang Helck/Wolfhart Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie VII. Nachträge, Korrekturen und Indices*, Wiesbaden 1992.

Hornung 1989

Erik Hornung, *Geist der Pharaonenzeit*, Zürich/München 1989.

Houliahn 1996

Patrick F. Houlihan, *The animal world of the pharaohs*, London 1996.

Jaroš-Deckert 1984

Brigitte Jaroš-Deckert, *Grabung im Asasif 1963–1970 V. Das Grab des Inj-jtj.f. Die Wandmalereien der XI. Dynastie*, ArchVer 12, Mainz 1984.

Junker 1940

Hermann Junker, *Giza IV. Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza. Die Mastaba des K3jm^cnh (Kai-em-anch)*, DAWW 71/1, Wien/Leipzig 1940.

Kanawati 1980

Naguib Kanawati, *The rock tombs of El-Hawawish. The cemetery of Akhmim I*, Sydney 1980.

Kanawati 1981

Naguib Kanawati, *The rock tombs of El-Hawawish. The cemetery of Akhmim II*, Sydney 1981.

Kanawati 1985

Naguib Kanawati, *The rock tombs of El-Hawawish. The cemetery of Akhmim V*, Sydney 1985.

Kanawati 2001

Naguib Kanawati, *Tombs at Giza I. Kaiemankh (G4561) and Seshemnefer I (G4940)*, ACER 16, Warminster 2001.

Kanawati 2012

Naguib Kanawati, *The cemetery of Meir I. The tomb of Pepyankh the Middle*, ACER 31, Oxford 2012.

Kanawati/Abder-Raziq 1998

Naguib Kanawati/Mahmud Abder-Raziq, *The Teti cemetery at Saqqarah III. The tombs of Neferseshemre and Seankhuiphtah*, ACER 11, Warminster 1998.

Kanawati/Abder-Raziq 1999

Naguib Kanawati/Mahmud Abder-Raziq, *The Teti cemetery at Saqqarah V. The tomb of Hesi*, ACER 13, Warminster 1999.

Kanawati/Abder-Raziq 2000

Naguib Kanawati/Mahmud Abder-Raziq 2000, *The Teti cemetery at Saqqarah VI. The tomb of Nikauisesi*, ACER 14, Warminster 2000.

Kanawati/Abder-Raziq 2003

Naguib Kanawati/Mahmud Abder-Raziq, *The Unis cemetery at Saqqara II. The tombs of Iyefert and Ihy (reused by Idut)*, ACER 19, Warminster.

Kanawati/Evans 2014a

Naguib Kanawati/Linda Evans, *The cemetery of Meir II. The tomb of Pepyankh the Black*, ACER 34, Oxford 2014.

Kanawati/Evans 2014b

Naguib Kanawati/Linda Evans b, *Beni Hassan I. The tomb of Khnumhotep II*, ACER 36, Oxford 2014.

Kanawati/Hassan 1997

Naguib Kanawati/Ali Hassan, *The Teti cemetery at Saqqarah II. The tomb of Ankkhmahor*, ACER 9, Warminster 1997.

Kanawati et al. 2010

Naguib Kanawati/Alexandra Woods/Sameh Shafik/Effy Alexakis, *Mereruka and his family part III. I. The tomb of Mereruka*, ACER 29, Oxford 2010.

Kees 1943

Hermann Kees, Farbensymbolik in ägyptischen religiösen Texten, in: *NAWG* 11, 1943, 413–479.

Keimer 1929

Ludwig Keimer, Nouvelles recherches au sujet du *Potamogeton Lucens* L. dans l'Égypte ancienne et remarques sur l'ornementation des hippopotames en faïence du Moyen Empire, in: *REgA* 2, 1929, 210–253.

Keimer 1934

Ludwig Keimer, Pendeloques en forme d'insectes faisant partie de colliers égyptiens, *ASAE* 34, 1934, 177–213.

Klebs 1915

Luise Klebs, *Die Reliefs des alten Reiches (2980–2475 v. Chr.)*, AHAW 3, Heidelberg 1915.

Klebs 1922

Luise Klebs, *Die Reliefs und Malereien des mittleren Reiches (VII.–XVII. Dynastie ca 2475–1580 v. Chr.)*, AHAW 6, Heidelberg 1922.

Klebs 1934

Luise Klebs, *Die Reliefs und Malereien des neuen Reiches (XVIII.–XX. Dynastie, ca. 1580–1100 v. Chr.) 1. Szenen aus dem Leben des Volkes*, AHAW 9, Heidelberg 1934.

Labrousse/Lauer 2000a

Audran Labrousse/Jean-Philippe Lauer, *Les complexes funéraires d'Ouserkaf et de Néferhétépès I. Texte*, BiEtud 130/1, Le Caire 2000.

Labrousse/Lauer 2000b

Audran Labrousse/Jean-Philippe Lauer, *Les complexes funéraires d'Ouserkaf et de Néferhétépès II. Planches*, BiEtud 130/2, Le Caire 2000.

Labrousse/Moussa 2002

Audran Labrousse/Ahmed Moussa, *La chaussée du complexe funéraire du roi Ounas*, BiEtud 134, Le Caire 2002.

Larsen 1990

Torben B. Larsen, *The butterflies of Egypt*, Svendborg 1990.

Lashien 2013

Miral Lashien, *The chapel of Kahai and his family*, ACER 33, Oxford.

Leahy/Mathieson 2001

Anthony Leahy/Ian Mathieson, The tomb of Nyankhnesut (re)discovered, in: *JEA* 87, 2001, 33–42.

Lepsius 1972

Karl R. Lepsius, *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien nach den Zeichnungen der von Seiner Majestät dem Koenige von Preussen, Friedrich Wilhelm IV., nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842–1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition III–IV*, hg. von Édouard Naville, Osnabrück 1972 (Neudruck der Ausgabe Leipzig 1849–1913).

Levinson/Levinson 2009

Hermann Levinson/Anna Levinson, Schmetterlinge (Lepidoptera) im ägyptischen und griechischen Altertum, in: *DGaaE Nachrichten* 23/3, 2009, 121–132.

Lilyquist 1993

Christine Lilyquist, Granulation and glass. Chronological and stylistic investigations at selected sites, ca. 2500–1400 B.C.E., in: *BASOR* 290–291, 1993, 29–94.

Lopez-Moncet/Aufrère 1999

André Lopez-Moncet/Sydney H. Aufrère, Les papillons („Monarques“) du tombeau de Khnoumhotep II à Béni-Hassan (Moyen Empire, XIIe dynastie), in: Sydney H. Aufrère (Hg.), *Encyclopédie religieuse de l'univers végétal. Croyances phyto-religieuses de l'Égypte ancienne I*, OrMonsp 10, Montpellier 1999, 265–278.

Málek 1993

Jaromír Málek, *The cat in ancient Egypt*, London 1993.

Miniaci 2017

Gianluca Miniaci, Unbroken stories. Middle Kingdom faience figurines in their archaeological context, in: Gianluca Miniaci/Marilina Betrò/Stephen Quirke (Hgg.), *Company of images. Modelling the imaginary world of Middle Kingdom Egypt (2000–1500 BC). Proceedings of the International Conference of the EPOCHS Project held 18th–20th September 2014 at UCL, London*, OLA 265, Leuven 2017, 235–284.

Miniaci 2018

Gianluca Miniaci, Populating Middle Kingdom fauna. Inclusion and exclusion of zoological iconographic motifs in its material culture, in: Lubica Hudáková/Peter Jánosi/Uta Siffert (Hgg.), *Art-facts and artefacts. Visualising the material world in Middle Kingdom Egypt*, London 2018, 63–84.

Miniaci/Quirke 2009

Gianluca Miniaci/Stephen Quirke, Reconceiving the tomb in the late Middle Kingdom. The burial of the accountant of the main enclosure Neferhotep at Dra Abu al-Naga, in: *BIFAO* 109, 2009, 339–383.

Morgan 1896

Jacques de Morgan, *Recherches sur les origines de l'Égypte. L'Age de la pierre et les métaux*, Paris 1896.

Moussa/Junge 1975

Ahmed Moussa/Friedrich Junge, *Two tombs of craftsmen. Old Kingdom tombs at the causeway of king Unas at Saqqara*, ArchVer 9, Mainz 1975.

Munro 1993

Peter Munro, *Der Unas-Friedhof Nord-West I. Topographisch-historische Einleitung. Das Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut*, Mainz 1993.

Myśliwiec 2003

Karol Myśliwiec, The Meref-nebef fowling. The scene in his tomb, in: Nicole Kloth/Karl Martin/Eva Pardey (Hgg.), *Es werde niedergelegt als Schriftstück. Festschrift für Hartwig Altenmüller zum 65. Geburtstag*, SAK Beiheft 9, Hamburg 2003, 281–294.

Myśliwiec 2004

Karol Myśliwiec, *Saqqara I. The tomb of Merefnebef*, Warsaw 2004.

Nazari/Evans 2015

Vazrick Nazari/Linda Evans, Butterflies of ancient Egypt, in: *Journal of the Lepidopterists' Society* 69/4, 2015, 242–267.

Nicholson/Peltenburg 2000

Paul T. Nicholson/Edgar Peltenburg, Egyptian faience, in: Paul T. Nicholson/Ian Shaw (Hgg.), *Ancient Egyptian materials and technology*, Cambridge 2000, 177–194.

O'Neill 1999

John P. O'Neill (Hg.), *Egyptian art in the age of the pyramids*, New York 1999.

Oppenheim et al. 2015

Adela Oppenheim/Dorothea Arnold/Dieter Arnold/Kei Yamamoto (Hgg.), *Ancient Egypt Transformed. The Middle Kingdom*, New York 2015.

Parkinson 2008

Prichard B. Parkinson, *The painted tomb-chapel of Nebamun. Masterpieces of ancient Egyptian art in the British Museum*, London 2008.

Patch 1998

Diana C. Patch, 1998, By necessity or design. Faience use in ancient Egypt, in: Florence D. Friedman (Hg.), *Gifts of the Nile. Ancient Egyptian faience*, London 1998, 32–45.

Petrie 1894

William M. F. Petrie, *Tell el Amarna*, London 1894.

Petrie/Murray 1952

Hilda F. Petrie/Margaret A. Murray, *Seven Memphite tomb chapels*, BSAE 65, London 1952.

Pinch 2001

Geraldine Pinch, Red things. The symbolism of colour in magic, in: William V. Davies (Hg.), *Colour and painting in ancient Egypt*, London 2001, 182–185.

Polz/Seiler 2003

Daniel Polz/Anne Seiler, *Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga. Ein Vorbericht*, SDAIK 24, Mainz 2003.

Porter/Moss 1960–1964

Bertha Porter/Rosalind L. B. Moss, *Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs and paintings I. The Theban necropolis*, Oxford 1960–1964 (2. überarbeitete Auflage der Erstausgabe Oxford 1927).

Porter/Moss 1974–1981

Bertha Porter/Rosalind L. B. Moss, *Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs and paintings III. Memphis*, Oxford 1974–1981 (2. überarbeitete Auflage der Erstausgabe Oxford 1931).

Quibell/Paget/Pirie 1898

James E. Quibell/Rosalind F. E. Paget/Annie A. Pirie, *The Ramesseum/The tomb of Ptah-hetep*, BSAE 2, London 1898.

Rabehl 2006

Silvia Rabehl, *Das Grab des Gaufürsten Amenemhet (Jmnjj) in Beni Hassan oder Der Versuch einer Symbiose. So nah und doch so fern. Die Verschmelzung von Zeitgeist und lokaler Tradition im Grabprogramm von BH 2 des Amenemhet aus der Zeit Sesostri I.*, Diss. (unpubl.), LMU München 2006.

URL: <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/5073/> (16.11.2021)

Reisner 1923

George A. Reisner, *Excavations at Kerma IV–V*, HAS 6, Cambridge 1923.

Reisner/Smith 1955

George A. Reisner/William S. Smith, *A history of the Giza necropolis II. The tomb of Hetep-Heres the mother of Cheops. A study of Egyptian civilization in the Old Kingdom*, Cambridge 1955.

Roth 1995

Ann M. Roth, *A cemetery of palace attendants. Including G 2084-2099, G 2230+2231, and G 2240. Based upon the recording of the Harvard University-Museum of Fine Arts, Boston expedition. George Andrew Reisner, Mohammed Said Ahmed, Norman de Garis Davies, William Stevenson Smith, and others (1905–1906 and 1936–1939)*, Giza Mastabas 6, Boston 1995.

Säve-Söderbergh 1957

Torgny Säve-Söderbergh, *Private tombs at Thebes I. Four eighteenth dynasty tombs*, Oxford 1957.

Schenkel 1963

Wolfgang Schenkel, Die Farben in ägyptische Kunst und Sprache, in: *ZÄS* 88, 1963, 131–147.

Seyfried 2019

Karl J. Seyfried, *Die Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Ne-User-Re*, MÄSB 9, Berlin 2019.

Shedid/Seidel 1991

Abdel G. Shedid/Matthias Seidel, *Das Grab des Nacht. Kunst und Geschichte eines Beamtengrabes der 18. Dynastie in Theben-West*, Mainz 1991.

Simpson 1980

William K. Simpson, *The mastabas of the western cemetery I*, Giza Mastabas 4, Boston 1980.

Smith 1958a

William S. Smith, *The art and architecture of Ancient Egypt*, London 1958.

Smith 1958b

William S. Smith, The judge goes fishing, in: *BMFA* 56/304, 56–63.

Swinton 2014

Joyce Swinton, *Dating the tombs of the Egyptian Old Kingdom*, *ArchaeoEg* 2, Oxford 2014.

Vachala 2004

Břetislav Vachala, *Abusir VIII. Die Relieffragmente aus der Mastaba des Ptahschepses in Abusir*, (aus dem Tschechischen übersetzt von Wolf B. Oerter), *Excavations of the Czech Institute of Egyptology*, Prag 2004.

Verhoeven 1975

Ursula Verhoeven, Schmetterling, in: Wolfgang Helck/Wolfhart Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie V. Pyramidenbau–Steingefäße*, Wiesbaden 1984, 663–664.

Verner 1994

Miroslav Verner, The tomb of Fetekta and a late Dyn. 5—early Dyn. 6 cemetery in South Abusir, in: *MDAIK* 50, 1994, 295–305.

Weidner 1985

Stephan Weidner, *Lotos im alten Ägypten. Vorarbeiten zu einer Kulturgeschichte von Nymphaea lotus, Nymphaea coerulea und Nelumbo nucifera in der dynastischen Zeit*, Pfaffenweiler 1985.

Wiese 1996

André B. Wiese, *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den „Knopfsiegeln“ und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie*, OBO Series Archaeologica 12, Freiburg/Göttingen 1996.

Wild 1953

Henri Wild, *Le tombeau de Ti II. La chapelle (première partie)*, MIFAO 65/2, Le Caire 1953.

Wild 1979

Henri Wild, *La tombe de Néferhotep (I) et Nebnéfer à Deir el-Médîna [N° 6] et autres documents les concernant II*, MIFAO 103/2, Le Caire 1979.

Wilkinson 1847

John G. Wilkinson, *Manners and customs of the Ancient Egyptians, including their private life, government, laws, arts, manufactures, religion, agriculture, and early history; derived from a comparison of the paintings, sculptures, and monuments still existing with the accounts of ancient authors III*, London 1847 (3. unveränderte Auflage der Erstausgabe London 1837).

Wilkinson/Hill 1983

Charles K. Wilkinson/Marsha Hill, *Egyptian wall paintings. The Metropolitan Museum of Art's collection of facsimiles*, New York 1983.

Wilkinson 1994

Richard H. Wilkinson, *Symbol & magic in Egyptian art*, London 1994.

Wreszinski 1923

Walter Wreszinski, *Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte I*, Leipzig 1923.

Wreszinski 1927

Walter Wreszinski, *Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa zwecks Abschluß der Materialsammlung für meinen Atlas*, SKGG Geisteswissenschaftliche Klasse 4/2, Halle an der Saale 1927.

Ziegler 1993

Christiane Ziegler, *Le mastaba d'Akhetetep. Une chapelle funéraire de l'Ancien Empire*, Paris 1993.

Ziegler 2007

Christiane Ziegler, *Le mastaba d'Akhetetep. Fouilles du Louvre à Saqqara I*, Paris 2007.

Verwendete Websites

Elektronische Hochschulschriften der LMU München:

URL: <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/> (16.11.2021)

MUDIRA Bilddatenbank:

URL: <https://mudira.gwi.uni-muenchen.de/> (16.11.2021)

National Geographic:

URL: <https://www.nationalgeographic.com/> (16.11.2021)

Stellenbosch University Scholar Research Repository:

URL: <http://scholar.sun.ac.za/> (16.11.2021)

Website des BM:

URL: <https://www.britishmuseum.org/> (16.11.2021)

Website des Cleveland Museum of Art:

URL: <https://www.clevelandart.org/> (16.11.2021)

Website des LACMA:

URL: <https://www.lacma.org/> (16.11.2021)

Website des Louvre:

URL: <https://collections.louvre.fr/> (16.11.2021)

Website des MFA:

URL: <https://www.mfa.org/> (16.11.2021)

Website des MMA:

URL: <https://www.metmuseum.org/> (16.11.2021)

Website der MRAH:

URL: <http://www.kmkg-mrah.be/nl/welkom-het-museum-kunst-geschiedenis>
(16.11.2021)

Website des RISDM:

URL: <https://risdmuseum.org/> (16.11.2021)

Website des RMO:

URL: <https://www.rmo.nl/en/> (16.11.2021)

Website von Joan A. Lansberry:

URL: <http://www.joanannlansberry.com/> (16.11.2021)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fischespeeren und Vogeljagd mit Wurfholz aus dem Grab des Menna (Kat. Nr. 1.63), 18. Dynastie (Thutmosis), Davies 1936a, Taf. 54.

Abbildung 2: Fischespeeren aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38a), 6. Dynastie (Teti), Ausschnitt aus Kanawati/Abder-Raziq 1999, Taf. 53.

Abbildung 3: Vogeljagd mit Wurfholz aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38b), 6. Dynastie (Teti), Ausschnitt aus Kanawati/Abder-Raziq 1999, Taf. 54.

Abbildung 4: Vergnügungsfahrt aus dem Grab des Senedjemib-Inti (Kat. Nr. 1.23), 5. Dynastie (Unas), Ausschnitt aus Brovarski 2001, Abb. 42.

Abbildung 5: Papyrusrupfen aus dem Grab des Iasen (Kat. Nr. 1.21), 5. Dynastie (Djedkare[L]–Unas), Ausschnitt aus Simpson 1980, Abb. 30.

Abbildung 6: Papyrussammler und eine Rinderherde aus dem Grab des Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5), 5. Dynastie (Niuserre), Ausschnitt aus Lashien 2013, Taf. 9a.

Abbildung 7: Naturszenen vom Aufweg der Unas-Pyramide (Kat. Nr. 1.28), 5. Dynastie (Unas), Labrousse/Moussa 2002, Abb. 42.

Abbildung 8: Bekämpfen eines Nilpferdes bei der Furtüberquerung aus dem Grab des Hemre-Isi (Kat. Nr. 1.53), späte 6. Dynastie, Ausschnitt aus Davies 1902b, Taf. 20.

Abbildung 9: Szene des Vogelfangs mit Schlagnetz aus dem Grab des Anchmahor-Seschi (Kat. Nr. 1.39), 6. Dynastie (Teti[M]–Pepi I.[E]), Ausschnitt aus Kanawati/Hassan 1997, Taf. 42.

Abbildung 10: Wasserschöpfen aus einem Teich aus dem Grab des Fetekta (Kat. Nr. 1.7), 5. Dynastie (Niuserre–Djedkare), Ausschnitt aus Lepsius 1972, Taf. 96.

Abbildung 11: Grabherr beim Angeln an einem Teich aus dem Grab des Nebwenenef (Kat. Nr. 1.71), 19. Dynastie (Ramses II.), Wilkinson 1874, Nr. 341.

Abbildung 12: Vogelfang in einem Obstgarten aus dem Grab des Neferherenptah (Kat. Nr. 1.19), 5. Dynastie (Djedkare–Userkaf), Ausschnitt aus Smith 1958a, Taf. 50A.

Abbildung 13: Deckenmalerei des Palastes des Amenophis III. (Kat. Nr. 1.66), 18. Dynastie (Amenophis III.), Keimer 1934, 186, Abb. 110.

Abbildung 14: Deckenmalerei aus dem Grab des Neferhotep und Nebnefer (Kat. Nr. 1.69), 18.–19. Dynastie (Eje II.–Ramses II.), Wild 1953, Taf. 2.

Abbildung 15: Fragment eines Schmetterlings mit Vögeln aus dem Grab des Sechemkare (Kat. Nr. 1.3), 5. Dynastie (Sahure), Hassan 1943, Abb. 59.

Abbildung 16: Schmetterlinge in Seitenansicht aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38b), 6. Dynastie (Teti), Ausschnitt aus Kanawati/Abder-Raziq, 1999, Taf. 54.

Abbildung 17: Schmetterling mit ungeteilten Flügeln aus dem Grab des Kaiemnofret (Kat. Nr. 1.16), 5. Dynastie (Menkauhor–Unas[E]), MFA (04.1761).

URL: <https://collections.mfa.org/objects/130715/offering-chapel-of-kayemnofret>
(16.11.2021)

Abbildung 18: Schmetterling mit geteilten Flügeln aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44a), 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?), Ausschnitt aus Altenmüller 1998, Taf. 9.

Abbildung 19: Schmetterling aus dem Grab des Nefer und Kahai (Kat. Nr. 1.5), 5. Dynastie (Niuserre), Ausschnitt aus Lashien 2013, Taf. 10a.

Abbildung 20: Vogeljagd mit Schlagholz aus dem Grab des Nebamun (Kat. Nr. 1.65), 18. Dynastie (Thutmosis IV.), Ausschnitt aus Davies 1936a, Taf. 65.

Abbildung 21: Schmetterling aus dem Pyramidentempel des Userkaf (Kat. Nr. 1.1), 5. Dynastie (Userkaf), Ägyptisches Museum Kairo (JE 56601), Ausschnitt aus Labrousse/Lauer 2000b, Abb. 104b.

Abbildung 22: Schmetterlinge aus dem Grab des Nianchchnum und Chnumhotep (Kat. Nr. 1.14a), 5. Dynastie (Niuserre[L]–Djedkare[E]), Ausschnitt aus Altenmüller/Moussa 1977, Abb. 6.

Abbildung 23: Schmetterling aus dem Grab des Kaihep-Tjeti-Iker (Kat. Nr. 1.49), 6. Dynastie (Pepi II.{2–3}), Ausschnitt aus Kanawati 1980, Abb. 8.

Abbildung 24: Schmetterling aus dem Grab des Idu-Seneni (Kat. Nr. 1.51), 6. Dynastie (Pepi II.{3}), Ausschnitt aus Wreszinski 1927, Taf. 30A.

Abbildung 25: Schmetterling aus dem Grab des Intef (Kat. Nr. 1.54), 11. Dynastie (Mentuhotep II.), Ausschnitt aus Jaroš-Deckert 1984, Taf. 16.

Abbildung 26: Schmetterling aus dem Grab des Haremhab (Kat. Nr. 1.61), 18. Dynastie (Hatschepsut/Thutmosis III.–Amenophis III.), Ausschnitt aus Brack/Brack 1980, Taf. 67.

Abbildung 27: Schmetterling aus dem Grab des Puyemre (Kat. Nr. 1.59), 18. Dynastie (Hatschepsut/Thutmosis III.), MMA (30.4.12), Ausschnitt aus Davies 1922, Taf. 10.

Abbildung 28: Schmetterlinge aus dem Grab des Menna (Kat. Nr. 1.63), 18. Dynastie (Thutmosis IV.) Ausschnitt aus Davies 1936a, Taf. 54.

Abbildung 29: Schmetterling aus dem Grab des Ptahschepses (Kat. Nr. 1.6), 5. Dynastie (Niuserre[L]), Ausschnitt aus Vachala 2004, Taf. 35 [Nr. J 1259 (2616)].

Abbildung 30: Schmetterling aus dem Grab der Sescheschet-Idut (Kat. Nr. 1.29), 5.–6. Dynastie (Unas–Teti), Ausschnitt aus Kanawati/Abder-Raziq 2003, Taf. 54.

Abbildung 31: Schmetterling aus dem Grab des Kagemni-Memi (Kat. Nr. 1.36b), 6. Dynastie (Teti[E–M]), Ausschnitt aus Firth/Gunn 1926, Taf. 53.

Abbildung 32: Schmetterling aus dem Grab des Schepsipumin-Cheni (Kat. Nr. 1.52a), 6. Dynastie (Pepi II.{3}), Ausschnitt aus Kanawati 1981, Abb. 18.

Abbildung 33: Schmetterling aus dem Grab des Nianchnesut (Kat. Nr. 1.42), 6. Dynastie (Teti[M–L]), Ausschnitt aus Leahy/Mathieson 2001, Taf. 4.

Abbildung 34: Schmetterlinge aus dem Grab des Senbi (Kat. Nr. 1.55), 12. Dynastie (Amenemhet I.), Ausschnitt aus Blackman 1914, Taf. 2.

Abbildung 35: Schmetterling aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44b), 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?), Ausschnitt aus Altenmüller 1998, Taf. 9.

Abbildung 36: Schmetterling mit gezeichneten Beinen aus dem Grab des Nebamun (Kat. Nr. 1.65), 18. Dynastie (Thutmosis IV.), Ausschnitt aus Davies 1936a, Taf. 65.

Abbildung 37: Einer der Schmetterlinge mit Haarpinseln aus dem Grab des Chnumhotep II. (Kat. Nr. 1.56), 12. Dynastie (Amenemhet II.), Ausschnitt aus Kanawati/Evans 2014b, Taf. 65b.

Abbildung 38: Schmetterling in Seitenansicht aus dem Grab des Hesi (Kat. Nr. 1.38a), 6. Dynastie (Teti), Ausschnitt aus Kanawati/Abder-Raziq 1999, Taf 53.

Abbildung 39: Schmetterling aus dem Grab des Achtihotep (Kat. Nr. 1.22), 5. Dynastie (Djedkare[L]–Unas[E]), Ausschnitt aus Davies 1901a, Taf. 13.

Abbildung 40: Schmetterling unter einem Papyrusboot aus dem Grab des Kaiemanch (Kat. Nr. 1.32a), 6. Dynastie (Teti), Ausschnitt aus Kanawati 2001, Taf. 31.

Abbildung 41: *Danaus chrysippus chrysippus* (links) und *Danaus chrysippus alcippus* (rechts), Keimer 1934, Taf. 15 [Nr. 1 und 4].

Abbildung 42: Ibis beim Fressen(?) eines Schmetterlings aus dem Grab des Mehu (Kat. Nr. 1.44c), 6. Dynastie (Pepi I.[M]–Merenre?), Ausschnitt aus Altenmüller 1998, Taf. 10.

Abbildung 43: Nilpferd A (Kat. Nr. 2.1), 12. Dynastie, Fayence, H.: 9,7 cm/L.: 20,3 cm/B.: 7,4 cm, RISDM (29.119), Friedman 1998, 148 [Nr. 145].

Abbildung 44: Nilpferd B (Kat. Nr. 2.2), 12. Dynastie, Fayence, H.: 10 cm, The Leo Mildenberg Collection (Privatsammlung), Germond 2008–2010, 47, Abb. 9.

Abbildung 45: Nilpferd C (Kat. Nr. 2.3), 12. Dynastie, Fayence, L.: 12,8 cm, MRAH (E.07055).

URL: <https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=84057&viewType=detailView> (16.11.2021)

Abbildung 46: Nilpferd D (Kat. Nr. 2.4), vmtl. 12. Dynastie, Fayence, Maße unbekannt, MRAH (E.02676), Keimer 1929, 219, Abb. 10c.

URL: <https://www.carmentis.be:443/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=78061&viewType=detailView> (16.11.2021)

Abbildung 47: Nilpferd E (Kat. Nr. 2.5), 12. Dynastie (Amenemhet IV.), Fayence, H.: 5,7 cm/L.: 11,7 cm/B.: 5 cm, MMA (26.7.898).

URL: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/545724> (16.11.2021)

Abbildung 48: Nilpferd F (Kat. Nr. 2.6), vmtl. späte 12. Dynastie, Fayence, H.: 8 cm/L.: 21,7 cm/B.: 7,4 cm, Ägyptisches Museum Kairo (877 bzw. JE 21365), Miniaci 2017, 260, Abb. 5.

Abbildung 49: Dekor von Nilpferd G (Kat. Nr. 2.7), vmtl. späte 12. Dynastie, Fayence, L.: 17 cm/B.: 7 cm, Ägyptisches Museum Kairo (877bis bzw. JE 21366) Keimer 1929, 217, Abb. 8.

Abbildung 50: Schmetterling auf Nilpferd B (links, Kat. Nr. 2.2) verglichen mit einem Schmetterling aus dem Grab des Chnumhotep II. (rechts, Kat. Nr. 1.56), 12. Dynastie und 12. Dynastie (Amenemhet II.), Ausschnitt aus Germond 2008–2010, 47, Abb. 9 und Ausschnitt aus Kanawati/Evans 2014b, Taf.65b.

Abbildung 51: Dekoration von Nilpferd F (Kat. Nr. 2.6), vmtl. späte 12. Dynastie, Fayence, H.: 8 cm/L.: 21,7 cm/B.: 7,4 cm, Ägyptisches Museum Kairo (877 bzw. JE 21365), Keimer 1929, 217, Abb. 7b.

Abbildung 52: Armreifen der Hetepheres (Kat. Nr. 3.1), 4. Dynastie (Cheops), Silber (Armreifen), Türkis, Lapislazuli und Karneol (Einlagen), Dm.: 9 cm und 8,8 cm, Ägyptisches Museum Kairo (JE 53271 und JE 53273), O'Neill 1999, 216 [Nr. 31].

Abbildung 53: Muschelförmiger Anhänger (Kat. Nr. 3.2), 12. Dynastie, Goldblech (Anhänger), farbiges Glas (Einlagen), L.: 2,9 cm/B.: 3,3 cm, SMÄK (ÄS 5301), Andrews 1990, 181, Abb. 166.

Abbildung 54: Fayenceamulette A–C (von oben nach unten) (Kat. Nr. 3.3a–c), 12.–13. Dynastie, Fayence, Amulett A: H.: 0,7 cm/L.: 1,9 cm/B.: 1,9 cm, Amulett B: H.: 0,7 cm/L.: 1,9 cm/B.: 1,9 cm, Amulett C: H.: 0,3 cm/L.: 2,4 cm/B.: 2,3 cm, MMA (15.3.513, 22.1.1394 und 15.3.512), Arnold 1995, 31 [Nr. 31].

Abbildung 55: Fayenceamulett D (Kat. Nr. 3.3d), 12. Dynastie, Fayence, L.: 1,6 cm, Agricultural Museum Kairo, Keimer 1929, Taf. 16 [Nr. 3a].

Abbildung 56: Schmetterlingsanhänger des Sesostris (Kat. Nr. 3.4), 12. Dynastie (Sesostris I.), Silber (Rahmen), Karneol und Fayence (Einlagen), B.: 2,1 cm, MMA (15.3.307).

URL: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/546730> (16.11.2021)

Abbildung 57: Fayenceamulett A (Kat. Nr. 3.3a), 12.–13. Dynastie, Fayence, H.: 0,7 cm/L.: 1,9 cm/B.: 1,9 cm, MMA (15.3.513).

URL: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544095> (16.11.2021)

Abbildung 58: Fayenceamulett B (Kat. Nr. 3.3b), 12.–13. Dynastie, Fayence, H.: 0,7 cm/L.: 1,9 cm/B.: 1,9 cm, MMA (22.1.1394).

URL: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544094> (16.11.2021)

Abbildung 59: Fayenceamulett C (Kat. Nr. 3.3c), 12.–13. Dynastie, Fayence, H.: 0,3 cm/L.: 2,4 cm/B.: 2,3 cm, MMA (15.3.512).

URL: <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544096> (16.11.2021)

Abbildung 60: Inlays der Hetepheres-Armreifen (Kat. Nr. 3.1), 4. Dynastie (Cheops), Türkis, Lapislazuli und Karneol, H.: 0,3 cm/L.: 7 cm/B.: 15,5 cm, MFA (47.1701).

URL: <https://collections.mfa.org/objects/148356/butterfly-inlays-from-a-silver-bracelet?ctx=986095ad-9ca7-4738-9040-210366971e99&idx=0> (16.11.2021)

Abbildung 61: Gefäßfragment (Kat. Nr. 4.1), 12. Dynastie, Fayence, Maße unbekannt, Standort unbekannt, Keimer 1934, 184, Abb. 107.

Abbildung 62: Fliesenfragment (Kat. Nr. 4.2), 18. Dynastie (Echnaton?), Fayence, Maße unbekannt, Standort unbekannt, Keimer 1934, 187, Abb. 112.

Abbildung 63: Schmetterling aus dem Palast des Echnaton (Kat. Nr. 1.67a), 18. Dynastie (Echnaton), Ausschnitt aus Petrie 1894, Taf. 2.

Abbildung 64: Schmetterlingsförmiges Inlay (Kat. Nr. 4.3), 18. Dynastie (Echnaton–Haremhab?), Fayence, L.: 1,7 cm/B.: 2,2 cm, Cleveland Museum of Art (1914.789).

URL: <https://www.clevelandart.org/art/1914.789> (16.11.2021)

Abbildung 65: Ideogramme des Wortes *z3š* aus den Pyramidentexten, Keimer 1934, 205, Abb. 140.

Abbildung 66: Stilisiertes Insekt auf der Unterseite eines Skarabäus, Keimer 1934, 197, Abb. 125.

Abbildung 67: Stempelsiegel mit „Schmetterlingen“, Ausschnitt aus Wiese 1996, Taf. 39 [Nr. 822–836].

Abbildung 68: Stempelsiegel mit Figuren, die „Schmetterlinge“ ergreifen, Ausschnitt aus Wiese 1996, Taf. 7 [Nr. 147–152].

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht zu den Flachbilddarstellungen.

Abstract

Das Ziel dieser Masterarbeit war es, den Kontext zu untersuchen, in dem Schmetterlingsdarstellungen in der altägyptischen Kunst auftreten, sowie die Bedeutung dieser Tiere in der Vorstellung der Ägypter so weit wie möglich zu entschlüsseln. Zu diesem Zweck wurden sämtliche verfügbaren überlieferten Schmetterlingsdarstellungen gesammelt, in vier Hauptkategorien unterteilt und im Detail untersucht. Anhand des vorhandenen Materials konnten allgemeine Aussagen zur Ikonographie der Schmetterlinge und ihrer stilistischen Entwicklung getroffen werden. Weiters konnte festgestellt werden, dass die Schmetterlinge primär in einem aquatischen Umfeld dargestellt werden, wobei auch Ausnahmefälle auftreten. Mehrere symbolische Interpretationen wie Sonnen-, Regenerations- und Schutzsymbolik sowie eine potenzielle Verbindung zur Göttin Hathor konnten anhand von Fundkontext, Farb- und Materialsymbolik sowie charakteristischen Merkmalen der Schmetterlinge vorgeschlagen werden. Mangels konkreter schriftlicher Quellen zu den Tieren konnte jedoch keine davon schlüssig belegt werden. Zuletzt musste noch eine bisherige Ansicht zu angeblich schmetterlingsgestaltigen Ideogrammen aus den Pyramidentexten aufgrund ikonographischer Unstimmigkeiten in Frage gestellt werden.